

Hameln'sche Anzeigen

für

das Jahr 1849.

zum Besten der Armen

herausgegeben

von

Dr. theol. Franz Georg Ferdinand Schläger.

27ster Jahrgang.

Hameln, 1849.

Gedruckt bei C. W. Niemeyer.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

Der Jahrgang dieser Blätter kostet 1 Thlr. und 2 Gr. für den Besteller.

27. Jahrgang. Sonntag, den 7. Januar 1849. **1. Stück.**

Gestohlene Sachen.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 31. Decbr. 1848. Am 30. December sind Abends gegen 7 Uhr aus dem Hause des Gastwirths Wilhelm Schaper in Döberf:

- 1) 12 Stück Tischtücher von Drell, großkarrirt, weiß und gefärbt, neu und noch nicht gezeichnet; sie sind 3 Ellen lang und 2 $\frac{1}{2}$ Ellen breit, ohne Naht;
- 2) 8 Stück Servietten, weiß, mit f. g. Eckfeins-Muster, neu und nicht gezeichnet,

entwendet.

Wir ersuchen Diejenigen, welche Anzeigen machen können, die zur Entdeckung des Thäters führen, solche dem hiesigen Ober-Justiz-Amt oder ihrer nächsten Justiz- oder Polizei-Behörde zu melden.

Der Bestohlene hat Demjenigen, welcher Mittheilungen machen würde, welche zur Ueberführung des Thäters führen würden, eine Belohnung von fünf Thln. zugesichert.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 6. Januar 1849. Das Verwaltungs-Kollegium der Stadt hat am gestrigen Tage einhellig beschlossen, daß das Rathhaus nicht weiter als Versammlungstokal von Vereinen u. benutz werden solle.

Es ist dieser Beschluß dadurch als unerläßlich hervorgerufen, daß sich durch Ver-

einsammlungen Unsicherheit und Feuergefahr für das Rathhaus und dessen unerseßlichen Inhalt an Akten, Urkunden, Geldern u. in hohem Grade auf's Unläugbarste herausgestellt hat.

Wenn schon das Rathhaus für Versammlungen aller entstehenden verschiedenartigen Vereine und Verbindungen überhaupt nicht allewege als das geeignete Lokal erscheint, so muß um so mehr, wie Niemand verkennen kann, jede solche Benützung desselben unbedingt wegfallen, welche irgend eine Gefahr für das wichtigste aller Stadtgüter mit sich bringt.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 6. Januar 1849. Bei dem, am 19ten v. M. Statt gefundenen Brande auf der Stubenstraße ist eine neue Crepe abhanden gekommen, die zur Benützung für die Hülfsmannschaft angeliehen worden. Die Mitnahme wird einem Versehen unterliegen, und deshalb zu sofortiger Rücklieferung der Crepe hierdurch aufgefordert. — Von demselben Brande ist ein tannener Eimer als gefunden abgeliefert.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. Dec. 1848. Der Strumpfwirker Heinrich Hensen ist am 5. v. M. in dem hiesigen Stadt-Krankenbause verstorben; der Nachlaß desselben ist höchst unbedeutend.

Diesjenigen, welche Forderungen an den genannten Heinrich Hensen haben, werden bei Strafe des Ausschlusses damit aufgefordert, solche im Termin von Montag, den 8. Januar 1849, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Stadtgericht anzumelden.

Das demnächst abzugebende Präklusiv-Dekret wird nur an der hiesigen Gerichtsstelle veröffentlicht.

Am Hameln, den 23. Dec. 1848. Diejenigen, welche an dem anscheinend sehr überschuldeten Nachlasse des Verwalters Georg Biermann zu Welsede Forderungen und Ansprüche zu haben vermeinen, haben sich zu deren Angabe am 8. Februar k. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube bei Strafe des Ausschlusses einzufinden.

Das demnächst zu ertheilende Ausschluß-Dekret soll nur durch Anschlagung vor hiesiger Gerichtsstube bekannt gemacht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Magistrat zu Hameln, den 6ten Januar 1849. Am 18., 19. und 20. d. M. sollen in hiesiger Stadtforsf folgende Holzverkäufe vorgenommen werden:

1) am 18ten im Brückertorschen Reviere: a) 50 Stück meistens sehr starke, langschäftige und gesunde eichene Blöcke, b) 2 büchene Abschnitte zu Bohlen, c) 5 Haufen heiß büchene Abfall zu Brennholz, d) 141 Klafter eichen Brennholz, e) 4 halbe Klafter büchene Brennholz;

2) am 19. im Ostertorschen Reviere: a) 62 Stück meistens starke und gesunde eichene Blöcke, b) 15 Klafter eichen Brennholz;

3) am 20. im Neuthorschen Reviere: a) 21 Stück meistens starke, langschäftige, gesunde eichene Blöcke, b) 7 Klafter eichen Brennholz, c) 27 Haufen Büchene- und Hainebüchene-Heister zu Brennholz.

Käuflihaber wollen sich an den bezeichneten Tagen, Nachmittags präzis 1 Uhr, vor den betreffenden Stadthoren einfinden.

Am Hameln, den 15. Decbr. 1848. Die zu Or Berfel belegene Halbweierstelle des in Konkurs gerathenen vormaligen Kaufmanns Julius Wichmann aus Hameln, früher in Berlin, jetzt zu Or. Berfel wohnhaft, bestehend:

aus einem im Jahre 1842 erbauten Wohngebäude, worin 7 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen und 2 Keller sich befinden, aus einer Kamise, aus einem massiven Stallgebäude, aus einem im Jahre 1841 erbauten Leibzuchtshause, aus circa 32 Morgen Ackerland, aus circa 2½ Morgen Gartenland, aus circa 3½ Morgen Wiesen, soll am 1. Februar k. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube anderweit öffentlich meistbietend verkauft werden. Von dieser Stelle ist eine Leibzucht zu prästiren. Kauflustige haben sich in dem gedachten Termine hier einzufinden.

Am Hameln, den 28. Dec. 1848. Bedarf meistbietenden Verkaufs von circa 8000 Kubikfuß, theils sehr werthvollen Eichen-, Bau- und Nutzholzes und 100 Klafter Eichen-Brennholzes im privativ herrschaftlichen Forstorte Wördeholz, unweit Bannensied, (Boztei Vadem) ist Termin auf

Mittwoch, den 17. Januar 1849, Morgens 9 Uhr, anberaumt; der Verkauf beginnt an der Feldseite des Wördeholzes und werden Käufer daher hierdurch aufgefordert, an dem festgesetzten Tage zur bestimmten Zeit daselbst sich einzufinden.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 23. December 1848. Der Erbpachtmüller Frevert in Kirchdonop beabsichtigt, seine unmittelbar an der Chaussee von Blomberg nach Lemgo belegene Erbpachtmühle öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin zum Verkaufe ist auf

Mittwoch, den 31. k. M. Januar, anbezieht, welchen Tages, Morgens 10 Uhr, sich Käuflihaber hier einfinden wollen.

Nächsten Donnerstag, den 11. d. M., Nachmittags von 1 Uhr an, sollen in der Wohnung der weil Witwe Gustav Hale in der Fischportenstrasse N^o 3 allerlei Haus- und Küchengeräthe, auch Leinen und Drell, Betten, Kleidungsstücke u. s. w. öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung verkauft werden. Kauflustige werden gebeten, sich zur bestimmten Zeit daselbst einzufinden.

Todes-Anzeige.

Am 1. d. M., Abends 11 Uhr, starb mein geliebter Vater, der Hauptmann a. D. Friedrich Christian Kahle hieselbst, in seinem beinahe vollendeten 58. Lebensjahre. Theilnehmenden Verwandten und Freunden des Verstorbenen widmet diese traurige Anzeige die tiefbetrübte Tochter

Johanne Kahle.

Hameln, den 5. Januar 1849.

Zu verleiheude Gelder.

250 Thlr. Gold stehen sofort gegen pupillarishe Sicherheit zu verleihe. Näheres in der Buchdruckerei.

Bermischte Anzeigen.

Da bei den jetzigen Huthheilungen viele Gränzsteine erforderlich sind, so erlaube ich mir, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß stets derartige Gränzsteine in zwei Sorten, zu 5 Ggr. und 4 Ggr. à Stück, vorrätzig bei mir zu haben sind. Zugleich auch die Anzeige, daß ich den Steinbruch am Großen Sintel von königlicher Domänen-Kammer gepachtet habe, und lasse dieselbe alle Arten Steinhauerarbeiten anfertigen, als: Begräbnis-Einfassungen, Monumente mit Verzierungen, Fenster-Sohlbänke, Gesimse mit Verzierungen aller Art, Pferde-Krippen, Schweine-Krippen, Schleifsteine, auch Scheuersteine, und bin ich jederzeit bereit, obige Arbeiten prompt und billig zu liefern.

G. Hinrichs,
Maurers- und Steinhauermeister.

Diejenigen, welche zur Ergänzung des Jahrgangs der Hamelnischen Anzeigen noch das eine oder andere fehlende Stück nöthig haben, bitte ich, dieses gefälligst bald mir wissen zu lassen, damit ich, soweit der kleine Vorrath reicht, die Lücken ausfülle.

Dr. Schläger.

Diejenigen, welche Willens sind, Schafe oder Hammel auf die Osterthorsche Fett- oder auch Faselweide mit zu treiben, wollen sich in den nächsten 8 Tagen bei uns melden.

Keesse und Krüger,
Schäferpächter.

Bei mir sind Sonntag und Montag gute Bettfedern und Dunen zu billigem Preise zu haben.

Hameln, den 6. Januar 1849.

Wilh. Lücke,
Gastwirth im halben Mond.

Meinen Freunden und Verwandten zeige ich hierdurch freundlichst an, daß ich bereits nach einer 7jährigen Trennung hier wieder wohnhaft bin.

Hameln, den 1. Januar 1849.

Fündling,
pensionirter Feldwebel.

Ein kleiner Garten vor dem Osterthore steht sofort zu vermiethe. Nähere Nachricht in der Buchdruckerei.

Auf Ostern wird eine Demoiselle, passend für ein Gasthaus, gesucht. Näheres in der Buchdruckerei.

In meinem Hause in der Ritterstrasse ist gutes Vorheu zu haben.

Witwe Schaper.

Heute Nachmittag 3 Uhr soll im Gasthause zum halben Mond an der Osterstrasse ein einspänniger Wagen nebst Geschirr und einem Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

Daß ich meine Wohnung von der Pappstraße nach der Fischpfortenstraße in das Haus des Herrn Wellhausen verlegt habe, erlaube ich mir, einem geehrten Publikum anzuzeigen und bitte, mich auch hier durch geeignete Bestellungen ic. zu erfreuen.

Friedrich Placidus,
Korbmachermeister.

Der Katalog des Musikalien-Leih-Instituts ist im Druck beendet und für 3 Gr. zu haben.

Indem wir die geehrten Interessenten die größern Verzögerung halber um Entschuldigung bitten, sprechen wir gleichzeitig die Versicherung aus, daß unsrerseits Alles aufgeboten ist, die Sache zu beschleunigen, es sich aber durch unvorhergesehene Umstände nicht bewerkstelligen ließ.

J. Luchardt'sche Musikalienhandlung.

So eben erschien und ist in der J. Luchardt'schen Buch- und Musikalienhandlung vorrätig: »Liederkranz.« Sammlung auferlesener Lieder und Gesänge für eine Singstimme mit Begleitung des Pianoforte.

N^o 1) Abschied, Von meinem Berge muß ich scheiden 4 Gr. N^o 5) Endter (Studentenlied) 4 Gr. N^o 13) Hafer, die Zufriedenen, und N^o 15) Hafer, die Stille, 4 Gr. N^o 18) Scheitler, Liebesbotschaft, 6 Gr. Rosenkranz, A., Uebungs-Erholungsstunden am Pianoforte. 1 Heft, 12 Stücke in fortschreitender Ordnung 12 Gr. Rosenkranz, A., dasselbe, 2. Heft, 7 Stücke, 12 Gr. Album de moriant classique pour le Piano 12 Gr. Casseler Tanz-Album für's Pianoforte, 2. Jahrg., 12 Gr. Scheidler, Transcriptions en Forme de Fantaisies op 7, N^o 1. Lob der Thränen, von Schubert, 8 Gr.

Vom Ausschuss des Volksvereins zur Wahl eines Deputirten der Stadt Hameln vorgeschlagene Wahlmänner:

(Alphabetisch geordnet.)

Gastwirth Becker. — Gärtlermeister

Borries. — Kaufm. Dörger. — Bäckermesser W. Erhard. — Dekonom L. Hake. — Weinhändler Hanstein. — Dekonom B. Hapke. — Fabrikant Hartmann. — Weinhändler Hemmerich. — Buchbindermeister Justorff. — Uhrmacher G. König. — Oberl. Konrich. — Zimmermstr. Kropp. — Liqueurfabrikant Kruse. — Essigfabr. Lampe. — Knochenhauermeister C. Lemke. — Kaufmann C. L. Lüder. — Posthalter Mahlsiedt. — Tischlermeister Nasse. — Oberl. Dest. — Mietzkutscher A. Pape. — Klempnermeister Köpke. — Dr. Schläger. — Knochenhauermeister Schläger. — Bäckermstr. H. Schramme sen. — Seifenfabrikant D. Seiffert. — Knochenhauermeister A. Spieß. — Rektor Theilkuhl. — Maurermeister Wallbaum. — Lederhändler L. Wilkening.

W. Theilkuhl.

Da der Magistrat dem Volksvereine den Rathhausaal nicht länger zu seinen Versammlungen zugesehen will, so fallen die Versammlungen so lange aus, bis ein anderes Lokal ausfindig gemacht ist.

W. Theilkuhl.

Gesangverein den 12. Januar. — Vorläufig wird angezeigt, daß dieser Verein in Verbindung mit der Liedertafel in einer der nächsten Wochen ein Konzert zu geben gedenkt, und werden daher die sämtlichen Mitglieder freundlichst gebeten, die Uebungen nicht zu versäumen, sondern sich pünktlich einzufinden.

Verzeichniß

der in Hameln Gebornen, Konfirmirten ic., vom 1. Januar 1848 bis dahin 1849.

1. Es sind geboren:

In den beiden Stadt-Gemeinen ehelich 72 Knaben und 69 Mädchen, unehelich 6 Knaben und 10 Mädchen, todtgeb. 4 Mädchen; zusammen 78 Knaben und 83 Mädchen. Uebershaupt 163 Kinder. — 12 mehr als 1847.

2. Es sind konfirmirt:

In den Stadt-Gemeinen 61 Knaben und 57 Mädchen; zusammen 118. — 3 weniger als 1847.

3. Es sind copulirt:

In den Stadt-Gemeinen 51 Paare. — 3 Paar mehr als 1847.

4. Es sind gestorben:

In den Stadt-Gemeinen 79 männl. und 81 weibl. Geschlechts, zusammen 160. Dazu die Todtgeb. 4, also überhaupt 164. Es sind daher 3 mehr gestorben als geboren, und eben so viel gestorben als 1847.

Erste Neben-Tabelle.

Unter den Gestorbenen sind gewesen:

Unverheirathete von	{ männlichen Geschlechts	13
15 Jahren und älter	{ weiblichen	10
Ehemänner		16
Cherfrauen		16
Witwer		11
Witwen		20

Zweite Neben-Tabelle.

Nachweisung der Krankheiten und Zufälle, an welchen die Menschen gestorben sind.

	M.W.	Geschl.
1) An Masern und Rötheln	2	4
2) am Nervenfieber	4	1
3) an der Lungensucht	18	24
4) = innern hitzigen Krankheiten	27	22
5) = = langwierigen Krankheiten	10	12
6) = schnell tödtlichen Krankheiten	10	5
7) = äußeren Krankheiten und Schäden	3	3
8) bei der Niederkunft und im Kindbette	—	1
9) an Entkräftung vor Alter	4	8
10) durch Verunglücken im Wasser	1	1

Bemerkungen.

1. Unter den Geborenen war ein Zwillingsspaar, Mädchen.

2. Unter den Todtgeborenen waren zwei uneheliche Kinder.

3. Unter den Gestorbenen erreichte die Witwe Margarethe Luise Weber, geb. Sielemann, das höchste Alter, nämlich 88 Jahre 6 Monate.

4. Nervenfieber und Ruhr kamen mehrfach vor.

5. Das heilige Abendmahl genossen überhaupt 1477 Personen; männl. Geschl. 558, weibl. Geschl. 919.

Unter diesen auf dem Krankentbette 28, nämlich 8 Männer und 20 Frauen. Ueberhaupt aber 562 weniger als im vorigen Jahre.

In der israelitischen Gemeinde sind im Jahre 1848 2 Knaben und 1 Mädchen geboren.

Danksagungen.

Bei der Aufzählung der für die Weibschicksale der Waisenkinder eingegangenen Geschenke sind noch vergessen zwei Pfund Lichte, welche wir von der gütigen Hand des Herrn Diakonus Seiffert erhielten, welches wir hier noch dankbar nachholen.
Dr. Gebhard. Dr. Schläger.

A u f r u f

an die Handwerker-Jannungen im Königr. Hannover.

Eine neue Ständerversammlung ist gewählt worden: — geehrte Gewerbrüder, damit ist der Augenblick gekommen, wo wir dem Lande und unsern Gegnern zeigen müssen, daß wir einig sind in dem Willen, das Wesen und die Gewerbergerechtigkeit der Städte zu vertheidigen, und daß die Bürgerschaft in sich noch genugsame Kraft tragen, um ein Gewicht in die Waagschale zu legen, wenn es sich um Vertretung der städtischen Interessen und Bedürfnisse handelt.

Sie wissen, seit einer Reihe von Jahren haben wir viel gelitten und bittere Erfahrungen gemacht. Das vorige Ministerium des Innern und seine Verwaltungsbürokraten besaßen die Städte systematisch — und zum Selbstzweck der Städte — und zum Selbstzweck der städtischen Kraft, welcher in den Gewerbescheinungen und Gewerbestatistiken der Städte besteht. Den Schlüssel jenes Kriegesplanes bildete der Entwurf einer Gewerbeordnung, welcher von der Regierung den Ständen vorgelegt wurde, ein Entwurf, beispiellos in Rücksichtslosigkeit wider Klare, wohlverworbene Gerechtsame, und strogend von politischen und volkswirtschaftlichen Festen. Und jenes Gesetz ging ohne wesentliche Änderungen durch in der damaligen Ständerversammlung. Erinnern Sie sich wohl noch, wie es möglich wurde, daß jenes Gesetz, trotz seiner offensibaren Ungerechtigkeiten und Unbilligkeit, doch glücklich durch beide Kammern gelangte? Die Majorität der ersten Kammer hatte von jeder nur dann Eifer gezeigt, wenn es sich um die Vorrechte des Adels handelte; wo die Rechte anderer Korporationen oder unterer Volksklassen in Frage standen, widerstrebte sie fast nie der Regierung: es war also kein Wunder, daß jene Gewerbeordnung in der ersten Kammer keinen Widerstand fand. In der zweiten Kammer wäre aber der Regierungsentwurf nicht durchgegangen, wenn nicht ein Theil der von den Städten gewählten Deputirten zu jenen Männern gehört hätte, die, durch

ihre Verhältnisse eng mit der Bürokratie verwaschen, es vorgezogen, mit der Regierung zu gehen, statt das Interesse ihrer Wähler zu vertreten; und wenn nicht ein anderer Theil städtischer Deputirter es zu den Forderungen einer konsequenten Freisinnigkeit gegählet hätte, seine Stimme für die städtischen Gerechtigsten entweder gar nicht, oder erst in der dritten Abstimmung zu erheben, nachdem die Schlacht bereits verloren war.

Der Fortschritt Deutschlands seit diesem Frühjahr hat auch den Städten und ihren Gewerbetheilen eine Erleichterung von dem Ape gebracht, welcher auf sie drückte. Ein neues Ministerium trat an die Spitze des Landes, das, nach der Vergangenheit seiner vorherrschenden Elemente zu schließen, niemals gegen die städtischen Gerechtigsten zu Felde ziehen kann, so lange noch ein Funken von Konsequenz in ihm lebt. Und die Ständerversammlung dieses Jahres fand sich bewogen, einen Theil der Unbilligkeiten einstweilen zurückzunehmen, die in der Gewerbeordnung enthalten waren. Sind aber nunmehr die Städte und ihre Gewerbetheiligen geschützt wider den Sturm? Ist unsre Lage so geworden, daß wir uns in Sicherheit wiegen und die Hände vertrauensvoll in den Schoos legen dürfen? Nein, geschätzte Genossen, unser Zustand gleicht mehr einem zeitweiligen Waffenstillstand, als einem abgeschlossenen Frieden.

Wir wollen davon absehen, was uns von Frankfurt her bezeugen kann, wo eine große Zahl von Deputirten für Gewerbefreiheit schwärmt, und wo ein guter Theil derjenigen Deputirten, die von den Städten gesandt wurden, für die städtische Sache wenig Eifer zeigen wird, wenn es zur Debatte kommt. Wer gibt uns aber dafür Bürgschaft, daß nicht unerwünscht das jegige Ministerium mit einem andern wechselt, welches die alte Feindseligkeit gegen die Städte wieder angreift, den Administrations-Behörden wiederum gegen uns die Jügel schenken läßt und uns durch Erneuerung des Konzessionswesens einengt oder von Neuem den Versuch macht, uns mit einer feindseligen Gewerbeordnung zu vernichten? Und dürfen wir vergessen, daß die nachtheiligsten Bestimmungen der Gewerbeordnung nur vorläufig suspendirt sind? Die Gewerbefrage muß sich demnächst aufs Neue erheben; Sie wissen, daß in der zweiten Kammer die Deputirten des platten Landes die Majorität bilden; und die gegenwärtige erste Kammer ist so ungünstig für die Städte gebaut, daß nur 10 Deputirte auf die Gewerbe des ganzen Landes kommen und von dieser kleinen Zahl wieder ein guter Theil auf die außer den Städten wohnenden Gewerbetreibenden fällt, während der Ackerbau mit 33 Deputirten vertreten wird: gewiß,

sobald das neue Gewerbegesetz in der Ständerversammlung an die Tagesordnung kommt, wird es keine leichte Sache sein, die Gerechtigsten der Städte mit Erfolg zu versehen.

Geehrte Freunde, in der nächsten ständischen Diät wird nicht allein die Gewerbeordnung, sondern auch die Städteordnung berathen und beschloffen; die Zusammensetzung unsrer beiden Kammern ist überhaupt nach dem Prinzip der verschieblichen Interessen gebaut: jezt oder nie ist es Zeit, mehr als je bei den Wahlen in beide Kammern auf das städtische Interesse zu sehen und dieses nicht hintanzustellen, sondern alle erlaubten und dienlichen Mittel zu ergreifen, um unsre leider zeitler (nicht ohne Schuld der Städte) ohnmächtige Position in der Ständerversammlung zu verhärteln. Unser Streben ist gerecht. Nicht was als Mißbrauch im Leben der Städte oder Innungen steht, wollen wir versehen. Wir wissen aber, daß die Trennung der Gewerbe nach Stadt und Land eine tief in das deutsche Volkstleben eingewurzelte Einrichtung ist; wir erkennen, daß die deutschen Städte ohne Gewerbeberechtigten gar nicht aufrecht erhalten werden können; wir täuschen uns nicht darüber, daß die politische Kraft der Städte und ihr Einfluß auf die Volkstheilnahme des ganzen Landes im korporativen Gewerbewesen und in der Blüthe der städtischen Gewerbe ihre Grundpfeiler hat, und daß die Rechte der Städte Hand in Hand gehen mit unsern Gerechtigsten: genug, wir tragen in uns das Bewußtsein, im Sinne des gemeinen Wohles zu handeln, indem wir uns für die Städte anstrengen — deshalb, geehrte Genossen, erklären wir es für eine heilige Pflicht der Handwerker, zu thun, was wir nur vermögen, um Deputirte in die Kammern zu bringen, welche dort für die bedrohten Städte zu kämpfen vermögen.

Und wir bemerken ausdrücklich, daß wir unser Auge auf beide Kammern richten müssen. Denn wenn es auch den städtischen Gewerbetreibenden gelänge, hinsichtlich der 10 Deputirten der Gewerbe, welche in der ersten Kammer sitzen, Männer ganz nach unserm Sinne dorthin zu bringen, so ist damit noch gar wenig gethan, da jene Deputirten nur einen kleinen Theil der ersten Kammer bilden und dort nur etwas ausrichten können, wenn sie durch eine große Zahl Gleichgesinnter in der zweiten Kammer moralisch unterstützt werden. Deshalb hätten wir für notwendig, daß beide Kammern gleichmäßig in das Auge gefaßt werden. Obgleich wir vermuthlich die zweite Kammer noch mehr moralisches Gewicht haben als die erste. Und wir wiederholen: auch die zweite Kammer ist nach Interessen zusammengesetzt, denn sie besteht aus

städtischen und ländlichen Deputirten; darum ist es ganz in der Ordnung, wenn die Städte auch bei der Wahl zu dieser Kammer ihr Interesse zu Rathe ziehen. Haben Sie den Aufseß des Gutbesitzers Wäse gesehen? Er fordert die Landleute auf, nur Bauern in die Ständeversammlung zu wählen. Sein Aufseß hat großen Anklang gefunden, und es steht in Aussicht, daß aus dem platten Lande meistens Landleute in die Kammern gewählt werden; dadurch würde das Interesse des platten Landes rein und stark in der künftigen Ständeversammlung vertreten stehen. Nur wenn die Städte große Anstrengungen bei den Wahlen machen, und wenn sie bewirken, daß kein von ihnen ausgehender Deputirter dem städtischen Interesse untreu oder nur halb zugehörig, oder nicht gehörig befähigt ist, es zu schirmen, vermögen wir dem Lande gegenüber einigermaßen das Gleichgewicht zu erringen.

Sie deuten es nun dem unterzeichneten Comité gewiß nicht übel, wenn es Ihnen ihre Ansichten darüber mittheilt, wie auf jenes Ziel losgearbeitet werden könnte: es hält für zweckmäßig, daß wir Einigkeit und Gleichmäßigkeit in unser Aller Verfahren bringen, damit wir unsere Kräfte nicht zerplittern, sondern vielmehr und verstärken durch die planmäßige Uebereinkommnung.

1. Es versteht sich von selbst, daß wir Niemand zum Wahlmann oder Deputirten für eine von beiden Kammern wählen, der als Gegner oder Beschädiger der städtischen oder innungsmäßigen Gewerbebefugnisse bekannt ist. Diejenigen, welche in den Zünften und städtischen Gewerbevorrechten nichts weiter als veraltete Vortheile oder Popsthum sehen; wer für Gewerbefreiheit oder für Gleichstellung der Städte und des Landes hinsichtlich der Gewerbe aus volkswirtschaftlichen Gründen ist; diejenigen Staatsdiener, welche vermöge ihrer Stellung die Verwundung erregen, daß sie die Leitung des Gewerbesens aus der Selbstverwaltung der Zünfte und Magisträte in die Hand der Regierung bringen möchten; jene rabiaten Freisinnigen, welche die wahre Freiheit im Begräfnis aller Schranken suchen und nothwendig in konsequenter Verfolgung ihres Prinzips dahin kommen müssen, die Schrankenlosigkeit der Gewerbe und Konkurrenz vorzuziehen: alle diese können weder städtische Deputirte, noch unsere Wahlmänner sein. Selbst wenn sie versprechen, die städtischen Interessen vertheidigen zu wollen, verdienen sie doch nicht unser Vertrauen. Denn da ihr Gewissen und Sinn nicht bei unserer Sache ist, so sigen sie entweder still, wo sie für uns ehen sollten; oder sie versetzen so lau, daß es nichts fruchtet.

2. Zu Wahlmännern (hinsichtlich beider Kammern) wähle man, so gut es nur angeht, vorzugsweise Handwerker. In der Hand der Wahlmänner liegt die Wahl des Deputirten; es ist also Werth auf die Wahl des Wahlmannes zu legen. Mögen sich die Handwerker desselben Urwahlbezirkes immer unter einander vereinigen, für einen Handwerker zu stimmen. Wir sind auf keine Weise besser gesichert, daß der Wahlmann des Bezirkes im Interesse der städtischen Gewerbebefugnisse einen Deputirten sucht, als wenn jener Wahlmann ein Handwerksgenosse ist. Nur wenn es sich bestimmt voraussehen ließe, daß in der Urwahl kein Handwerker als Wahlmann durchgebracht werden könnte, mögen die handwerksmäßigen Wähler ihre Stimmen für einen Mann vereinigen, von dem sie aus guten Gründen wissen, daß er in keinem andern als im städtischen Interesse wählen werde. Nochmals legen wir den geehrten Genossen an das Herz: keinen andern Wahlmann gewählt, weder für die erste noch für die zweite Kammer, als einen solchen, von dem man mit Bestimmtheit weiß, daß er einen Deputirten wählt, wie ihn die Stadt und die Zünfte brauchen.

3. In so weit die Handwerker einer Stadt entweder als Wahlmänner, oder auf sonstige Weise (z. B. in Volksgesellschaften) auf die Wahlen Einfluß üben können, mögen sie fest und streng dahin arbeiten, als Deputirte für beide Kammern entweder Handwerker, oder wenigstens solche Männer durch die Wahl zu bringen, welche mit den städtischen Berechtigungen vertraut sind, sich als Freunde der städtischen Gewerbe und Zünfte bereits bewährt haben und Fähigkeit und guten Willen besitzen, die Städte hinsichtlich ihrer Rechte und Interessen in der Ständeversammlung zu vertreten.

Wir brauchen Ihnen nicht erst zu sagen, daß ein Unterschied ist zwischen Recht haben und Recht behalten, und daß, um das letztere in der Ständeversammlung zu erwerben, der Deputirte hauptsächlich mit den Prinzipien der städtischen Dinge und deren geschickter Auseinandersetzung und Vertheidigung vertraut sein muß. Auch erkennen Sie mit uns, daß allgemeine Freisinnigkeit des Deputirten allein noch keine Bürgschaft giebt, daß er die Rechte der Städte und Zünfte wahrren werde. Vielmehr lehrt die Erfahrung, daß die Männer von unbedingter Freiheitsliebe meistens zu dem Resultate gelangen, auch die Gewerbe der Städte und Zünfte als Monopole zu verdammen. Von dem Manne, den wir zum Deputirten wählen, müssen wir bestimmt wissen, daß er die Rechte der Städte liebt, und zwar nicht erst seit dem März dieses Jahres, oder seitdem die Wahlen begonnen haben; und er muß bereits gezeigt haben, daß er mit Ge-

folg in dieser Vertretung zu wirken versteht. Wir wählen Keinen, an welchem wir jene Eigenschaften nicht kennen. Denn wir haben zu bedenken, daß er mehre Jahre lang unser Vertreter bleibt, wenn wir ihn einmal gewählt haben; und daß Mißtrauensvota nach der Wahl, wenn er uns schlecht vertritt, gar wenig helfen. Also strenge Sorgfalt bei der Wahl! Mögen sich die handwerkmäßigen Wahlmänner jedes Orts für beide Kammern über solche Männer besprechen und vereinigen, damit keine Verpflüchtung der Stimmen entsteht.

Geehrte Genossen, die Anhänger der Gewerbefreiheit und unbedingten Konkurrenz werden freilich unser Festhalten des städtischen Interesse bei der Wahl, wenn sie davon hören, Engberzigkeit nennen, und sie werden viel von »Sonderinteressen« reden. Lassen wir uns aber weder irre machen durch ihre Phrasen, noch von den Stoffseufzern derer, welche die Bürger als Leiter benutzen mögten, um durch ihre Wahl in die Ständerversammlung zu steigen, und, oben angelangt, die Leiter umzustößen und den städtischen Interessen den Rücken zu kehren. Sehen wir weder rechts noch links, sondern erfüllen wir für die gefährdete Sache der Städte unsere Pflicht, damit wir uns nicht später vorwerfen müssen, im richtigen Augenblicke das Nöthige versäumt zu haben. Wer sein Recht nicht zu vertheidigen versteht, wo er die Mittel zur Vertheidigung in der Hand hielt, der ist nicht werth, daß er noch länger das Recht behält!

Hannover, den 22. December 1818.

Das Komite der vereinigten Handwerker-Vorstände, J. Geheke, Tischlermeister. A. G. Gersting, Maureramts-Vorsteher. G. Lange, F. Pott, Bäckeramts-Vorsteher. G. Schnath, Drechsleramts-Vorsteher. F. Schrödt, Schönfärberamts-Vorsteher. F. Wellhausen, Buchbinderamts-Vorsteher.

Sorge und Reue.

Engelunschuld giebt dem Kinde
An der Wiege die Natur;
Doch die Welt zerreißt die Binde
Frommer Schuz; der selbge Blinde
Sieht, und geht der Sünde Spur.
Ach! wie früh zu Deinem Loofe
Hat das Anheil sich gesellt!
Rehr, Kind, zum Mutterchofe! —
Raum geboren, wird der Rose
Blüthenfeich von Gift geschwellt.

Und wenn sich verächtelt das Beste,
Wenn der edle Keim verdirbt:
Ach! wo sind da Deine Feste? —
Sorg' und Reue — diese Gäfte
Kommen, wenn Dein Jubel stirbt!

An Louise H b.

Lebe wohl! erdnt aus meines Herzens Grunde,
Freud' und Seelenfrieden wünsch' ich Dir;
Und — ach! mögest Du bis in die fernste Stunde
Deine Freundschaft, Liebe wahren mir! —
Lebe wohl!

Stadt: Gemeine.

Kopulirte.

Den 31. Dec., der Weberstr. Christian Friedrich August Kohnmeyer und Jgfr. Marie Sophie Dorothee Löncke.

Getaufte.

Den 30. Dec., Dorothee Friederike Amalie, unehel. T. der Friederike Luise Antonie Schöneberg, geb. den 14. December.
 > 31. Hanne Luise, T. des Fischers Heinrich Friedr. Wöhler, geb. den 27. Nov.
 > — Luise Amalie Dorette Henriette, T. des Bäckermeisters Christian Bernhard König, geb. den 26. November.

Gestorbene.

Den 1. Janr., Wittwer pens. Hauptm. Friedrich Christian Kahle, 57 Jahr 11 Monat 10 Tage alt.
 > 2. Charlotte Sophie Luise, T. des Wäblers Christian Boß, 2 J. 7 M. 27 T. alt.
 > 3. unverb. Luise Suckert, 46 Jahr 10 M. 1 Tag alt.

Herausgeber Dr. theol. F. G. F. Schläger. Gedruckt bei G. W. Niemeyer.

Hierbei als Beilage das Tagesblatt der ersten General-Versammlung des Hannoverschen Landes-Vereins gegen das Branntweintrinken.

Samelnsche Anzeigen

3 u m

Besten der Armen.

Der Jahrgang dieser Blätter kostet 1 Thlr. und 2 Ggr. für den Besteller.

27. Jahrgang. Sonntag, den 14. Januar 1849. **2. Stück.**

Gestohlene Sachen.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 23. Dec. 1848. In den letzten Tagen sind an verschiedenen Stellen dahier die nachstehend verzeichneten Gegenstände entwandt:

- 1) drei Stück Bettlaken von gutem Leinen, mit unauslöschlicher Dinte Augi 6 gezeichnet;
- 2) ein Nachthalstuch von weißem Schirting;
- 3) ein Kittel von Beiderwand;
- 4) zwei hellblaue Tuchhosen;
- 5) ein baumwollenes karrirtes Kamisol;
- 6) eine Weste von demselben Stoffe;
- 7) ein schwarzes Thibetkleid;
- 8) ein karrirtes Leinenkleid;
- 9) ein Frauenmantel von dunkelbraunem, wollenen Damast mit einem großen und einem kleinen Kragen, vorn mit grün gestreiftem Kattun, die hintere Bahn aber mit dunkelgrünem Kattun gefuttert.

Indem wir diese Diebstähle anzeigen, vor dem Ankaufe der entwendeten Sachen warnen, bitten wir die Behörden um gefällige Mitwirkung zu Entdeckung der Thäter, und Jedem, dem die Sachen zu Gesicht kommen, um gefällige Anzeige bei der Behörde.

Bekanntmachungen.

Nachdem die Liste derjenigen größeren Grundbesitzer in dem Fürstenthume Kalen-

berg und den Grafschaften Hoya und Diepholz, welche an der Wahl zur ersten Kammer der allgemeinen Stände-Versammlung Theil zu nehmen haben, mit Berücksichtigung des §. 18 des Wahlgesetzes vom 26. Oct. v. J. mittelst der hiesigen Anzeigen vom 6. d. M. bekannt gemacht worden, machen Wir alle Betheiligte hierauf aufmerksam, damit sie ihre etwaigen Bemerkungen binnen den nächsten 14 Tagen Uns vorbringen. Die Verzeichnisse der Wahlberechtigten können auch bei dem betreffenden Wahl-Kommissär eingesehen werden.

Hannover, den 6. Januar 1849.

Königlich-Hannoversche Landdrostei.
v. Dachenhausen.

Magistrat zu Hameln, den 13. Januar 1849. Die Vergütungsgelder für die hier einquartirt gewesenen Königl. Hannoverischen Truppen-Abtheilungen für den Monat December v. J. können am Dienstag, den 16. d. M., Morgens von 9 bis 11 Uhr, für die Häuser N^o 1 bis incl. 300, und am Mittwoch, den 17. d. M., Morgens von 9 bis 11 Uhr, für die Häuser N^o 301 bis incl. 605, so wie auch für die belegt gewesenen Stiftshäuser, in der Wohnung des Senators Berger in Empfang genommen werden.

Magistrat zu Hameln, den 13. Januar 1849. Bei Feuersbrünsten sollen etwaige, den Arbeitenden zu verabreichende Erquickun-

gen nur auf Handschein des damit beauftragten und besonders instruirten Stadtwachtmeisters oder auf besondere Anweisung eines Mitgliedes der Obrigkeit für Rechnung der Kammerei verabfolgt werden. Es wird diese Vorschrift zu dem Ende ausdrücklich in Erinnerung gebracht, weil vorkommenden Falls Bezüge auf Anweisung Dritter, oder ohne Anweisung nicht von Stadtwegen berichtigt werden können.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 21. Novbr. 1848. In Sachen, den Nachlaß der weiland Witwe Bredehorst, Eleonore Amalie geb. Weitenauer, allhier betreffend, sollen auf den Antrag der Testaments-Erben die zu dem Bredehorst'schen Nachlaß gehörenden Grundstücke, welche unten näher verzeichnet sind, öffentlich verkauft werden, und sind zu diesem Zwecke

1. Verkaufstermin auf Montag, den 18. December d. J.,
2. Verkaufstermin auf Donnerstag, den 4. Januar, und
3. Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 18. Januar 1849, angefeht worden, in welchen Kaufsiebhaber, Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Stadtgerichte sich einzufinden haben.

Es wird übrigens bemerkt, daß der Zuschlag hinsichtlich des unter der Nummer 306 belegenen Hauses schon in dem ersten Termine, den 18. December d. J., ertheilt werden soll.

Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an diesen Nachlaß Erb- oder sonstige Ansprüche haben, müssen solche Ansprüche bei Strafe des Ausschlusses in dem ersten Verkaufstermine, Donnerstag, den 18. December d. J., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Stadtgerichte anmelden.

Das demnächst zu erlassende Präklusiv-Dekret wird nur an der hiesigen Gerichtsstelle veröffentlicht.

Verzeichniß der Grundstücke:

- 1) das an der Jüdenstraße belegene Wohn- und Braubaus N^o 306;
 - 2) der vor dem Neuenthor ex N^o 150, 181 und 182 belegene, 20 $\frac{1}{2}$ Ruthen haltende Garten, wovon dem Stifte 3 Mgr. 4 Pf. zu entrichten sind;
 - 3) der Garten vor dem Mühlenthor N^o 25 und ex 29, 1 Morgen $7\frac{1}{2}$ Ruthen, wovon dem Stifte jährlich 1 Thlr. 13 Ggr. 6 Pf. zu entrichten sind;
- ferner: Charta II N^o 38, 1 Morgen 18 doppelte Ruthen, zehntfrei; N^o 91, 1 Morg. 16 d. Rthn., zehntfrei; N^o 92, 1 Morg. 9 d. Rthn., zehntfrei; Ch. VII N^o 150, 55 d. Rthn., an die Kirche St. Nicolai jährl. 22 Mgr. zu entrichten; Ch. X N^o 39 und 45, 4 Morgen 10 Ruthen; Ch. XIII N^o 45, 55 Ruthen; Ch. XVIII ex N^o 2, 28 Ruthen.

Herzogliches Amt Holzminden, den 27sten October 1848. Demnach in der Sache des Geometers Georg Müller zu Holzminden, Klägers, gegen die Ehefrau des Häuslings Friedrich Kiehne, Sophie, geb. Gröne zu Altendorf, Beklagtin, wegen Hypothek-Kapitals sammt Zinsen, das Herzogliche Kreisgericht Holzminden mittelst Decrets vom 6. Juni d. J. die Substation folgender, auf hiesiger Feldmark belegener Grundstücke der Beklagtin, als:

- 1) eines Ackerstückes von 110 Ruthen auf der Hofst in 10ter Wanne Brachfeldes sub N^o 1;
- 2) eines Ackerstückes von 95 Ruthen daselbst sub N^o 6b,

erkannt und behuf des weiteren Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung gedachter Grundstücke Termin

auf den 15ten Mai 1849,

Morgens 9 Uhr,

vor hiesigem Herzoglichen Amte anberaunt, in welchem Kauflustige sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche

aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche an die fraglichen Grundstücke machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präklusion hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem fraglichen Termine gehörig anzumelden.

Der demnächstige Präklusiv-Bescheid wird nur durch Anschlag im Gerichtshause zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Präklusiv- Dekret.

Stadtgericht zu Hameln, den 29. Decbr. 1848. Alle diejenigen, welche sich mit ihren etwaigen Ansprüchen an den von der Weser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft auf den Namen von Friedrich Victor Witwe und Sohn in Bremen ausgestellten Aktienschein N^o 1955 über 100 S^o Courant in dem gestrigen Termine nicht gemeldet haben, werden gedrohetmaßen damit ausgeschlossen und ist der gedachte Aktienschein für mortifizirt erklärt.

Verkäufe zum Meistgebot.

Magistrat zu Hameln, den 6ten Januar 1849. Am 18., 19 und 20. d. M. sollen in hiesiger Stadtforst folgende Holzverkäufe vorgenommen werden:

1) am 18ten im Brückertshorschen Reviere: a) 50 Stück meistens sehr starke, langschäftige und gesunde eichene Blöcke, b) 2 büchene Abschnitte zu Bohlen, c) 5 Haufen theils büchen Abfall zu Brennholz, d) 14½ Klafter eichen Brennholz, e) 4 halbe Klafter büchen Brennholz;

2) am 19. im Dierthorschen Reviere: a) 62 Stück meistens starke und gesunde eichene Blöcke, b) 15 Klafter eichen Brennholz;

3) am 20. im Neuthorschen Reviere: a) 21 Stück meistens starke, langschäftige, gesunde eichene Blöcke, b) 7 Klafter eichen Brennholz, c) 27 Haufen Büchen- und Hainebüchen-Heister zu Brennholz.

Kausliebhaber wollen sich an den bezeichneten Tagen, Nachmittags präzise 1 Uhr, vor den betreffenden Stadthoren einfinden.

Kürslich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 23. December 1848. Der Erbpachtmüller Frevert in Kirchdonoy beabsichtigt, seine unmittelbar an der Chaussee von Blomberg nach Lemgo belegene Erbpachtmühle öffentlich meistbietend zu verkaufen. Termin zum Verkaufe ist auf

Mittwoch, den 31. t. M. Januar, anbezielt, welchen Tages, Morgens 10 Uhr, sich Kausliebhaber hier einfinden wollen.

Amt Hameln, den 28. Dec. 1848. Bezuhuf meistbietenden Verkauf von circa 8000 Kubikfuß, theils sehr werthvollen Eichen-, Bau- und Nutzholzes und 100 Klafter Eichen-Brennholzes im privativ herrschaftlichen Forstorte Wördeholz, unweit Bannensieck, (Woztei Lachem) ist Termin auf

Mittwoch, den 17. Januar 1849, Morgens 9 Uhr,

anberaumt; der Verkauf beginnt an der Feldseite des Wördeholzes und werden Käufer daher hierdurch aufgefordert, an dem festgesetzten Tage zur bestimmten Zeit daselbst sich einzufinden.

Königliche Forst-Inspektion Grohnde, den 13. Januar 1849. Am nächsten Montage, den 15. d. M., sollen im Latferder Forst-Reviere am Eichberge 60 Stämme eichen Bau- und Nutzholz verkauft werden. Kausliebhaber wollen sich am gedachten Tage, Morgens 10½ Uhr, auf dem Zuschlage am Eichberge bei N^o 1 einfinden.

Hameln. Die von dem Kornhändler Hermann Lange hier zurückgelassenen Effekten und Vorräthe sollen

Dienstag, den 16. Januar 1849, meistbietend verkauft werden.

Der Anfang des Verkaufes wird Morgens 10 Uhr mit den Früchten auf dem Boden des Kaufmanns Maschmeyer gemacht und sollen darauf die Früchte auf dem Boden des Dekonomen Fischer zum Verkauf kommen.

Darauf sollen Mittags etwa um 12 Uhr 5 Ballen (etwa 500 Pfund) Kaffee in der hiesigen unverschuldeten Niederlage verkauft werden.

Nachmittags 1½ Uhr sollen alsdann die Kornvorräthe auf dem Boden des Senators Weibezahn und zuletzt in der bisherigen Wohnung des p. Lange, im Hause des Dekonomen Louis Hake an der Bäderstraße, die vorhandenen Mobilien, unter denen sich eine Uhr in einem Alabaster-Gehäuse und ein Schreibtisch befinden, versteigert werden.

Die Kornvorräthe bestehen in etwa 120 Malter Hafer, 16 Malter Roggen, 18 Malter Weizen, 12 Malter Gerste und einigen Malter Weizen, Linsen, Leinsamen.

Unter den zu verkaufenden Sachen befinden sich auch mehre Kornsäcke, eine messingene Kornwaage u. einige geachtete Himten.

Verpachtung-Anzeige.

Verpachtung der Säges-, Del- und Graupenmühle zu Hameln.

Der gegenwärtige Pächter der Fickerschen Säges-, Del- und Graupenmühle hieselbst wünscht, wegen Annahme einer herrschaftlichen Mühle, eine Ackerverpachtung ersterer bis zum 13. Juli 1852 vorzunehmen. Diese, an der Weser belegene Säges-, Del- und Graupenmühle hat eine zum Betriebe stets genügende Wasserkraft. Pachtliebhaber werden ersucht, sich zu dem auf Freitag, den 16. Februar d. J., anstehenden Termine auf der Mühle selbst einzufinden.

Die Pachtbedingungen können auf der Mühle selbst und bei dem unterzeichneten Notar jederzeit vor dem Termine eingesehen und abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

Hameln, den 8. Januar 1849.

G. H. E. Rose,
Notar.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Anzeige, daß am 10. d. M. unsre geliebte

Schwester, Dorothee Lemke, nach kurzen Leiden zu einem bessern Dasein entschlummert ist.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Zu verleihende Gelder.

250 Thlr. Gold, getrennt oder in Eins, sind gegen genügende Sicherheit sogleich zu verleihen. Näheres in der Buchdruckerei.

Bermischte Anzeigen.

Da bei den jetzigen Hudetheilungen viele Gränzsteine erforderlich sind, so erlaube ich mir, dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß stets derartige Gränzsteine in zwei Sorten, zu 5 Ggr. und 4 Ggr. à Stück, vorrätzig bei mir zu haben sind. Zugleich auch die Anzeige, daß ich den Steinbruch am Großen Sünkel von königlicher Domänen-Kammer gepachtet habe, und lasse dieselben alle Arten Steinhauerarbeiten anfertigen, als: Begräbnis-Einfassungen, Monumente mit Verzierungen, Treppentritte, Thür-Einfassungen, Fenster-Sohlbänke, Gesimse mit Verzierungen aller Art, Pferde-Krippen, Schweine-Krippen, Schleifsteine, auch Scheuersteine, und bin ich jederzeit bereit, obige Arbeiten prompt und billig zu liefern.

G. Hinrichs,
Maçon- und Steinhauermeister.

Alle diejenigen, welche an mich Pachten zu zahlen haben, fordere ich nochmals dazu auf. Ich kann nicht Jedem mehrfach persönlich anerkennen, und werde gegen die, welche in 8 Tagen dieser wiederholten Aufforderung ungeachtet nicht zahlen, klagbar werden.

Hameln, den 13. Januar 1849.

Weibezahn.

Ein guter zweispänniger Schlitten steht zu vermieten oder zu verkaufen bei

J. Berclaus,
Neumarktstraße.

Vom 7. Januar d. J. an werden auf dem herrschaftlichen Steinkohlen-Bergwerke am Nesselberge bei Brünighausen die ordinären Brandkohlen zu 2 Ggr. 4 Pf. für den Balgen (à 2 Kubikfuß) verkauft werden. Abnehmer größerer Quantitäten erhalten noch einen Natural-Rabatt.
Königliche Bergwerks-Administration in Osterwald.

Da die Rechnung der Neuthorschen Hude in diesem Monate abgeschlossen werden muß, so ersuche ich alle diejenigen, welche Gelder an die Neuthorsche Hude zu entrichten haben, binnen acht Tagen zu zahlen.
Hameln, den 12. Januar 1849.

D. Renzel.

Aufforderung.

Die Mitglieder der allgemeinen Krankenkasse für hiesige Stadt werden gebeten, sich Sonntag, den 21sten d. M., Nachmittags präzis 3 Uhr, zur General-Versammlung in der Stadtschule einzufinden. Es sollen mehre Zusätze zu den Statuten, namentlich der von vielen Seiten gehörte Wunsch, einen bestimmten Arzt für die Krankenkasse anzustellen, besprochen werden.
Der Vorstand der Krankenkasse.

Dr. F. Raumann II.,
Präsident.

Mittwoch, den 17. Januar, Abends von 7 bis 9 Uhr, wird in dem Saale des Hrn. Wolsen eine Akademie der Improvisation von Eduard Beerman Statt finden.

Das Billet, bei Hrn. Wolsen zu haben, kostet in der Subscription 8 Ggr., später an der Kasse 12 Ggr.

Reisegelegenheit nach St. Francisco in Californien, dem s. g. **Goldlande**, im Monat März und April.

Ueber Passagepreise ic. ertheilt Näheres
H. C. W. Stoffers
in Hameln.

Diesjenigen hausbefizhenden Bürger, welche eine Karte zum Bürgervereine gelöst haben, wollen sich Donnerstag, den 18. Januar, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Dreyerschen Garten zur Wahl des Vorstandes u. s. w. einfinden, und wird gleichzeitig gebeten, die Namen der 30 Bürger auf den empfangenen gedruckten Verzeichnissen zu bezeichnen, welche man zum engern Ausschusse wählen will. Karten zum Vereine sind bei Herrn Kaufmann Niemeyer noch zu haben.

F. C. Kruse.

In meinem Komtoir werden Aufträge zur neuen 5 procentigen

Bückeburger Anleihe

entgegen genommen, und können Staatspapiere zum Tageskurse und gekündigte 4 procentige Obligationen al pari in Zahlung gegeben werden. E. S. Blanke.

Hannover. Zum Deputirten für Gewerbe und Handel machen wir auf Herrn Lederhändler Schütze hieselbst und Herrn Kaufmann Hagemann in Hameln aufmerksam.

Ein Garten vor dem Neuenthore, an der Weser belegen, mit einem kleinen Hause und etwa 2 Morgen haltend, soll unter der Hand verkauft werden. Nachricht in der Buchdruckerei.

Die Schafweide der Wetthorschen Hude-Theilungs-Interessen steht zu verpachten. Das Nähere erfahren Pachtlustige bei

H. v. Windheim,
Lieutenant.

12 Stiege gutes Weizenstroh sind billig zu verkaufen bei

Diedendorff.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Mit gerühetem Danke, daß unsre un-

glücklichen Abgebrannten auch in der Ferne eine wirksame Theilnahme ihres Schicksals gefunden haben, zeigen wir den richtigen Empfang der untern 4. und 25. v. M. übermittelten resp. 52 Zblr. 18 Sgr. und 1 Zblr., sowie eines Packets Kleidungsstücke und eines Rockes, ferner 3 Hinten Rocken, gehorsamst an.

Eindau, den 3. Januar 1849.
 Unterstützungs-Komitee der hiesigen Abgebrannten.

Weigen. Hille. Kopp. Eoe.

Wir sagen dem Herrn Postverwalter Albers unsern herzlichsten Dank für die milde Gabe von 2 Zblren., für die Abend-
 schule bestimmt.

Der Vorstand der Abend-
 schule,

Verein

für die pünktliche Bezahlung der Handwerker und Gewerbetreibenden.

Unter den vielen Vereinen, welche unsere Zeit hervorgerufen hat, fehlt noch der, die Handwerker und Gewerbetreibenden pünktlich zu bezahlen. Und doch ist derselbe für das Wohl vieler Familien so wichtig, nicht allein für die, welche arbeiten lassen und kaufen, sondern auch für die, welche arbeiten und verkaufen, daß man auch diesen Verein in's Leben rufen sollte. Diejenigen, welche sich für diesen Zweck verbinden wollen, ersuche ich, sich bei mir zu melden, und wenn die Anzahl groß genug ist, so wollen wir die Statuten entwerfen und bekannt machen.

Dr. Schläger.

Aufforderung

zu wohlwollender Betheiligung an der in Hannover gegründeten Pestalozzi-Stiftung für verlassene Kinder.

Der Verwaltungsrath der Pestalozzi-Stiftung hat den 2. Bericht über Einnahme und Ausgabe vom 1sten Mai bis dahin 184½ abgelegt, und man kann nicht Worte genug finden, um diese Stiftung zu empfehlen. Die gesammte Einnahme war

924 Zblr. 1 Sgr. 3 Pf., die Ausgabe 539 Zblr. 18 Sgr. 4 Pf. Es sind 33 Pflöge aufgenommen, unter welchen auch 1 aus Hameln. Wer jemals Kinder hilflos und verlassen, der Noth Preis gegeben und ohne leibliche und geistliche Pflege gesehen, erinnert sich gewiß des schmerzlichen Eindruckes, des innigen Mitleidens, welche sein Herz bei solchem Anblicke bewegten. Solcher Kinder giebt es Viele, und die Pestalozzi-Stiftung legt sie an ihr Herz und bildet sie mütterlich zu guten, nützlichen Menschen aus. Ich weiß nicht, daß auch hier diese Stiftung, wie schon früher, auch ferner hülfreiche Unterstützung finden werde und bitte darum. — Gern werde ich die Gaben des Wohlwollens besorgen.

Dr. Schläger.

Ueber Trennung der Schule von der Kirche wird heut' zu Tage viel gesprochen und gestritten. Die meisten versetzen darunter nichts anders als »Befreiung der Schullehrer von der Aufsicht der Geistlichen,« und vorzüglich bringen diejenigen am bestigsten auf dieselbe, welche mit der Kirche innerlich zerfallen und in ihrem Amte nicht die treuesten und tüchtigsten sind. Einsender las leghin folgende, auch für unsere Zeit sehr beherzigenswerthe Stelle:

Wenn ich der Teufel wäre, und die Leute wählten mich in ihrer Verblendung zu ihrem Landstand, wie thät ich's dann angreifen? Es versteht sich, daß ich nicht stillstehen, sondern eine Motion machen würde. Aber was für eine? Natürlich eine, die der Hölle am meisten Kundschafft und den größten Profit brächte. Ich würde drum kurzweg die Motion machen, man solle die Schule von der Kirche trennen und gänzlich los machen; die Schule soll nichts mehr mit der Religion und die Religion nichts mehr mit der Schule zu thun haben. Eine Schule solle hinfüro nur noch eine Fabrik sein, wo den Kindern die Köpfe zurecht gerichtet werden, damit sie pfliffig werden für die Welt und alles lernen, was

Geld einbringt; statt der Pflichten aber, mit welchen einen die Religion plagen will, solle man in Zukunft nur die Rechte des Volks lehren; man solle daher statt des Katechismus die Verfassungs-Urkunden in der Schule auswendig lernen lassen. Deneil aber ein Geistlicher dafür meistens keinen Sinn habe, so gehöre den Geistlichen keine Aufsicht über die Schulen; man solle diese Aufsicht lieber einem Ausschusmanne oder einem unabhängigen Rechtsgelehrten oder sonst einem Weltmanne übertragen. Den Geistlichen solle eigentlich der Besuch der Schulen eben so verboten sein, wie der Besuch des Tanzbodens. Das Geschickteste wäre freilich, den geistlichen Stand und die Kirchen ganz abzuschaffen, denn 1. der Mensch sei ja doch nur für diese Welt auf der Welt; man könne aber essen und trinken und tanzen und spazieren auch ohne Religion, ja noch viel besser; und 2. erspare man damit viel Geld; man könne mit demselben auch noch mehr Gewerbschulen errichten und mehr Straßen herrichten, und sonst noch Manches für die Industrie thun. — Uebrigens sei derzeit zu Abschaffung der Pfarreien das Volk noch nicht aufgeklärt genug; damit müsse man sich noch etwas gedulden.

So thät' ich eine Motion machen, wenn ich der Teufel wäre. Wenn dann ein Nebenteufel zu mir sagen wollte: Du bist auch ein dummer Teufel, hättest du nicht einträglicher für die Hölle die Motion machen können? Man solle die Bibel verbrennen, damit die Leute keine betrübte Gedanken bekommen, oder man solle alle Sonntage Jahrmarkt, Freischießen oder etwas Aehnliches halten — da gäb' ich zur Antwort: Du verstehst nichts; die Kinder nehmen am liebsten und leichtesten Religion an, und sie ist in späteren Jahren schwer mehr aus ihren Herzen auszurotten, wenn sie in der Jugend recht sind darin unterrichtet und erzogen worden; darum muß von unten herauf geholfen werden, daß das Volk des Teufels werde, und man muß das Christenthum abperren von den Schulen und nicht

hineinlassen. So thät' ich dem Nebenteufel die höllische Weisheit meiner Motion epistaziren.
Ev. M.

Neben dem wärmsten Danke an die Geber wird hierunter das Verzeichniß der milden Gaben, welche durch die im Monat October 1845 in hiesiger Stadt veranstaltete General-Sammlung zum Besten des hiesigen städtischen Armen-, Waisen- und Krankenhauses eingegangen sind, veröffentlicht.

Herr Ober-Komm. Domeier 3 Thlr., Senator Weibeahn 2 Thlr., G. Schäfer 8 Ggr., S. Pate 1 Thlr., Blumh 2 Hmt. Stedrüben, 1 Wege Zwiebeln, Walter 8 Ggr. und 6 Paar Holzschuhe, Wipke 2 Ggr., H. F. Schäfer 20 Pfd. Zwetschen, G. E. Hale 4 Ggr., Krufe 8 Ggr., E. Heman 1 Thlr., G. Lemle 16 Ggr., G. E. Huett 1 Hmt. Wurzeln, W. Reimer 2 Ggr., W. Hale 1 Thlr., H. Huett 1 Hmt. Stedrüben, 1 Schock Weizenkohl, G. Hapte 1 Wege Linsen, 1 Hmt. Stedrüben, E. Spraine für 12 Ggr. Brod, Gerichtsschreiber Brecke 12 Ggr., Gautier 1 Hmt. Kartoffeln, G. Garbe 1 Thlr., G. Meier 8 Ggr., Frau v. Goeben 1 Thlr., Herr F. Lampe 2 Anker Essig, Wabrs 16 Ggr., D. E. Beyer 16 Ggr., F. Rasse 12 Ggr., Amts-Asseffor v. Reigenlein 1 Thlr., F. W. Hoppe Gemüse, Amtmann Kaufmann 3 Thlr., G. Höcker 2 Schock Weizenkohl, Kaiser 12 Ggr., Bürgermeist. Koller 3 Thlr., D. Bückmann 16 Ggr., G. Jeddles 2 Hmt. Kartoffeln, 3 Hmt. Wurzeln, 2 Hmt. Stedrüben, 1 Schock Weizenkohl, Amts-Asseffor Schmidt Pflisfeldt 16 Ggr., A. Weinaet 12 Ggr., Fr. v. Sterns feid 12 Ggr., Dr. Major Neubauer Gemüse, General Holgermann 2 Thlr., W. Lücke 12 Ggr., G. W. Niemeyer 10 Pfd. Graupen, 5 Pfd. Reis, F. W. Pusthoff 1 Hmt. Kartoffeln, v. Sotben 8 Ggr., Witwe Holste 10 Pfd. Graupen, 10 Pfd. Reis, 1 Wege trockne Bittbohnen, Dr. H. Girkhoff 1 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt. Wurzeln, Wobenslab 8 Ggr., Major Eiderdorf 1 Thlr., Spengemann 1 Hmt. Wurzeln, 1 Hmt. Stedrüben, E. Schmidt 8 Ggr., Past. Frank 16 Ggr., Jacobsen 1 Thlr., Meyer 8 Ggr., Reufel 1 Thlr., Kleinichmidt 2 Thlr., Herz Behrend 4 Ggr., Ballbaum 12 Ggr., Altenburg 16 Ggr., Dkt. 1 Thlr., G. Dörner 10 Pfd. Kaffee, 10 Pfd. Reis, F. Rag 4 Maß Brannntwein, G. Schotte 2 Pfd. Kocherblätter, 2 Pfd. schwarzen und 1 Pfd. Reitenpfeffer, Postverwalter H. Albers 3 Thlr., Hanlein 1 Thlr., A. v. Bium 1 Thlr., F. Meyer 8 Ggr., F. W. Wolf 16 Ggr., Wollen 16 Ggr., Fr. Dolt. Sertärner 3 Thlr., Fr. C. F. Reefe 1

Hmt. Linsen, $\frac{1}{2}$ Stiege Stroh, D. Binder 1 Zhr.,
 Hausboog Wiltmann 8 Ggr., F. Erhard $\frac{1}{2}$ Hmt
 Wurzeln, $\frac{1}{2}$ Hmt. Steckrüben, 1 Mege Zwiebeln,
 Fräul. Divoet 6 Ggr., Hr. Hartmann 16 Ggr., H.
 Duett 8 Ggr., F. A. Meier 8 Ggr., Zoll-Inspektor
 Riffenstap 12 Ggr. und 1 Hmt. Wurzeln, F. Boll-
 meyer $\frac{1}{2}$ Hmt. Erbſen, 1 Hmt. Wurzeln, etwas
 Linsen, Bedecker 8 Ggr., G. König 1 Hmt. Wurzeln,
 $\frac{1}{2}$ Mege trockene Bittbohnen, etwas Steckrü-
 ben, Magniac 6 Ggr., Dunte 1 Zhr 12 Ggr.,
 Westphal 2 Ggr., Posth. Mahlkobt 2 Mtr. Rothen,
 D. G. Friedrich 6 Ggr., Borcherling 2 Ggr.,
 Lieut. Drowfen 8 Ggr., Bergmann 8 Ggr., Meyer
 2 Hmt. Wurzeln, G. W. Kahler 100 Pfd. Gersten-
 mehl, Kreiseinnehmer Prael 8 Ggr., Insp. Wedekind
 12 Ggr., E. Erhard 1 Hmt. Wurzeln, 1 Mege
 Zwiebeln, Pieper 1 Hmt. Rothen, 1 Mege Linsen,
 Flügel 1 Hmt. Wurzeln, 1 Hmt. Steckrüben, Kauf-
 mann 2 Ggr., Schünemann 8 Ggr., H. Kater 1
 Hmt. Kartoffeln, $\frac{1}{2}$ Schock Weizenkohl, G. v. Roß
 6 Ggr.

(Fortsetzung folgt.)

Gott ist nah!

Gott ist nah! im Sturm und Ungewitter
 Hilft er Jedem, der um Hüße leht;
 Und wenn tausend Blitze furchtbar fliegen:
 Gott ist nah! in seiner Majestät!

Gott ist nah! wenn dumpf die Donner rollen,
 Wenn der rothe Linder zitternd leht,
 Wenn der Freche loht des Ungewitters:
 Gott ist nah! in seiner Majestät!

Gott ist nah! wenn Kummerthänen fließen,
 Wenn betrübt die arme Waise leht,
 Wenn sie bittet: Herr, versorg' mich Armen! —
 Gott ist nah! in seiner Majestät!

Gott ist nah! wenn die Gewässer toben,
 Wenn die Woge Dein Vermögen hebt;
 Und wenn Du auch arm und elend leidest:
 Gott ist nah! in seiner Majestät!

Gott ist nah! auf Deinem Kronentager,
 Ach! wenn alle Deine Kraft vergeht;
 Wenn Du einsam jammerst und verlassst:
 Gott ist nah! in seiner Majestät!

Gott ist nahe, wenn er einst Dich rufet,
 Und Du kämpfend sprichst Dein Endgebet;
 Wenn das Auge bricht, dann wirst Du bitten:
 »Nimm mich auf in Deiner Majestät!«

Herr! sei nah! uns armen Menschenkindern,
 Sieh uns Deine Gnab' durch Jesum Christ!

Er macht uns vergnügt und ohne Bittern
 Sterben wir, wie Er gestorben ist.
 Wenn wir dann verküret vor Die stehen,
 Wirst Du freudig rufen: »Her zu mir!
 Mit den Engeln soll dann: »Heilig!« klingen,
 Laut erschallen: »Gott, Dich loben wir!«
 Pattenſen. Hermann Heydenreich.

Ex tract

aus den Preis-Registern in Hameln
 im Monate December 1848.

1. Haupt-Getraide- arten.	Monatlicher Durchschnittspreis in Courant. Höchster Niedrigster P r e i s .			
	PK	Q	PK	Q
Weizen, à Hinton	25	7 $\frac{1}{2}$	26	8
Rothen, „ „	13	10 $\frac{1}{2}$	12	4
Gerste, „ „	12	1 $\frac{1}{2}$	10	2 $\frac{1}{2}$
Hafer, „ „	6	3	4	10 $\frac{1}{2}$
2. Neben-Getraidearten u. sonstige Naturalien.				
Weisse Erbſen, à Hmt. . .	18	1 $\frac{1}{2}$	16	1 $\frac{1}{2}$
Linsen, à Hmt.	30	8	26	8
Bohnen, „ „	16	7 $\frac{1}{2}$	14	7 $\frac{1}{2}$
Wicken, „ „	15	5 $\frac{1}{2}$	12	6 $\frac{1}{2}$
Winter-Außsamen, à Hmt.	—	—	—	—
Rothenstroh, à St. 200 Pfd.	11	6 $\frac{1}{2}$	10	—
Heu, à Centner	12	—	10	—
Kartoffeln, à Hmt.	8	—	5	6 $\frac{1}{2}$
Reiſer Kohl, à Schock . .	17	—	15	6
Hühner, alte, à Stück . .	3	8	3	4
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	2	8	2	1
Eier, à Schock	19	4	15	5 $\frac{1}{2}$
Butter, à Pfund	5	—	4	4
Flachs, „ „	4	8	4	—

Hameln, den 2. Januar 1849.
 Die Polizei-Kommission.

Stadt-Gemeine. Gestorbene.

Den 11. Jan., Sophie Luise, L. des Arbeitmannes
 Johann Priar. Georg Plinke, 11 Monat
 22 Tage alt.
 „ 12. Chem. Pensionär Karl August Buschbaum,
 69 Jahr alt.

Sameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

Der Jahrgang dieser Blätter kostet 1 Thlr. und 2 Ggr. für den Besteller.

27. Jahrgang. Sonntag, den 21. Januar 1849. **3. Stück.**

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 15. Janr. 1849. In Sachen, den Nachlaß des weil. hiesigen Knochenhauermeisters Joh. Heinr. Huett betreffend, wird auf Antrag der hinterbliebenen Erben zum Verkauf der unten verzeichneten Grundstücke Termin auf

Montag, den 5. Februar d. J., angesetzt, in welchem Kaufliebhaber, Morgens 12 Uhr, auf hiesigem Stadtgerichte sich einzufinden haben.

Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den weil. Knochenhauer Johann Heinrich Huett alhier oder an dessen hier verzeichnete Grundstücke Forderungen und Ansprüche zu machen haben, haben solche in dem oben angeetzten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden.

Verzeichniß der Grundstücke:

- 1) das an der Fischportenstrasse sub N^o 590 belegene Wohn- und Brauhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit;
- 2) das an derselben Strasse sub N^o 590 belegene Wohn- und Brauhaus;
- 3) die Ch. 28 im Westen sub N^o 1, 2, 3, 4 und 5 belegene, nach dem Kammerei-Kataster insgesamt 4 Morgen haltende Wiese und Ackerlanderei;
- 4) der sub N^o 10 vor dem Brückertthore an der Wengerrwiese belegene, nach dem Kammerei-Kataster 41 doppelte Ruthen haltende Garten, von welchem dem hiesigen

Stifte jährlich 26 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

5) der vor dem Neuenthore sub N^o 44 belegene, 34 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem Stifte jährlich 12 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

6) das Ackerland Ch. 8 am Kreuzwege sub N^o 27, nach dem Kammerei-Kataster 56 doppelte Ruthen haltend;

7) das Ackerland Ch. 9 an der Haide sub N^o 112, 113 und 114, nach dem Kammerei-Kataster 4 Morgen 27 doppelte Ruthen haltend;

8) das Ackerland Ch. 10 am großen Schöte sub N^o 85 und 86, 30 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltend, und endlich

9) der auf dem s. g. Schweinebruche ex 345 belegene, 41 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 10 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen.

Nadeliges Gericht Schwöbber, den 23ten December 1848. Nachdem der Halbföhrner Ditto Havergob zu Grupenhagen am 21. d. M. sich für zahlungsunfähig erklärt hat, so wird der formelle Konkurs damit erkannt, und werden alle diejenigen, welche aus irgend einem persönlichen oder dinglichen Rechtsgrunde an den gedachten Gemeinschuldner Ansprüche oder Forderungen zu haben ver-

meinen, zu deren Anmeldung und Klar-
machung zu dem auf

Freitag, den 16. März k. J.,

Morgens 11 Uhr,

auf der Gerichtsstube zu Schwöbber
hierdurch angesetzten Termine bei Strafe
des Ausschlusses von der Masse zu erschei-
nen vorgeladen. Zugleich ist dieser Termin
zum Verkauf der Halbtöthnerstelle des Ge-
meinschaftners bestimmt. Letztere, von wel-
cher der Meierverband abgelöst, von der
jedoch noch eine Abgabe von jährlich 1
Hinten Roken und 1 Hinten Hafer an
Königliche Domänen-Kammer zu liefern,
besteht aus einem im Jahre 1845 erbauten
Bohnhause, einem Nebengebäude mit einer
Delmühle, einem Stalle, etwa 16½ Ruthen
Hofraum, 4 Morgen 8 □ Ruthen Acker-
land, 25 □ Ruthen Gartenland und 1 Mor-
gen 30 □ Ruthen Wiesenland.

Es haben sich daher alle diejenigen,
welche an die Stelle aus irgend einem
Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermei-
nen, bei Strafe des Ausschlusses, sowie
etwaige Kaufliebhaber zu der bezeichneten
Zeit daselbst einzufinden. Das Präklusiv-
Dekret wird nur durch Anschlag vor hiesiger
Gerichtsstube bekannt gemacht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Stadtgericht zu Hameln, den 18. Janr.
1849. In Sachen, den Nachlaß der weil.
Witwe Bredchorst betreffend, wird letz-
ter Verkaufs-Termin der nachverzeichneten
Grundstücke auf Sonnabend, den 27. d.
M., damit angefezt.

Der Verkauf soll an Ort und Stelle
vorgenommen werden, und haben daher die
Käufer an dem bezeichneten Tage, Nach-
mittags 2 Uhr, in der Allee vor dem
Neuenthore sich einzufinden.

Verzeichniß der Grundstücke:

1) der vor dem Neuenthore ex № 180,
181 und 182 belegene, 20½ Ruthen haltende
Garten, wovon dem Stifte 3 Mgr. 4 Pf.
zu entrichten sind;

2) der Garten vor dem Mühlenthore №
25 und ex 29, 1 Morgen 7½ Ruthen, wo-
von dem Stifte jährlich 1 Thlr. 13 Sgr. 6
Pf. zu entrichten sind;

ferner: Charta II № 38, 1 Morgen 18
doppelte Ruthen, zehntfrei; № 91, 1 Morg.
16 d. Rthn., zehntfrei; № 92, 1 Morg. 19
d. Rthn., zehntfrei; Ch. VII № 150, 55
d. Rthn., an die Kirche St. Nicolai jährl.
22 Mgr. zu entrichten; Ch. X № 39 und
45, 4 Morgen 10 Ruthen; Ch. XIII №
45, 55 Ruthen; Ch. XVIII ex № 2,
28 Ruthen.

Montag, den 22. d. M., Nachmittags
von 1 Uhr an, soll in der Behausung des
Weinbändlers Hanslein an der Osterstraße
eine Quantität altes, sehr gutes Bauholz,
Thüren, Fenster, Fußböden, Bretter, Dach-
steine ic. gegen baare Bezahlung öffentlich
meistbietend verkauft werden.

Im Auftrage Königlichen Amtes Hameln
sollen am Freitage, den 26. d. M., Mittags
12 Uhr, in Welsede die Effekten des weil.
Verwalters Biermann daselbst, bestehend
in circa 150 Bänden verschiedener Bücher,
allerlei Kleidungsstücken und dergl., öffent-
lich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit
beim Gastwirth Strüver in Welsede ein-
finden.

Or. Berkel, den 19. Januar 1849.

D e r O b e r v o g t

C. Höwe.

Todes-Anzeige.

Hameln. Am 18. Januar entschlief sanft
unsre liebe Schwester, Louise Beyer.

Die hinterbliebenen Geschwister.

Vermischte Anzeigen.

Da bei den jetzigen Huderheilungen viele
Gränzsteine erforderlich sind, so erlaube ich
mir, dem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige zu machen, daß stets derartige

Gränzsteine in zwei Sorten, zu 5 Ggr. und 4 Ggr. à Stück, vorrätig bei mir zu haben sind. Zugleich auch die Anzeige, daß ich den Steinbruch am Großen Sünfel von Königlichem Domänen-Kammer gepachtet habe, und lasse dieselben alle Arten Steinhauerarbeiten anfertigen, als: Begräbnis-Einfassungen, Monumente mit Verzierungen, Treppentritte, Thür-Einfassungen, Fenster-Sohlbänke, Gesimse mit Verzierungen aller Art, Pferde-Krippen, Schweine-Krippen, Schleiffleine, auch Scheuersteine, und bin ich jederzeit bereit, obige Arbeiten prompt und billig zu liefern.

G. Hinrichs,
Maurer- und Steinhauermeister.

Ich habe mich der Aufforderung gemäß entschlossen, technisch-chemische Vorträge nebst Experimenten zu halten, und jedesmal Sonntag Nachmittags. Das Nähere wird Dr. Buchbinder Suchert, der sich freundlichst dieser Angelegenheit annehmen will, nachweisen, und erlaube ich mir noch die vorläufige Bemerkung, daß, außer der Subscriptionsliste, an den bestimmten Tagen auch Entrée-Billetts à 3 Ggr. an der Kasse zu haben sind. Im nächsten Stücke dieser Bl. erfolgt wegen Anbeginn das Weitere.

Hameln.

Ernst Witting.

Einem schon in der Pädagogik erfahrenen, wissenschaftlich gebildeten Seminaristen kann ich eine sehr angenehme Stellung nachweisen.

Dr. Schläger.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr zweihunderttausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Kommissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Kom-

missions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Kommissions-Büreau,
Petri-Kirchhof, N^o 308 in Lübeck.

Ein Vorschlag.

Da es in unsrer Stadt an einem Lokale fehlt, wo ohne große Beschwerte Konzerte, Schauspiele, Deklamatorien u. s. w. gegeben werden können, so wäre es wol an der Zeit, an die Errichtung eines solchen Lokals zu denken. Sollte dazu nicht der sogenannte Fleischscharren benützt werden können? Würde dieser weite Raum würdig ausgebaut; so wäre damit wieder ein Bedürfnis befriedigt. Die Knochenhauer-Gilde verkauft ihn gewis gern, und den Betrag könnte man durch Aktien zusammenbringen. Mögte doch Jemand sich zur Ausführung dieses Vorschlages an die Spitze stellen!

Dr. Schläger.

G. Schädler in Hameln

empfehle Auswanderern nach Amerika prompte Ueberfahrtsgelegenheiten in großen dreimastigen Schiffen nach Newyork, Baltimore und New-Orleans. — Die Preise verpflichte ich mich so billig zu stellen, wie irgend ein Haus in Bremen sie notirt, und ist allen Auswanderern dringend zu empfehlen, die ersten Abfahrten im März zu ihrer Reise zu benutzen. — Sämmtliche Auswanderer, welche ich im vorigen Jahre aus hiesiger Gegend beförderte, sind glücklich und wohlbehalten in Amerika angelangt.

Für den Verein zur pünktlichen Bezahlung der Handwerker u. s. w. haben sich bereits 3 gemeldet: die Herren Dr. Raumann, Enckhausen und Faktor Barteldes, und wünsche ich, daß die Zahl sich bedeutender vermehren möge.

Dr. Schläger.

Von vielen Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüft.

Goldberger's Galvano-electrische

à Stück mit Gebrauch's-Anweisung 15 Sgr.;



K. K. allerh. privilegirte

Rheumatismus-Ketten,

stärkere Sorten à 1 Thlr. und 1 Thlr. 15 Sgr.

Diese, nach chemisch-physikalischen Grund-sind ein sehr bewährtes Heilmittel

tische Uebel aller Art, als:

sähen konstruirten galvano-electrischen Ketten gegen nervöse, rheumatische und gich-

Gefichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

und haben diese so wohlbüthigen und leicht anwendbaren Apparate bei ihrer großen Verbreitung in Deutschland, Norwegen und Schweden, Rußland, Holland, Belgien, Frankreich, England, Schweiz und den Vereinigten Nordamerikanischen Staaten schon Tausenden von Leidenden Hülfe und vollständige Genesung gebracht, so daß ich dieselben mit vollkommenem Rechte Allen, die mit obenannten Uebeln befaßt sind, gewissenhaft anempfehlen kann. Die beste Bürgschaft für die heilkräftige Wirksamkeit der Goldberger'schen galvano-electrischen Ketten sind wohl auch die attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von mehr denn zwei Hundert geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen, die in einer gedruckten Brochüre zusammengestellt, in meinen sämtlichen Depots (in Hameln bei Gotthardt Rocca) gratis vorausfolgt werden und enthalte ich mich daher jeder weiteren Anpreisung dieses so rühmlich erprobten Heilmittels. — Jede Goldberger'sche K. K. a. priv. galvano-electrische Rheumatismus-Kette (nicht zu verwechseln mit den sogenannten »Rheumatismus-Ableitern« oder »Amuletten«, die weder ihrer Form noch ihrem Wesen nach irgendwie eine Aehnlichkeit mit meinem Fabrikate haben) ist in einem Kästchen wohl verpackt, das auf der Vorderseite meinen Namen und auf der Rückseite den K. K. Reich. Adler und das Wappen der freien Bergstadt Tarnowitz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als echt zu betrachten.

In Hameln habe ich Herrn Gotthardt Rocca das alleinige Depot meiner K. K. a. priv. Rheumatismus-Ketten übergeben, und ihn in den Stand gesetzt, zu den festgestellten Fabrikpreisen zu verkaufen.

J. E. Goldberger in Tarnowitz, im Oberschl. Bergbezirk,

Fabrik von elektro-magnetischen Apparaten.

Zu verkaufen: Gutes Vor- und Nachheu bei F. W. Bock am Markte.

Ein kleiner Garten vor dem Oskertthore steht sofort zu vermieten. Nähere Nachricht in der Buchdruckerei.

A u f f o r d e r u n g,
einen verloren gegangenen Versicherungsschein betreffend.

Da nach einer Anzeige des Klubbwirths Herrn Christian Ludwig Müller hier der auf dessen Leben von der Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha unter N^o 14521 über 500 Rth Cour. am 14. Februar 1835 ausgestellte Versicherungsschein vor längerer Zeit abhanden gekommen und mdg-

licherweise von demselben bei Gelegenheit der Vernichtung anderer werthloser Papiere mit vernichtet worden ist: so wird der etwaige Inhaber jenes Scheines, sowie Jeder, welcher Ansprüche an denselben zu haben glaubt, hierdurch aufgefordert, sich damit unverzüglich und spätestens bis zum

11ten März 1849

bei der unterzeichneten Agentur oder bei der Bank damit zu melden, widrigenfalls die Gültigkeit jenes Scheines damit aufgehoben werden wird.

Hameln, den 16. December 1848.
Die Agentur der Gothaer Lebensversicherungsbank.

Robert v. d. Heyde.

Aufforderung.

Die Mitglieder der allgemeinen Krankenkasse für hiesige Stadt werden gebeten, heute, den 21. d. M., Nachmittags präzis 3 Uhr, zur General-Versammlung in der Stadtschule sich einzufinden. Es sollen mehre Zusätze zu den Statuten, namentlich der von vielen Seiten gehörte Wunsch, einen bestimmten Arzt für die Krankenkasse anzustellen, besprochen werden.

Der Vorstand der Krankenkasse.

Dr. F. Naumann II.,
Präsident.

In meinem Hause in der zweiten Etage steht sofort für einen einzelnen Herrn eine Wohnung mit oder ohne Möbeln u. zu vermieten. Kopers.

Zu vermieten: Bei F. W. Bock am Markte eine Wohnung, bestehend in Stube und Kammer mit Möbeln.

Missions-Verein Mittwoch, den 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale der Abendchule, im Hinterhause des Hrn. Goldarbeiter Schmidt auf der Oflerstraße.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Für die unglücklichen Abgebrannten in Alfeld habe ich von Mad. Bolte hieselbst 1 Zhr. erhalten.

Anderweite milde Gaben an Geld und Kleidungsstücken werde ich sehr gern annehmen und nach Alfeld befördern.*)

Hameln, den 18. Januar 1849.

Präel,
Kreis-Einnehmer.

Im Jahre 1848 sind bei fröhlichen Ereignissen folgende milde Gaben für die Armen eingegangen:

*) Auch die Redaktion erbetet sich zur Annahme von Geschenken für die Abgebrannten in Alfeld.

I. Von Hochzeiten:

Von den Herren:	R M 2
Widhändler Bornemann . . .	— 14 2
Mühlenmeister Seebohm . . .	1 — —
Dekonom Sander	— 13 —
Quartiermeister Huly	2 10 10
Chaussee-Inspektor Lüttich . .	2 9 —
Schullehrer Jördens	— 12 —
Pastor Fromme	1 18 —
Drechslermeister Hennies . . .	— 2 —
Kaufmann Siebe	— 8 —
Rentmeister Matthies	1 — —
Kollaborator Aßholz	1 — —
Amts-Assessor Dehrlisch	3 — —
Goldarbeiter F. Meyer	— 22 —
Kammachermeister Schmidt . .	— 11 3
Kaufmann Garbe	1 — —
Zuweller Beese	2 — —

II. Von Kindtaufen:

Bäckermeister Spreine	— 12 —
Gerichtschreiber Brede jun. . . .	— 4 2
Advokat Jacobsen II.	— 16 —
Färbermeister Lohmann	— 8 6
v. Gülich	1 — —
Schuhmachermeister Bocke	— 6 8
Amts-Assessor v. Schmidt's	
Phisefeld	1 — —
Lohgärber Bierkamp	— 2 —
Kreiskassen-Geh. Enckhausen . . .	— 4 —
Kaufmann Bode	— 12 —
" v. d. Heyde	1 — —
" Schäfer jun.	1 — —
Dekonom Bernhard Hake	— 16 —
Lieutenant v. Bock	1 — —
Dekonom Stöver	— 12 —
" Carl Meyer	— 8 —
Dr. Stöver	— 12 —
Dekonom Redeker	— 15 —
" Heinrich Stropel	— 11 5
Quartiermeister Huly	— 10 —

Summa 30 6 —

wofür im Namen der Armen hierdurch herzlich gedankt wird.

W. Bergmann.

Für die Pestalozzi-Stiftung
ist eingegangen von S. 6 Ggr., von M.
6 Ggr., welches dankbar anzeigt
Dr. Schläger.

Vaterländische Literatur.

Joh. Hübener's auserlesene Biblische
Historien aus dem Alten und Neuen
Testamente für Stadt- und Landschulen.
Auf's Neue durchgesehen von A. W.
Knauer, Prediger an der Celleschen
Stadtkirche. 9te Auflage. Celle, 1848.
Druck und Verlag von E. H. C. Schulze.
IV und 224 S. in 8.

So oft ich von Hübener's Biblischen Historien
höre, werde ich in meine Jugendzeit versetzt, wo
dieses Buch in der Dorfschule das allgemeine Lese-
buch war und uns in der Kürze und mit den Worten
der heiligen Schrift mit dem Hauptinhalte der
Bibel bekannt machte. Ein volles Jahrhundert
spricht für die zweckmäßige Einrichtung, wo unter
der Ergänzung für die Lehrer Fragen an die Kin-
der stellen, um deren Nachdenken zu wecken, und
am Schlusse nützliche Lehren und gottselige Gedan-
ken anknüpfen sind, welche sich auf die Historie
beziehen. Aus dem Neuen Testamente sind auch
anßer dem Geschichtlichen die herrlichen Gleichnisse
Jesus mitgetheilt. Ich möchte wünschen, daß dieses
Berk, das nur 4 Ggr. kostet, wie die Bibel in
jeder Familie wäre und fleißig benutzt würde; dann
würde die oft ungläubliche Unwissenheit der Jungen
und der Alten in dem, was die Bibel Herrliches
enthält, verschwinden.

Dr. Schläger.

Verzeichniß

der Gaben, welche durch die im Monate
October v. J. veranstaltete Sammlung für
das hiesige Armenhaus eingegangen sind.

(Fortsetzung.)

Herr J. F. G. Becker 2 Thlr., Mad. Schramme
8 Ggr., Dr. C. G. Bauer 8 Ggr., Kupf 4 Ggr.,
C. H. Schulz 12 Ggr., Fr. Postmeislerin Brandes
16 Ggr., 1 Hmt. Steckrüben, Dr. Ph. Schramme
3 Hmt. Zwiebeln, G. Reys 8 Ggr., T. 2 Thlr.,
Witwe Heinrich 2 Ggr., Dr. C. Strohmann 4
Ggr., A. Bennede 8 Ggr., W. Bollmeyer 8 Ggr.,
W. Gemmecker 4 Ggr., H. 2 Ggr., Dem. Dltbet
6 Ggr., Dr. P. Weloff 4 Ggr., W. Erhard 2 Hmt.
Wurzeln, 1/2 Hmt. Zwiebeln, K. P. 1 Thlr., H. v.

d. Seyde 2 Thlr., 6 Pfd. Kaffee, 6 Pfd. Reis,
Wernecke 8 Ggr., C. Hale 1 Thlr., C. F. Masch-
meier 3 Stück Tücher, P. Simon 4 Ggr., Abel
2 Ggr., W. Placidus 4 Ggr., Jütting 4 Ggr.,
Bauer sen. 1 Hmt. Steckrüben, Ph. Zeffert 4 Pfd.
gelbe Seife, Bauer 4 Ggr., Hupe 4 Ggr., F. Kar-
ter 2 Hmt. Rüben, 1 Hmt Wurzeln, 1 Hmt. Zwie-
beln, F. Krufe 8 Ggr., Rothbom 4 Ggr., A. Lade-
mann 8 Ggr., C. Lemke 1 Hmt. Wurzeln, 1 Hmt.
Zwiebeln, 1 Hmt. Aepfel, 1/2 Hmt. Koblrad, Wann-
schaff 1 Anker Essig, C. L. Dose 8 Ggr., Cicke-
meyer 2 Ggr., Gültede 2 Ggr., F. Placidus 2 Ggr.,
W. Karer 2 Hmt. Kartoffeln, Erhard Zwiebeln,
Wurzeln und Rüben, G. P. Stoffers 1/2 Hmt. Ein-
sen, 1 Hmt. Wurzeln, 1 Hmt. Rüben, C. Sörling
2 Hmt. Rüben, C. Keefe 6 Ggr., Entkaufen 14
Ggr., Oberl. Kottich 1 Thlr., Ginnecker Strohberg
8 Ggr., Kontrolleur S. Meyer 2 Hmt. Kartoffeln,
1 Hmt. Wurzeln und Zwiebeln, Oberl. G. C. Delt
1 Thlr., Böhme Kohl, Rüben und Wurzeln, C.
Friede 2 Ggr., F. Kramer 2 Ggr., F. Weykopf 2
Ggr., C. Krosenberg 2 Ggr., C. Naaple 4 Ggr.,
Pomberg 2 Ggr., Michaelis 3 Pfd. Tabak, Nie-
mann 4 Ggr., Anacker 1 Hmt. Wurzeln, R. K. 1
Hmt. Kartoffeln, Dreyer 4 Ggr., Schrell 4 Ggr.,
Eichhorn 1 Schnur Knöpfe, G. Pracht 2 Ggr., W.
Lemke 3 Hmt. Kartoffeln, A. Meyer 1 Hmt. Wur-
zeln, A. Sobrecht 1/2 Hmt. Steckrüben, 1 Schock
Weizenfod, C. Witte 4 Ggr., Stadtrichter Kose 2
Thlr., Stadtr. Rackemann 2 Thlr., R. Krüger 8
Ggr., G. Wömpner 8 Ggr., A. Berries 8 Ggr.,
J. G. Knorre 1 Hmt. Kartoffeln, Knorr 4 Ggr.,
Witwe Arnecke 4 Ggr., Kdoeke 4 Ggr., Dr. En-
gelke 4 Ggr., Ch. Lemke 3 Hmt. Kartoffeln, A.
Thiele 8 Ggr., Ch. B. König für 16 Ggr. Brod,
v. Wilkening 4 Ggr., Wolf 6 Ggr., F. Waneold
2 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt. Rüben, Hauptm. Wenzel
1 Thlr., F. Hcker 16 Ggr., P. Apers 8 Ggr.,
Direktor Bertram 1 Thlr., Frau Synb. Marquard
4 Ggr., v. Hesse 4 Ggr., Senator Kose 9 Hmt.
Kartoffeln, Sporleder 6 Ggr., C. v. Edder 1 Thlr.,
1 Hmt. Zwiebeln, Silbershmidt 2 Hmt. Erbsen,
Schneider 3 Hmt. Kartoffeln, Mad. Schneberg 2 Thlr.,
Dr. Gen. v. d. Busche 3 Thlr., Gebr. Philippsohn
16 Ggr., D. Schramme 3 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt.
Steckrüben, G. Lademann 16 Ggr., F. Lemke
1 Thlr. und für 1 Thlr. Brod, A. Lemke 1 Thlr.,
Adolfat F. W. Jakobsen 2 Thlr., Past. Wellhausen
1 Thlr., F. Erhard 3 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt.
Zwiebeln, 1 Mese trockne Bittbohnen, F. v. d.
Seyde 4 Maß Brantwein, A. Spreime 4 Ggr.,
Herbst 4 Ggr., Kose 4 Ggr., P. G. Seibel 1
Hmt. Kartoffeln, F. C. Krufe 4 Ggr., P. Naaple
8 Ggr., P. Knapp 2 Hmt. Kartoffeln, C. Seidte 4

Gar., Degener 8 Gar., Insp. G. Lütlich 16 Ggr., C. Bode 8 Ggr., W. Hoyer 2 Ggr., Wehe 4 Ggr., Wille 8 Ggr., Niblmann 2 Ggr., F. Wilkening 8 Ggr., 1 Hmt. Steckrüben, Eckert 400 Stück Schußnägeln, F. Redeker 16 Ggr., C. Kag 1 Hmt. Wurzeln, 1 Menge Zwiebeln, Selt.-Komm. Hermann 4 Ggr., X. Freide 2 Ggr., Beccias 1 Schock Weizenkohl, E. Schäfer 3 Hmt. Kartoffeln, Butze 8 Ggr., Massig 3 Hmt Wurzeln, 1/2 Menge trockene Bittbohnen, Fr. Post. Bachsmuth 8 Ggr., Fr. Siffhorn 4 Ggr., C. K. 4 Ggr., C. Nating 6 Ggr., Olivet 12 Ggr., Biegenmeyer 4 Ggr., Wiehe 4 Ggr., Dppenheimer 6 Gar., Knickmeyer 6 Ggr., Pieper 2 Ggr., Wömpner 6 Ggr., D. W. Bade 2 Pfd. Pfeffer, 2 Pfd. Reis, Graf v. Denbhausen 3 Tblr., 1 Schock Weizenkohl, Fr. v. Lempe 2 Tblr., Fr. v. Krepp 12 Ggr., Rektor Thirlkubt 12 Ggr., C. Hale 3 Hmt. Kartoffeln, E. Garbe 16 Ggr., C. Hupe 1 Hmt. Steckrüben, Westrumb 2 Hmt. Steckrüben, 1 Menge trockene Bittbohnen, 1/2 Hmt. Zwiebeln, 1/2 Schock Weizenkohl, C. Hale 2 Hmt. Steckrüben, 1 Menge Zwiebeln, A. C. Kaaple Handschube, Goldammer 2 Hmt. Steckrüben, C. Lemke 1 1/2 Hmt. Kartoffeln, A. Lucie 12 Ggr., J. Koch sen. 8 Ggr., A. Herbst 1 Hmt. Kartoffeln, Otte 4 Ggr., F. Kaaple 1 Hmt. Wurzeln, Witwe Wütemeyer 1 Menge Zwiebeln, C. Schaefer 3 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt. Steckrüben, D. Seiffert 2 Hmt. Kartoffeln und Gartenfrüchte, Hemmerich 1 Tblr., F. C. Steuder 16 Ggr., Wöhner 1 Tblr., Witwe Oldendorff 1 Hmt. Erbsen, Fr. C. Oldendorff 8 Ggr., G. H. Hoyer 1 Hmt. Kartoffeln, 1/2 Hmt. Steckrüben, G. Brewe 4 Ggr., Dr. Raumann II. 1 Tblr., Witwe Schilling 1 Tblr., Herr Major Kistner 2 Tblr., Hausmann und Hartmann 12 Ellen baumr. Brag, Senator A. Berger 3 Hmt. Kartoffeln, Placidus sen. 8 Ggr., C. Krone 2 Ggr., Schnelein 4 Ggr., F. Kag 3 Hmt. Kartoffeln, RR. 8 Ggr., Barth 4 Ggr., D. Fischer 6 Ggr., Kränkel 3 Ggr., A. Schmidt 6 Ggr., Pook Gemüse, Witwe Meyer 1 Hmt. Wurzeln, 1/2 Schock Weizenkohl, Herr J. O. Bollmeyer 7 Pfd. Del, Witwe Lemke 1 Hmt. Kartoffeln, 1/2 Schock Weizenkohl, Herr E. Wittkamp 4 Ggr., Einboer 8 Ggr., C. J. Stöber 1 Tblr., E. Wilkening 2 Hmt. Kartoffeln, A. Michelson 1 Hmt. Kartoffeln, Justorf 1 Hmt. Steckrüben, Bauer III. 1 Hmt. Wurzeln, W. Breeke 12 Ggr., Fr. Amtm. Diedmann 10 Ggr., Fr. F. Koges 8 Ggr., H. W. Schramm 8 Ggr., etwas Kohl und Zwiebeln, Witwe C. S. 1/2 Schock Weizenkohl, Fr. G. Stroepel 2 Fuder Riß gefahren, Sauerwein 4 Ggr., Wellhausen 1 Hmt. Wurzeln, W. Gotte 8 Ggr., C. H. Schramm 16 Ggr., Dr. Raumann I. 12 Ggr., 1 Hmt. Steckrüben, 1 Schock Weizenkohl,

Wehrbahn 4 Ggr., F. C. 4 Ggr., Ch. Sonder 4 Ggr., Quast 8 Ggr., Witwe Meyer 4 Ggr., Heine 8 Ggr., Fr. reit. Förster Meyer 16 Ggr., Lieut. v. Windheim 8 Ggr., J. Rettig 1 Hmt. Kartoffeln, 1 Hmt. Steckrüben, Schmidtmann 1 Hmt. Kartoffeln, F. Feld 2 Ggr., Wilhelm Hütje 4 Ggr., Haspelmath 1 Hmt. Steckrüben, 1/2 Hmt. Zwiebeln, Fr. Hauptm. Obell 6 Ggr., Fr. Kaaple 8 Ggr., Rife Wünger 4 Ggr., Fr. H. Krüger 4 Ggr., C. Schmidt 4 Ggr., Capitain Wolters 8 Ggr., Mad. Kag 8 Ggr., Fr. C. P. Dreyer 4 Ggr., Ghr. Schmidt 1 Hmt. Wurzeln, 1 Menge Zwiebeln, Hunsgerland 4 Gar., W. Wanneis 6 Ggr., F. Rettig 1 Kartoffeln, Meyer 2 Ggr., Peimbach 2 Ggr., G. L. Schäfer 20 Pfd. Zwetschen, 2 Pfd. Pfeffer, 1 Pfd. Lorbeerblätter, D. W. 2 Ggr., Rettig 2 Ggr., Freitag 4 Ggr., Krosberg 1 Tblr., Kahle 16 Gar., D. Deppmeyer 1 Ggr., 1/2 Hmt. Wurzeln, 1 Menge Zwiebeln, Witwe Schaper 4 Ggr., 1/2 Hmt. Wurzeln, 1 Menge Zwiebeln, Fr. D. Kenzel 1 Hmt. Kartoffeln, 1/2 Hmt. Erbsen, Seelack 4 Gar., Mad. Seelack 2 Ggr., F. H. Gehr. Garbe 2 Hmt. Kartoffeln, Plate 16 Ggr., Dr. Wermuth 1 Tblr., Pope 8 Ggr., Kasten 1 Hmt. Kartoffeln, Kag 3 Maß Brantwein, Ofel 4 Gar., Dornedden 1 Hmt. Wurzeln, 1/2 Schock Weizenkohl, Hennies 4 Ggr., Lohmeyer 2 Ggr., Luttmann 4 Gar., Witwe H. Jaeger 4 Ggr., Fr. H. v. Jaeger jun. 4 Ggr.

(Schluß folgt.)

Bemerkungen.

Das sicherste Mittel, um heutzutage in einer politischen Angelegenheit Einfluß zu gewinnen, besteht darin, daß man so wenig wie möglich davon versteht, und so dreist und unverschämt wie möglich darüber abspricht.

Männer, die sich große Halben dünken, wenn sie eine ziemlich wohlfeile und gefahrlose Dyposition gegen die Regierung machen, haben sich in der jüngsten Zeit als verächtliche Feiglinge dem Volke, oder richtiger gesagt, dem Pöbel gegenüber gezeigt. Kriecherei aber ist immer Kriecherei, gleichviel, ob zu den Füßen der Fürsten oder der großen Masse. Nach meinem Geschmack ist die letztere Kriecherei sogar noch um vieles verächtlicher und ekelhafter, als die erstere.

Wunsch.

Es wäre gewiß Vielen sehr angenehm, wenn man auch hier sich vereinigte, namentlich auf den kleinen Straßen auf den Trottoirs immer so zu gehen, daß man die Gasse Rechts hätte; dann würde man einander nicht begegnen und weniger gezwungen sein, von den Platten auf die Straße zu springen. E.

Das Mutterherz.

Von eignen Wünschen ferne,
Wäh'nt's unter tausend Wäh'n
Des Glückes gold'ne Sterne
Um seine Kinder ziehn.

Es lehrt die schmalen Brücken
Der Tugend sie zu gehn,
Und wird sie mit Entzücken
Auf diesen wandeln sehn.

Und wird sie alle schauen,
Der Kinder Fehler klein;
Es lennet nur vertrauen,
Entschuld'gen und verzeihn.

Es lebt in ihren Freuden,
Nimmt Theil an ihrem Scherz,
Sein sind der Kinder Leiden,
Sein ist der Kinder Schmerz.

Es ist sein Lieben Allen
Im Stücke gleich bescheert,
Doch, das dem Leid verfallen,
Das dünkt ihm doppelt werth.

Es mögte da nur weiten,
Wo die Geliebten sind,
Auf Windesflügeln eilen
Mit Gruß von Kind zu Kind;

Um Aller Herzen weben
Ein einzig Liebesband,
Daß jedes Trost im Leben
Am Bruderherzen fand.

Es ist der Kinder Liebe
Sein allerbestes Glück,
Ihm läßt kein Weltgetriebe
So setze Fuß zurück.

Und will's der Tod umfangen,
Wird's leicht den Kampf bestehn,
Denn die vorangegangen,
Die soll es wiedersehn;

Und denen, die's auf Erden
Berläßt, soll sanftes Loos
Von Gott erbeten werden
In seinem Vaterhof.

Drum, in des Segens Krone,
Die Gott der Welt gesandt,
Bleibt es in jeder Zone
Der schönste Diamant.

Es ist des Menschen Wiege,
Sein allertrüester Hort;
Selbst nach des Todes Siege
Hofft seine Liebe fort.

D! laßt es hoch uns preisen
Mit tiefgeföhlt'm Dank,
Ihm Lieb' und Treu' beweißen
Das ganze Leben lang!

Stadt: Gemeinde.

Kopulirte.

Den 16. Jan., der Bader Johann Friedr. Heutjer
und Zyst. Johanne Sophie Auguste Müller.

Getaufte.

Den 14. Jan., Sophie Karoline, T. des Drechsler-
meisters Ernst Heinrich Strohmänn, geb.
den 4. December 1848.

» — Oskar Helmuth Victor, S. des Defon.
Friedrich Konrad Hale, geb. den 16. De-
cember 1848.

» 15. Johanne Karoline, T. des Arbeitsmannes
Heinrich Friedrich Kuckuck, geb. den 28.
December 1848.

Gestorbene.

Den 10. Jan., unverh. Dorothee Lemke, 59 Jahr
11 Monat 8 Tage alt.

» 15. unverh. Schornsteinfeger-Lehrling August
Böhme, 14 Jahr 7 Monat 19 Tage alt.
(Ertrunken).

» — unverh. Dienstknecht Konrad Ballmann,
58 Jahr alt.

Den 18. Charlotte Luise, T. des Sattlermeisters
Johann Gottfried Schmidt, 9 Monat 20
Tage alt.

» — Friedrich Heinrich August, S. des Sie-
geleipächters Friedrich Boneböhn, 4 Jahr
8 Monat 4 Tage alt.

» — unverh. Luise Wilhelmine Dorothee Beyer,
59 Jahr 27 Tage alt.

Samelnſche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 28. Januar 1849. 4. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 29. Januar 1849. Ueber den Betrieb der hiesigen Spar-Kasse im verfloffenen Jahre wird Folgendes veröffentlicht:

Es sind in die Kasse eingelegt

	⊘	℥	Ⓐ
von 83 verschiedenen Personen	3166	11	—
" 61 Dienſtboten	1213	12	—
" 39 Vormundschaften	1196	4	2
" 16 Gefellen	537	9	—
" 30 Jungfrauen	511	—	—
" 5 Wittwen	567	8	—
" 51 Kindern	88	12	7
" 5 Tagelöhnern	80	—	—
" 13 Gemeinden	77	9	6
" 16 diversen Klassen	458	10	6
" 3 Gefellen-Vereinen	119	21	2
Summa	7816	111	

Zurückgenommen mit Zinsen 7664 20 11

Also mehr eingelegt als zurückgefordert 151 5 —

Die Gesamt-Summe der seit Errichtung der Sparkasse im Jahre 1835 eingelegten Gelder hat betragen 95,826 ⊘ 2 ℥ 6 Ⓐ, von welcher zurückgefordert sind mit Zinsen 74,887 ⊘ 4 ℥ 10 Ⓐ, und mithin bleiben 20,938 ⊘ 21 ℥ 8 Ⓐ. Von dieser Summe hat die Kämmererei 20,750 ⊘ unter sich.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 27. Januar 1849. Eine Grabeshute, ein Kragentuch und 2 Schlüssel sind als gefunden hier abgeliefert.

Verzeichniß der Landwirthe,

welchen

für das Jahr 1849 die bei Ablösungs-Verhandlungen vorkommenden Abschätzungen und Untersuchungen landwirthschaftlicher Gegenstände zu übertragen sind.

(Zufolge §. 260 der Ablösungs-Ordnung vom 23. Juni 1833.

- 1) Premier-Lieutenant a. D. Ahlborn zu Uenzen.
- 2) Kammer-Kondukteur Andrea zu Eslof.
- 3) Geometer Bartmer zu Wülfel.
- 4) Konduktor Battermann zu Duenborn.
- 5) Verwalter Bauer zu Hamelschenburg.
- 6) Gastwirth Bergmann zum Rehburger Brunnen.
- 7) Gutsbesitzer Berkefeld zu Benne-mühlen.
- 8) Verwalter Billeb zu Liethe.
- 9) Ober-Verwalter Bode zu Hüpede.
- 10) Dekonom v. Bothermer auf dem Rosenkrug bei Neustadt a. R.
- 11) Gastwirth Buchholz zu Langendamm.
- 12) Verwalter Carl zu Hoya.
- 13) Major Clüver zu Hingſte.
- 14) Konduktor Casselmann zu Heinsen.
- 15) Konduktor Dreyer zu Springe.
- 16) Amtshaushalts-Pächter Düwel jun. zu Meckenhorſt.
- 17) Bollmeier Heinr. Ebeling zu Laagen.
- 18) Amtshaushalts-Pächter Ebmeyer zu Stolzenou.
- 19) Bauermeister Ehlert zu Brockum.
- 20) Forstmeister Erdmann zu Steierberg.
- 21) Brinkſtätter Fenneking zu Wetschen.

- 22) Dekonom Forke zu Bennigsen.
 23) Verwalter Godduhn zu Hasperde.
 24) Urentheiler Harms in Wehrbleck.
 25) Lieutenant Hartmann zu Kethen.
 26) Dekonom Heinicke zu Thiedenwiese.
 27) Verwalter Herbst zu Banteln.
 28) Verwalter Herbst zu Marienwerder.
 29) Dekonom Hockemeyer zu Ricklingen.
 30) Konduktor Jasper zu Eldasseln.
 31) Kammer-Kommissair Jbsen zu Egerfen.
 32) Bauermeister Kedenburg zu Gr. Hutbergen.
 33) Hauptmann und Kammer-Kommissair Kirchhoff zum Schäferhofe.
 34) Kammer-Konduktor Klein Schmidt zu Vorstadt Hannover.
 35) Dekonom Knopf in Bennigsen.
 36) Obervogt Köbller zu Sudwalde.
 37) Senator Kuhlmann zu Neustadt a. R.
 38) Bauermeister Lange zu Kirchwenbe.
 39) Lieutenant Lauenstein zu Grießen.
 40) Partikulier Lieder zu Wunstorf.
 41) Dekonom Lohse zu Loccum.
 42) Rentmeister Löwel zu Linden.
 43) Konduktor Meier zu Bokeloh.
 44) Ober-Boniteur Meyer zu Wulzen.
 45) Verwalter Aug. Meyer zu Liebenau.
 46) Amtsvogt Meyer zu Scharringhausen.
 47) Lieutenant Meyer zu Leerlingen.
 48) Gutspächter Mohrmann zu Duanthof.
 49) Dekonom Müldner zu Honninghausen.
 50) Gutsbesitzer Pögel zu Stolzenau.
 51) Dekonom Peters zu Isernhagen.
 52) Konduktor Rehren zu Hamelnspringe.
 53) Bauermeister Roghop zu Schenhausen.
 54) Vollmeier Runge zu Harmhausen.
 55) Dekonom Schaaf zu Wäsen.
 56) Amtsvogt Schlecker zu Warmfen.
 57) Dekonom Schmeidel zu Nienburg.
 58) Kammer-Kommissair Schmidt zu Springe.
 59) Ober-Boniteur, Hauptmann Schneider zu Burgdorf.
 60) Bauermeister Schorling zu Webeborn.
 61) Freisasse Schumann zu Drafenburg.

- 62) Hauptmann Schuster zu Mariensee.
 63) Hauptmann Strauß zu Leerlingen.
 64) Vollmeier Stubbe zu Donstorf.
 65) Dekonom Stuckenschmidt zu Feinsen.
 66) Brinkfänger Dietrich Stührmann zu Kirchfelde.
 67) Amtshaushalts-Pächter Wolger zu Wülfinghausen.
 68) Landes-Dekonomie-Kommissair Westfeld zu Diepholz.
 69) Ober-Boniteur Wienecke zu Elze.
 70) Amtshaushalts-Pächter Wilhelm zu Liebenau.
 71) Dekonom Zeddieß zu Hameln.
 Hannover, den 19. Januar 1849.
 Königlich-Hannoversche Landdrostei.
 v. Dachenhausen.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 15. Janr. 1849. In Sachen, den Nachlaß des weil. hiesigen Knochenbaurmeisters Joh. Heint. Huett betreffend, wird auf Antrag der hinterbliebenen Erben zum Verkauf der unten verzeichneten Grundstücke Termine auf Montag, den 5. Februar d. J., angesetzt, in welchem Kaufliebhaber, Morgens 12 Uhr, auf hiesigem Stadtgerichte sich einzufinden haben.

Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den weil. Knochenbauer Johann Heinrich Huett alhier oder an dessen hier verzeichnete Grundstücke Forderungen und Ansprüche zu machen haben, haben solche in dem oben angedehnten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden.

Verzeichniß der Grundstücke:

- 1) das an der Fischpfortenstraße sub *N* 590 belegene Wohn- und Brauhaus mit Wirthschaftsgerechtigkeit;
- 2) das an derselben Straße sub *N* 590 belegene Wohn- und Brauhaus;
- 3) die Ch. 28 im Westen sub *N* 1, 2, 3, 4 und 5 belegene, nach dem Kammerei-Kataster insgesamt 4 Morgen haltende Wiese und Ackerländerei;

4) der sub N^o 10 vor dem Brückertthore an der Wengermiese belegene, nach dem Kämmerei-Kataster 41 doppelte Ruthen haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 26 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

5) der vor dem Neuenthore sub N^o 44 belegene, 34 doppelte Ruthen nach dem Kämmerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem Stifte jährlich 12 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

6) das Ackerland Ch. 8 am Kreuzwege sub N^o 27, nach dem Kämmerei-Kataster 56 doppelte Ruthen haltend;

7) das Ackerland Ch. 9 an der Haide sub N^o 112, 113 und 114, nach dem Kämmerei-Kataster 4 Morgen 27 doppelte Ruthen haltend;

8) das Ackerland Ch. 10 am großen Schöte sub N^o 85 und 86, 30 doppelte Ruthen nach dem Kämmerei-Kataster haltend, und endlich

9) der auf dem s. g. Schweinebrüche ex 345 belegene, 41 doppelte Ruthen nach dem Kämmerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 10 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen.

Hake und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Klambeck, insbesondere auch an die vorgedachten Gärten Forderungen und Ansprüche haben mögten, zu deren Anmeldung in dem angezeigten Termine, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen.

Der Präklusiv-Bescheid wird nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Stadtgericht zu Münden, den 23. Januar 1849. Die Bürgermeisterin Karoline Biester, geb. Stüger in Münden, ist am 12. d. M. mit Tode abgegangen.

So viel dem Gerichte bekannt, hat die Verstorbene weder Descendenten noch Ascendenten hinterlassen.

Geschwister der Verstorbenen nehmen den Nachlaß in Anspruch.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus einem Erbrechte oder aus einem sonstigen Grunde Ansprüche an den Nachlaß der Bürgermeisterin Karoline Biester, geb. Stüger in Münden, zu haben glauben, unter Androhung des Ausschlusses hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche in dem auf Freitag, den 2. März 1849, Vormittags um 11 Uhr angezeigten Termine im hiesigen Stadtgerichte anzumelden.

Stadtgericht zu Hameln, den 23. Janr. 1849. Auf den Antrag der Erben des weil. Dekonomen Gustav Hake und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Klambeck hieselbst, sollen die von diesen nachgelassenen Gärten:

- 1) vor dem Mühlenthore, Charta 29 ex N^o 20, 21 und 22, 1 Morgen;
- 2) daselbst, Charta 29 ex N^o 20, 21 und 22, 2 Morgen 33 Ruthen;
- 3) vor dem Brückertthore, Charta 36 N^o 29, 1 Morgen 45 Ruthen,

meistbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag, den 5. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesetzt.

Zugleich werden Alle, welche an die Verlassenschaft des weiland Dekonomen Gustav

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 24. Jan. 1849. Zur Bezeichnung der Publikation des von Fürstlicher Landes-Kataster-Kommissionen ander mitgetheilten neuen Katasters von den Bauerschaften Maspe, Siebenhöfen, Cappel und Kleinenmarpe incl. Erdbruch sind folgende Tage des k. M. Februar bestimmt worden: Für Maspe der 19., für Siebenhöfen der 20., für Cappel incl. Altenkamp der 22., für Kleinenmarpe der 23. und für Erdbruch der 24. Februar.

Im Namen der Fürstl. Landes-Kataster-Kommission werden nun alle Eingeseßene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenzinsherren, so wie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefor-

bert, in den angelegten Terminen, Morgens 8 Uhr, vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Verkäufe zum Meistgebot.

Amte Hameln, den 25. Jan. 1848. Verkauf meistbietenden Verkaufs von circa 4000 Kubikfuß eichen Bau- und Nutzholzes und 20 Klastern eichen Brennholzes im privativ herrschaftlichen Forstorte Haare und zwar auf der Abfindungsfläche unweit Dehmkerbrof (Bogtei Lachem) ist Termin auf Sonnabend, den 3. Februar 1849,

Morgens 9 Uhr,

anberaumt, und werden Käufer daher hierdurch aufgefordert, an dem festgesetzten Tage zur bestimmten Zeit sich daselbst einzufinden.

Hameln. Nächsten Dienstag, den 30sten Januar, Nachmittags 2 Uhr, soll bei dem Fährhause vor dem Mühlenthor ein Viertel Faden Kalksteine, zur Langeschen Konkursmasse gehörig, meistbietend verkauft werden.

Nächsten Mittwoch, den 31. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden mehre Gegenstände, als: Sopha, Sekretärs, Betten, Bettstellen und sonstige Möbeln und Hausgeräth im Hause des Herrn Tischlermeister Schönemann verkauft.

Verpachtung:-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 27. Januar 1849. Die Charta 33 sub N^o 60 an der Summe im Berkeischen Felde belegene, 6 Morgen haltende s.g. Wavenser Testaments-Wiese soll auf die 6 Jahre von 1849 bis 1855 öffentlich meistbietend verpachtet werden, und ist dazu Termin auf Freitag, den 2. Febr. d. J., Morgens 11 Uhr, zu Rathhause hierdurch angelegt.

Es soll für die hiesige Brauergilde aus der städtischen Korst eine Quantität Wäcke angefahren werden. Die Anfuhr derselben soll Montag, den 29sten d. M., Abends 8 Uhr, in der hiesigen Bierhalle mindestens

bernd verdungen werden, wozu Pachtliebhaber sich einfinden wollen.

Das hiesige Brau-Komitee.

Todes:-Anzeige.

Statt des üblichen Ansagens hiermit die Traueranzeige, daß uns unser vielgeliebter Vater, der Stadtchirurg P. J. Rose, am 23. d. M., Nachts um 1 Uhr, durch den Tod genommen wurde.

Es bitten um stille Theilnahme
Hameln, die Hinterbliebenen.
im Jan. 1849.

Vermischte Anzeigen.

Von unsern nicht nur in allen Ländern Europa's, sondern auch bereits in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von vielen Sanitätsbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corrie ld und Abbot geprüften, verbesserten Rheumatismus-Ableitern, genannt

orientalische Rheumatismus-Amulets, welche den Vorzug vor allen andern dergleichen Artikeln behaupten, à Stück mit Gebrauchsanweisung 8 Gr., stärkere 12 Gr., ganz starke 1 Tblr., gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Kongestionen, als: Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerz, Harthörigkeit, Säufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreizen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtstrose und andere Entzündungen u. s. w., hält Herr G. J. A. Böhm e in Hameln, Kirchstraße N^o 529, stets Lager.

Auch sind daselbst galvanische oder Sichtsringe, à Stück 2/3 Mgr. zu haben.

Wilh. Meyer et Comp.
in Breslau.

Missions-Berein Mittwoch, den 31. Januar, Nachmittags 2 Uhr, im Lokale der Abendsschule, im Hinterhause des Hrn. Goldarbeiter Schmidt auf der Osterstraße.

Die Zeitung für Norddeutschland (früher Bremer Zeitung),

welche seit ihrer Uebersiedelung nach Hannover ihren Leserkreis bedeutend erweitert hat; wird die

Verhandlungen des hannoverschen Landtags

ihren Lesern sofort und in genügender Ausführlichkeit mittheilen. Der zum 1. Februar einberufene Landtag wird sowohl durch die Festsetzung der Stellung Hannovers in Deutschland, als auch durch die inneren Reformen des Landes eine allgemeine und ungewöhnliche Bedeutung erlangen. Wir eröffnen daher

für die Monate Februar und März ein besonderes Abonnement auf die „Zeitung für Norddeutschland,“

zu dem wir Alle einladen, denen die Ausbildung der Volksfreiheit und die Begründung eines starken deutschen Bundesstaates am Herzen liegt.

Die Zeitung erscheint täglich zwei Mal, mit Ausnahme von Sonntag Mittag und Montag Morgen; das Hauptblatt, welches alle bis Abends 10 Uhr hier eingehenden Nachrichten und somit auch die Landtagsverhandlungen enthält, wird mit den von 5 Uhr Morgens, die 2te Ausgabe mit den von 3 Uhr 20 Minuten Nachmittags an abgehenden Bahnzügen und Posten versandt.

Der Preis für diese 2 Monate ist gleichmäßig bei allen Postämtern des Königreichs 1 Thlr. 4 Ggr. Bestellungen bitten wir schleunigst dem zunächst gelegenen Postamte zu übergeben.

Hannover, im Januar 1849.

Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr zweihunderttausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Kommissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Kommissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Kommissions-Büreau,
Petri-Kirchhof, Nr. 308 in Lübeck.

Feuerversicherungsbank
für Deutschland in Gotha.

Ich beehre mich hierdurch, zur Kenntniß des bei der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha versicherten Publikums zu bringen, daß die Dividende pro 1848 nach einer vorläufigen Berechnung

45 bis 47 Procent

betragen wird.

Sobald der Rechnungsabschluss für das vergangene Jahr definitiv festgestellt sein wird und die Auszahlung der Dividende erfolgen kann, werde ich nicht unterlassen, nähere Anzeige zu machen.

Sameln, im Januar 1849.

Robert v. d. Heyde,
Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha.

Laut eines Beschlusses der Interessenten der Dierthorshen Hude im November v. J. wurden mehre Gegenstände der Hude verkauft; unter diesen befand sich ein Grasweg auf dem Lohfelde, das Ochsengras genannt, worüber zugleich ein Weg zu den daliegenden Gärten führt. Für diesen Grasweg ist an Ort und Stelle ein Gebot nicht erfolgt; später jedoch sind unter der Hand dafür 10 Thlr. Cour. geboten, und ist der Zuschlag bis zum 10. Februar vorbehalten, welchen Zeitraum diejenigen benutzen wollen, welche mehr dafür zu bieten gewillt sind.

G. H. Hoyer,
Bohnherr der Dierthorshen Hude.

Benachrichtigung

für Auswanderer nach Nordamerika.

Wir bringen hiermit zur Anzeige, daß wir regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats bis zum Schlusse der Schiffsahrt schöne, kupferfeste und gekupferte, große dreimastige Schiffe erster Klasse, mit hohem geräumigen Zwischendecke versehen, nach Newyork, Baltimore, Philadelphia und New-Orleans abfertigen.

Die Bedingungen liegen bei unsern sämtlichen Herren Agenten zur Einsicht bereit, welche über die außs Billigste gestellten Ueberfahrtspreise gern Auskunft ertheilen und durch uns zur Abschließung bindiger Ueberfahrts-Verträge ermächtigt sind.
Bremen, im Januar 1849.

v. Büttel und Stisser,
Schiffs-Eigner und Schiffs-Vertrachter.

Im Auftrage derselben bringt Obiges zur Anzeige deren Agent in Hameln
J. H. Wolters.

In meinem Hause stehen sofort zwei Wohnungen mit oder ohne Möbeln für Herren zu vermietthen; die eine nach der Straße, die andere am Hofe an der Sonnenseite.
E. W. Hagemann.

Zu dem Jahresschluß der Abendschule am 2. Februar laden wir auf 4 Uhr Nachmittags diejenigen, die Interesse an der Anstalt nehmen, ein.

Hameln, den 26. Januar 1849.

Der Vorstand der Abendschule.

Ein Garten am Papagös-Anger, etwa 1 Morgen groß, steht unter der Hand zu verkaufen und kann die größere Hälfte der Kaufsumme am Garten stehen bleiben. — Näheres in der Buchdruckerei.

Enthaltensamkeits-Verein heute auf der Stadtknabenschule.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Heute Abend ist bei mir Tanzmusik.

H. Dreyer, Bausr.

Dankfagungen.

Verspätet. Durch Hrn. Diakonus König sind mir aus dem Klingbeutel vom Sonntag Epiph. 8 Ggr. für die Mission zugesellt. Für die beigelegte Zugabe danke ich dem freundlichen Geber noch insbesondere.

Pastor Wellhausen.

Madame Schwabe in München, welche noch immer unser zärtlich gedenkt und nicht aufhört, ihre milde Hand für Leidende zu öffnen, hat wieder 1 Thaler für eine arme Witwe durch die Frau Direktorin Sehlmeyer mir zugehen lassen, dessen Empfang außs Dankbarste anzeigt

Dr. Schläger.

Für die Abgebrannten in Alfeld habe ich vom Herrn Kunstdrechslermeister Walter 12 Ggr. und durch die verehrliche Redaktion d. Bl. von L. 2 Thlr. erhalten; ferner vom Hrn. Kreislassen-Schützen Endhau-

sen 12 Ggr., Steuerdiener Wallbaum 6 Ggr.

Hameln, den 27. Januar 1849.

E. Praefl.

Erwiderung.

In Nr 48 d. Bl. vom v. J. findet sich ein „Ausruf an die deutschen Frauen,“ der aus Hameln in die Hannoversche Morgenzeitung eingeschickt ist und von dort sich wieder hierher übersiedelt hat. Der Einsender fordert die deutschen Frauen auf, sich gegen die Maschinen-Spinnerei und Weberei zu vereinigen. Derselbe scheint aber nur ein Mann von Worten zu sein und nicht von der That. Statt selbst einen Verein zu jenem Zwecke zu gründen, meint er: „Hier in Hameln würde sich sehr zweckmäßig ein solcher Verein mit dem bestehenden Enthaltensvereine verbinden lassen, da derselbe seinen Mitgliedern doch nur wenig oder fast gar keine Gelegenheit zur Wirksamkeit darbiete.“ Wir sind dem Einsender für die gute Meinung, daß unser Verein gewiß jede gute Sache fördern werde, sehr dankbar. Gern werden wir ihn mit Rath und That unterstützen, wenn derselbe uns seine Ansichten über sein Vorhaben mittheilen will, und ersuchen wir ihn deshalb freundlichst, in unser heutige Nachmittag Statt findenden Versammlung sich einzufinden und uns seinen Plan genauer zu entwickeln. Auffallend ist es uns gewesen, daß der Einsender, anstatt sich an unsern Verein zu wenden, der ihm doch so nahe war, uns durch die Hannoversche Morgenzeitung auffordert, hier einen Verein, wie er ihn wünscht, zu stiften; wir hoffen, daß er obiger Einladung zufolge nun den geraden Weg gehen wird. Was nun aber sein Urtheil über unsern Enthaltensverein betrifft, so ist dasselbe nicht richtig. Wenn der Einsender sagt: „Unser Verein biete seinen Mitgliedern nur wenig oder fast gar keine Gelegenheit zur Wirksamkeit dar:“ soll das etwa heißen: wir sänden nichts zu wirken mehr vor? so irr

derselbe. Unserm, wie allen mit uns verbundenen Vereinen, fehlt es leider noch nicht an Arbeit, denn daß das Brantweintrinken auch unter uns noch viel Elend bewirkt, wird Keinem verborgen sein, der ein Herz hat für die Leiden des Volks und so den Ursachen derselben nachforscht. Oder sollten etwa die Glieder des Vereins die Gelegenheiten zum Wirken versäumt haben? dann müßte unser Verein ein ganz vergeblicher gewesen sein. Die Erfolge sind freilich noch nicht so groß, wie wir sie wünschen; das liegt aber zum Theil darin, daß noch immer so Viele gleichgültig oder gar feindselig unsern Vereine gegenüber stehen. Noch immer sind deren genug, die über einen Trunkenbold lachen oder spotten können, statt ihm die Hand zu reichen und ihn einem Vereine zuzuführen, der ihn einem Laster entreißen will. Meint aber Jemand, er habe schon genug gethan, wenn er einem Trunkenbolde den Rath giebt, er solle in den Enthaltensverein gehen, er geht aber selbst nicht mit, oder sonst zu Vereinen auffordert, er selbst will aber keine Hand anlegen: so ist derselbe doch nur einem stummen Handweiser gleich, der einem Lahmen wohl zeigt, wohin der Weg geht, aber ihn nimmer an den Ort bringen wird, wo ihm Hülfe werden kann. Sollte aber wirklich dem Verfasser jenes Ausrufs die Wirksamkeit der Enthaltensvereine so ganz unbekannt geblieben sein? Er trete doch nur einmal hinein in eine anständige Gesellschaft, und er wird die Fische nicht mehr mit Brantweingläsern besetzt finden, wie das ehemals war; er wird nicht finden, daß der Wein fließt, bis die Trinker von den Stühlen fallen, besonders wenn Mitglieder des Enthaltensvereins gegenwärtig sind. Er wird sicherlich bemerken, daß man es jetzt für eine Schande hält, das volle Schnapsglas vor sich zu haben, und daß man lieber, wenn man es einmal nicht lassen kann, den Brantweindurst heftiglich stillt. Das sind aber die Folgen oder die Wirkungen der Enthaltensvereine

eine, denn diese Erscheinungen zeigen sich gerade seit der Zeit ihrer Entstehung. Sie haben sich mit ihrer Wirksamkeit nicht auf die wirklichen Mitglieder beschränkt, sie haben dieselbe auch bei solchen gefunden, die nicht Mitglieder sind. Denn wer sucht ohne eine Ehre darin, die größte Anzahl Gläser oder Flaschen leeren zu können? — Wir rathen daher dem Einsender jenes Aufrufs, künftig nicht mit verschlossenen Augen zu urtheilen und nicht ein geringschätziges Urtheil über einen Verein auszusprechen, dessen wohlthätige Wirksamkeit kein Verständiger läugnet.

Der Vorstand.

Verzeichniß

der Gaben, welche durch die im Monate October v. J. veranstaltete Sammlung für das hiesige Armenhaus eingegangen sind.

(Schluß.)

Hr. Lohmann 8 Tücher gedruckt, B. Behrens 4 Ggr., Mietling 8 Ggr., G. Schmidt 4 Ggr., C. Stöber 4 Hmt. Kartoffeln, L. Hake 2 Fuder Mist gefahren, B. Dreper 1 Hmt. Wurzeln und 1 Hmt. Stedkrüben, Busch 4 Ggr., Vogt 2 Ggr., Witwe Böge $\frac{1}{2}$ Hmt. Kartoffeln und $\frac{1}{4}$ Hmt. Wurzeln, Dr. Schläger 16 Ggr., Dr. Dammann 12 Ggr., G. P. 8 Ggr., H. Schimpf 4 Ggr., Burghoff 2 Ggr., F. Höflich 2 Hmt. Kartoffeln, Weibegahn 1 Hmt. Wurzeln, 1 Hmt. Stedkrüben und 1 Schock Weizenkohl, Daake 1 Hmt. Stedkrüben und $\frac{1}{4}$ Schock Weizenkohl, D. D. Renke 12 Ggr., Krückeberg 4 Ggr., Reese 4 Ggr., Hahn 30 Pfd. Bichorien und 1 Hmt. Wurzeln, L. D. 1 Thlr., A. Rippe 2 Ggr., Dreper 1 Hmt. Kartoffeln und Gemüse, v. Gülich 3 Thlr., L. Spiess 2 Hmt. Kartoffeln, Weidend 1 Thlr., Wittig 1 Thlr., Hebeder 16 Ggr., Direktor Sehmmer 2 Hmt. Stedkrüben und $\frac{1}{4}$ Hmt. Zwiebeln, Ph. Rose 2 Hmt. Stedkrüben und $\frac{1}{4}$ Schock Weizenkohl, Kreis-Einnehmer Schutz 2 Schock Weizenkohl, F. W. Renke 12 Pfd. Reis, F. v. B. 1 Thlr. — Herr Wessel zu Marienthal hat im laufenden Jahre 1848 für die Armen-Anstalt wanken lassen 100 Stück wollene Decken und Mäntel, à Stück 2 Ggr., beträgt die Summe 8 Thlr. 8 Ggr. Hiervon ist dem Wolkmeister eine Gratifikation von 2 Thlrn. aus der Armenhauskasse

bezahlt, und sind die übrigen 6 Thlr. 8 Ggr. der Armen-Anstalt vom Herrn Wessel geschenkt.

Hameln, den 6. Januar 1849.

Die Armenhaus-Administration.

B r o n o e l.

Die stille Tugend liebt den prächtigen Ges-
danken:
Gott ist, und Gott wird sein, wann ganze Wel-
ten wanken!
u.

Stadt-Gemeine.

K o p u l i r t e.

- Den 21. Jan., der Schlossergeselle Johann Theodor Babbady und Charlotte Dorothee Amalie Perz.
- » 23. der Dekonom Wilhelm Ludwig August Weibegahn und Jastr. Charlotte Auguste Thon.
- » — der Kürschnerm. August Theodor Graebe in Rinteln und Jastr. Sophie Dorothee Diekmann.

G e t a u f t e.

- Den 20. Jan., Alfred Wilhelm Theodor Julius, S. des Amts-Asseffors Ernst v. Reigenstein, geb. den 24. November 1818.
- » 21. Juliane Helene, T. des Steinsehers Jakob Christian Linnemann, geb. den 27. Decbr. 1848.

G e s t o r b e n e.

- Den 20. Janr., Friederike Konradine Emilie, T. des Kaufmanns Robert v. d. Heyde, 1 Jahr 10 Monat 9 Tage alt.
- » 22. Luise Karoline Henriette, unehel. T. der Marie Sophie Karstens, 1 W. 13 T. a.
- » 23. Ehefr. des Büchsenbinders Ludwig Weise, Karoline, geb. Hupe, 64 Jahr alt.
- » — Wirtner Stadt-Chirurg Philipp Jacob Rose, 65 Jahr 1 Tag alt.
- » 24. Chem. Oberaufseher an d. Strosanfstalt Conrad Udden, 52 J. 11 M. 2 T. alt.
- » — Dorothee Marie Christine, T. des Schuhmachern. Karl Heinrich Dreper, 1 Jahr 2 Monat 11 Tage alt.
- » 26. unverb. Steuerdiener Friedrich August Poppe, 21 Jahr 8 Monat 4 Tage alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 4. Februar 1849. 5. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 20. Januar 1849. Alle diejenigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1828, welche beim hiesigen Magistrate zur Untersuchung und Loosung kommen, sowie aus den beiden früheren Jahres-Klassen 1826 und 1827 die, welche aus irgend einem Grunde einstweilen zurück oder in die erste oder zweite Klasse der vorläufig Befreiten gesetzt sind, haben sich

**Donnerstag, den 15. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause, Erstere zur Untersuchung und Loosung, Letztere zur Revision einzufinden.

Von den zur Revision kommenden Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1827 brauchen sich nur diejenigen zu stellen, welche eine niedrigere Loosungsnummer haben, als N^o 22, von denen des Geburtsjahres 1826 aber die, welche eine niedrigere Nummer haben, als N^o 40.

Sollte ein Militärpflichtiger in dem genannten Termine nicht in Person erscheinen oder sich nicht durch einen gehörig Bevollmächtigten, so weit dies nach §. 24 des Militärgesetzes vom 23. Februar 1843 zulässig ist, vertreten lassen, so verliert derselbe außer dem Rechte, zu loosen, auch jede Reklamations-Befugniß und wird an die Spitze der dienstpflichtigen Mannschaft gestellt.

Alle Reklamationen müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, nach den §§. 30 und 31 des erwähnten Gesetzes spätestens

im Loosungstermine vorgebracht und erwiesen werden.

Markt-Sache.

Magistrat zu Hameln, den 27. Januar 1849. — Es wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die in hiesiger Stadt bestehenden vier Jahrmärkte, für welche bisher eine Marktfreiheit von je 8 Tagen vorhanden gewesen ist, auf je 2½ Tage beschränkt worden.

Marktstand, so weit nicht, wie z. B. bei Schuhmacherwaaren, kürzere Dauer besonders feststeht, gleichwie Marktfreiheit überhaupt, wahren somit an den bekannten Märkten vom Dienstage bis Donnerstag Mittag.

Magistrat zu Hameln, den 3. Februar 1849. Zur Anfertigung des Reihe- und Deputatholzes ist die sofortige Anstellung noch mehrerer Arbeiter nothwendig.

Wenn sich bis zum nächsten Montage nicht die erforderliche Anzahl hiesiger Arbeiter beim Forstamte meldet, werden auswärtige Arbeiter zugezogen.

Da für die s. g. Bovenfensche Testaments-Wiese Ch. 33 N^o 60, 6 Morgen haltend, im gestrigen Termine nur das ungenügende Pacht-Gebot von jährlich 30 Thren. abgegeben ist, so wird anderweiter Verpachtungs-Termin auf Sonnabend, den 10. d. M., Morgens 11 Uhr, hierdurch zu Rathhause angefeht.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 15. Janr. 1849. In Sachen, den Nachlaß des weil. hiesigen Knochenhauermeisters Joh. Heinr. Huett betreffend, wird auf Antrag der hinterbliebenen Erben zum Verkauf der unten verzeichneten Grundstücke Termin auf Montag, den 5. Februar d. J., angesetzt, in welchem Kaufliebhaber, Morgens 12 Uhr, auf hiesigem Stadtgerichte sich einzufinden haben.

Alle und Jede, welche aus irgend einem Grunde an den weil. Knochenhauer Johann Heinrich Huett allhier oder an dessen hier verzeichnete Grundstücke Forderungen und Ansprüche zu machen haben, haben solche in dem oben angeetzten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden.

Verzeichniß der Grundstücke:

- 1) das an der Fischpfortenstraße sub *N^o* 590 belegene Wohn- und Brauhaus mit Wirtschaftsgerechtigkeit;
- 2) das an derselben Straße sub *N^o* 590 belegene Wohn- und Brauhaus;
- 3) die Ch. 28 im Westen sub *N^o* 1, 2, 3, 4 und 5 belegene, nach dem Kammerei-Kataster insgesamt 4 Morgen haltende Wiese und Ackerländerei;
- 4) der sub *N^o* 10 vor dem Brückertthore an der Wengertwiese belegene, nach dem Kammerei-Kataster 41 doppelte Ruthen haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 26 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;
- 5) der vor dem Neuentthore sub *N^o* 44 belegene, 34 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem Stifte jährlich 12 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;
- 6) das Ackerland Ch. 8 am Kreuzwege sub *N^o* 27, nach dem Kammerei-Kataster 56 doppelte Ruthen haltend;
- 7) das Ackerland Ch. 9 an der Haide sub *N^o* 112, 113 und 114, nach dem Kammerei-Kataster 4 Morgen 27 doppelte Ruthen haltend;

8) das Ackerland Ch. 10 am großen Schöte sub *N^o* 85 und 86, 30 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltend, und endlich

9) der auf dem f. g. Schweinebrüche ex 345 belegene, 41 doppelte Ruthen nach dem Kammerei-Kataster haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 10 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen.

Stadtgericht zu Hameln, den 23. Janr. 1849. Auf den Antrag der Erben des weil. Dekonomen Gustav Hake und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau Elisabeth, geb. Klambeck hieselbst, sollen die von diesen nachgelassenen Gärten:

- 1) vor dem Mühlenthore, Charta 29 ex *N^o* 20, 21 und 22, 1 Morgen;
- 2) daselbst, Charta 29 ex *N^o* 20, 21 und 22, 2 Morgen 33 Ruthen;
- 3) vor dem Brückertthore, Charta 36 *N^o* 29, 1 Morgen 45 Ruthen,

meißbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag, den 5. Februar d. J., Mittags 12 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesetzt.

Zugleich werden Alle, welche an die Verlassenschaft des weiland Dekonomen Gustav Hake und dessen Ehefrau Elisabeth, geb. Klambeck, insbesondere auch an die vorgedachten Gärten Forderungen und Ansprüche haben mögten, zu deren Anmeldung in dem angeetzten Termine, bei Strafe des Ausschlusses, vorgeladen.

Der Praktikus-Bescheid wird nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Stadtgericht zu Münden, den 23. Januar 1849. Die Bürgermeistlerin Karoline Biesler, geb. Stüher in Münden, ist am 12. d. M. mit Tode abgegangen.

So viel dem Gerichte bekannt, hat die Verstorbene weder Descendenten noch Ascendenten hinterlassen.

Geschwister der Verstorbenen nehmen den Nachlaß in Anspruch.

Es werden nun alle diejenigen, welche aus einem Erbrechte oder aus einem sonstigen Grunde Ansprüche an den Nachlaß der Bürgermeistlerin Karoline Bießer, geb. Stüzer in Münden, zu haben glauben, unter Androhung des Ausschusses hierdurch vorgeladen, ihre Ansprüche in dem auf Freitag, den 2. März 1849, Vormittags um 11 Uhr angesetzt Termine im hiesigen Stadtgerichte anzumelden.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 24. Jan. 1849. Zur Vollziehung der Publikation des von Fürstlicher Landes-Kataster-Kommission ander mitgetheilten neuen Katasters von den Bauerschaften Maspe, Siebenhöfen, Cappel und Kleinenmarpe incl. Erdbruch sind folgende Tage des k. M. Februar bestimmt worden: Für Maspe der 19., für Siebenhöfen der 20., für Cappel incl. Altenkamp der 22., für Kleinenmarpe der 23. und für Erdbruch der 24. Februar.

Im Namen der Fürstl. Landes-Kataster-Kommission werden nun alle Eingeseffene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenzinsherren, so wie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschusses aufgefordert, in den angesetzten Terminen, Morgens 8 Uhr, vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Herzog. Braunsch. Lüneb. Amt Holzmin-den, den 29sten Juli 1848. Demnach in Sachen der Ehefrau des Kleinköthners und Schlächters Heinrich Schöneemann zu Holle, Johanne, geb. Mönkemeyer, Klägerin, wider den Anbauer Heinrich Mönkemeyer zu Reileifzen, Beklagten, wegen Forderung, das Herzogl. Kreisgericht Holzmin-den mittelst Dekrets vom 25. d. M. die Subhastation nachfolgender Grundstücke des Beklagten, als:

- 1) der zu Reileifzen sub N^o ass. 32 belegenen Anbauerstelle sammt Zubehör,
- 2) einer Wiese im Ringenpsule, zwischen

- 3) Böller und Leimes, zu 1 Morgen, des am Döfenbrinke zwischen Anton Dhm und Diederichs belegenen, etwa 30 Ruthen haltenden Gartens,
- 4) des eben daselbst neben Anton Dhm belegenen Gartens von 35 bis 40 Ruthen,

erkannt und behuf des weiteren Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung der gedachten Grundstücke Termin auf

den 19. Februar 1849,

Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Herzogl. Amte anberaumt, in welchem Kaufslustige sich einzufinden und nach Anhörung der Bedingungen ihre Gebote abzugeben haben.

Zugleich werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die bezeichneten Grundstücke machen zu können glauben, bei Strafe der Präklusion hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem fraglichen Termine gehörig anzumelden.

Der demnächstige Präklusivbescheid wird nur durch Anschlag im hiesigen Gerichtshause bekannt gemacht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Mit Genehmigung sämmtlicher Interessenten der Wetthorschen Hude sollen nachfolgende, zum Privat-Eigenthum gehörende Grundstücke verkauft werden:

- 1) das am Schötwege links liegende Holz,
- 2) daselbst rechts die f. g. Eichgrund,
- 3) mehre Bäume auf dem Stamme, von verschiedenen Sorten, im Döfenbusche und nahliegenden Orten.

Es ist hierzu Termin auf Donnerstag, den 15. Februar, Morgens 9 Uhr, angesetzt, und wollen sich Kaufslustige um die angegebene Zeit auf der Brücke vor dem Neuenthore einfinden.

Verpachtung's-Anzeige.

Verpachtung der Säges-, Del- und Graupenmühle zu Hameln.

Der gegenwärtige Pächter der Fickerschen Säges-, Del- und Graupenmühle hies-

selbst wünscht, wegen Annahme einer herrschaftlichen Mühle, eine Pachtverpachtung ersterer bis zum 13. Juli 1852 vorzunehmen. Diese, an der Weser belegene Säge-, Oel- und Graupenmühle hat eine zum Betriebe stets genügende Wasserkraft. Pacht Liebhaber werden ersucht, sich zu dem auf Freitag, den 16. Februar d. J., anstehenden Termine auf der Mühle selbst einzufinden.

Die Pachtbedingungen können auf der Mühle selbst und bei dem unterzeichneten Notar jederzeit vor dem Termine eingesehen und abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien mitgetheilt werden.

Hameln, den 8. Januar 1849.

G. F. L. Rose,
Notar.

Vermischte Anzeigen.

Von unsern nicht nur in allen Ländern Europa's, sondern auch bereits in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von vielen Sanitätsbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfield und Abbot geprägten, verbesserten Rheumatismus-Ableitern, genannt

orientalische Rheumatismus-Amulets, welche den Vorzug vor allen andern dergleichen Artikeln behaupten, à Stück mit Gebrauchsanweisung 8 Ggr., stärkere 12 Ggr., ganz starke 1 Thlr., gegen chronische und akute Rheumatismen, Sicht-, Nervenschiden und Kongestionen, als: Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenschmerzen, Harthörigkeit, Säusen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederrheisen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtstrose und andere Entzündungen u. s. w., hält Herr G. F. L. Böhme in Hameln, Kirchstraße N^o 529, stets Lager.

Auch sind daselbst galvanische oder Sicht-ringe, à Stück 2½ Mgr. zu haben.

Willy. Meyer et Comp.
in Breslau.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besitz einer baaren Summe von ungefähr zweimalhundert tausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Kommissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Bureau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Kommissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Kommissions-Büreau,
Petri-Kirchhof, N^o 308 in Lübeck.

Seiner Königlichen Hoheit, des Prinzen Friedrich von Preußen, Hof-Optiker, W. Gedeon aus Ebersfeld, erlaubt sich die Anzeige zu machen, daß er noch bis Montag mit seinem Lager optischer Instrumente im „Gasthofe zur Stadt Bremen“ zu treffen ist. Er empfiehlt besonders die in jüngster Zeit erfundenen Smaragd-Augengläser.

Hiermit die ergebensie Anzeige, daß ich nächsten Sonntag, den 4. Februar, Abends präzis 5½ Uhr, meine technischen Vorträge in meinem Lokale selbst, beim Herrn Dr. Dammann, Großebofsstraße, beginnen werde. Theilnehmer für einzelne Karten u. s. w. werden gebeten, sich beim Herrn Suckert zu melden.

Hameln, den 1. Februar 1849.

Dr. Witting.

Es steht sofort ein großer Garten mit darin befindlichem Bohn- und Gesehirnhaufe zu verkaufen außerhalb des Brückertbores, am Papagab's-Anger. Das Nähere hierüber ist bei mir zu erfahren.

J. Oppenheimer,
Neuemarktstraße N^o 387.

— Von vielen Sanitäts-Behörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüft. —

Goldberger's
Galvano = elektrische
à Stück mit Gebrauchs-Anweisung 15 Sgr.;



K. K. allerh. privilegirte
Rheumatismus = Ketten,
stärkere Sorten à 1 Thlr. und 1 Thlr.
15 Sgr.

Diese, nach chemisch-physikalischen Grund-
sind ein sehr bewährtes Heilmittel
tische Uebel aller Art, als:

fägen konstruirten galvano-elektrischen Ketten
gegen nervöse, rheumatische und gich-

Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hands-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenstechen,
Hörthörigkeit, Säufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreissen,
Lähmungen, Herzstößen, Schlaflosigkeit u. s. w.,

und haben diese so wohltätigen und leicht anwendbaren Apparate bei ihrer großen Verbreitung in Deutsch-
land, Norwegen und Schweden, Rußland, Holland, Belgien, Frankreich, England, Schweiz und den Verein-
igten Nordamerikanischen Staaten schon Tausenden von Leidenden Hülfen und vollständige Genesung gebracht,
so daß ich dieselben mit vollkommenem Rechte Allen, die mit obendennannten Uebeln befallen sind, gewissen-
haft anempfehlen kann. Die beste Bürgschaft für die heilkräftige Wirkksamkeit der Goldberger'schen gal-
vano-elektrischen Ketten sind wohl auch die attestirten Erfahrungen und äußerst günstigen Zeugnisse von
mehr denn **zwei Hundert** geachteten Aerzten und glaubwürdigen Privatpersonen, die in einer gedruckten
Brochüre zusammengestellt, in meinen sämtlichen Depots (in Hameln bei **Gotthardt Rocca**) gratis
verausfolgt werden und enthalte ich mich daher jeder weiteren Anpreisung dieses so rühmlichst erprob-
ten Heilmittels. — Jede Goldberger'sche K. K. a. priv. galvano-elektrische Rheumatismus-Kette
(nicht zu verwechseln mit den sogenannten »Rheumatismus = Ableitern« oder »Amu-
letten«, die weder ihrer Form noch ihrem Wesen nach irgendwie eine Ähnlichkeit mit **mei-
nem** Fabrikate haben) ist in einem Kästchen wohl verpackt, das auf der Vorderseite meinen Namen und
auf der Rückseite den K. K. östreich. Adler und das Wappen der freien Bergstadt Tarnow-
itz trägt, und sind nur derartig verpackte Exemplare als echt zu betrachten.

In Hameln habe ich Herrn **Gotthardt Rocca** das alleinige Depot meiner K. K. a. priv.
Rheumatismus-Ketten übergeben, und ihn in den Stand gesetzt, zu den festgesetzten Fabrikpreisen zu verkaufen.

J. T. Goldberger in Tarnowitz, im Oberöchl. Bergbezirk,
Fabrik von elektro-magnetischen Apparaten.

Anfrage.

Es geht das unglaubliche Gerücht, daß
die Mitglieder des f. g. Brau-Komités ohne
vorher bei den Brau-Berechtigten anzufra-
gen und deren Genehmigung einzubolen,
die ihnen eingeräumten Befugnisse so weit
sollen überschritten haben, daß sie eigenmäch-
tig einen Administrator, der weder der
Brauerei-Gilde, noch überhaupt mal unsrer
Stadt angehört, zur oberen Leitung unsrer
Brauerei angestellt haben.

Mehre Brauer wünschen nun Auskunft
über die Wahrheit dieses Gerüchts, indem
sie zugleich im Fall der Bejahung desselben
gegen die Wahl und überhaupt gegen alle
solche eigenmächtige und widerrechtliche

Handlungen der Brau-Komitirten hierdurch
öffentlich protestiren.

Mehre Brauerei-Interessenten.

Nächste Ostern kann ich einen Lehrling
placiren.

C. Sporleder,
Geldarbeiter und Graveur.

In meinem Hause stehen sofort zwei
Wohnungen mit oder ohne Möbeln für
Herren zu vermieten; die eine nach der
Straße, die andere am Hofe an der Son-
nenseite.

C. B. Hagemann.

60 Zentner guter, trockener Klee bei

H. C. Soebel.

Auf der Afferdschen Warte sind fortwährend alle Sorten Ziegelsteine zu billigen Preisen zu haben. Daake.

Nächsten Mittwoch ist keine Liedertafel.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Montag, den 5. Febr., Frauenverein in der Warteschule.

Nächsten Freitag, den 9. Febr., Nachmittags 2 Uhr, Versammlung des Bürger-Vereins auf Dreyers Garten.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
Wedemeyer.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Danksgagenen.

In dem Klingbeutel der Nachmittagskirche am vorigen Sonntage befand sich 1 Thaler, mit der Bezeichnung »für 3 arme Kranke aus Dank gegen Gott.« Die nach dem Willen des milden Gebers dadurch Erfreuten danken mit ihm.

Pastor Wellhausen.

B i t t e .

Ein Familienvater hieselbst, welcher durch traurige Zeitumstände und Verhältnisse sein Geschäft liegen lassen mußte, wünscht dasselbe wieder anzufangen und, da er es mit eigenen Mitteln nicht kann, das Wohlwollen seiner Mitbürger anzusprechen, die gewiß ihm zur Erfüllung seines Wunsches bereitwillig die Hand bieten. Ich nehme gern für ihn eingehende Geschenke zur Beforgung an.

Dr. Schläger.

Bitte, die Konfirmanden betr.

Unter den 113 Kindern, welche konfirmirt zu werden hoffen, befinden sich 17 Mädchen und 19 Knaben, welche in Betreff ihrer

Kleidung ihre Wünsche haben vorgelegt. Es fehlen den Knaben 14 Fracks, 17 Weinkleider, 5 Westen, 2 Halstücher, 2 Hüte, 10 Paar Schuhe, 1 Vorhemd, den Mädchen 11 weiße, 7 bunte Kleider, 4 weiße, 1 wollene Unterröcke, 19 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, 7 Tücher, 2 Gesangbücher. Nimmt auch die Zahl der Begehrenden und Dürftigen zu: so wird auch die Liebe wachsen und wollen diejenigen, welche an die Mädchen gütigst denken, ihre Geschenke bei Fräulein Feldmann abgeben, welche aber den Knaben etwas zuzuwenden bereit sind, es mir zugehen lassen. Dies vorläufig.

Dr. Schläger.

Ein Gemeindehaus

ist auf meine Anregung, daß doch möglicherweise ein Saal zu Versammlungen, Konzerten u. s. w. hier eingerichtet werden, in dem N. Ham. Anz. in Vorschlag gebracht. Sollte, wenn wir uns Alle vereinigen, nicht das Werk, das uns fehlt, ausgeführt werden, oder sollte nicht irgend ein unternehmender Mann einen Saal schaffen, der unsern Bedürfnissen angemessen ist und sich gewiß bezahlt macht?

Dr. S.

Waterländische Literatur.

Das Jahr 1848. Die großen Ereignisse desselben dem deutschen Volke erzählt. Mit 10 Kupfertafeln. Hannover. Verlag der Gebr. Jäncke. 1849. IV und 249 S.

Wir erhalten hier eine getreue Schilderung der französischen, Wiener, Berliner, der übrigen deutschen Staaten Revolutionen, die Erhebung Schleswig-Holsteins, des Frankfurter Parlaments, des Aufstandes in Böhmen und Prag, des Krieges in der Donau. Über die großen Ereignisse des verflohenen Jahres noch einmal will in der Kürze genau besprechen, der Leser dieses Buch, zu welchem mehrere Verfasser Beiträge geliefert haben. Die Red.

Brief an die Handwerker

von Friedrich Harkort.

Berlin, 13. Jan. 1849.

Wenn ein schlaues Schwäger mit dem Wärgersmann in's Wirtshaus geht, dann geschickt oft, daß der Letztere die Zechs bezahlen muß.

Fast alle Tage schaut man solche Exempel, allein kein Mensch nimmt sich ein Beispiel daran, sondern Jeder will durch selbst empfangene Schläge klug werden.

Tritt ein Man mit der Berechsamkeit eines Krummhauer auf und predigt:

»Im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen!« so behagt das wenig Leuten; da heißt es: das ist die alte Melodie, welche unsre Mutter schon gesungen hat. Kommt dagegen ein Abenteuerer und will für einen Dukaten einen großen Schatz heben oder ein Rittergut im Monde anweisen, so sind wir so eilig bei der Hand, als gälte es, eine Erbschaft in Holland einzustreichen.

Wollt Ihr Rücken fangen, so zündet nur ein Licht an; sie versengen sich alle die Flügel, keine wird durch den Schaben der andern klug; darum sagt ein altes Sprichwort: die Welt will betrogen sein! Selbst die schlauen Späßen folgen den Lockvögeln auf die Leimrute!

Das Jahr 1818 hat in dieser Hinsicht schöne Lehren geliefert.

Kletterte so ein Demokrat auf Treppe, Stuhl oder Banne, dann schrie er: »Hierher! Geld, Brod, Lustigleben und Müßiggang; Freiheit und Gleichheit! schneidet dem Geldbeutel die Näthe auf!«

Da lachte Allen das Herz im Leibe, jeder glaubte zu spät zu kommen und lief, als ob der Doktor holen wollte.

»Gut, daß Ihr da seid, sprach dann der Volksefreund, macht den Sack auf, ich will Euch eine Verfassung, eine Gemeindeordnung und einige schöne Nebenbarten hineinstecken, die sind besser wie Gold und tragen sich leichter! — Das ist an allen Straßenecken geschrieben — allein ich habe keinen Arbeiter gesehen, der Brod oder Suppenfleisch heimgebracht hätte!

Da sagen nun die Leute: ich machte vorzüglich die deutschen Demokraten schlecht. Gut, um nicht anzüglich zu sein, will ich den Stoff zu meinem Briefe aus Paris holen, wo die hohe Schule ist. Dort befindet sich noch heute der große Demokrat Cabet, dem 1848 das Volkwohl wie Honigsüß von den Lippen stieß. Der hatte ein Paradies in der Tosche, Mariani genannt, eine Gegend jenseits des Meeres im heißen America. Dort sollten alle glücklich werden, denen die Sonne daheim nicht scheinen wollte. Die guten Leute mußten ihr Geld einzahlen und wurden über's Wasser geschickt. Angekommen, fand sich, daß Alles Lug und Trug war, und Hunderte von Familien sind fern von der Primath vermahnen im Grund umgekommen, daß der Freund fehlte, um die Augen zuzudrücken.

Gegen Cabet ist nun die Kriminal-Untersuchung

eingeleitet, zum großen Bedruß der weitläufigen Familie!

Der Demokrat Raspail und Konsorten schlugen den Arbeitern vor, eine neue französische Revolution zu machen. Das Stück hat richtig ausgespielt und Bonaparte sitzt da, wo König Philipp gefessen hat.

Frankreich ist um 130 Millionen Thaler ärmer, und das Graubrod kostet noch immer einen Groschen; der Vortheil der Arbeiter besteht darin, daß jetzt in Paris 410,000! Menschen aus Armenmitteln leben.

Unter 24,000 Todten sind 9000 im Hospital gestorben. Eine schöne Demokraten-Erbschaft!

Demohnerachtet läßt Everbeck den Halsabschneider Robespierre leben, und seine Gefellen trinken auf die Gesundheit von Jesus Christus! Geht's in Deutschland besser? In Köln leben 33,000 Menschen von Almosen. In Wien hungern die Arbeiter; die Stadt verlor 4 Millionen und machte 1½ Millionen schwere Süden Schulden.

Berlin verlor 40 bis 50 Millionen Thaler, und im April waren bereits 70,000 Einwohner ausgewandert!

Authentischen Vollen gemäß, ist die Zahl der unbesteuerten Handwerker auf 18,600 gestiegen, und das Gewerbe hat um ¼ abgenommen.

Kun mögen die Demokraten doch den Fleck zeigen, wo nach ihrer Lehre das Korn in Wein blüht?

Die Bibel hat recht:

»im Schweiße Deines Angesichts sollst Du Dein Brod essen.« Ich sehe immer noch nicht ein, wie wir ohne diesen Spruch über den Berg kommen! Drum wollen wir die Sache noch einmal betrachten.

Arbeit ernährt ihren Freund, allein es muß Geseß und Ordnung im Lande herrschen; entsteht Aufruhr und Unruhe, so trägt der gemeine Mann den Schaden, das habe ich stets behauptet.

(Schluß folgt.)

Der Immortellen-Kranz.

Mit des Festtags Morgenröthe
Dir zu pflücken einen Strauß,
Hüpf' ich zu dem Frühlingebette,
Ach! und brachte nichts nach Haus!

Stürme, die den Wald zerhacken,
Haben mir den Strauß verscharrt;
Blümchen, die Dich sollten schmücken,
Hat der kalte Nord erfarrt.

Weinend schlich ich aus dem Garten
Und gedachte nun fortan
Nimmer Blumen mehr zu warten,
Die ich Dir nicht bringen kann.

Und ich süßt' ein leises Toben,
 Das mein Innerstes durchglüht';
 Eine Stimme, wie von oben,
 Sprach: »Nicht Alles ist verblüht!
 •Dort im warmen Herzen treiben
 Drei der Pflänzchen wunderschön,
 Die Orlane nicht zerreiben,
 Nie verblühen, nie vergeh'n.«
 Rasch griff ich mit beiden Händen
 Ins verborgne Blumenfeld,
 Und ich fand, um Dir's zu spenden,
 Dort ein Auerblatt aufgestellt.
 Stürme können's nie zerreiben,
 Also sei es Dir geweiht;
 Wiſſe, seine Blumen heißen:
 Achtung, Lieb' und Dankbarkeit!

E x t r a k t

aus den Preis-Registern in Hameln
 im Monate Januar 1849.

1. Haupt-Getraide- arten.	Monatlicher Durchschnittspreis in Courant.			
	Höchster Preis		Niedrigster Preis	
	PK	Q	PK	Q
Weizen, à Himten	27	8	26	—
Rocken, „ „	13	9½	12	6½
Serſte, „ „	12	3½	10	—
Hafer, „ „	6	9	4	6½
2. Neben-Getraidearten u. sonstige Naturalien.				
Weisse Erbsen, à Hmt.	18	—	15	6½
Linſen, à Hmt.	29	9½	27	1½
Bohnen, „ „	16	8½	14	—
Wicken, „ „	15	1½	12	—
Winter-Rübsamen, à Hmt.	—	—	—	—
Rockenbrot, à St. 200 Pfd.	12	—	11	—
Heu, à Centner	13	1½	10	—
Kartoffeln, à Hmt.	6	11½	5	9½
Weisser Kohl, à Schock	—	—	—	—
Hühner, alte, à Stück	3	7½	3	—
„ junge, „ „	2	6	2	—
Eier, à Schock	18	—	15	4
Butter, à Pfund	4	8	3	7½
Flachs, „ „	4	8	4	—

Hameln, den 1. Februar 1849.
 Die Polizei-Kommission.

Brod-Lage,

vom 1. Febr. 1849 bis auf weitere Verfügung.
 [Den Hmt. Roden zu 14 Gar., den Hmt. Weizen zu 1 Thlr. 4 Gar. ohne Eigent gerechnet.]

	Für PK	Q	find zu liefern.			
			100 Lb	100 Lb	100 Lb	100 Lb
Feines weißes Rodenbrot, wohl und tüchtig ausge- backen, vom ersten und besten Mehle	1	—	2	7	1	3
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	2	—	4	14	3	2
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	8	—	—	—	—
vom zweiten Mehle	2	—	5	20	2	3
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	4	—	11	9	1	3
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	1	—	3	2	1
Weizenbrot, fein, gahr und wohl ausgebacken.	2	—	4	7	—	1
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	4	—	14	—	2
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	8	—	28	1	—
Geraspelt, vom ersten und besten Weizenmehle, mit Milch und Butter ausge- knetete Semmel	—	4	—	10	2	2
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	—	8	—	21	—	3
Franzbrot von Weizen- mehl	—	4	—	10	2	2
„ „ „ „ „ „ „ „ „ „	1	4	1	10	1	2

Stadt-Gemeine.

G e t a u f t e.

- Den 27. Janr., Karl Heinrich Wilhelm, S. des
 Georg Heinrich Wilhelm Vogt, geb. den
 19. Januar. (Nothtaufe.)
 „ — Heinrich Ludwig, S. des Schlossermeiſt.
 Peter Johann Küſter, geb. den 22. Jan.
 (Nothtaufe.)
 „ 28. Sophie Wilhelmine Johanne Dorothee,
 T. des Wäſchen-Fächters Otto Ludwig
 Deppmeyer, geb. den 19. Decbr. 1818.
 „ — Heinrich Christian, S. des Zeugſchmiedes
 Meiſters Christian Karl Louis Strohm-
 mann, geb. den 5. Januar.

G e s t o r b e n e.

- Den 28. Jan, Heinr. Ludwig, S. des Schlosserm.
 Peter Joh. Küſter, 5 Tage alt
 „ 28. Karl Heinr. Wilh., S. des Georg Heinr.
 Wilhelm Vogt, 9 Tage alt.
 „ 31. unverb. Schneider Konrad Heinrich En-
 gelſe, 10 Jahr 4 Mon. 2 Tage alt.
 „ — Sophie, unebel. T. der Johanne Krentler,
 1 Jahr 10 Monat 3 Tage alt.

H i e r z u e i n e B e i l a g e .

Beilage

zum 5. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

Bericht des Abgeordneten Nicol.

Frankfurt a.M., 19. Jan. 1849.

Das Verfassungswort rückt seiner Vollendung von Tage zu Tage näher. In den Ereignissen ist ein Stillstand eingetreten, und so befindet sich die National-Versammlung gegenwärtig in der glücklichen Lage, sich mit ihrer Hauptaufgabe, der Errichtung einer Verfassung für das gesammte Deutschland, fast ausschließlich beschäftigen zu können. Nur wenige Wochen noch, und die Aufgabe wird gelöst sein. Das Deutsche Volk aber wird alsdann dem Werke seiner Vertreter Achtung und Geltung zu verschaffen wissen!! —

In der Deutschen Bewegung lassen sich drei Hauptrichtungen unterscheiden.

Die erste ist die gewaltsame. Als im ersten Anlaufe die Forderung der Reform überall durchgesetzt war, stand Alles einen Augenblick still und erwartete die weitere Gestaltung der Dinge im Großen von dem Gange der Ereignisse, die Durchführung der Reform aber von der geregelten und gesegneten Entwicklung. Der dem Deutschen im Allgemeinen inwohnende Geist der Besonnenheit schuf im ersten Augenblicke das Vorparlament, welches allein im Stande war, dem Strome der Bewegung einen geregelten Lauf zu geben. Das Vorparlament und der aus demselben hervorgegangene Funktione-Ausschuß haben, indem sie den Strom der Revolution in die gesegnete Bahn hinüber leiteten, das deutsche Volk vor dem Absteigen einer allgemeinen gewaltsamen Umwälzung bewahrt, und das sollte von Niemandem, der es wohl meint mit dem Vaterlande und mit sich selbst, vergessen werden, am Ackerwienigsten von den Anhängern der alten unfreien Zeit, die vielleicht nur durch das Vorparlament vom Untergange gerettet, schon jetzt es wagen, auf den Ketten in der Noth zu schmähen. — Die gewaltsame Richtung suchte sich nun zunächst im Vorparlamente selbst Geltung zu verschaffen, und dieses — ein Produkt der Nothwendigkeit — über die Nothwendigkeit hinaus nicht etwa zur Vermittlerin zwischen der Revolution und der Gesegneten, sondern zum Brennpunkte der Revolution selbst zu machen, mit andern Worten: das aus dem Drange der Umstände hervorgegangene Vorparlament für permanent zu erklären. Der Versuch schiterte. Einige für Freiheit und Volkswohl zwar begeisterte, aber allzu leidens-

chaftliche und verbündete Männer gingen dann weiter und pflanzten die blutige Fahne des Aufstandes auf. Der Aufstand ward jedoch besiegt, wo und wann er sich zeigte. Es konnte das auch nicht anders sein. Denn nachdem das deutsche Volk auf den Grund der Beschlüsse des Vorparlaments seine Vertreter nach Frankfurt gesandt hatte, um auf dem damit wieder betretenen gesegneten Wege in geregelter Weise mit allseitiger Erwägung der vielfachen und sich häufig einander entgegengesetzten Interessen und Ansichten, die Gesamtverfassung für Deutschlands weite Gauen zu schaffen, konnte es Einzelnen nicht mehr gelingen, wider den erklärten Willen des ganzen Volks, in gewaltsamer Weise eine ihren Ansichten entsprechende Verfassung dem deutschen Vaterlande aufzubringen. —

Die konstituierende Nat.-Vers. trat zusammen. Alsbald entwickelten sich auch in ihrer Mitte die beiden andern Hauptrichtungen. Während die eine Partei die Aufgabe der Nat.-Vers. auf die Beratung der Verfassung beschränken wollte und dem Vertrauen sich hingab; daß die Vollständigung der Verfassung nur zu schaffen brauche, um auch sofort der nöthigen Anerkennung derselben in ganz Deutschland sicher zu sein, vermagte die andere Partei einem so glücklichen Bahne nicht beizustimmen; sie faßte die Aufgabe der Versammlung anders auf, sie erwog, daß die Reigungen der Menschen auch nach einer Revolution sich gleich bleiben, daß Zustände und Verhältnisse nur dann beherrscht werden, wenn man ihre Leitung in die Hand nimmt; sie nahm an; daß das deutsche Volk nicht bloß die Auserkennung, sondern auch die Durchführung der Verfassung von seinen Vertretern erwarte. Man könnte die erste Richtung die doktrinaire, die andere die praktische nennen. Die Partei der letzteren Richtung wollte nicht bloß, wie die erstere, eine Verfassung ausarbeiten, und diese Arbeit mit langen Nebenbestritten; sie wollte vielmehr zugleich handeln, handeln aber in gesegneten Weise, allein durch Mehrheits-Beschlüsse — nicht etwa aus Laß oder Neugier, sondern um die Kraft zu gewinnen und zu behalten, der vollendeten Verfassung ohne Widerspruch Eingang zu verschaffen in ganz Deutschland, in den kleineren Staaten so gut, wie in den größeren und in den größten. Ihrer Ansicht nach sollte also die Nat.-Vers. das vom Volke in sie gesetzte Vertrauen gleichfalls in sich selbst und nicht in Andere setzen.

Sie wollte daher die Ereignisse in Schleswig, in Wien, in Berlin benugen, lediglich um den Boden für die Verfassung zu gewinnen und zu sichern.

Die andere Partei trat diesem Streben entgegen und überwoog durch ihre Zahl. So konnte es geschehen, daß die Nat.-Vers. die ihr günstigen Ereignisse nicht benutzte, die ihr ungünstigen Ereignisse aber von den ihr gegenüberstehenden Gewalten ausbeuten ließ. Sie hat es somit in ihrer Mehrheit verschmäht, die reelle Macht in die Hand zu nehmen. Meine Wähler wissen, daß ich mich nicht auf die Seite jener Doktrinaire und Theoretiker geschlagen habe. »Innerhalb der gesetzlichen Schranken wachsam, entschieden und thatkräftig!« das war mein und der Gleichgesinnten Wahlspruch. Ich weiß mich daher auch frei von jedem Vorwurfe, wenn etwa das Werk der Einheit für dasmal noch nicht in einer vollkommen bestehenden Weise zu Stande kommen sollte. Gleichwol werde ich auch der Wehrheit der Nat.-Vers. Gerechtigkeit widerfahren lassen. Wenn sie die reelle Macht nicht in die Hand nahm, wenn sie die Ereignisse nicht benutzte, wenn sie ihren moralischen Einfluß dazu verwandte, die alten Gewalten zu befestigen, so geschah das namentlich auch aus alzu großem Vertrauen, so geschah das in der Hoffnung, daß in der Stunde der Entscheidung, wenn die Nat.-Vers. ihre Aufgabe gelöst und die Verfassung vollendet haben würde, ihr letztes Wort Gehör und Geltung finden werde im ganzen deutschen Volke.

Ich weiß diese Hoffnung auch meinerseits nicht ganz von der Hand. Die Aufgabe der Nat.-Vers. bestand und besteht vor Allem in der Ausarbeitung, der Sicherstellung, der Verkündung und Verwirklichung der Verfassung wo möglich für ganz Deutschland. Ueber die Sicherstellung gab es die oben dargelegten Ansichten. Die eine Partei fand solche in dem Benutzen der Umstände und dem Ergreifen der realen Macht, die andere in einem unbegrenzten Vertrauen. Die Ausarbeitung ist bald beendet und die Verkündung wird dann nicht verzögert werden. Die wirkliche Einführung aber wird durch die ganze moralische Kraft der Nat.-Vers. unterläßt werden, und sie, die Vers., hostt dabei auf die Zustimmung der ganzen Nation, der Fürsten, wie der Volksstämme, und zwar um so mehr, als sie sich bewußt sein wird, ihrer Hauptaufgabe treu geblieben zu sein und eine Verfassung geschaffen zu haben, wie sie dem Charakter des deutschen Volkes und den bestehenden Verhältnissen am Meisten entspricht. Gerade auf den letzten entscheidenden Augenblick hat die Wehrheit der Vers. immer das Hauptgewicht gelegt. »Laßt uns nur die Verfassung zu Ende bringen,« erklärte sie stets, »das deutsche Volk wird uns dann nicht

im Stiche lassen. Alle Freunde der Einheit und Freiheit werden dann wieder mit uns sein!«

Es verliert sich auch wohl von selbst, daß in dem Augenblicke, wo die Verfassung vollendet ist, alle Parteien sich zu dem Ende vereinigen müssen, um dieselbe ins Leben einzuführen; und wenn das geschieht, wenn das überall geschieht im ganzen Vaterlande, so kann der Erfolg in den meisten deutschen Staaten kein zweifelhafter sein! —

Seit meinem letzten Berichte ist fortwährend die Oberhauptfrage auf der Tagesordnung geblieben. — Da die Preussische Angetegenheit inzwischen eine unerwartete Wendung genommen hatte, die das Preussische Volk vorläufig, d. h. bis zur Wiederversammlung der Stände aus zu drücken schien, so fand die Nat.-Vers. es der Sachlage angemessen, die Angetegenheit auf sich beruhen zu lassen. Vom Klub Westendhall war ein Antrag auf motivirte Tagesordnung eingebracht, in welchem vor Allen das Recht des Preussischen Volks auf die Vereinbarung der Verfassung festgehalten wurde; derselbe ging aber nicht durch, obgleich er durch eine der glänzendsten Reden, die je in der Nat.-Vers. gehalten sind, von Hrn. Simon gerechtfertigt wurde.

Während der Festtage und der ersten Zeit nach denselben war es der von dem Reichs-Ministerium in der österr. Frage am 18. v. M. gestellte Antrag, welcher unsere ganze unausgesetzte Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Bei Oesterreich es sich leider nur zu sehr herausgestellt, wie sehr meine Gesinnungen übereinstimmen mit mir im Rechte waren: wenn wir durch ein entschiedenes und kräftiges Einschreiten bei den Wiener Ereignissen die Geltung der von der Nat.-Vers. zu schaffenden Verfassung im Voraus sicher zu stellen suchten. Denn wie jetzt die Dinge sich gestaltet haben, scheint es kaum möglich zu sein: die deutsch-österr. Lande für den zu bildenden deutschen Bundesstaat zu gewinnen, und von dieser Erwägung ging Gagern aus, wenn er den Antrag stellte: daß die Nat.-Vers. ihn zu Unterhandlungen mit der österr. Regierung ermächtigen möge. Der leitende Gedanke unsrer Gagern findet sich am Besten durch die Worte in der Deutschen Zeitung ausgedrückt: »Deutschland mit Preußen an der Spitze, ohne Oesterreich, ein kräftiger Bundesstaat mit nationaler Politik; mit Oesterreich ein Staatsband — mit all' dem schäbren Jammer!« Deshalb sieht er die Nothwendigkeit ein, mit Oesterreich auf's Keine zu kommen und zwar vor der zweiten Berathung der Verfassung, weil begreiflicherweise manche Bestimmungen, namentlich was die Vertretung von Bayern im Staatesenat und die Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten anlangt, anders ausfallen müssen, wenn Oesterreich in den Bundesstaat nicht eintreten sollte.

Im Klubb Westendhall zeigte sich bei dieser Frage eine ernste Spaltung. Während der eine Theil dem Ministerium die erbetene Ermächtigung nicht ertheilen wollte, weil er Oesterreich nicht anders behandeln zu müssen glaubte, als jeden andern Theil Deutschlands, und weil er sich mit dem leitenden Gedanken des Minister-Präsidenten nicht versöhnen konnte, glaubte der andere Theil, der Lage der Dinge Folge geben und die eiserne Nothwendigkeit anerkennen zu müssen. Die letztere Partei hegte zugleich das Vertrauen zu Gagern, daß er sich eifrig werde anzuwenden lassen, den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat nach Kräften zu fördern. Eine Einigung unter den beiden Parteien fand nicht Statt, und sah sich daher die letztere, als die an Zahl geringere, genöthigt, aus dem Klubb Westendhall auszuschiden. Sie brachte dann folgenden Antrag ein, aus welchem zugleich die Hauptgesichtspunkte hervorgehen, von denen sie sich bestimmen lies.

Antrag des Abgeordneten Reh aus Darmstadt.

In Erwägung: 1) daß die zu dem deutschen Bunde gehörigen Staaten nur zu einem Staatenbunde vereinigt waren, nicht aber zu einem Bundesstaat, und daß sie erst durch die Nat.-Vers. zu einem Bundesstaat vereinigt werden sollen; —

2) daß die Nat.-Vers. durch Annahme des Artikels I. des Abschnittes des Verfassungsentwurfes, das Reich betreffend, den Eintritt allen zu dem früheren Staatenbunde gehörigen deutschen Staaten, somit auch Deutsch-Oesterreichs — in den Bundesstaat beschloffen hat; —

3) daß der von der Nat.-Vers. gleichfalls angenommene Artikel II. jenes Entwurfs solche Bestimmungen enthält, welche aus der Natur des Bundesstaates fließen und sein Bestehen bedingen;

4) daß die Beschlüsse der Nat.-Vers. zu den Artikeln I. und II. der Verfassung, obwohl eine zweite Lesung des Entwurfs vorbehalten ist, dennoch als der wohlgeprüfte, durch die Verhältnisse gebotene, unwiderstehliche Willen der Nat.-Vers. angesehen werden müssen und von der Oesterr. Regierung als solcher angesehen worden sind;

5) daß die Oesterr. Regierung durch ihr dem Reichstage von Kremsier vorgelegtes und von diesem durch Acclamation angenommenes Programm vom 27. Nov. v. J. ihren Entschluß erklärt hat, sich diesen Beschlüssen nicht unterzuziehen, vielmehr sämmtliche dem Oesterr. Kaiserstaate zugehörigen Länder zu einem Gesamtstaate verbinden zu wollen; —

6) daß die von dem Oesterr. Bevollmächtigten dem Reichs-Ministerium überreichte Note vom 28. December v. J., — weit entfernt, den Sinn und Inhalt jenes Programms zu Gunsten der Beschlüsse der Nat.-Vers. zu den Art. I. und II. der Verfas-

sung in irgend einer Weise zu modifiziren, das Verfassungswort der Nat.-Vers. vielmehr in seinem Fundamente antastet, indem es allen deutschen Regierungen das Recht der Vereinbarung vindicirt; —

In Erwägung sodann: 7) daß zwar die Nat.-Vers. das unbestreitbare Recht hat und behauptet, die Verfassung des deutschen Bundesstaates selbstständig zu gründen, daß jedoch Oesterreich eine Ausnahmestellung beansprucht, und seine eigenthümlichen inneren Verhältnisse eine Rücksicht verdienen, wie sie für keinen andern deutschen Staat auch nur annähernd ähnlich besteht; —

In Erwägung ferner: 8) daß die gegenseitigen Verhältnisse der übrigen rein deutschen Staaten eine schnelle, feste und gesicherte einheitliche Regelung gebieterlich fordern, diese Regelung aber für jetzt und vielleicht für sehr lange Zeit, wenn nicht für immer, unmöglich wäre, wenn die entschieden erklärte Weigerung Oesterreichs, für seine deutschen Provinzen zum deutschen Bundesstaate sofort beizutreten, keine Rücksicht fände;

In Erwägung endlich: 9) daß die Nat.-Vers. ihren ersten, festen Willen betätigt hat, den Eintritt Deutsch-Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat und somit eine einheitliche Verschmelzung aller deutschen Völkerstämme zu erwirken, und daß sie es für die nächste und dringendste Aufgabe der Centralgewalt erkennen wird, diese von dem übrigen Deutschland erkante engste Verb. überung mit Deutsch-Oesterreich, wann und wie irgend möglich anzubahnen; —

In Erwägung dieser Gründe wolle die Nat.-Vers.

I. mit der von dem Reichs-Ministerium in seiner Note vom 5. I. M. entwickelten Ansicht sich im Allgemeinen einverstanden erklären;

II. der in dieser Note erklärten Zurückweisung des von der Oesterr. Regierung behaupteten allgemeinen Vereinbarungsprinzips, bezüglich des Verfassungswerkes, ihre volle Zustimmung aussprechen, und

III. das Reichs-Ministerium ermächtigen, zu geeigneter Zeit und in geeigneter Weise mit der Regierung des Oesterr. Kaiserstaates, Namens der deutschen Centralgewalt, über das Verhältniß Deutsch-Oesterreichs zu Deutschland in Verhandlung zu treten.

Unersüßt von: v. Eden, Tschö. Hallbauer, Gravenhorst, Feberer, Nicol. Hofmann aus Friedberg, Oert. Freudentheil, Kunth. —

Ich habe mich der letztgedachten Partei angeschlossen. So leid es mir und den Uebrigen auch that, uns von unsern wackern Freunden im Westendhall zu trennen, so hat mir doch das Wohl des Vaterlandes stets höher gestanden, als die Partei, und ich habe nach langer, alleseitiger Erwägung mich

dafür entscheiden müssen: dem Antrage von Sager n meine Zustimmung zu geben. Der von uns eingebrachte Antrag fiel im Wesentlichen damit zusammen und sollte nur dazu dienen, unsre Beweggründe klar darzulegen; wir nahmen ihn deshalb vor der Abstimmung zurück, um die Stimmen nicht zu zersplittern. Wir bilden vor der Hand einen Verein für uns.

Da überhaupt nach Lage der Sache in Beziehung auf den Eintritt Oesterreichs in den deutschen Bundesstaat nur das geschehen kann, was Oesterreich in dieser Beziehung will, und da Sager n zwar von dem Gedanken ausgeht, das Oesterreich weder eintreten könne noch wolle, im Uebrigen aber zu allem Ueberflusse ausdrücklich erklärt hat, das er nichts sehnlicher wünsche und nichts ernstlicher betreiben werde, als diesen Eintritt, wenn sich irgend Aussicht dazu darbiete, so war es meines Erachtens unnöthig, das überhaupt so viel Lärm wegen der erbetenen Ermächtigung gemacht wurde. Die Deklamationen von einer Theilung Deutschlands, von einem Ausstoßen Oesterreichs u. s. w. erschraken daher durch nichts gerechtfertigt. Die Theilung bestand bereits, und sie soll durch Ertheilung der Ermächtigung nur möglichst wieder beseitigt oder minder schädlich gemacht werden.

Ueberhaupt aber habe ich mich nie von dem Grundsatz leiten lassen: das man Alles aufgeben müsse, wenn man nicht Alles erreicht. Gelingt

es nicht, Oesterreich wieder zu gewinnen, so muß doch im Uebrigen die Einheit Deutschlands zu Stande gebracht werden.

Diese Oesterr. Frage hing natürlich mit der Oberhauptfrage eng zusammen. Denn tritt Oesterreich nicht in den engeren Bundesstaat ein, so bleibt nichts anders übrig, als Preußen an die Spitze zu stellen. Dieser Gedanke greift überhaupt immer mehr um sich. In der Beratung über den Artikel I. §. 1. des Entwurfs wegen des Reichsoberhauptes, welche uns in der vergangenen Woche beschäftigte, war vorzugsweise von der Uebertragung der Reichsgewalt an Preußen die Rede. Der §. 1, welcher dahin lautet:

die Würde des Reichsoberhauptes wird einem der regierenden deutschen Fürsten übertragen, ward von der Mehrheit angenommen und damit die einheitliche Spitze vorgezogen. Das Direktorium und der Turnus sind verworfen. Die kommende Woche wird über die Erblichkeit, Lebenslanglichkeit oder längere und kürzere Zeitdauer entscheiden. Im Grunde handelt es sich nur noch um ein Erbkaisertum oder Wahlkaisertum. So gewinnt denn der unbestimmte Begriff der Einheit Deutschlands mehr und mehr eine feste Form, und Alles drängt zu einer endlichen Lösung. Möge sie eine glückliche sein!

Karl Nicol.

Samelnſche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 11. Februar 1849. 6. Stück.

Gestohlene Sachen.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 10. Februar 1849. Vom 2. auf den 3. d. M. ist dem Herrn Pastor prim. Dr. Schläger vom verschlossenen Hofe eine fast neue, 4 Ellen lange und 2 Ellen breite Eggendecke gestohlen. Für den Anzeiger des Diebes ist 1 R Belohnung ausgesetzt.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 27. Januar 1849. Nachdem es für nöthig erachtet worden, zwischen der 2ten und 3ten Klasse, nach welchen bisher das Aequivalent für die aufgehobenen Weich- und Leichen-Gebühren der Prediger entrichtet ist, noch eine neue Klasse anzunehmen, so wird das gedachte Aequivalent in Folge Beschlusses des größeren Administrations-Kollegii und nach erfolgter Genehmigung Königlicher Landdrostrei nach folgenden Klassen erhoben werden:

1te Klasse	15	Thlr.,
2te	12	"
3te	9	"
4te	6	"
5te	3	= 12 Sgr.

Magistrat zu Hameln, den 10. Februar 1849. Die eingereichte neuthorsche Hude-Rechnung vom Jahre 1848 soll am Freitage, den 16. d. M., Nachmittags 2 Uhr, in versammelter Hude nachgesehen werden.

Es werden dazu sämmtliche Mitglieder der Neuthorschen Hude unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Nichterscheinenden

mit etwaigen Erinnerungen gegen bezeichnete Rechnung ausgeschlossen und übrigens als den Beschlüssen der Mehrheit der Erschienenen beitreten angesehen werden sollen.

Außer Insertion in die hiesigen Anzeigen haben die Lohnherren der Neuthorschen Hude jedes Mitglied derselben von dem angeetzten Termine besonders in Kenntniß zu setzen und daß solches geschehen, zu bescheinigen.

Aufforderung

für die Tanzzelt-Aktionäre.

Es ist die Rechnung für das auf Aktien erbaute Tanzzelt abgeschlossen.

Das höchst befriedigende Ergebniß dieser Rechnung soll den Aktien-Inhabern mitgetheilt werden, welche sich zu dem Ende am

Mittwoch, den 21. d. M.,

Nachmittags präzis 3 Uhr,

auf dem Dreyerschen Garten einfinden wollen.

Die Nichterscheinenden müssen als die vorzulegende Rechnung genehmigend und den von der Mehrheit der Erschienenen dieses Gegenstandes halber zu fassenden Beschlüssen beitreten angenommen werden.

Hameln, den 3. Februar 1849.

Die Beauftragten:

Weibezahn.

U. Krosenberg.

Ediktal-Ladungen.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 24. Jan. 1849. Zur Vollziehung der Publikation des von Fürstlicher Landes-Kataster-Kommission anher mitgetheilten neuen Katasters von den Bauer-

schaften Maspe, Siebenhöfen, Cappel und Kleinenmarpe incl. Erdbruch sind folgende Tage des f. M. Februar bestimmt worden: Für Maspe der 19, für Siebenhöfen der 20, für Cappel incl. Altenkamp der 22, für Kleinenmarpe der 23, und für Erdbruch der 24. Februar.

Im Namen der Fürstl. Landes-Kataster-Kommission werden nun alle Eingeseffene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenzinsherren, so wie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, in den angefügten Terminen, Morgens 8 Uhr, vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Verkäufe zum Meistgebot.

Mit Genehmigung sämtlicher Interessenten der Wethhorschchen Hude sollen nachfolgende, zum Privat-Eigenthum gehörende Grundstücke verkauft werden:

- 1) das am Schdtwege links liegende Holz,
- 2) daselbst rechts die f. g. Eidgrund,
- 3) mehre Bäume auf dem Stamme, von verschiedenen Sorten, im Dachsenbusche und nabliegenden Orten.

Es ist hierzu Termin auf Donnerstag, den 15. Februar, Morgens 9 Uhr, angesetzt, und wollen sich Kauflustige um die angegebene Zeit auf der Brücke vor dem Neuenthore einfinden.

Amte Hameln, den 8. Februar 1849. Weib meißbietenden Verkaufs von circa 6500 Kubikfuß schönen langschäftigen sichten Bau- und Nutzholzes am privativ herrenschaftlichen Lückenberge bei Kerzen ist Termin auf

Dienstag, den 20. Februar 1849, Morgens 10 Uhr, anberaumt. Es kommen dabei alle Sortimente vom 50er Balken bis zum Leiterbaume herab vor, und werden Käufer daher hierdurch aufgefordert, an dem festgesetzten Tage zur bestimmten Zeit sich daselbst einzufinden.

Donnerstag, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen außerhalb des Mühlenthores die der Mühlenthorschen Hude zugehörigen Weiden in den Westen-Wiesen, auf dem Grabe und in den Höfen, in Abtheilungen von je 12 Stück, zuerst die Kopfweiden, welche sich für Böttcher und Korbmacher eignen, alsdann die Stämme und zuletzt bei der Ziegelei drei große Linden meißbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit daselbst einfinden. H. Lemke.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. Februar 1849. Auf den Antrag der Erben des weiland Dekonomen Gustav Hake und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Elisabeth, geb. Klambek, wird anderweiter Termin zum Verkauf der nachverzeichneten Gärten:

- 1) vor dem Mühlenthore, Charta 29 ex № 20, 21 und 22, 1 Morgen;
- 2) daselbst, Charta 29 ex № 20, 21 und 22, 2 Morgen 33 Ruthen;
- 3) vor dem Brückenthore, Charta 36 № 29, 1 Morgen 45 Ruthen,

auf Montag, den 19. d. M., damit angesetzt, in welchem Kaufliebhaber Morgens 12 Uhr auf hiesigem Stadtgericht sich einzufinden haben.

Alle, welche ihre etwaigen Forderungen und Ansprüche an die Verlassenschaft des weiland Dekonomen Gustav Hake und dessen Ehefrau, Elisabeth, geb. Klambek, insbesondere an die oben verzeichneten Gärten bis jetzt nicht angemeldet haben, werden nunmehr damit ausgeschlossen und abgewiesen.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. Februar 1849. In Sachen, den Nachlaß des weiland hiesigen Knochenhauermeisters Johann Heinrich Huett betreffend, werden diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche und Forderungen an diesen Nachlaß und namentlich an die hinterlassenen Grundstücke bis jetzt nicht angemeldet haben, nunmehr damit

ausgeschlossen und abgewiesen. — Zum anderweiten Verkauf der nachverzeichneten Grundstücke wird Termin an Ort und Stelle auf Mittwoch, den 14. d. M., damit ange- setzt, in welchem Kaufsliebhaber Nachmittags 2 Uhr in der Allee vor dem Mühlenthore sich einzufinden haben.

Verzeichniß der Grundstücke:

1) die Ch. 28 im Westen sub N^o 1, 2, 3, 4 und 5 belegene, nach dem Kämmerer- Kataster insgesamt 4 Morgen haltende Wiese und Ackerländerei;

2) der sub N^o 10 vor dem Brückenthore an der Wengerwiese belegene, nach dem Kämmerer- Kataster 41 doppelte Ruthen haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 26 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

3) der vor dem Neuenthore sub N^o 44 belegene, 34 doppelte Ruthen nach dem Kämmerer- Kataster haltende Garten, von welchem dem Stifte jährlich 12 Mgr. Konv.-Münze entrichtet werden müssen;

4) das Ackerland Ch. 8 am Kreuzwege sub N^o 27, nach dem Kämmerer- Kataster 56 doppelte Ruthen haltend;

5) das Ackerland Ch. 9 an der Haide sub N^o 112, 113 und 114, nach dem Kämmerer- Kataster 4 Morgen 27 doppelte Ruthen haltend;

6) das Ackerland Ch. 10 an großen Schöte sub N^o 85 und 86, 30 doppelte Ruthen nach dem Kämmerer- Kataster haltend, und endlich

7) der auf dem f. g. Schweinebruche ex 345 belegene, 41 doppelte Ruthen nach dem Kämmerer- Kataster haltende Garten, von welchem dem hiesigen Stifte jährlich 10 Mgr. Konv.-Münze und 8 Sgr. 6 Pf. Cour. entrichtet werden müssen.

Amt Grohnde-Döfen, den 7. Februar 1849.
Zum Verkauf der beim hiesigen Amte vor- handenen klösterlichen Zinsfrüchte, bestehend in

25 Mtr. 2 Hmt. 2 Mg. Roden und
31 = 2 = — = Hafer

aufs Meißgebot ist Termin angesetzt auf
Freitag, den 23. d. M.,
wozu Kaufsflüste sich Morgens 10 Uhr vor
hiesiger Amtsstube einzufinden wollen.

Amt Coppenbrügge, den 31. Januar 1849.
Nachdem zum öffentlich meistbietenden Ver- kauf einer Partie bei dem hiesigen Amte disponibeln Zinsfrüchte, bestehend in
90 Malter Roden und
170 = Hafer,

Termin auf
Freitag, den 16. Februar d. J.,
Morgens 10 Uhr,
vor hiesiger Amtsstube angesetzt worden ist,
werden Kaufsflüste dazu hierdurch vorge- laden.

Verpachtung:-Anzeige.

Verpachtung der Säge-, Del- und
Graupenmühle zu Hameln.

Der gegenwärtige Pächter der Fickers- schen Säge-, Del- und Graupenmühle hie- selbst wünscht, wegen Annahme einer herr- schaftlichen Mühle, eine Aferverpachtung ersterer bis zum 13. Juli 1852 vorzuneh- men. Diese, an der Weser belegene Säge-, Del- und Graupenmühle hat eine zum Ver- triebe stets genügende Wasserkraft. Pacht- liebhaber werden ersucht, sich zu dem auf Freitag, den 16. Februar d. J., anstehenden Termine auf der Mühle selbst einzufinden.

Die Pachtbedingungen können auf der Mühle selbst und bei dem unterzeichneten Notar jederzeit vor dem Termine eingesehen und abschriftlich gegen Erstattung der Ko- pialien mitgetheilt werden.

Hameln, den 8. Januar 1849.

G. H. L. Rose,
Notar.

Todes:-Anzeige.

Hameln. Am 5. Februar wurde mir
auch meine liebe Schwester Marie ent- rissen. Ein sanfter Tod endigte ihr thä- tiges Leben.
D. L. Beyer.

Zu leihende Gelder.

Es werden sofort 1500 Thlr. Gold zur 1. Hypothek anzuleihen gesucht.

Auch sind 300 Thlr. Gold und 250 Thlr. Gold zu verleihen.

F. Hartlieb.

Bermischte Anzeigen.

Von unsern nicht nur in allen Ländern Europa's, sondern auch bereits in den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika und Mexiko rühmlichst bekannten, von vielen Sanitätsbehörden, so wie von den englischen Chemikern Corfield und Abbot geprüften, verbesserten Rheumatismus-Ableitern, genannt

orientalische Rheumatismus-Amulets, welche den Vorzug vor allen andern derartigen Artikeln behaupten, à Stück mit Gebrauchsanweisung 8 Ggr., stärkere 12 Ggr., ganz starke 1 Thlr., gegen chronische und akute Rheumatismen, Gicht, Nervenleiden und Kongestionen, als: Kopf-, Hand- und Fußgicht, Gesicht-, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstechen, Harthörigkeit, Säufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißen, Krämpfe, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit, Gesichtrose und andere Entzündungen u. s. w., hält Herr G. J. A. Böhme in Hameln, Kirchstraße № 529, stets Lager.

Auch sind dafelbst galvanische oder Sichterlinge, à Stück 2½ Mgr. zu haben.

Wilh. Meyer et Comp.
in Breslau.

Beachtenswerth!

Wie und wo man für 8 Thlr. Preuß. in Besiz einer baaren Summe von ungefähr zweimalhundert tausend Thalern gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Kommissions-Büreau unentgeltlich nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallige, bis spätestens den 14. Febr. d. J. bei ihm eingehende frankirte Anfragen prompte Antwort ertheilen, und er-

klärt hiermit ausdrücklich, daß, außer des daran zu wendenden geringen Porto's von Seiten des Anfragenden, für die vom Kommissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.

Lübeck, Januar 1849.

Kommissions-Büreau,
Petri-Kirchhof, № 308 in Lübeck.

Jede solide Buchhandlung (in Hameln die J. Luckhardt'sche Buchhandlung) nimmt Bestellung an auf

Meyer's Universum, Dreizehnter Jahrgang.

Der ganze Jahrgang von 12 Monatsheften mit 48 der schönsten Stahlstiche, sammt einer Prämie von vier Thalern an Werth, kostet nur 2½ Thlr. Pr. Cour. oder 4 fl. 48 kr. rhein.

Das Universum umfaßt die Welt und bringt Alles, was Natur und Kunst Hervortuendes in ihr geschaffen haben, durch Bild und Wort zur lebendigen Anschauung. — Es ist kein gewöhnliches Buch. — In bezaubernder Weise stellt der Verfasser mit des Gedankens Unermesslichkeit bald Vergangenheit, bald Gegenwart, bald Besichte, bald Zustände, bald vorzugsweise die äußere Erscheinung, bald mehr die geistige Betrachtung in seinen Rahmen und führt dem Leser eine Reihe von Bildern vor, in welchen sich eine reiche Ideenwelt widerspiegelt, die ein magisches Licht auf alle Gegenstände wirft und alle Gestaltungen besetzt. — Meyer's Universum ist dadurch ein Liebling des Publikums geworden und mehr den Kreis seiner Abnehmer mit jedem Jahre.

Durch die Bestellung
auf den dreizehnten Band von
Meyer's Universum
erwirbt sich jeder Subskribent folgendes Meisterwerk
der Kunst unentgeltlich:

Den Seesturm,

nach Smith's berühmtem Gemälde in Stahl gestochen von Meyer'sch.
Groß Quer-Imperial-Folio. — Ladenpreis 4 Thlr. oder 7 Gulden rhein.

Dieses Bild ist das Gegenstück zur »Seeschlacht«, welches Kunstblatt als Prämie zu

Meyer's Universum, 12tem Jahrgang, gegeben und mit allgemeiner Bewunderung aufgenommen wurde.

Dort, in der Seeschlacht, war der Contrast des ruhigen, fast spiegelglatten Meeres mit dem entsetzlichen Menschenkampfe; hier ist's die aufgeregte Natur, vor deren Drohen friedliche Menschen beben und flüchten. Beide Bilder sind als Kunstwerke einzig und von höchster pathetischer Wirkung.

Wer auch die »Seeschlacht« zu haben wünscht, kann sich solche noch durch Bezug des 12. Jahrgangs des Universums (so lange der kleine Vorrath reicht) verschaffen.

Hildburghausen, am 1. Januar 1849.

Das Bibliographische Institut.

Californien.

Nachdem die erstaunlichen Berichte über den Goldreichtum Californiens die Kaufleute Heydorn et Comp. in Bremen bewogen haben, eine regelmäßige Packet-Schiffahrt dahin mit eigenen Schiffen einzurichten, denen sie tüchtige Kaufleute (Kargadeurs) mitgeben, welche mit Rath und That den Passagieren zur Seite stehen, so habe ich Unterzeichneter deren Agentur übernommen und empfehle diese Reisegelegenheit allen Auswanderern zur Ueberfahrt nach San Francisco in Californien, sowie auch nach den Anhaltsplätzen Rio Janeiro und Valparaiso.

Wem es in Deutschland nicht gefällt, wer aber arbeiten will, kann in Californien in einem Tage 25 — 40 Dollars, wenn er Glück hat, Hunderte verdienen, also schnell reich werden.

Die Ueberfahrt kostet 125 — 200 Thlr. Gold. Nähere Auskunft kann Jeder auf frankirte Briefe erhalten bei

F. D. Breul
in Hannover.

Ankündigung!

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, die Unterzeichnete, mein Maurer- und Steinweg-Geschäft, hauptsächlich in

Anfertigung der geschmackvollsten Monumente, durch einen dazu qualifizirten Geschäftsführer in's Leben zu rufen geneigt bin.

Ich verspreche meinen hochgeehrten Söhnen die prompteste und reellste Bedienung in allen das Geschäft betreffenden Anforderungen.

Hameln, im Februar 1849.

E. Krauß,

Witwe des Festungs-Maurermeisters, wohnhaft:
Eckhaus der Emme- und Baustraße.

Das Lager

der

Schweizer Haarsohlen

haben wir dem Herrn Georg Garbe in Hameln auf feste Rechnung übertragen, und sind daselbst zum Fabrikpreise, pr. Paar à 6 Gr., zu haben.

Köln am Rhein.

Lübing et Comp.

Die Sohlen sind durch eine Harzmasse Gemisch präparirt, so daß sie jede ungesunde Ausdünstung der Erde von den Füßen abhalten. Man legt diese ungemein weichen Haarsohlen in den Strumpf an die Fußsohlen, so daß der Fuß die Harzmasse betritt, um jeden schädlichen Eindruck der Bitterung zu hindern und hierdurch vielen Krankheiten entgegenzukommen; da das Harz durch seine Ausdünstung eine unreine Schweißmasse vom Körper sondirt, so sind sie daher bei zurückgebliebenem Fußschweiß, Schnupfen, Husten, Kopf- und Zahnschmerzen, Rheumatismus, Hämorrhoiden, Gicht u. s. w. besonders zu empfehlen.

Wenn man drei Paar zum Wechseln nimmt, so hat man die richtige Wechselzahl. Die Sohlen sind so dünn, daß sie in den engsten Damenschuhen zu benutzen sind.

Wer die Güte gehabt und Obkürne für mich gesammelt hat, der wolle sie mir gefälligst zugehen lassen, damit ich sie zur Ausfaat vorbereite.

Dr. Schläger.

U e b e r s i c h t

der vom Febr. 1848 bis Febr. 1849 in der
Abendsschule verfertigten Arbeiten.

180 Stück Hemden genäht, 33 Stück
ausgebessert, 120 Stück Handtücher, 48
Stück gezeichnet, 68 Stück Tücher, 64 Stück
Taschentücher, 18 Stück gezeichnet, 48 Stück
Nachtmühen, 24 Stück gezeichnet, 60 Stück
Schürzen, 8 Stück Röcke, 3 Stück Mänteln,
12 Stück Gardinen, 3 Stück Taschentücher
mit Hohlfaum, 6 Stück Tischtücher, 18
Stück Betttücher, 10 Stück Bettüberzüge,
6 Stück Kissenüberzüge, 3 Stück Pflüble, 3
Stück Unterbetten, 24 Stück Säcke, 2 Stück
Namentücher, 132 Paar Strümpfe, 36 Paar
dito angestrichelt, 4 Stück feine Mühen, 1
Kamisol, 2 Paar lange Ärmeln, 96 Stück
Garn gesponnen.

Für die Abendsschule ist vom Febr. 1848
bis 1849 gearbeitet:

5½ Duz. Handtücher 17 Gr., 1 Duz.
Säcke 12 Gr., 3 Stück kleine dito 2 Gr.,
4 Stück Laten 5 Gr. 4 Pf., Summa 1
Zhr. 12 Gr. 4 Pf.

Hameln, den 1. Februar 1849.

G. Feldmann.

Die Liste der Nassauer Staats-Lotterie
von d. J. kann bei mir eingesehen werden.
L. S. Blauke.

Das Gerücht, ich habe mein an der
Bäckerstraße angekauftes Wohnhaus an den
Herrn Färber C. Pöhmann verkauft, ist
eine Unwahrheit.

Ich bemerke zugleich, daß ich das gedachte
Haus in nächster Zeit selbst beziehen werde.

Louis Wittkamp,
Schirmsfabrikant.

Nächste Ostern kann ich einen Lehrling
placiren.
C. Sporleder,
Scholarbeiter und Graveur.

Nächsten Dienstag wird auf der Afferd-
schen Warte der Kalk ausgeladen.

Daake.

Ein Wagen für einen Esel wird zu kau-
fen gesucht. Nachricht in der Buchdruckerei.

Den Mitgliedern der allgemeinen Kran-
kenkasse für hiesige Stadt wird zur Anzeige
gebracht, daß Herr Dr. Walther hieselbst
als Arzt für die Krankenkasse angestellt ist.
Diejenigen Mitglieder, welche denselben in
Krankheitsfällen zu Rathe ziehen, erhalten,
außer dem freien Arzte, auch noch eine
tägliche Beihilfe von 4 Gr. Die Beihilfe
der übrigen Mitglieder beläuft sich in Krank-
heitsfällen, wie bisher, auf täglich 5 Gr.

Wir benutzen diese Gelegenheit, um noch-
mals alle diejenigen, welche sich für unser
erfabrungsgemäß so heilsames Institut in-
teressiren und durch Beiträge dazu mitzu-
wirken im Stande sind, zum Eintritt als
ordentliche oder außerordentliche Mitglieder
aufzufordern. Der Vorstand.

Die Nassauer Gewinnliste ist zu haben
bei
J. Dyppeheimer.

Ein Garten, circa 1 Morgen groß, an
der Hamel zwischen dem Osters- und Neuen-
thore belegen, steht zu verpachten.
Nachricht in der Buchdruckerei.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Der schöne Frauenverein, der sich zum
Ziel gesetzt hat, die kranken Armen zu be-
suchen und zu erfreuen, hat einen rührenden
Anklang in der Stadt gefunden und eben
erst sind der Fräulein Zell folgende Ge-
schenke zur Verfügung übergeben: Von
M. M. 4 Gr., L. E. 8 Gr., A. B. 4
Gr., B. Z. 5 Gr., H. C. 4 Gr., M. S.
8 Gr., D. Sp. 4 Gr., P. K. 2 Gr.,
W. B. 8 Gr., H. P. W. 8 Gr., Mad.
Spieß 1 Zhr., Fr. P. W. 10 Gr., D.
D. 4 Gr., M. W. 4 Gr., Fr. S. 6 Gr.

Möge das Werk ferner einen erfreulichen Fortgang nehmen, wodurch nicht allein der Armenkasse eine große Erleichterung, sondern auch den Leidenden mehr, als es die Armenkasse vermag, Hülfe bereitet wird. Mit dem wärmsten Danke zeigt dies an

Dr. Schläger.

Für die Pestalozzi-Stiftung ist eingegangen: Vom Hrn. Amtm Kaufmann 1 Thlr., Fr. Dokt. Sertürner 1 Thlr., D. 12 Ggr., L. 12 Ggr., Hrn. Enthausen 12 Ggr., Wallbaum 4 Ggr., Grf. D. 12 Ggr., von mir 12 Ggr., welches dankbar befördert wird

Dr. Schläger.

Für den zurückgekommenen Mitbürger ist eingegangen: Vom Hrn. J. W. 8 Ggr., von mir 1 Hmt. Roden.

Wir sollen nie mit unfrer Hülfe so lange warten, bis Jemand beinahe ganz untergegangen ist, sondern zu rechter Zeit dem um Hülfe Rufenden die Hand reichen, und dazu wird hier die Gelegenheit geboten. — Dankbar zeigt den Empfang der 8 Ggr. an

Dr. Schläger.

Für die armen Konfirmanden ist eingegangen: Von R. 1 Beinkleid, von S. 1 Beinkleid, 1 Frack, 1 Weste.

Um den Fonds zu vermehren, wollen die Ersten unter den Konfirmanden die Weihnachtstreden, welche ich zu diesem Zwecke herausgab, das Exemplar zu 6 Ggr. den Beförderern des Guten anbieten, und erlaube ich mir, für sie eine freundliche Aufnahme zu erbitten.

Dr. Schläger.

Für die Abendschule ist eingegangen vom Hrn. Direktor Sehlmeyer 1 Thlr.; von Fräul. v. Reiche 1 Thlr.; Frau Doktorin Neumann II. 12 Ggr.

Beim 1. Jahreschluss der Abendschule wiederholen wir Allen, die so freundlich durch gütige Beiträge und thätige Mitwirkung die Anstalt unterstützten, unsern herzlichsten Dank,

und bitten insbesondere die mitwirkenden Damen, ihre Theilnahme der guten Sache ferner zu schenken.

S. Böttcher. G. Feldmann.

Für arme Konfirmandinnen ist eingegangen: Von Frau v. Lenthe 4 neue wollene Unterröcke, von Fräul. Pieper 1 weißes Kleid, 1 weißer Unterrock, 1 Paar Schuhe, 1 Paar Strümpfe, von einer Ungenannten 1 Kleid. — Dankbar in Empfang genommen.

G. Feldmann.

Hülferuf.

In der Nacht vom 3. bis 4. d. M. brach in Hörden eine Feuersbrunst aus, durch welche die sämtlichen Einwohner hieselbst in die tiefste Verfürzung versetzt wurden.

Die Gebäude waren bei dem strengen Schwinde, der seit mehren Wochen fast ohne Unterbrechung herrschte, sehr trocken und daher zum Brennen überaus geneigt. Unter den Dächern derselben befanden sich noch die Reste von dem, am 13ten Juni v. J. verhagelten Gestrohe; der sonst nur spärlich fließende Bach, das einzige Wasser im Orte, war längst ausgefroren.

Bei solchen Umständen durchlief das Feuer in der kurzen Zeit von 10 Minuten sieben an einander gereihete Wohnhäuser nebst den dazu gehörigen Wirthschaftsgebäuden, so, daß solche sämtlich auf einmal in Flammen standen, wodurch der ganze Ort bedrohet wurde.

Jeder der Einwohner dachte zuerst an sich selbst und an die Sicherung seiner Sachen; den Abgebrannten fehlte daher die frühzeitige Hülfe, und so haben sie nichts als das nackte Leben und ihr Vieh, welches unter den größten Gefahren den Flammen noch entrisen worden ist, gerettet.

Die Noth dieser armen Abgebrannten ist groß! Trosslos und obdachlos irren sie auf den Brandstätten umher, ohne Hausgeräth, ohne Kleidung, ohne Betten, ohne Lebensmittel. Dabei ist es Winter! Es wird ihnen unmöglich, bis zur

nächsten Aerdte sich und ihr Vieh durchzubringen und ihre Häuser, welche durchschnittlich nicht zur Hälfte des Werthes versichert waren, wieder aufzubauen.

Auf die Mitwirkung der von diesem Unglücke verschonten Ortsgenossen, können sie keine Hoffnung machen, indem diese als Abgehagelte des Beistandes von Außen her selbst dringend bedürfen.

Um so zuversichtlicher vertrauen sie nicht allein auf den Wohlthätigkeitsinn der Nachbarschaft, sondern auch auf entferntere Wohlthäter, die in glücklicheren Umständen leben und durch edle Wohlthätigkeit eine baldige Versöhnung des Schicksals am sichersten herbeiführen können.

Diese Abgebrannten haben in vorgekommenen Fällen stets bereitwillig die Noth der Bedrängten nach Kräften gemildert.

Zur Unterstützung derselben hat sich das unterzeichnete Komitee gebildet, es wird die Verwendung der Gaben gewissenhaft besorgen und darüber öffentlich Rechnung ablegen.

Dieses Komitee bittet zugleich, keine Einzeln ohne ein gehöriges Amtszeugniß zur Empfangnahme milder Gaben legitimirt zu erachten.

Hörden, den 6. Januar 1849.

Das Unterstützungs-Komitee der hiesigen Abgebrannten.

W. Hasenbalg, Pastor zu Elbingerode und Hörden. H. Fischer, Lehrer. W. Doppermann, Vogt. Hr. Wehmeier, Bauernmeister.

Die vorstehend geschilderte Noth wird Amtsseitig damit als richtig bezengt.

Herzberg, den 18. Januar 1849.

Königlich Hannoverisches Amt.

Eisenbecher.

Zur Empfangnahme und zur Besorgung von Geschenken aller Art für die Unglücklichen erklärt sich bereit

Dr. Schläger.

Das Kartenspiel

soll für die, welche durch Thätigkeit sich erschöpft haben, eine Erholung und Erleichterung sein und nicht dazu gemißbraucht werden, Andern das Geld abzunehmen und die Leidenschaft aufzuregen. Von Kartengeld sollte bei Freunden, die Gesellschaften geben, nie die Rede sein. Für Viele ist das Kartenspiel keine Erholung, sondern eine Anstrengung, nach welcher sie erschöpfter und verflimmter weggehen, als sie kamen. Wie bedaure ich Jeden, der, sobald die bestimmte Glocke schlägt, vor Begierde brennt, die Karten in die Hand zu nehmen! Wie mag er ruhig schlafen, wenn er vier und mehre Stunden nichts, gar nichts gethan, als gespielt hat!

Dr. S.

Preise des einfachen Biers.

Für den Monat Februar 2 Maas 11 L.
 = = = März desgleichen.
 = = = April desgleichen.
 Hameln, den 3. Februar 1849.
 Der Magistrat hieselbst.

Stadt-Gemeine.

G e t a u f t e.

- Den 4. Februar, Wilhelmine Friederike Karoline Justine, unehel. T. der Minna Schrader, geb. den 8. Januar.
- „ — Friedrich Wilhelm, S. des Defen. Friedr. Wilh. Schlöndorff, geb. den 31. Dec. 1818.
- „ 8. Heinrich Louis Karl, S. des Knochenbauers Heinrich August Puett, geb. den 23. December 1818.

G e s t o r b e n e.

- Den 2. Febr., Ehef. des Glöckners zu Wangelst Friedr. Julius Heinr. Duack, Sophie Luise Henriette, geb. Schmidt, 51 Jahr 3 M. a.
- „ 5. unverh. Marie Ernestine Beyre, 68 Jahr 2 Monat 23 Tage alt.
- „ — Dorothee Helene, T. des Knochenbauern Christian Puett, 2 J. 1 M. 4 T. alt.
- „ 6. Johanne Luise, T. des Arbeitem. Friedrich Dreyer, 2 J. 7 M. 12 Tage alt.

Hameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 18. Februar 1849. 7. Stück.

Gestohlene Sachen.

Stadtgericht zu Hameln, den 14. Febr. 1849. Geschehener Anzeige zufolge ist dem Pastor Frank alhier aus dessen Wohnstube am 13. d. M. ein schwarz-seidener Regenschirm entwandt. Der Schirmstiel ist dem Pfefferrohre ähnlich, hat kleine Absätze und oben einen nach beiden Seiten überstehenden Griff von schwarzem Horn, an dessen einer Seite der Name des Eigenthümers Frank befindlich ist.

Indem wir vor dem Ankauf dieses Schirmes warnen, ersuchen wir einen Jeden, uns sofort Anzeige zu machen, wenn dieser Schirm irgendwo zum Vorschein kommen sollte.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 17. Februar 1849. Die Verpflegungs-Gelder für die hier im Monat November einquartirt gewesenem Königl. Hannoverschen Truppen-Abtheilungen können am Dienstag, den 20. d. M., Morgens von 8 bis 11 Uhr, für die Häuser N^o 1 bis incl. 300 und am Mittwoch, den 21. d. M., Morgens von 8 bis 11 Uhr, für die Häuser N^o 301 bis 605, so wie auch für die belegt gewesenem Stiftshäuser in der Wohnung des Senators Berger in Empfang genommen werden.

Magistrat zu Hameln, den 17. Februar 1849. Nachdem durch das Gesetz vom 5ten Sept. v. J. alle Real- und Personal-Befreiungen von Gemeindelasten aufgehoben

worden, so sind auch die von der Inquilinsteuer bisher befreiet gewesenem hiesigen Einwohner, namentlich die königlichen Bediente, zu der Bezahlung derselben verpflichtet.

Es ist die Rolle über die vom 1. Octbr. bis ult. Dec. v. J. zu entrichtende Inquilinsteuer aufgenommen und auf der Kammerei ausgelagt, und werden die betreffenden Einwohner aufgefordert, die Steuer binnen 14 Tagen an die Kammerei-Kasse zu bezahlen.

Alle Reklamationen gegen die Ansätze sind binnen gleicher Frist einzubringen, widrigen Falls dieselben unberücksichtigt bleiben.

Magistrat zu Hameln, den 17. Februar 1849. Alle diejenigen, welche im verflossenen Jahre einen Hund gehalten, die Abgabe dafür an die Kammerei aber noch nicht entrichtet haben, werden damit aufgefordert, binnen 14 Tagen Zahlung zu leisten, widrigenfalls die erektivische Beitreibung der Rückstände verfügt werden wird.

Zugleich wird bemerkt, daß in Folge des Gesetzes vom 5ten September v. J. die Hundsteuer auch von den bisher Befreieten vom 1. October bis ult. December v. J. zu bezahlen ist.

Magistrat zu Hameln, den 17. Februar 1849. Alle diejenigen, welche an die Kammerei für das verflossene Jahr noch Abgaben zu entrichten haben, werden an deren Zahlung damit erinnert und werden die nach Ablauf von 14 Tagen noch verbliebenen Rückstände erektivisch beigetrieben werden.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 17. Febr. 1849. Als gefunden ist eine Pferde- decke und ein Kissenüberzug abgeliefert.

Aufforderung

für die Tanzzelt-Aktionäre.

Es ist die Rechnung für das auf Aktien erbaute Tanzzelt abgeschlossen.

Das höchst befriedigende Ergebnis dieser Rechnung soll den Aktien-Inhabern mitgetheilt werden, welche sich zu dem Ende am Mittwoch, den 21. d. M.,

Nachmittags präzis 3 Uhr, auf dem Dreyerschen Garten einzufinden wollen.

Die Nichterscheinenden müssen als die vorzuliegende Rechnung genehmigend und den von der Mehrheit der Erscheinenden dieses Gegenstandes halber zu fassenden Beschlüssen beitreten angenommen werden.

Hameln, den 3. Februar 1849.

Die Beauftragten:

Weibezahn. A. Krosenberg.

Ediktal-Ladungen.

Amt Hameln, den 6. Februar 1849. Die Gläubiger des unter Kuratel gestellten Vollmeiers August Lücke zu Vachem haben sich zur Angabe ihrer Forderungen unter Vorlegung der darüber sprechenden Urkunden

am 26sten April dieses Jahrs,

Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschlusses hier einzufinden.

Die hypothekarischen Gläubiger jedoch sind von dieser Anmeldeungs-Pflicht befreiet.

Das demnächst zu erlassende Präklusiv-Dekret wird nur durch Anschlag vor hiesiger Gerichtsstube bekannt gemacht werden.

Zur Sache des Konkurses weiland Ziegelei-Pächters Stecker zu Steinkrug werden dessen Gläubiger zur Wahrnehmung ihrer Interessen, insbesondere zur Wahl eines Güterpflegers und zur Erklärung auf Arrangements-Vorschläge, eingeladen, sich am Donnerstage, den 1. März 1849, Mor-

gens 10 Uhr, auf der Amtsstube zu Wennigen einzufinden.

Die Ausbleibenden werden als der Mehrzahl beitreten angesehen werden.

Wennigen, den 10. Februar 1849.

Königlich-Hannoversches Amt.

Von wegen des Gerichts-Bredenbeck.

G. v. Trampe.

Verkäufe zum Meistgebot.

Amt Hameln, den 8. Februar 1849. Verkauf meistbietenden Verkaufs von circa 6500 Kubikfuß schönen langschäftigen fichten Bau- und Nutzholzes am privativ herrschaftlichen Lückenberge bei Kerzen ist Termin auf

Dienstag, den 20. Februar 1849,

Morgens 10 Uhr,

anberaumt. Es kommen dabei alle Sortimente vom 50ger Balken bis zum Leiterbaume herab vor, und werden Käufer daher hierdurch aufgefordert, an dem festgesetzten Tage zur bestimmten Zeit sich daselbst einzufinden.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. Februar 1849. Auf den Antrag der Erben des weiland Dekonomen Gustav Hake und dessen gleichfalls verstorbenen Ehefrau, Elisabeth, geb. Klambeck, wird anderweiter Termin zum Verkauf der nachverzeichneten Gärten:

- 1) vor dem Mühlenthore, Charta 29 ex № 20, 21 und 22, 1 Morgen;
- 2) daselbst, Charta 29 ex № 20, 21 und 22, 2 Morgen 33 Ruthen;
- 3) vor dem Brückertthore, Charta 36 № 29, 1 Morgen 45 Ruthen.

auf Montag, den 19. d. M., damit angelegt, in welchem Kaufliebhaber Morgens 12 Uhr auf hiesigem Stadtgericht sich einzufinden haben.

Alle, welche ihre etwaigen Forderungen und Ansprüche an die Verlassenschaft des weiland Dekonomen Gustav Hake und dessen Ehefrau, Elisabeth, geb. Klambeck,

insbesondere an die oben verzeichneten Gärten bis jetzt nicht angemeldet haben, werden nunmehr damit ausgeschlossen und abgewiesen.

Amt Hameln, den 1. Februar 1849. Die zu Gr. Berkel belegene Halbmeierstelle des in Konkurs gerathenen vormaligen Kaufmanns Julius Wichmann aus Hameln, früher in Berlin, jetzt zu Gr. Berkel wohnhaft, bestehend:

aus einem im Jahre 1842 erbaueten Wohnhause, worin 7 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen und 2 Keller sich befinden, aus einer Remise, aus einem massiven Stallgebäude, aus einem im Jahre 1841 erbaueten Leibzuchtsbause, aus circa 32 Morgen Ackerland, aus circa 2½ Morgen Gartenland und aus circa 3½ Morgen Wiesen, soll am 12. April d. J., Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube anderweit öffentlich meistbietend verkauft werden.

Von dieser Stelle ist eine Leibzucht zu prästiren. — Kauflustige haben sich in dem gedachten Termine hier einzufinden.

Amt Hameln, den 15. Febr. 1849. Zum öffentlich meistbietenden Verkauf von

120 Malter Roden,
23 " Gerste,
155 " Hafer,

welche auf dem Bins-Kornboden in Nerzen lagern und daselbst am 23. d. M. in Augenschein genommen werden können, ist Termin auf

Montag, den 26. Februar d. J.,
Morgens 11 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube anberaumt worden, in welchem Kauflichshaber sich einfinden und die Bedingungen vernehmen wollen.

Der Zuschlag wird sofort ertheilt, falls annehmliche Gebote erfolgen; Nachgebote aber werden überall nicht angenommen.

Stadtgericht zu Hameln, den 17. Februar 1849. In Sachen, den Verkauf der vom weiland J. H. Huett nachgelassenen

Grundstücke betreffend, wird auf den Antrag der Huett'schen Erben dritter und letzter Verkaufstermin auf Donnerstag, den 22. d. M., damit angesetzt, in welchem Käufer Morgens 12 Uhr auf hiesigem Stadtgericht sich einfinden wollen.

In diesem Termine wird der Zuschlag ertheilt, und wird hinsichtlich Belegenheit der Grundstücke auf die hiesigen Anzeigen N^o 4 und 6 verwiesen.

Amt Grohnde-Ohsen, den 15. Febr. 1849. Zum Versuche des Verkaufs eines Theiles der beim hiesigen Amte vorhandenen herrschaftlichen Zinsfrüchte, bestehend in

2 Himten 3 Mehen Weizen,
70 Malter Roden,
75 " Gerste und
95 " Hafer

aufs Meistgebot, unter den im Verkaufs-Termine zu eröffnenden Bedingungen, ist Termin angesetzt auf

Freitag, den 23. d. M.,

wozu Kauflustige sich Morgens 10 Uhr auf hiesiger Amtsstube einfinden wollen, indem bemerkt wird, daß auf annehmliche Gebote der Zuschlag sogleich erfolgt.

Amt Bauenstein, den 12ten Februar 1849. Am 5. März 1849 sollen auf dem hiesigen herrschaftlichen Zinskornboden circa

4½ Himten Weizen,
70 Malter Roden,
33 " Gerste,
271 " Hafer

unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Kaufliebshaber haben sich besagten Tages, Morgens 11 Uhr, vor hiesiger Amtsstube einzufinden.

Donnerstag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen die der Mühlenthorischen Hube zugehörigen 3 Linden auf den Höfen, mehre kleine Theile Land, mehre kleine Haufen Schauffee-Erde verkauft, und die Schäferei

verpachtet werden. Kauf- und Pachtliebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit vor dem Mühlenthore in der Allee einfinden.

H. Lemke.

Da in dem am 15. d. M. abgehaltenen Verkaufs-Termin für das Holz und den Eichgrund der Wettthorischen Hude nicht genügend geboten worden, so wird damit anderweiter Termin auf Dienstag, den 20. d. M., Nachmittags 2 Uhr, angesetzt, wozu Kaufliebhaber um die angegebene Zeit sich vor dem Pfortnerhause des Neuenthors versammeln wollen. Zugleich werden diejenigen, welche der Hude noch aus früherer Zeit Rückstände schulden, aufgefordert, solche binnen 8 Tagen dem Vobnherrn E. Wilkening so gewiß einzuzahlen, als sonst gegen die Säumigen der Weg Rechtsens eingeschlagen werden wird.

Hameln. Am nächsten Dienstag und Mittwoch, den 20. und 21. Febr., Nachmittags von 2 Uhr an, sollen aus dem Nachlasse des Knochenhaueramtsmeisters Huett in dem Huett'schen Hause an der Fischpforte mehre Möbeln, Betten, Dress- und Leinensachen, ferner verschiedene Geräthe von Kupfer, Messing, Zinn und Silber, endlich 2 Kühe, mehre Zentner Heu, mancherlei Nutzholz und büchen Brennholz meistbietend verkauft werden.

Nächsten Montag, den 19. Februar 1849, Nachmittags 3 Uhr, soll in dem Armenhause St. Spiritus eine Quantität Roden, Gerste und Faser meistbietend verkauft werden.

Verpachtung:-Anzeige.

Zur anderweiten Verpachtung der zum Staatsvermögen gehörigen Grundstücke und Gebäulichkeiten auf der Paschenburg, im Kreise Schaumburg, bestehend aus einem Neubau mit Tanzsaal, Haus, Stallung, Garten, Bosquets, Blumen- und Gemüseteeten nebst andern Anlagen, überhaupt 11½ Acker 6½ Ruthen haltend, mit der Be-

rechtigung zur Wirtschaftsführung, auf drei, sechs oder neun Jahre, vom 17. Mai d. J. an, haben wir einen dritten und letzten Lizitations-Termin auf Montag, den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale der Renterei Dildendorf anberaumat.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß sich das erwähnte Besizthum, das eine höchst reizende und weite Aussicht über das freundliche, reich bebauete und bevölkerte Weserthal mit den Städten Hameln, Dildendorf, Rinteln &c. gewährt, zum Betriebe einer Wirtschaft vorzüglich eignet, und laden Pachtliebhaber hierdurch ein, sich zur bestimmten Zeit in dem gedachten Renterei-Lokale einzufinden, über ihre Befähigung zum Betriebe einer solchen Wirtschaft und über ihre Vermögens-Verhältnisse genügende Nachweisungen, ohne welche Niemand zum Mitbieten zugelassen wird, vorzulegen und sodann, nach Bernehmung der Pachtbedingungen, welche auch schon jetzt im Sekretariate der unterzeichneten Behörde sowohl, als auch bei der Renterei Dildendorf eingesehen werden können, ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Kassel, den 9ten Februar 1849.

Kurfürstliche Ober-Finanz-Kammer.
Lometsch.

Bermischte Anzeigen.

Provinzial-Gewerbe-Berein.

Der unterzeichnete Vorstand ersucht die in dem Landdrofsei-Bezirk Hannover wohnenden Mitglieder des Gewerbe-Bereins erster Klasse, am

Sonntage, den 25. Februar,
Mittags 1 Uhr,

in dem Hansteinschen Saale hieselbst zu der statutenmäßig zu haltenden Versammlung gefälligst sich einzufinden.

Gegenstände der Versammlung werden zunächst sein:

- 1) Vorlegung der Rechnung des Jahres 1847;
- 2) Erstattung des Berichts über die Thä-

tigkeit des Vorstandes im Jahre 1848;
3) Ergänzung der Vorstand's-Mitglieder durch Wahlen und

4) Wahl einer Revisions-Komité.
Hannover, den 14. Februar 1849.
Der Provinzial-Vorstand des Gewerbe-

Vereins.
A. Peterßen, Dr.

Der wohlfeilste Atlas in der ganzen Welt!!!! —

Meyer's Zeitungs-Atlas

in sechszig gekochenen Blättern,
jedes zu **nur einem Silbergroschen**
(3/4 Kreuzer rhein.),
zu **Nug**

**aller deutscher Zeitungsleser und
aller Derjenigen,**

welche einen systematisch geordneten,
neuen, vollständigen, ganz zuverlässigen und
auf das Schönste in Stahl gekochenen Atlas
(Karten sammlung) über alle Länder und
Staaten der Erde mit den Plänen der
Hauptstädte und Hauptfestungen, und
von Uebersichtstabellen über Bevölkerung,
Militärmacht, Einkünfte, Handels- und Gewerbe-
Verhältnisse und vieles andere Wissenswerthe
begleitet,

für den **allergeringsten Preis** wünschen,
der jemals für ein Werk dieser Art ge-
fordert worden ist.

Jedes sorgfältig kolorirte Blatt in groß Quart
kostet nur einen Silbergroschen
oder **3/4 Kr. rhein.**
im Subskriptionspreise.

Die Subskription dauert von heute — 1. Jan. —
an 3 Monate. Nachher tritt der um 50 Prozent
höhere Ladenpreis ein.

Jede Woche, vom 15. März an, erscheint
eine Lieferung von 2 kolorirten Karten in farbigem
Umschlag.

Die J. Luchhardt'sche Buchhandlung in Hameln
sieht geneigten Aufträgen auf vorstehendes Werk
entgegen.

Nächstes Frühjahr giebt's **Krieg!**
sagen die politischen Propheten. Da muß
also jeder Zeitungsleser gerüstet sein, das
heißt, jeder muß einen Atlas im Hause
haben, damit er die Märsche der Armeen

verfolgen, den Stand der Truppen sich
deutlich machen, die Schlachtfelder aufsuchen
und die Belagerungs-Operationen beobach-
ten könne. — Giebt's aber keinen Krieg —
nun, um so besser: der Zeitungsatlas
ist darum um kein Haar schlechter und we-
niger nütze, als wenn die ganze Welt in
Kriegsflammen loderte.

Darum bestelle man für alle Fälle, aber um
jede Verwechslung zu vermeiden, ausdrücklich:

Meyer's Zeitungs-Atlas,
im Verlage des Bibliographischen Instituts
in Hildburghausen.

Vereinte

Weser = Dampfschiffahrt.

Vorläufige Anzeige.

Am 25. d. M. wird Morgens 4 Uhr
ein Dampfschiff von hier nach Ha. Münden
fahren, am 26. Morgens 5 Uhr von dort
nach hier zurückkehren; ein anderes von hier
Morgens 4 Uhr nach Ha. Münden abfah-
ren. Zugleich wird am 26. Morgens 5 Uhr
ein Dampfschiff nach Pr. Minden abgehen,
Mittags 12 Uhr von dort hieher zurück-
kehren und in dieser Weise bis auf Weiteres
fortgefahren werden.

Hameln, den 17. Februar 1849.

Die Direktion.

Nächsten Sonntag, den 25ten d. M.,
Nachmittags um 3 Uhr, General-Versamm-
lung der allgemeinen Krankenkasse in der
Stadtschule, zur statutenmäßigen zweiten
Berathung der in voriger General-Vers-
sammlung gefaßten Beschlüsse.

Dr. F. Raumann II.,
Präsident.

Gutes Heu zu billigem Preise bei
J. Walter.

Heute, Sontag, den 18. Febr., Fort-
setzung der physikalisch-technologischen Vor-
träge, um 5 1/2 Uhr. Dr. Witting.

Nächsten Mittwoch Liedertafel.

— A n k ü n d i g u n g !

Einem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich, die Unterzeichnete, mein Maurer- und Steinmetz-Geschäft, hauptsächlich in Anfertigung der geschmackvollsten Monumente, durch einen dazu qualifizirten Geschäftsführer in's Leben zu rufen geneigt bin.

Ich verspreche meinen hochgeehrten Sön- nern die prompteste und reellste Bedienung in allen das Geschäft betreffenden Anfor- derungen.

Hameln, im Februar 1849.

E. Krauß,

Witwe des Festungs-Maurermeisters, wohnhaft: Echhaus der Emmern- und Baustraße.

In den ersten Konditoreien ausgebildet, empfehle ich mich einem hiesigen und aus- wärtigen Publikum mit allen Sorten Mar- zipan, Konfitüren, Backwerk und allen in dies Fach schlagenden Artikeln. — Meine Wohnung ist am Neuen-Markte bei dem Herrn A. Borriek.

Hameln, den 27. Januar 1849.

Dorothee Schmidt.

Zu verpachten: Ein Brauer-Hudethell in der Osterhorschens Hude, Nr 21 auf dem alten Anger.

Dr. F. Naumann II.

Der bekannte gute Weimarsche Sommer- und Winter-Verbojen-Samen ist wieder bei mir zu haben. **G. G. Kahler.**

Ein Garten, circa 1 Morgen groß, an der Hamel zwischen dem Oster- und Neuen- thore belegen, steht zu verpachten.

Nachricht in der Buchdruckerei.

Hameln, den 17. Febr. 1849. Die Er- ben des verstorbenen Knochenhauermeisters Huett hieselbst fordern hierdurch alle die- jenigen, welche an genannten Erblasser an-

noch etwas schuldig sind, auf, spätestens in 4 Wochen a dato Zahlung zu leisten.

Behuf nothwendiger und unaufschieblicher Auseinanderlegung der pp. Erben ist die forderfame Einzahlung der Ausstände unent- behrlich. Deshalb kann es kein Schuldner übel deuten, wenn nach Ablauf der gesetzten 4 Wochen ohne Weiteres die Zahlung ge- richtiglich verfolgt werden wird.

Meinen geehrten Annehmern empfehle ich gehorsamt meinen selbstgezogenen Gemü- se- und Blumenamen und mache zugleich darauf aufmerksam, daß ich den Zipollen- Samen das Pfd. zu 16 Ggr. und das Loth zu 8 Pf., die übrigen zu bedeutend herab- gesetzten Preisen verkaufe.

E. Wiehen,

Kunst- und Handeltsgärtner.

Zwei in noch gutem Stande befindliche Mistbeetfenster stehen zu verkaufen. Nach- richt in der Buchdruckerei.

Alle Sorten frischer, guter Braunschwei- ger Garten-Sämereien, Luzerne-Samen, ist im Scharren am Markte zu haben.

W. Thiemann.

Personen, welche verlangt werden. Eine Köchin auf Ostern, welche auch die gewöhnlichen häuslichen Arbeiten übernimmt. Nachricht bei der Redaktion.

Auf den 1. f. M. steht eine freundliche Wohnung für einen oder zwei Herren zu vermietthen. Wo, erfährt man in der Buch- druckerei.

Täglich frische Fastnachtskrapfen bei Dorothee Schmidt, Neuenmarktstraße.

Neue Messina = Apfelsinen bei **G. Sarbe.**

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Für 1 Exempl. der Weihnachtsreden zur Beförderung des Fonds für arme Konfirmanden von N. geb W. 8 Ggr. und von derselben für die Krankenverslegung 8 Ggr. empfangen und letztere an Frau Pastorin Böttcher abgegeben zu haben, wird dankbar angezeigt vom
Dr. Schläger.

Für die Abgebrannten in Hörden ist eingegangen: Von der Witwe Lemke 12 Ggr., von A. L. aus ihrer Sparbüchse 1 Thlr., vom Hrn. Kleinschmidt 1 Thlr.
Den Empfang und die sofortige Beforgung von 21 Thlr. nach Hörden zeigt dankbar an
Dr. Schläger.

Für arme Konfirmanden habe ich erhalten von N. 2 Thlr., von M. 2 Westen, 1 Oberrock; von N. 2 Hüte; von M. B. 1 schwarzes Beinkleid, 5 Halskragen, 1 weißes Halstuch, 1 Vorhemd, 1 Paar wollene und 1 Paar baumwollene Strümpfe.

Wenn so die Gaben ferner reichlich fließen, so werde ich im Stande sein, allen armen Konfirmanden eine Freude zu bereiten.
Dr. Schläger.

Indem ich den Empfang des am 9ten Februar durch die Post mir zugegangenen Schreibens mit der darin enthaltenen milden Gabe bescheinige, spreche ich zugleich dem freundlichen Wohlthäter im Namen der durch ihn in ihrer Noth und Krankheit Erfreuten meinen herzlichsten Dank aus.
Pastor Wellhausen.

Brief an die Handwerker von Friedrich Harckert.

(Schluß.)

Ohne Mühe ist das leicht zu erklären, wenn die Leute es nur begreifen wollten. Hier das Exempel: Zwei rüstige Arbeiter sind gleich stark und gleich geschickt, jeder hat in guter Zeit sein Brod und

schläft ohne Sorgen und Kummer. Plötzlich fangen die Demokraten einen Freiheitschwindel an. Wer Geld hat spricht: die Tollheit kann weit gehen, schließt den Koffer zu, aber vergräbt's im Garten, schränkt sich ein und läßt sich nichts fertigen. Da fehlt die Arbeit, was nun? Der Erste denkt: Schmatzans ist Küchenmeister, haß vom Vater 100 Thaler geerbt. Du mußt einziehen und die Umkehr abwarten. Der zweite hat nichts hinter sich und reißt die Hände: »Könnt' ich den Hobel nur brauchen, wollte schon durchkommen.« Hißt nichts, seine kleine Habe wandert ins Leibhaus und Frau und Kinder hungern. Wenn 6 Monate die Arbeit fehlt, dann ist der Zweite verloren, der Erste aber, mit dem kleinen Kapital, hat's überstanden. Da schreien die Demokraten: dem Manne muß geholfen werden! Der Minister antwortet: sehr wohl, allein vorher schaffe mir Ruhe im Lande! Nun spricht: wer trägt die Schuld, daß tausend brave Familien zu Grunde gingen?

Neulich sah' ich in einem Bildertladen ein schönes Stück: Demokrat und Bürger theilten eine Wurst — Genußgesellschaft genannt.

Der Bürger faste das kleinste Ende, der Demokrat führte das große Messer und schnitt dem armen Teufel den Daumen mit ab. Da dachte ich bei mir: es werden noch Viele sein, denen die Finger seit den Wärtztagen bluten.

Die Hauseigentümer in Berlin sollen jetzt die Brandstiftungen des März bezahlen; das ist auch eine seltene Salbe für die große Wunde!

Jetzt sind die Wahlen vor der Thür, da haben die Handwerker und Bürger Gelegenheit, abermals mit den Demokraten gute Geschäfte zu machen. Preteste, Vereinbarungsgehorien und Gesetze über den verletzten Rechtsboden werden billig zu haben sein und Aufregung an allen Enden. — Mich aber will bedünken, daß innerer Zwist weder für den Staat noch für die Familie taugt.

Gesetzt, der jüngere Sohn eines Handwerkers kehrte heim von Paris und glaubte, den Vater und die älteren Brüder zu übersehen. Dürfte er damit anfangen, das Handwerkzeug aus dem Fenster zu werfen und das Leder nach fremder Mode für unbestellte Waare zu verschneiden? Antwort! nein! man würde dem jungen Braufewind den Stuhl vor die Thür stellen.

Auf den Preussischen Staat angewendet, sind die Anhänger der Monarchie und der gegebenen Verfassung die Steern im Hause, und ich rathe unter diesen zu wählen, damit das Handwerk und die Kundenschaft nicht verloren gehen.

Vaterländische Literatur.

Andachtsbuch auf alle heilige Tage des Kirchenjahrs, für Auswanderer und Rückgewanderte. — Eine christliche Mitgabe vom Dr. Joh. Friedr. Theodor Wohlfahrt, Fürstlich-Schwarzburgischem Kirchenrathe. Mit einem Stahlstich. Leipzig, Baumgärtner's Buchhandl. 1849. X und 375 S.

Der durch viele Werke, z. B. durch einen Band ausgezeichneten Predigten, durch seine Bibel für Kirche, Schule und Haus, durch die Schriften die Trennung der Kirche vom Staate und der Schule von der Kirche; die Unantastbarkeit der Kirchengüter u. s. w. längst berühmte Verfasser hat auch der Auswanderer liebevoll gedacht und durch obige geist- und gemüthreiche Gabe ihnen ein Andenken angeboten, in welchem sie mit uns mögen bei des Lebens Mühen sich über die Vergänglichkeit erheben und ihres Heilands würdig sich freuen. Wer auswandern will, der versäume nicht, sich in den Besitz dieses sehr eleganten Andachtsbuchs zu bringen, das auch jeder häuslichen Erbauung eine reiche Nahrung giebt!

Dr. Schläger.

So eben ist erschienen:

„Zuruf vom Pastor Böttcher.“

Dieser Zuruf bespricht die deutschen Gemeinde-Verhältnisse der Art, daß wie ihn einem jeden Hochgestellten wie Niedriggeborenen mit gutem Gewissen empfehlen können. — n.

Die Asyle.

Wenn das Kind erst prüft die Schritte,
Und in fremder Menschen Mitte,

Kaum sich seiner noch bewußt,

Flüchtet es mit Jubellauten

Zu dem einzig ihm Vertrauten,

An der Mutter Brust.

Wenn von Zweifeln rings umzogen,

Sonder Stern am Himmelsbogen

Jeder Anker ringt sich los,

Flüht der Christ mit gläub'gem Hassen

Zu dem Port, der immer offen,

In des Erw'gen Schoß.

Wenn verkannt der frommste Wille

Sturm sich drängt in Friedenstille,

Anbriagt ungeheurer Schmerz,

Flüchtet vor dem äußern Loden

Sern der Mensch, den Blick nach oben,

In das eig'ne Netz.

Mutterbrust und Himmelshelle
Und des stillen Innern Schwelle,
O! wie bietet ihr so viel!
Sei der Mensch noch so verlassen —
Kann er euch nur fest umfassen,
Bleibt ihm sein Noth!

Brod = Taxe,

vom 16. Febr., 1849 bis auf weitere Verfügung.
[Den Hmt. Roggen zu 14 Gr., den Hmt. Weizen zu 1 Thlr. 6 Gr. ohne Lizenz gerechnet.]

	Für		sind zu liefern.		Dl.	Gr.
	Pr.	2	qib.	qib.		
Feines weißes Roggenbrod, wohl und tüchtig ausgebacken, vom ersten und besten Mehle	1	—	2	7	1	3
	2	—	4	14	3	2
	—	8	1	28	2	1
vom zweiten Mehle	2	—	5	20	2	3
	4	—	11	9	1	3
	—	1	—	3	1	1
Weizenbrod, fein, gahr und wohl ausgebacken	—	2	—	6	2	3
	—	4	—	13	1	2
	—	8	—	26	2	3
Geraspelt, vom ersten und besten Weizenmehle, mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel	—	4	—	6	2	3
	—	8	—	13	1	2
Franzbrod von Weizenmehl	—	4	—	10	—	—
	1	4	1	8	—	1

Stadt = Gemeinde.

Kopulirte.

Den 11. Febr., der Bürger Wilh. Christian Levin Schuttmann und Witwe Hanne Dorothee Friederike Karoline Grobne, geb. Lampe.

Getaufte.

Den 11. Febr., Karl Wilh. August, S. des Seifenfabrers, Diakonus Christian Ph. Seiffert, geb. den 7. Decbr. 1848.

— Karl Ludwig, S. des Feilenhauers Ludw. Wilh. Jakob Koch, geb. den 15. Janr.

Gestorbene.

Den 10. Febr., Ehefr. des engl. Pens. Joh. Gottl. Wagener, Dorothee Margarethe Charlotte, geb. Glaan, 62 Jahr 3 Mon. 4 T. alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 25. Februar 1849. **S. Stück.**

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 20. Januar 1849. Alle diejenigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres **1828**, welche beim hiesigen Magistrate zur Untersuchung und Loosung kommen, sowie aus den beiden früheren Jahres-Klassen 1826 und 1827 die, welche aus irgend einem Grunde einstweilen zurück oder in die erste oder zweite Klasse der vorläufig Befreiten gesetzt sind, haben sich

**Donnerstag, den 15. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause, Erstere zur Untersuchung und Loosung, Letztere zur Revision einzufinden.

Von den zur Revision kommenden Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1827 brauchen sich nur diejenigen zu stellen, welche eine niedrigere Loosungsnummer haben, als **N^o 22**, von denen des Geburtsjahres 1826 aber die, welche eine niedrigere Nummer haben, als **N^o 40**.

Sollte ein Militärpflichtiger in dem genannten Termine nicht in Person erscheinen oder sich nicht durch einen gehörig Bevollmächtigten, so weit dies nach **§. 24** des Militärgesetzes vom 23. Februar 1843 zulässig ist, vertreten lassen, so verliert derselbe außer dem Rechte, zu loosen, auch jede Reklamations-Befugniß und wird an die Spitze der dienstpflichtigen Mannschaft gestellt.

Alle Reklamationen müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, nach den **§§. 30 und 31** des erwähnten Gesetzes spätestens

im Loosungstermine vorgebracht und erwiesen werden.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 24. Febr. 1849. Als gefunden ist eine Kappe hier abgeliefert.

Magistrat zu Hameln, den 24. Februar 1849. Das Verwaltungs-Kollegium der Stadt hat die Ueberzeugung gewinnen müssen, daß die bisherige Einrichtung, wonach die Holzträger an den Holztagen vom frühen Morgen bis zum späten Abend jederzeit einpassiren, nicht fortbestehen kann, indem die Pfortner allein gehörige Kontrolle dabei nicht handhaben können, der Forst-Aufseher Kreise aber wegen seiner sonstigen Dienstobliegenheiten drei volle Tage in der Woche für die Thor-Kontrolle an den Holztagen nicht verwenden kann, und endlich die Anstellung eines weiteren Kontrolle-Ossizianten der Kammerei eine unverhältnißmäßige Ausgabelast auflegen würde.

In Anerkennung nun, daß die ältere Einrichtung, nach welcher nur am Abend der Holztag Holz eingebracht werden durfte und alle früher am Thore anlangenden Trächte bis dahin abgesetzt werden mußten, zu erheblichen Belästigungen der Holztragenden gereichte, weil diejenigen, denen das Holzholen am Vormittage paßlich war, um am Nachmittage vorkommende Tagelohn- oder sonstige Arbeit zu verrichten, dadurch Nachtheil erlitten, daß sie am Nachmittage die Arbeit verlassen und das am Thore abgesetzte Holz abholen mußten —

ist nachfolgende, diese Nachteile beseitigende, aber auch zugleich eine gebüßte Kontrolle sichernde und der Kammerlei neue Kosten nicht aufbürdende Einrichtung getroffen:

1) Dem Forstauffseher Freise ist neben den Pförnern die ausgedehntere Kontrolle vor den Thoren an den betreffenden Holztagen dienstlich überwiesen, demselben jedoch dabei gestattet, seinen desfalls heute in Eid und Pflicht genommenen Sohn, Strumpfwirker Freise, in Krankheits- oder sonstigen Behinderungsfällen an seinen Platz zu stellen.

2) An jedem Holztag können die Holzträchte Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags a) im Jan. und Dec. von 2 bis 4 Uhr, b) im Febr. und Nov. von 3 bis 5 Uhr, c) im März und Oct. von 4 bis 6 Uhr, d) im April und Sept. von 5 bis 7 Uhr, e) im Mai, Juni, Juli und August von 6 bis 8 U r ins Thor passieren.

Es ist die Eingangszeit so geräumig gestellt und auf Vor- und Nachmittag vertheilt, damit Jedermann ohne Belästigung sich darnach einrichten kann.

Die hier vorgeschriebene Einrichtung tritt mit Montag, den 5. März, in Ausführung.

Magistrat zu Hameln, den 24. Februar 1849. Am Freitage, den 2. f. M. März, findet Flachs-, Garn- und Leinen-Markt hier Statt.

Magistrat zu Hameln, den 24. Februar 1849. Die Brauer Vorseher und Deputirten haben eine Versammlung und Berathung sämmtlicher Brau Interessenten unter obrigkeitlicher Leitung darüber beantragt, auf welche Weise verschiedene vorgekommene Beeinträchtigungen und Störungen der städtischen Braugerechtigkeit am wirksamsten und sichersten zu beseitigen seien.

In Gewährung dieses Antrages werden sämmtliche Brau-Interessenten auf Mittwoch, den 28. d. M., Nachmittags präzis 3 Uhr, zu Rathhause verabladet, um bei den be-

zeichneten Berathungen und etwaigen Beschlüssen sich zu betheiligen.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 20. Febr. 1849. Der Bürger Heinrich Legtmeyer hieselbst hat dem Maurergesellen Wilhelm Meinberg hieselbst unterm 6. September 1847 eine Obligation über ein Darlehn von 112 Thlr. in Cour. ausgestellt, welche am 7. ejusdem konfirmirt ist.

Nach Anzeige des Gläubigers ist demselben die gedachte Obligation abhanden gekommen, und werden auf dessen Antrag alle diejenigen, welche an die Obligation aus irgend einem Grunde Rechte haben möchten, zu deren Anmeldung im Termine vom Montag, den 2. April d. J., Morgens 11 Uhr, vorgeladen, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Obligation für mortificirt erklärt werden solle.

Der Präklusiv-Beschaid wird nur den hiesigen Anzeigen inferirt werden.

Herzogliches Amt Holzminden, den 27sten October 1848. Demnach in der Sache des Geometers Georg Müller zu Holzminden, Klägers, gegen die Ehefrau des Häuslings Friedrich Kiechne, Sophie, geb. Gröne zu Altendorf, Beklagtin, wegen Hypothek-Kapitals sammt Zinsen, das Herzogliche Kreisgericht Holzminden mittelst Dekrets vom 6. Juni d. J. die Subhastation folgender, auf hiesiger Feldmark belegener Grundstücke der Beklagtin, als:

- 1) eines Ackerstückes von 110 Ruthen auf der Hofs in 10ter Wanne Brachfeldes sub N. 1;
- 2) eines Ackerstückes von 95 Ruthen daselbst sub N. 6b,

erkannt und behuf des weiteren Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung gedachter Grundstücke Termin

auf den 15ten Mai 1849,

Morgens 9 Uhr,
vor hiesigem Herzoglichen Amte anberaumt,
in welchem Kauflustige sich einzufinden und
ihre Gebote abzugeben haben.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche
aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche
an die fraglichen Grundstücke machen zu
können vermeinen, bei Strafe der Präklusion
hierdurch aufgefördert, diese Ansprüche in
dem fraglichen Termine gebüßig anzumelden.

Der demnächstige Präklusiv-Bescheid wird
nur durch Anschlag im Gerichtshause zur
öffentlichen Kunde gebracht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Amte Polle, den 15. Februar 1849. Am
Mittwoch, den 28. d. M., Morgens 10
Uhr, sollen auf hiesiger Amtsstube
50 Malter Gerste und
74 Weißbaser
an den Meistbietenden öffentlich feil geboten
werden.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt
Blomberg, den 11. Febr. 1849. Zum Ver-
kauf der an der Chaussee von Blomberg
nach Lemgo belegenen Freyertischen Erb-
Pachtmühle ist zweiter Termin auf

Mittwoch, den 7. M. März,
und dritter und letzter Termin auf
Mittwoch, den 21. März,
anbezielt, welchen Tages, Morgens 10 Uhr,
sich Kaufliebhaber hier einzufinden wollen.

Hamel. Am nächsten Montag, den 26.
Febr., Nachmittags 2 Uhr, wird die Auktion
in dem Huettischen Hause, bei der Fisch-
pforte, fortgesetzt. Unter den zu verkaufenden
Sachen befinden sich noch Betten, Lein-
wand- und Dreißachen, Möbeln, allerlei Haus-
und Küchengeräthschaften, einige Partien
Brennholz und einige Geräthe u. s. w. von
Silber.

Verpachtungs-Anzeigen.

Zur anderweiten Verpachtung der zum
Staatsvermögen gehörigen Grundstücke und

Gebäulichkeiten auf der Paschenburg,
im Kreise Schaumburg, bestehend aus einem
Neubau mit Tanzsaal, Haus, Stallung,
Garten, Bosquets, Blumen- und Gemüses-
beeten nebst andern Anlagen, überhaupt
11 Acker 6½ Ruthen haltend, mit der Be-
rechtigung zur Wirtschaftsführung, auf
drei, sechs oder neun Jahre, vom 17.
Mai d. J. an, haben wir einen dritten
und letzten Lizitations-Termin auf Mon-
tag, den 5. März d. J., Vormittags 10
Uhr, in dem Geschäftlokale der Renterei
Dibendorf anberaumt

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur
öffentlichen Kenntniß, daß sich das erwähnte
Besitzthum, das eine höchst reizende und
weite Aussicht über das freundliche, reich
bebaute und bevölkerte Weserthal mit den
Städten Hameln, Dibendorf, Hirteln &c.
gewährt, zum Betriebe einer Wirtschaft
vorzüglich eignet, und laden Pacht Liebhaber
hierdurch ein, sich zur bestimmten Zeit in
dem gedachten Renterei-Lokale einzufinden,
über ihre Befähigung zum Betriebe einer
solchen Wirtschaft und über ihre Vermö-
gens-Verhältnisse genügende Nachweisungen,
ohne welche Niemand zum Mitbieten zuge-
lassen wird, vorzulegen und sodann, nach
Vernehmung der Pachtbedingungen, welche
auch schon jetzt im Sekretariate der unter-
zeichneten Behörde sowohl, als auch bei der
Renterei Dibendorf eingesehen werden kön-
nen, ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Kassel, den 9ten Februar 1849.

Kurfürstliche Ober-Finanz-Kammer.
Lometsch.

Zur Verpachtung der Schäferei der Mül-
lenthorschen Hude ist anderweiter Termin
auf Donnerstag, den 1. März, angesetzt, an
welchem Tage Nachmittags 3 Uhr Pacht-
lustige sich in der Mülenthorschen Allee
einzufinden wollen.

Donnerstag, den 1. März, Nachmittags
3 Uhr, soll das Hudeheil vor dem Ober-
thore, welches dem Knochenhauer-Amte zu-

gehört, meistbietend verpachtet werden. Pacht-
liebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit bei
dem Dierthorshchen Dhorfschreiberhause ein-
finden.

A. Spieß.

E. Lemke.

Vermischte Anzeigen.

**Nachricht für Auswanderer nach
Nord-Amerika.**

Am 1. und 15. eines jeden Monats
expedire ich schöne und schnellsegelnde, ei-
genbs zur Passagierfahrt erbaute, mit
hohen, geräumigen Zwischendecken und
eleganten Kajüten versehene Schiffe, durch
erfahrene, brave Kapitäns geführt, nach
Newyork, Baltimores u., so wie im
Frühjahr und Herbst, als den geeignetsten
Jahrszeiten, nach New-Orleans.

Ueber Passage, Namen der Schiffe und
Kapitäns ertheile ich, so wie mein, zur
Abschließung von Ueberfahrts-Verträgen be-
vollmächtigter Agent, Herr Ernst Rose in
Hameln, gern jede gewünschte Auskunft.

Bremen, den 20. Febr. 1849.

B. Schrader.

beidigter Schiffsmüller.

Bei günstiger Witterung wird die Sob-
linger Bleiche schon Mitte März d. J.
eröffnet; ich ersuche daher die dahin bestimm-
ten Bleichwaaren mir zuzufenden.

Hameln, den 20. Febr. 1849.

Carl Dörger.

Achte Braunschweiger Sämerei und Gar-
ten-Erbfen empfiehlt zu billigen Preisen

E. Bührmann.

Eine freundliche Stube und Kammer mit
Möbeln stehen zu vermietthen. Nachricht in
der Buchdruckerei.

— A n k ü n d i g u n g !

Einem hochgeehrten hiesigen und aus-
wärtigen Publikum die ergebene Anzeige,
daß ich, die Unterzeichnete, mein Maurer-
und Steinmeg-Geschäft, hauptsächlich in
Anfertigung der geschmackvollsten Monu-
mente, durch einen dazu qualifizirten Ge-
schäftsführer in's Leben zu rufen geneigt
bin.

Ich verspreche meinen hochgeehrten Sön-
nern die prompteste und reellste Bedienung
in allen das Geschäft betreffenden Anfor-
derungen.

Hameln, im Februar 1849.

E. Krauß,

Witve des Festungs-Maurermeisters, wohnhaft:
Eckhaus der Emmern- und Baustraße.

Gute frühe Pflanz- und Koch-Kartoffeln
und alle Sorten guter Garten-Sämereien
sind zu billigem Preise zu haben bei

F. Schöndorff.

Für einen oder zwei einzelne Herren steht
eine freundliche Stube mit oder ohne Be-
köstigung zu vermietthen. Nachricht in der
Buchdruckerei.

Eine Wohnung für einen einzelnen Herrn
mit oder ohne Möbeln steht zu vermietthen
bei

Louis Hake.

Fischbeck'sche Grabe-Schuten bei

F. W. Posthoff.

Am vorigen Sonntage ist ein Brief mit
4 Thlr. Kassenscheinen in Hameln verloren.
Derjenige, welcher solchen in der Buch-
druckerei wieder abliefern, erhält 1 Thlr.
Belohnung.

Heute, Sonntag, den 25. Febr., Fort-
setzung der physikalisch-technologischen Vor-
träge, um 5 1/2 Uhr. **Dr. Witting.**

Enthaltensamkeits-Verein heute.

Heute, Sonntag, den 25ten d. M., Nachmittags um 3 Uhr, General-Versammlung der allgemeinen Krankenkasse in der Stadtschule, zur statutenmäßigen zweiten Berathung der in voriger General-Versammlung gefassten Beschlüsse.

Zugleich können diejenigen sich melden, welche der allgemeinen Sterbekasse für hiesige Stadt beizutreten wünschen.

Der Vorstand der allgemeinen Krankenkasse.

Dr. F. Naumann II.,
Präsident.

Nächsten Freitag, den 2. März, Abends 8 Uhr, Bürgerverein im Saale des Herrn Maschmeier. Der Saal ist geheizt. — Tagesordnung: Anträge, 1) auf Beseitigung der Hundesteuer; 2) löbl. Administrations-Collegium zu ersuchen, alle seine Verhandlungen vorher durch die hiesigen Lokalblätter zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Heute Abend ist bei mir Tanzmusik.
H. Dreyer, Baustr.

Danksaugungen.

Für die Abgebrannten in Hörden sind von L. 2. 12 Ggr. und von T. 1 Thaler gütigst bestimmt, welche ebenfalls zur Linderung der Noth der Unglücklichen abgefunden werden sollen.

Dr. Schläger.

Für arme Konfirmanden ist geschenkt: Von Frau Doktorin Certürner neues Tuch zu Weinkleidern, von L. H. 1 Hut und 3 Westen, vom Herrn Kaufmann D. Bückmann 1 Ueberrock, 2 Westen und 2 Halskragen, durch Fräulein Feldmann 2 Westen, von T. 4 Paar Schuhe, welches als dankbar empfangen hiermit zur Anzeige bringt

Dr. Schläger.

Für arme Konfirmandinnen ist eingegangen: Von einer Ungenannten 12 Ggr., 1

Paar Strümpfe; Frau M. 1 Paar neue Strümpfe; Frau Doktorin Naumann II. 2 Kleider, 1 Unterrock; Frau Doktorin Certürner 2 Kleider, 2 Kragen; Frau Oberamtmannin v. Blum 2 Thlr.; Frau M. 4 Ggr.; Hr. Schuhmachermeister Dornebden 1 Paar Schuhe; Frau Direktorin Bertram 1 Thlr.; Witwe Hebamme Str. 1 neues Umschlagetuch, 1 weißes Kleid; Mad. Hemme 1 Paar neue Schuhe; Fr. v. Sternfeld 1 weißes Kleid, 1 Pfd. Garn, 12 Ggr.; Frau Generalin von dem Busche 2 Kleider, 4 weiße und 2 wollene Unterröcke, 16 Ggr. für Schuhe; Madame Hemmerich 1 neues weißes Kleid, 1 Paar Strümpfe.

Herzlichen Dank den gütigen Geberinnen!
G. Feldmann.

Sitte.

Für eine tabellose, gebildete Jungfrau, welche seit länger als drei Jahren an der Luftröhre und Kehlkopf-Schwindsucht schrecklich leidet und deren Hülfsmittel mit jedem Tage sich vermindern, sind 5 Thaler geschenkt, und fühle ich mich verpflichtet, auf sie, die es beim Mangel an Vermögen vorzüglich verdient, die Aufmerksamkeit des Wohlwollens zu lenken und sie angelegentlichst zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Dr. Schläger.

Subscriptions-Einladung.

Der Herr Oberst von Scriba beabsichtigt, ein Werk herauszugeben: »Das leichte Bataillon der Bremen und Verdenschen Legion in den Jahren 1813 bis 1820, mit mehreren kolorirten Abbildungen.« Der Preis ist 1 Thaler, und nach Abzug der Unkosten soll der Ueberschuß einigen sehr dürftigen Invaliden des genannten Bataillons bestimmt werden. Da der Inhalt für alle Klassen von Lesern eingerichtet ist und da derselbe in einen welthistorischen Zeitraum fällt: so wird das Buch für Viele Interesse haben, und bereitwillig nehme ich Subskribenten an.

Dr. Schläger.

Aufforderung.

Von vielen Seiten wiederholt und schon seit längerer Zeit aufgefordert, neben der bestehenden Krankenkasse auch eine allgemeine Sterbekasse für hiesige Stadt zu begründen, hat sich der Vorstand der Krankenkasse entschlossen, auch den Versuch zur Einrichtung einer allgemeinen Sterbekasse zu machen. Nachdem wir deshalb die Statuten verschiedener Todten-, Sterbe- und Begräbniskassen uns verschafft und reiflich geprüft, haben wir für den zu begründenden Verein die untenstehenden Statuten entworfen, und werden für das erste Jahr die Leitung der Sterbekasse übernehmen. Zugleich werden wir, um die einzelnen Bestimmungen aufrecht erhalten zu können, um Korporations-Rechte für das neue Institut nachsuchen, welches ins Leben tritt, sobald sich mindestens 100 Mitglieder dazu gefunden haben.

Wir fordern nun alle diejenigen, welche sich der mit den nachfolgenden Statuten zu begründenden Sterbekasse anzuschließen wünschen, hierdurch auf, sich bei einem der Vorstandsmitglieder zu melden.

Statuten

der allgemeinen Sterbekasse für die Stadt Hameln.

§. 1. Zweck der Sterbekasse ist, den Theilnehmern derselben eine anständige Beerdigung zu sichern.

§. 2. Theilnehmer der Sterbekasse kann jede, im Gebiete der Stadt Hameln wohnende Person männlichen oder weiblichen Geschlechts werden, die nicht unter 8 und nicht über 50 Jahre alt, nicht dem Trunke ergeben, noch mit einer das Leben verkürzenden Krankheit befallen ist. (Im ersten Jahre der Sterbekasse können auch Personen im Alter bis zu 60 Jahren eintreten.)

§. 3. Jedes Mitglied erhält beim Eintritt, gegen Zahlung von 4 Ggr. Eintrittsgeld, einen Aufnahmschein nebst Leitungsbuch.

§. 4. Beim Tode eines Mitgliedes werden durch den Einsassirer von jedem Mitgliede 2 Ggr. erhoben. Hat jedoch ein Mitglied dadurch bereits 6 Thlr. bezahlt, so hören für dasselbe die ferneren Beiträge auf.

§. 5. Stirbt ein Mitglied im ersten Jahre seines Eintritts, so werden für dasselbe 6 Thlr., im zweiten Jahre 8 Thlr., im dritten Jahre und später 10 Thlr. von dem Rechnungsführer gegen Leistung ausbezahlt. Sollte jedoch von den Beiträgen

ein bedeutender Ueberschuss sich bilden, so kann auch diese Summe von 10 Thlrn. bei der jährlichen General-Versammlung durch Beschluß von $\frac{2}{3}$ der anwesenden Stimmberechtigten nach Befinden erhöht werden.

§. 6. Jedes Mitglied muß seinen Beitrag dem Einsassirer sofort nach desselbiger Aufforderung entrichten. Wer 3 Beiträge schuldig bleibt und binnen 8 Tagen nach nochmaliger Aufforderung durch den Einsassirer nicht berichtigt, hört auf, Mitglied zu sein und ist aller Rechte und Ansprüche an die Kasse verlustig.

§. 7. Wer von Hameln fortzieht und Mitglied der Sterbekasse zu bleiben wünscht, muß eine hier wohnende Person bestellen, um die Beiträge für ihn regelmäßig zu entrichten.

§. 8. Der Austritt aus der Sterbekasse steht jedermann frei doch kann Niemand Ersatz der gezahlten Beiträge fordern.

§. 9. Vorrätige Gelder werden, bis auf einen Betrag von 30 Thalern für vorkommende Sterbefälle, vom Rechnungsführer verzinstlich ausgeliehen, und haften dieser mit seinem Vermögen für deren Sicherheit.

§. 10. Die Mitglieder wählen jährlich aus ihrer Mitte 5 Vorsteher, welche Vorsteher noch einen Präsidenten wählen. Diese 6 Personen wählen aus der ganzen Gesellschaft einen Kassens- und Rechnungsführer, und alle zusammen bilden den Vorstand der Sterbekassen-Gesellschaft.

Sollte während des Rechnungsjahrs ein Mitglied des Vorstandes ausscheiden, so ergänzt solcher sich selbst bis zur Neuwahl des Vorstandes.

§. 11. Der Vorstand, welcher in der Regel jeden Monat eine Versammlung hält, entscheidet über die Aufnahme neuer Mitglieder, besorgt sämtliche Angelegenheiten der Sterbekasse und vertritt diese in jeder Beziehung. Es steht Niemandem zu, gegen dessen Ausspruch eine richterliche Entscheidung anzurufen.

§. 12. Ueber Einnahme und Ausgabe der Gesellschaft hat der Kassenschreiber jährlich eine Rechnung aufzustellen. Diese Rechnung wird von dem Vorstande residirt und in einer öffentlichen Versammlung der Mitglieder der Sterbekasse, die jährlich gehalten werden muß, vorgelegt.

§. 13. Die Sterbegeber können weder mit Arrest belegt, noch irgendwie verpfändet werden. Dieselben werden an diejenigen ausbezahlt, welchen die Beerdigung eines verstorbenen Mitgliedes obliegt.

§. 14. Ein Antrag auf Aenderung dieser Statuten kann in der jährlichen öffentlichen Versammlung, bei welcher jedoch nur die bereits konfirmirten Mitglieder stimmberechtigt sind, von jedem Stimmberechtig-

tigten Mitglieds der Sterbekasse gemacht werden. Wenn außer der Zeit 3 Mitglieder der Sterbekasse bei dem Präsidenten einen Antrag auf Aenderung der Statuten stellen, so muß der Vorstand eine allgemeine Versammlung zusammenberufen, in welcher der Antrag vorgelegt und zur Berathung gestellt wird.

In beiden Fällen wird der Antrag zum Beschluß erhoben, wenn $\frac{2}{3}$ der stimmberechtigten Anwesenden dafür stimmen.

Sameln im Februar 1849.

Dr. F. Raumann II., Präsident. Hanstein, Rechnungsführer. Worries, Kollmann, Reimer, Rodécourt, Weykopf, Vorsteher.

Zur Beachtung.

Zu unsrer größten Verwunderung haben wir erfahren, daß diejenigen hiesigen Bürger, welche keine Nachtwachen leisten, statt der festgesetzten 4 Ggr. für jede Wache nur 2 Ggr., und daß Einige sogar gar nichts bezahlen wollen. Wahrlich, eine schöne Handlungsweise!

Glauben denn diese Leute, wir wären gut genug, für sie auf Wache zu ziehen und bei Sturm und Regen die Straßen zu patrouilliren, um ihren Reichthum zu bewahren, während sie in ihren weichen Betten liegen? Nein, es wäre vernünftiger, wenn sie statt 4 Ggr. für jede Wache 1 Thlr. bezahlten, denn das Geld ist nicht da, um seinen Nebenmenschen zu drücken, sondern um ihm zu helfen.

Die Zeit wird kommen, wie ein Dieb in der Nacht, wo diese Leute uns beschwören werden, ihnen zu helfen; doch dann wird es zu spät sein. Denn wenn diese Leute glauben, die Volksbewaffnung sei aus sich selbst entstanden, so irren sie sich sehr; von höherer Hand ist sie in's Leben gerufen. Darum wachet und betet, daß ihr nicht in Anfechtung fallt und thut eure Schuldigkeit, wie es jedem Menschen zukommt, denn ihr werdet fragen, wenn das Feuer losbricht, wie der deutsche Michel: „Wo müssen is dat Füer?“

Wir müssen genug versäumen, müssen Unkosten bezahlen, und sollen uns noch ge-

fallen lassen, für Andere auf Wache zu ziehen? Kein Vernünftiger wird verlangen wollen, daß man sich für die Sicherheit Anderer aufopfert.

Wir geben diesen Leuten anheim, sich zu vereinigen, um eine Kasse zu bilden, aus welcher die nothwendigen Ausgaben der Bürgerwehr bestritten werden, damit wir sehen, daß auch sie etwas thun, das allgemeine Beste zu befördern.

Mehe Wehrmänner.

Die

wahre Freiheit des Menschen

besteht nicht darin, daß er seinen sinnlichen Lüsten und Begierden unbedingt folgt, wodurch er die Würde seines Wesens verliert und aufgibt und sich von den schwachvollen Ketten der Leidenschaft binden läßt. Denn er hat von dem gütigen Schöpfer einen Geist empfangen, mit welchem er nachdenken, die Folgen erwägen und seine Sinnlichkeit zügeln soll. Erneuert er sich nun zum Sklaven seiner thierischen Triebe, läßt er sich von der Gewalt der Selbstsucht, der Rache und des Ehrgeizes beherrschen, daß sie jedes Gefühl für das Recht, für die Ordnung, für den Wohlstand niederdrücken; gestattet er ihnen eine Macht über sich, daß er nicht seinem Willen, seiner vernünftigen Ueberlegung, sondern ihrem Strome folgt: ist er dann frei? — Zeigt nicht die Reue, die ihn ergreift, der Vorwurf, den er erfährt, das Verderben, das er anrichtet, daß er weniger zu den Wesen gehört, welche eine höhere Bestimmung, als die Erde, haben, daß er vielmehr den Thieren sich zugesellt, welche von ihren blinden Trieben sich leiten lassen? — Mit Bedauern blicken wir auf Jeden, welcher in der Betrunktheit seiner Sinne nicht mächtig ist, welcher in seiner Wuth Alles zertrümmert, welcher durch ein unwürdiges Betragen seine Menschheit verläugnet. Nein, ein solcher Mensch ist nicht frei! Aber auch diejenigen haben sich noch nicht zur Freiheit emporgewungen, welche die bürgerlichen

Freiheit und in derselben deinen Frieden!

Dr. Schläger.

Neujahrswunsch.

Heil und Friede, Glück und Segen,
Gottesfriede, hohe Lust
Wünsch' ich Euch zum neuen Jahre
Hier aus dieser treuen Brust.
Wer da kämpft für seine Brüder,
Für die Freiheit, für das Recht —
D, dem tönen Dankeslieder,
Er ist ein getreuer Knecht.

Auf denn! stehet kampfergüthet,
Wie ein Sieger in der Schlacht!
Ehrliche Zeiten fordern Kräfte,
Männermuth und Männermacht.
Und jezt nahen diese Zeiten,
Wo es gilt, ein Mann zu sein,
Kühn und männiglich zu streiten,
Sich des Landes Wohl zu weihn.

Darum, auch in unsre Kreise
Zieh' ein neuer Geist hinein;
Nur durch deutschen Sinn und Tugend
Kann das große Werk gedeihn.
Jede Lausheit muß verschwinden,
Streichmuth höhnet deutsche Treu';
Unsre Freiheit fest zu gründen,
Dazu, Freunde, kommt herbei.

O, dann wird des Jahres Segen
Groß und herrlich uns erfreuen,
Wenn wir jene Männer wähnen,
Die sich ganz dem Volke weihn.
Freiheit, Wahrheit, Menschenrechte,
Frei vom Drucke jeder Stand,
Dahin streite, dahin sechte,
Wer da liebt das Vaterland!

Stadt - Gemeine.

Getaufte.

Den 18. Februar, Wilhelmine Henriette, F. des
Heinrich Friedrich Wilhelm Daaks, geb.
den 7. December 1848.

Gestorbene.

Den 19. Februar, unverh. Tischlergeselle Heinrich
Christian Ritter, 24 J. 1 M. 13 T. a.

Gesetze verletzen. Gesetze beziehen sich nur auf die allgemeine Wohlfahrt; sie sollen die Kräfte der Einzelnen für die Sicherheit der Personen und des Eigenthums verbinden; sie sollen Ruhe und Wohlstand herbeiführen; sie sollen durch die Ordnung, welche durch sie bezweckt wird, Allen Zufriedenheit verschaffen. Wer sie geringschätzt und ihre Vertreter verachtet; wer sie vorsätzlich übertreißt, der belastet sein Gewissen, der schadet dem Gemeinwesen und dadurch schlägt er sich selbst schmerzliche Wunden. Jedes Gesetz hat seinen Grund in uns selbst, und wie mögen wir uns überreden, daß wir frei sind, wenn wir auf dessen Stimme nicht achten und schwach den Versuchungen zur Uebertretung uns hingeben? Wer die öffentliche Ruhe stört; wer durch Betrug das Eigenthum des Andern an sich reißt; wer das Leben des Nächsten in Gefahr bringt; wer dem Staate das entzieht, was dieser zu seiner Erhaltung und zu seinem Flor nöthig hat; wer sich den Banden der wohlthätigen Gesetze entzieht und einem wilden, ungebundenen, unordentlichen Treiben sich überläßt: der ist ein wankendes Rohr und kennt die wahre Freiheit nicht, welche allein den Menschen über den Staub erhebt. — Sie besteht vielmehr darin, daß wir uns des Zweckes unsers Erdendaseins recht lebendig bewußt werden, daß wir durch den Gottesgeist, welcher uns gegeben ist, die Gesetze unsrer Lage muthig beherrschen und uns weder durch die Lockungen unsrer sinnlichen Natur, die nur nach dem Angenehmen strebt, noch durch die Reize von Außen, die uns blenden wollen, von der Bahn der Pflicht abziehen lassen, sondern unverrückt dem uns weihen, was ehrbar und was recht ist; was wohlthätig und was vor unserm innern und vor dem höchsten Richter bestehen kann. — Auf der breiten Straße der Sünde erwartet dich nur Sklaverei, Schande und Elend; nur auf dem schmalen Pfade der Pflicht findest du die wahre

Samelnsche Anzeigen

3 u m

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 4. März 1849.

9. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 3ten März 1849. Die Anfertigung des diesjährigen Deputat- und Reibeholzes ist nach eingegangener Meldung des Forstamtes beendigt und wird sogleich im Anfange der nächsten Woche Revision und Verloosung eintreten.

Die diesjährige Verspätung der Anfertigung des Holzes hat sich leider nicht beseitigen lassen, theils weil eine doppelte Quantität des Bürger-Reibeholzes geliefert wird, theils weil wegen des meist gelinden Winters und vielfach vorgekommener außerordentlicher Beschäftigungen auf den getheilten Hubegrundstücken zc. nicht die erforderlichen Arbeiter zu erhalten waren, auch daneben mannigfache Störungen durch nasse Witterung hinzutraten.

Zufällig würde indeß, hätte die Anfertigung früher beschafft werden können, dennoch ein Aufschub der Abfuhr unvermeidlich gewesen sein, da bei der dauernd Statt gefundenen Nässe Forsten und Wege meist grundlos waren, auch heute es noch sind; die unter solchen Umständen eröffnete Abfuhr aber, außer Beschwerlichkeit und Kostenvermehrung, den Forsten und Wegen außerordentlichen Schaden verursachen mußte. — Theils nun wegen des bei Manchem schon eingetretenen Holzmangels, theils weil das Frühjahr herannaht, wo der Ackerbau und andere Beschäftigungen Menschen und Gespanne in Anspruch nehmen, auch die Zuschläge nothwendig gereinigt werden müssen, wenn nicht von dieser Seite den Forsten mit später Abfuhr eben so großer

Nachtheil zugefügt werden soll, wird die Eröffnung der Abfuhr nur noch kurze Zeit verschoben werden können, um trockenere Witterung abzuwarten.

Da in dieser Jahreszeit die scharfe Luft weniger Tage ausreicht, um die großen Nachtheile der augenblicklichen Nässe für die Abfuhr zu beseitigen oder doch bedeutend zu mildern, so werden wir die Eröffnung derselben nur noch kurze Zeit zu suspendiren brauchen. — Wir erlassen diese Bekanntmachung, damit jeder Betheiligte sich nach Fuhrwerken umsehen kann, damit spätestens bis zum 15. April die Abfuhr aus den Zuschlägen beendigt ist. Dieses letztere ist unerlässlich für die Forsten und dürfen wir deshalb erwarten, daß, von den die Kontraventionen treffenden Bestrafungen abgesehen, jeder Bürger zur Abweh rung von Beschädigungen der Forst für zeitige Abfuhr die nöthigen Vorkehrungen treffen wird.

Die Eröffnung der Abfuhr wird Tags zuvor durch Ausruf bekannt gemacht werden.

Der Preis des Klasters beträgt 2 Thlr. und 10 Ggr. Klasterlohn. Schließlich wird bemerkt, daß die bekannten früheren Bestimmungen auch dieses Jahr gelten, wonach ohne Kammerei-Quitung nicht abgefahren werden darf; die Klasternummern nach außen gelegt werden müssen, um der Kontrolle namentlich am Thore sogleich vorgezeigt werden zu können; und endlich, daß alles Holz von den Ausladestellen ab, unter festen Bindeketten sich befinden muß.

Magistrat zu Hameln, den 3ten März

1849. Nach Ausschreiben Königl. Landdro: frei vom 26ten v. M. haben sich hin und wieder natürliche oder modificirte Blattern (Varioloiden) gezeigt.

Für den Fall, daß diese ansteckende Krankheit auch hier zum Vorschein kommen sollte, wird zunächst die Vorschrift der Verordnung vom 6. Juni 1833 in Erinnerung gebracht, wonach die Familienhäupter, namentlich auch die Hauseigentümer, rücksichtlich der Miethbewohner, endlich auch etwa zugezogene Aerzte die Verpflichtung sofortiger Anzeige bei der Obrigkeit haben, damit von dieser gegen Verbreitung das Erforderliche verfügt werden kann.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 3. März 1849. Als gesunden sind abgeliefert: ein Sack, ein weißes leinenes Tuch und ein wollener Handschuh.

Magistrat zu Hameln, den 3. März 1849. Die Verpflegungs-Gelder für die im Monat December 1848 hier einquartirt gewesenen Königl. Hannoverschen Truppen-Abtheilungen können am Dienstage, den 6. d. M., Morgens von 9 bis 11 Uhr, für die Häuser N^o 1 bis incl. 300 und am Mittwoch, den 7. d. M., von 9 bis 11 Uhr, für die Häuser 301 bis 605, so wie auch für die belegt gewesenen Stiftshäuser in der Wohnung des Senators Berger in Empfang genommen werden.

Magistrat zu Hameln, den 3. März 1849. Der Bader Fr. Heutjer alhier ist an Stelle des verstorbenen tit. Stadtchirurges Rose wiederum zum Stadtbader angestellt. Derselbe ist als solcher verpflichtet, bei allen Armen die erforderlichen Badergeschäfte unentgeltlich vorzunehmen, auch jederzeit genügende Blutegel vorrätzig zu halten, welche für das Armenwesen zu ermäßigten Preisen geliefert werden.

Markt-Sachen.

Die hiesigen drei Jahrmärkte finden künftigt zu folgenden Zeiten Statt:

- 1) Montag nach Oculi;
- 2) Montag nach dem 10. Juli, wenn der 10. Juli auf einen Montag fällt, denselben Tag;
- 3) Montag vor dem Hannoverschen Allerheiligen-Markte.

Der Viehmarkt (den zweiten Montag nach Allerheiligen) ist aufgehoben.

Die Dauer der Märkte ist auf zwei Tage, Montag und Dienstag, beschränkt. Das Hausiren wird an diesen beiden Tagen nur in den besonders geeigneten Fällen, später überall nicht gestattet werden.

Einbeck, den 22. Februar 1849.

Der Magistrat.

v. Uslar.

Bekanntmachung,
betreffend die Eröffnung der Söhlinger
Musterbleiche bei Uslar.

Falls nicht etwa wieder eintretendes Frostwetter hinderlich wird, soll die obige Bleiche schon Mitte März d. J. eröffnet werden, und kann die Einlieferung der Bleichwaaren auf die bisherige Weise schon jetzt bei dem Bleichmeister Scheffer zu Söhligen geschehen.

Der Tarif, wonach die Bleichpreise berechnet werden, ist folgender:

A. Für Dammas:

(Die 60 Hannoverschen Ellen.)

- 1) Für $\frac{1}{2}$ Ellen breiten 2 Thlr. 12 Sgr.;
- 2) für $\frac{1}{2}$ Ellen breiten 2 Thlr. 6 Sgr.;
- 3) für $\frac{3}{4}$ Ellen breiten 2 Thlr.;
- 4) für $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Ellen breiten 1 Thlr. 12 Sgr.

B. Für Drell:

- 1) Für $\frac{1}{2}$ Ellen breiten 2 Thlr.;
- 2) für $\frac{1}{2}$ Ellen breiten 1 Thlr. 18 Sgr.;
- 3) für $\frac{3}{4}$ Ellen breiten 1 Thlr. 12 Sgr.;
- 4) für $\frac{1}{2}$ und $\frac{3}{4}$ Ellen breiten 1 Thlr. 6 Sgr.

C. Für Leinen:

- 1) Für $\frac{1}{2}$ Ellen breites 1 Thlr. 12 Sgr.;
- 2) für $\frac{1}{2}$ Ellen breites 1 Thlr. 8 Sgr.;
- 3)

für $\frac{1}{2}$ Ellen breites 1 Thlr. 4 Gr.; 4) für $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Ellen breites 1 Thlr.; 5) für Handelsleinen in 24 bis 30r Gang 12 Gr.

D. Für Garn:

1) Bei mehr als 3 Lopp aus dem Pfunde 9 Pf.; 2) bei 2 $\frac{1}{2}$ bis 3 Lopp aus dem Pfunde 1 Gr.; 3) bei 2 bis 2 $\frac{1}{2}$ Lopp incl. aus dem Pfunde 1 Gr. 3 Pf.; 4) bei weniger als 2 Lopp aus dem Pfunde 1 Gr. 6 Pf.

E. Für Zwirn und Bindfaden:

Für Zwirn und Bindfaden werden 3 Pf. pro Lopp mehr als für Garn berechnet, im übrigen aber die Bleichpreise dafür nach dem Gewichts-Verhältniß wie bei dem Garn bestimmt.

F. Für Baumwollen-Zeug (Nessel).

Für jedes Pfd. 1 Gr. und für's Stärken, je nachdem solches mehr oder weniger geschieht, à Pfd. 2 bis 6 Pf.

Die Garne müssen in Lössen zu 10 Bind eingeliefert werden. Einzelne Lössen, welche weniger als 10 Bind halten, werden zu voll berechnet.

Zur Besorgung von Bleichwaaren zu und von der Bleiche haben sich die Herren Senator Fr. Dörn und Leggemeister Heepe hieselbst erboten und sind außerdem als Expediteure angenommen: 1) Hr. Carl Dörger in Hameln und 2) Hr. G. W. Seyler in Verden.

Auch werden auf der Bleiche Lehrlinge angenommen und in allen Theilen der Bleichkunst unterrichtet, und kann solchen Lehrlingen, welche Lohnbleichen anzulegen beabsichtigen, durch Ertheilung eines Stipendiums Beihilfe zu den Kosten gewährt werden.

Uslar, den 24. Febr. 1849.

Die Administration der Sohlinger Muster-Bleiche.

Flügge, Dr.

Ediktal-Ladungen.

Wäliges Gericht Schwöbber, den 23. Decbr. 1848. Nachdem der Halbförhner Otto Havergeh zu Gruppenhagen am 21. d. M.

sich für zahlungsunfähig erklärt hat, so wird der formelle Konkurs damit erkannt, und werden alle diejenigen, welche aus einem persönlichen oder dinglichen Rechtsgrunde an den gedachten Gemeinschuldner Ansprüche oder Forderungen zu haben vermeinen, zu deren Anmeldung und Klarmachung zu dem auf

Freitag, den 16. März d. J.,

Morgens 11 Uhr,

auf der Gerichtsstube zu Schwöbber hierdurch angelegten Termine bei Strafe des Ausschlusses von der Masse zu erscheinen vorgeladen. Zugleich ist dieser Termin zum Verkauf der Halbförhnerelle des Gemeinschuldners bestimmt. Letztere, von welcher der Meierverband abgelöst, von der jedoch noch eine Abgabe von jährlich 1 Hmt. Roken und 1 Hmt. Hafer an Königl. Domainenkammer zu liefern, besteht aus einem im Jahre 1845 erbauten Wohnhause, einem Nebengebäude mit einer Delmühle, einem Stalle, etwa 16 $\frac{1}{2}$ Ruthen Hofraum, 4 Morgen 8 Ruthen Ackerland, 25 Ruthen Gartenland und 1 Morgen 30 $\frac{1}{2}$ Ruthen Wiesenland.

Es haben sich daher alle diejenigen, welche an die Stelle aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche zu haben vermeinen, bei Strafe des Ausschlusses, so wie etwaige Kaufstethaber zu der bezeichneten Zeit daselbst einzufinden. Das Präklusiv-Defret wird nur durch Anschlag vor hiesiger Gerichtsstube bekannt gemacht werden.

Zum intermissischen Kurator ist der Dr. Raumann I. in Hameln bestellt, und haben die Gläubiger sich in dem Termine über dessen Beibehaltung zu erklären, widerigenfalls derselbe befristet werden wird.

Fürstlich Schaumburg-Bippisches Oberamt Blomberg, den 26. Febr. 1849. Fürstliche Landes-Kataster-Kommission hat hiesiges Amt mit Vollziehung der Publikation des Katasters von den Bauerschaften Großenmarpe, Dalborn und Kirchdonop, ebenso mit Vollziehung der Publikation der Aestimations-

bücher der Bauerschaften Altendonop und Eschenbruch beauftragt. Zur Vollziehung der Publikation sind nun folgende Tage bestimmt:

für Großenmarpe von N^o 1 bis incl. 30 der 26., für die übrigen Kolonate der 27. März, für Altendonop und Dalborn der 29., für Kirchdonop der 30. und für Eschenbruch der 31. k. M. März, und werden alle Eingeseffene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenszins-Herren, sowie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, in den angefügten Terminen Morgens 8 Uhr vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Fürstl. Walb. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 27. Februar 1849. Hermann Klenke zu Baarsen will nach Amerika auswandern, vorher aber seine Schuldverhältnisse reguliren. Zu Vormündern für seine Kinder sind auf seinen Antrag der Vollmeier Heinrich Zurmühlen zu Baarsen und der Vollmeier Heinrich Klenke zu Großenberg verpflichtet, was hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird, mit dem Zusatz, daß Rechtsgeschäfte, ohne deren Zustimmung abgeschlossen, nichtig sind. Ebenso werden auf Antrag des Hermann Klenke Alle und Jede, die aus irgend einem Rechtsgrunde Forderungen an denselben haben, aufgefordert, solche im Termine, den 15. März d. J., 10 Uhr Morgens, auf hiesiger Amtsstube anzumelden und zu begründen, widrigen sie damit ausgeschlossen werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 14. Febr. 1849. Zum Verkauf der an der Chaussee von Blomberg nach Remgo belegenen Frevertschen Erbpachtmühle ist zweiter Termin auf

Mittwoch, den 7. k. M. März, und dritter und letzter Termin auf

Mittwoch, den 21. März, anbezielt, welchen Tages, Morgens 10 Uhr, sich Kaufliebhaber hier einzufinden wollen.

Nächsten Montag, den 5. März d. J., soll ein von der Witwe Bredchorst nachgelassener, vor dem Neuenthore belegener Garten meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich Nachmittags 3 Uhr in der Allee vor dem Neuenthore einzufinden.
E. Stöver. E. Schäfer.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur anderweiten Verpachtung der zum Staatsvermögen gehörigen Grundstücke und Gebäulichkeiten auf der Paschenburg, im Kreise Schaumburg, bestehend aus einem Neubau mit Tanzsaal, Haus, Stallung, Garten, Bosquets, Blumen- und Gemüseteeten nebst andern Anlagen, überhaupt 11 $\frac{1}{2}$ Acker 6 $\frac{1}{2}$ Ruthen haltend, mit der Be- rechtigung zur Wirthschaftsführung, auf drei, sechs oder neun Jahre, vom 17. Mai d. J. an, haben wir einen dritten und letzten Exzitations-Termin auf Montag, den 5. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in dem Geschäftslokale der Renterei Oldendorf anberaunt.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntniß, daß sich das erwähnte Verhältniß, das eine höchst reizende und weite Aussicht über das freundliche, reich bebaute und bevölkerte Weserthal mit den Städten Hameln, Oldendorf, Rinteln u. gewährt, zum Betriebe einer Wirthschaft vorzüglich eignet, und laden Pachtliebhaber hierdurch ein, sich zur bestimmten Zeit in dem gedachten Renterei Lokale einzufinden, über ihre Befähigung zum Betriebe einer solchen Wirthschaft und über ihre Vermögens-Verhältnisse genügende Nachweisungen, ohne welche Niemand zum Mitbieten zugelassen wird, vorzulegen und sodann, nach Vernehmung der Pachtbedingungen, welche auch schon jetzt im Sekretariate der unterzeichneten Behörde sowohl, als auch bei der

Kenterei Obendorf eingesehen werden können, ihre Gebote zu Protokoll zu geben.

Kassel, den 9ten Februar 1849.

Kurfürstliche Ober-Finanz-Kammer.
Lometzsch.

Zu leihende Gelder.

Es werden 400 Thlr. gegen vierfache Sicherheit sofort anzuleihen gesucht. Nachricht bei Gottb. Hef.

400 Thaler werden zu leihen gesucht. Nachricht in der Buchdruckerei.

Bermischte Anzeigen.

Heute, Sonntag, den 4ten März, Fortsetzung der Vorträge, hauptsächlich Darstellung des Erleuchtungsgases u. s. w. — um halb 6 Uhr Abends.

 Bitting.

Bereinte

Weser = Dampfschiffahrt.

Fahrplan

vom 25. Februar 1849 an bis auf weitere Bekanntmachung.

A. Thalfahrt von Ha. Münden nach Pr. Minden.

Bon Ha. Münden nach Hameln täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens.

Bon Hameln nach Pr. Minden täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens, jedoch am 14. und letzten jeden Monats 4 Uhr Morgens.

B. Bergfahrt von Pr. Minden nach Ha. Münden.

Bon Pr. Minden nach Hameln täglich, Abfahrt 12 Uhr Mittags nach Ankunft des Bahnzuges

Bon Hameln nach Ha. Münden täglich, Abfahrt 4 Uhr Morgens.

Hameln, den 22. Februar 1849.

Die Direktion.

Guter Pferdeweiß ist zu verkaufen. Wo, erfährt man in der Buchdruckerei.

Unterzeichneter wünscht den Huthethil der Ehefrau Schneider, geb. Kolmer, auf dem Mühlenthorfchen Acker unter der Hand zu verpachten.

Jacobsen U.

Die Felsenharmonika.*)

Heute, Sonntag, den 4. März, Nachmittags von 5 Uhr präzise bis 7 1/2 Uhr, im Klubb-Saale des Scharren.

Außerordentliche musikalische Aufführungen auf rohen Felssteinen, nebst doppelt und wohlbesetzter Harmonie-Musik, von der aus 11 Personen bestehende Gesellschaft der Gebrüder Kittler. Wozu auch Nichtmitglieder des Klubbs ergebenst eingeladen werden. — Entrée à Person 4 Ggr.

— Anzeige für Blumenliebhaber.

Die geehrten Freunde der Blumengärtnerei mache ich auf meine neue Sommerblumen-Niederlage aufmerksam, die circa 50 verschiedene und beliebte Arten enthält.

Einzelne Priesen kosten fast alle 6 Pf.; Sammlungen von 12 schönen Arten in 12 Priesen besorge ich zu 6 Ggr.; 24 zu 10 Ggr.; 36 zu 14 Ggr. und 48 zu 16 Ggr.

Für die Aechtheit und Frische meiner Samen kann ich einstehen, da ich die meisten selbst gesammelt habe.

Coppenbrügge, den 27. Februar 1849.

G. Soltmann,
Kunstgärtner.

Es wird auf Ostern ein schon gedientes Kindermädchen verlangt, das auch etwas nähen kann, am liebsten vom Lande. Nachricht in der Buchdruckerei.

*) Es ist bewunderungsvoll, welche Töne dem Marmor durch die Kunst entlockt werden und ergreifend, wenn die Blech-Instrumente kraftvoll in die harmonischen Doppellaute schmettern. Wer etwas dieser Art noch nicht gehört hat, der benutze diese Gelegenheit und bewundere auch die Geschicklichkeit und den Geschmack der 11 Musiker, die uns mit ihrem Besuche erfreuten! Die Red.

Gegen gichtische, nervöse und rheumatische Uebel aller Art,

als: Gesichts-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopfs-, Hands-, Knie- und Fußgicht, Augenfluß, Ohrenschellen, Harthörigkeit, Säufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenweh, Gliederreißn, Lähmungen, Herzklöpfen, Schlaflosigkeit u. s. w. können die in allen Ländern Europa's als das schnellste und sicherste Heilmittel rühmlichst bewährten und erprobten und von vielen Sanitätsbehörden, renommirten Aerzten und Chemikern geprüft und entschieden gegen derartige Leiden empfohlenen

Goldberger'schen Galvano-electrischen



K. K. allerh. privilegirten Rheumatismus-Ketten,

à Stück mit Gebrauch-Anweisung 15 Sgr.;

stärkere Sorten à 1 Thlr. und 1 Thlr. 15 Sgr.

gewissenhaft angerathen werden und sind dieselben in Hameln einzig und allein bei dem Unterzeichneten stets ächt und zu den Fabrikpreisen vorräthig. Es wird bei mir auch eine gedruckte Brochüre gratis ausgegeben, welche über die Art und Weise der Heilkräft, Wirksamkeit und Anwendung dieser Ketten jede wünschenswerthe Auskunft, sowie auch mehr denn zwei Hundert attestirte Erfahrungen und äußerst günstige Zeugnisse berühmter Aerzte und glaubwürdiger Privatpersonen über die Vortrefflichkeit der Goldberger'schen Ketten enthält.

G. Rocca.

Gheribon-Kaffee, à 6, 7 und 8 Mgr. pr. Pfd.; alle Sorten grünen und schwarzen Thee von besser, frischer Qualität, sowie feinste Vanille zu herabgesetzten Preisen bei

A. H. v. d. Heyde Wtw. & Sohn.

Gute frühe Pflanz- und Koch-Kartoffeln und alle Sorten guter Garten-Sämereien sind zu billigem Preise zu haben bei

F. Schöndorff.

Beste Stahlschuten, à Stück 15 Mgr., sowie ausgezeichnet guten Klefamen, bei

Georg Garbe.

Beste frische Braunschweiger Garten-Sämereien, möglichst billig, bei

F. W. Hoppe.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Nächsten Freitag, Abends 8 Uhr, Bürgerverein im Lokale des Herrn Maschmeier. Tagesordnung: 1) Antrag wegen Zulassung einer zweiten Apotheke alhier; 2) Antrag wegen Holztheilung.

Montag Frauenverein in der Warteschule.

Mittwoch, den 7. März, Liebertafel.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
Wedemeyer.

Dankfagungen.

Für den empfohlenen Mitbürger ist geschenkt von N. 6 Sgr.

Für die an der Kehlkopf-Schwindsucht Leidende ist eingegangen: Von H. 1 Thlr., von L. 1 Thlr., von M. 1 Thlr. und von Hannover ein Packet mit gemaltem Kakao und mit einer Berliner Bouillon-Tafel, welches Alles dankbar empfangen und freudenvoll besorgt ist.

Dr. Schläger.

Für fleißige und arme Konfirmandinnen ist eingegangen: Von Frau Affel. Heiße Kattun zum Kleide, 1 weißes, 1 buntes Kleid, 2 Kragen; Fräulein Neu-

bauer 2 Kleider, 1 Kragen, 2 Paar Strümpfe; Fräul. Massip 1 weißen Untertrock, 1 Kragen; Frau Oberzoll; Inspekt. Risenpart 1 weißes Kleid; Madame Hoppe 2 Paar Schuhe, 2 P. Strümpfe.

Sollten noch einige Wohlthätige den Kindern Gaben zugebacht haben, so erlaube ich mir die Bitte um baldige Einsendung derselben, da die Vertheilung sehr gewünscht wird. Mehrere Mädchen batem um Bücher; es ist noch kein Einziges da.

G. Feldmann.

Für arme Konfirmanden von M. H. eine Weste empfangen zu haben, zeigt dankbar an
Dr. Schläger.

Bericht des Abgeordneten Nicol.

Frankfurt, 25. Febr. 1849.

Welche Stürme auch die Pautskirche noch umbrausen mögen — die Nat.-Verf. wird fest und unerschütterlich ihren Weg verfolgen und den Bau der Verfassung vollenden. Die Barrikaden verloren ihre sitzende Kraft, als sie gegen die Pautskirche, gegen das Volk, gegen die Vertreter des Volkes gerichtet waren; die Voten der Kabinette, welche in diesem Augenblicke gegen die Nat.-Verf. geschleudert werden, werden das Schicksal jener Barrikaden theilen. Denn die Nat.-Verf. vertritt in gesetzlicher Weise den Gesamtwillen der deutschen Nation, und diesem soll und muß jeder Einzelwille sich fügen.

Die Nat.-Verf. theilt sich jetzt in drei große Parteien.

Die erste ist die nationale. Sie hat folgende Vereinigungspunkte aufgestellt:

Wir Unterschriebene vereinigen uns, gemeinschaftlich dafür zu wirken, daß die bei der ersten Lesung angenommenen Grundlagen und Konsequenzen des deutschen Bundesstaates im Wesentlichen festgehalten werden.

Insondere betrachten wir die Bestimmungen der §§. 2 und 3 vom Reich, des §. 1 vom Reichsoberhaupt als solche, welche nicht vom Reichstage aufgegeben werden dürfen.

Jeder Verzagene, jeder Unterbrechung des Verfassungswerkes werden wir entgegenreten, sie komme von welcher Seite sie wolle.

Diese Partei will also den kräftigen Bundesstaat mit einheitlicher Spitze, und damit die wirkliche Einheit, und eine wahre nationale Politik.

Um ihren Zweck zu erreichen, muß sie Preußen an die Spitze bringen. Dabei verheißt sie sich nicht, daß Oesterreich dem so gebildeten Bundesstaate für den Augenblick nicht beitreten wird, und daß Baiern dem Beispiele Oesterreichs zu folgen beabsichtigt; allein sie fügt sich in diesem Punkte, um nur erst für das übrige Deutschland einen festen Grund zur Einheit zu legen, wenn auch mit blutendem Herzen, der traurigen Nothwendigkeit, und bestt gerode durch die Bildung des starken Bundesstaates die Kraft zu gewinnen, die deutsch-österreichischen Lande in nächster Zukunft wieder mit dem übrigen Deutschland zu vereinigen. Sie will also Oesterreich nicht ausschließen, wie man ihr irriger oder fälschlicher Weise zum Vorwurfe machen möchte; sie will vielmehr die Möglichkeit schaffen, Oesterreich, das augenblicklich in den wirklichen Bundesstaat nicht eintreten kann und nicht eintreten will, in der Folge, wenn die aus den verschiedensten Nationalitäten gebildete Gesamt-Monarchie auseinander fällt, für Deutschland wieder zu gewinnen.

Diese Partei zählt die edelsten Vaterlandsfreunde zu ihren Mitgliebrern, jene Männer, deren Herzen stets für die Einheit und den Ruhm ihres Vaterlandes geblüht und welche die Wiedergeburt desselben zur Aufgabe ihres Lebens gemacht haben. Daß sich dieser Partei die überwiegende Mehrzahl der Abgeordneten aus Preußen angeschlossen hat, verstand sich wohl von selbst; indess würde man sich sehr irren, wenn man etwa glauben wollte, daß Alle unter ihnen sich nur durch die Rücksicht auf Preußen und nicht vielmehr vorzugsweise durch die Rücksicht auf Deutschland und dessen Einheit und Stärke hätten bestimmen lassen. Hat doch Bismarck wiederholt versichert, daß er den Kaiser von Oesterreich zum Oberhaupte über das deutsche Reich wählen würde, wenn nur Deutsch-Oesterreich sich wirklich mit dem übrigen Deutschland vereinigen könnte oder wollte. — Es befehlt diese Partei bereits aus 220 Mitgliebrern, sie ist indes fortwährend im Wachsen begriffen und wird, wenn nicht Alles trägt, die Mehrheit in der Nat.-Verf. erhalten. Sie ist aus homogenen Elementen zusammengesetzt und bildet somit eine kompakte, untrennbare Masse, deren Gewicht und Anziehungskraft noch Manchem mit sich fortreiben wird. Das Reichs-Ministerium gebührt dieser Partei ganz an, welche in Heinrich v. Gagern ihr Haupt und ihren Führer erblickt.

Die zweite Partei ist die der s. g. Großdeutschen. Diese Partei erblickt die Größe Deutschlands in seinem geographischen Umfange und nicht in seiner Einheit und Stärke. Wir haben dies Großdeutschland unter dem deutschen Bunde während eines Zeitraumes von 33 Jahren zur Genüge kenn-

nen gelernt, und das deutsche Volk wird wahrlich nicht begierig sein, eine zweite Auflage desselben zu erleben. Um übrigens ganz gerecht zu sein, bemerke ich, daß auch unter dieser Partei Männer sich befinden, die allein das Wohl des Vaterlandes im Auge haben und an die Möglichkeit glauben, ein enges Band um alle Theile des großen Vaterlandes, also auch um Oesterreich zu schlingen. Sie hat sich für verpflichtet gehalten, einen letzten Versuch zu machen, um Oesterreich in der gleichen Verbindung für ganz Deutschland festzuhalten und hat zu dem Ende durch einen Ausschuss den Entwurf einer Verfassung ausarbeiten lassen. Allein diese Verfassung, besorge ich, wird weder dem deutschen Volke, noch der Oesterreichischen Regierung zufügen; dem ersteren nicht, weil sie statt der einheitlichen Spitze ein siebenköpfiges Directorium, also im Grunde den alten Bundestag in verengter Form einführt, und weil sie den Bundesstaat noch mehr, als das schon in dem Entwurfe der Nat.-Vers. geschehen ist, zum Staatenbunde erweitern möchte; letzterer nicht, weil selbst eine so lose Verbindung der Deutsch-Oester Staaten mit dem übrigen Deutschland der Idee der österreichischen Gesamt-Monarchie nicht entspricht, und der slavischen Partei, die jede Innäberung Oesterreichs an das übrige Deutschland mit der größten Eifersucht überwacht, im höchsten Grade zuwider ist. Der Versuch der s. g. Großdeutschen wird daher meines Erachtens schon in sich selbst scheitern. Im Uebrigen hat er noch seine besonderen Vortheile. Wenn man nämlich der von der Nat.-Vers. in erster Beratung angenommenen Verfassung den Vorwurf macht, daß in derselben um der wahren Einheit willen zu wenig Rücksicht auf Oesterreich genommen sei, so sieht man es dem Entwurfe der s. g. Großdeutschen nur zu sehr an, daß er vor Allem im Interesse von Oesterreich gemacht ist, indem dieser Staat nach dem Entwurfe zugleich als europäische Großmacht und erste deutsche Macht figurirt, und somit das übrige Deutschland wie bisher an seine, den deutschen Interessen oft völlig fremde Politik festhalten würde, wozogen Preußen von seiner Höhe herabsteigen und sich mit der zweiten Stelle im deutschen Bundesrathe begnügen müßte. So würde z. B. Oesterreich gestattet sein, für seine nicht-deutschen Lande Gesandtschaften zu halten und zu empfangen, ein besonderes Heer und eine Marine zu halten, während Preußen auf dies Alles verzichtete und ganz in Deutschland aufgehen müßte, und zwar ohne allen Erfolg. Der Verfassungs-Entwurf der s. g. Großdeutschen wird daher von dem deutschen Volke, welches eine kräftige Einheit will, von Preußen und von der Oesterreich. Regierung selbst aus

Rücksicht auf die slavische Bevölkerung verworfen werden und trägt somit den Kobackem in sich selbst.

Betrachtet man endlich die Mitglieder dieser Partei, so sind diese keineswegs geeignet, das Vertrauen der Patrioten zu gewinnen. Den Hauptbestandtheil bilden nämlich die schwarzgelben Oesterreicher, welche von dem sonderbunzlerrischen Standpunkte aus nur auf Oesterreichs Vortheil Bedacht nehmen und voll Mißtrauen gegen den Geist der Zeit Alles möglichst auf den früheren Zustand zurückführen möchten. Ihnen haben sich die Partikularisten aller Länder, namentlich aus Baiern, Baden, Hannover, Braunschweig etc. angeschlossen, denen an der Einheit des Vaterlandes wenig gelegen ist. Den Rest bilden die Römische, die bekanntlich ihre eigenen Zwecke verfolgen und von jeder Rom über Deutschland gestellt haben.

Diese Partei besteht also aus gänzlich heterogenen Elementen, deren gemeinschaftliches Interesse nur darin besteht, die Gestaltung eines kräftigen Bundesstaates mit Preußen an der Spitze zu hintertreiben und statt dessen das schwächliche Gebilde einer Schein-Einheit zu schaffen, etwa in der Weise, wie wir solche seit 33 Jahren genossen haben. Die Seele dieser Partei ist Schmerling, der verschnittene österreichische Diplomat. Zum Scheine aber hat sie Welcker, den gutmüthigen und ehrlichen, aber lächerlich eiteln Professor als ihren Führer vorgeschoben.

Die demokratische Partei ist die dritte. Sie besteht aus den Mitgliedern der vereinigten Linke: des Donnersbergs, des deutschen Hofes u. Westendhall und zählt hundert und einige Mitglieder. Sie strebt bekanntlich mehr nach der Freiheit als nach der Macht des Vaterlandes und hält daher eine möglichst demokratische Verfassung für das höchste Ziel. Sie weiß, daß sie für die eine oder die andere der beiden großen Parteien den Ausschlag geben kann und erklärt jetzt ganz offen, daß sie an diejenige Partei sich anschließen wolle, welche ihr die kräftigsten demokratischen Institutionen gewähre: namentlich also ein Wahlgeseß mit allgemeinem Stimmrecht, direkter Wahl und geheimer Abstimmung, ein übermächtiges Volkshaus mit schwachem Staatenhaufe und ein nur ausschließendes Veto. Wie man vernimmt, zeigt sich die österr. Partei nicht abgeneigt, auf den einen oder den andern Punkt einzugehen, und somit ihre konservativen Ansichten der Erreichung ihres Zweckes zum Opfer zu bringen. Die Linke dagegen handelt auch hierbei nur konsequent und in Uebereinstimmung mit ihren Grundsätzen.

Eine andere Frage aber ist es, welchen Weg in diesem entscheidenden Augenblicke der Patriot, des

Beilage

zum 9. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

wahre Freund des Vaterlandes, einzuschlagen hat. Bereits in meinem letzten Berichte habe ich meinen Wählern mitgetheilt, daß ich mich in Rücksicht auf die damalige Lage der Dinge für verpflichtet gehalten habe, mich bei Gelegenheit des Gager'schen Programms mit mehreren meiner Gesinnungs-Genossen von der Partei Westendhall zu trennen und für die Politik des hochsinnigen und erteuchteten Staatsmannes mich zu erklären. Die größere Anzahl dieser Freunde hat sich nun bereits der nationalen Partei angeschlossen. Wenn ich bislang Anstand genommen habe, diesen Schritt zu thun, so geschah das, abgesehen von andern Erwägungen, hauptsächlich aus dem Grunde, weil ich im Interesse der Einheit des ganzen Vaterlandes abwarten zu müssen glaubte, was uns die österreichische Partei um des Zusammenbleibens willen etwa bieten könnte. Jetzt ist nun diese Partei aus der bloßen Negation herausgetreten und hat uns am gestrigen Tage einen Verfassuns-Entwurf in ihrem Sinne vorgelegt. Ich habe denselben bereits oben im Allgemeinen charakterisirt. Mit dieser Verfassung würde der Dualismus in Deutschland in schönster Blüthe bleiben und der Partikularismus nach wie vor sein Unwesen treiben. Wir hätten eine Reichs-Versammlung in Wien, eine zweite in Berlin, eine dritte in Frankfurt. Woher sollte da Einheit und Macht kommen? Mein Entschluß ist daher gefaßt; ich werde mich in der Einheitsfrage der nationalen Partei anschließen. Dabei hege ich die Hoffnung, daß auch die alten Gesinnungs-Genossen aus Alt-Westendhall, mit Ausnahme der Deskreicher und Baiern, sich über kurz oder lang zu uns schlagen werden. Geschähe das, so wäre der Sieg kaum noch zweifelhaft. —

Sechszwanzig deutsche Regierungen haben sich bereits mit Preußen über den zu errichtenden Bundesstaat verständigt, und wie ich höre, werden die Abänderungs-Vorschläge morgen der Nat.-Vers. mitgetheilt werden. Diese Vorschläge sollen nicht wesentlich von unserm Entwurfe abweichen, und es versteht sich wohl von selbst, daß die Nat.-Vers., so weit es geht, billige Rücksicht auf sie nehmen wird. Baiern, Hannover, Sachsen und Württemberg werden sich ungern fügen; allein ich glaube, daß ihr Widerstand nicht von langer Dauer sein kann. — Württemberg wird wohl zuerst beitreten, dann Hannover. Sachsen wird sich dann in seiner isolir-

ten Stellung nicht lange halten können, und nur mit Baiern sieht es mißlich aus. —

In der bevorstehenden Woche wird das Reichs-Wahlgesetz zu Ende berathen werden. Die beantragte Ausschließung der Handwerker, Schülfer, Tagelöhner und Dienstboten ist mit Recht verworfen. Nicht minder entschied sich die Nat.-Vers. gegen jeden Census. Ueber die Fragen: ob direkte oder indirekte Wahlen; ob geheime oder öffentliche Abstimmung, wird die nächste Woche entschieden.

Am 5. März soll dann, wenn es der Partei der f. g. Großdeutschen nicht etwa gelingen sollte, einen weiteren Aufschub zu erwirken, die zweite Berathung der Verfassung beginnen, welche, wie man hofft, nicht mehr als etwa 4 Wochen in Anspruch nehmen wird. —

Das Verbot der zweiten hannoverschen Kammer in der deutschen Krone hat hier überall einen äußerst günstigen Eindruck gemacht. Der Name Hannover hat mehr als je einen guten Klang in Deutschland bekommen. Die alten Vorurtheile von hannoverscher Sonderbünderei schwinden immer mehr und mit Vorliebe blickt jetzt auch mancher süddeutsche Patriot auf die kräftigen, deutschgesinnten und kernhaften Volksstämme im Norden des großen Vaterlandes. Karl Nicol.

Ein geräumiger öffentlicher Saal ist wahrlich für unsre Stadt ein dringendes Bedürfnis. Der Rathhaus-Saal, der zu Versammlungen ic. benutzt wurde, ist geschlossen; der Saal in der Harmonie, um den der Gesangverein, um zu gemeinnützigen Zwecken ein Konzert zu geben, zu bitten sich erlaubte, ist uns verpagt. Wo sollen wir nun, wenn irgend etwas Bedeutendes für die Armen oder für unser Vergnügen aufgeführt werden soll, uns versammeln, um die gewöhnliche Stille durch die Darbietung der Kunst angenehm auszufüllen? Darum verbinden sich doch Männer, welche für das öffentliche Leben Sinn haben, und schaffen uns ein passendes Lokal, das für ein kleines Opser Allen zum Gebrauche

offen steht! — Und gewiß, diese Aktien, welche auf ein solches Unternehmen zum Besten unserer Stadt gewagt werden, sinken nicht, sondern steigen, da ein würdiges Lokal, das für den Volks-, Bürger-, Gesang-Verein, für Schauspiele, für Bälle eingerichtet wird, in wenigen Jahren sich bezahlt macht. Wenn die Herren Tischler-, Zimmer-, Maurer-, Schmiede-Meister u. dieses Werk anfassen: so wird bald etwas Glänzendes, wie es unsre Stadt fordert, unter uns erstehen. Das wünschen mit mir gewiß Alle! Dr. Schläger.

Extrakt

aus den Preis-Registern in Hameln
im Monate Februar 1849.

1. Haupt-Getraidearten.	Monatlicher Durchschnittspreis in Courant.			
	Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
	99k	Q	99k	Q
Weizen, à Hinton	29	9	27	4
Rocken, „ „	14	4	12	4
Serke, „ „	13	1	10	3½
Hafer, „ „	6	2	8	½
2. Neben-Getraidearten u. sonstige Naturalien.				
Weisse Erbsen, à Pmt.	17	9	13	9½
Linzen, à Pmt.	30	—	27	6
Bohnen, „ „	14	11½	13	½
Wicken, „ „	13	6½	11	3
Winter-Rübsamen, à Pmt.	—	—	—	—
Rockenstroh, à St. 200 Pfd.	12	9	10	4½
Heu, à Centner	12	6	10	3
Kartoffeln, à Pmt.	8	—	4	10½
Weißer Kohl, à Schock	—	—	—	—
Hühner, alte, à Stück	3	7½	2	10½
„ junge, „ „	—	—	—	—
Eier, à Schock	15	1½	10	10
Butter, à Pfund	5	—	3	8
Flach, „ „	4	8	4	—

Hameln, den 1. März 1849.

Die Polizei-Kommission.

Preise des einfachen Biers.

Für den Monat März 2 Maß 11 L.
 „ „ „ „ April desgleichen.
 „ „ „ „ Mai desgleichen.
 Hameln, den 3. Februar 1849.

Der Magistrat hieselbst.

Ein recht unverschämter Dichter machte auf seine gute Stadt folgendes böse Epigramm:

„Niemals fehlt es unsrer Stadt an Klugen und Frommen;
 „Doch sind die Klugen nicht fromm, ach!
 und die Frommen nicht klug.“

Stadt-Gemeine.

Kopulirte.

Den 25. Febr., Witwer Heinr. Bergen und Hanne Justine Wilhelmine Kipp.
 „ 26. der Tagel. Heinrich Wilhelm Wolf und Johanne Hagen.

Getaufte.

Den 25. Febr., Friedr. Wilhelm, S. des Zimmer-
 gestellen Ludw. Kraack, geb. den 12. Jan.
 „ — Minna Luise, T. des Heinr. Heinemeier,
 geb. den 20. Januar.
 „ — Friedrich Wilhelm, S. des Glasernstr.
 Friedr. Konr. Kater, geb. den 21. Jan.
 „ 1. März, Heinrich Georg Knauft, S. des
 Schenkewirts Johann Heinrich Gottlieb
 Dröper, geb. den 2. Februar.
 „ — Anna Elise, T. des Friseurs Wilhelm
 Adolph Ludorf, geb. den 5. Jan.

Gestorbene.

Den 27. Febr., Friedrich Heinrich, S. des Arbeit-
 manns Friedr. Dörries, 6 W. 2 T. a.
 „ — Witwe des Arbeitmanns Joh. Heinrich
 Neise, Wilhelmine, geb. Wöhring, 67
 Jahr 5 Monat 3 Tage alt.
 „ 28. Ehefr. des Arbeitm. Daniel Fute, Wil-
 helmine, geb. Schütze, 51 Jahr 4 Mon.
 19 Tage alt.
 „ 2. März, Georg Friedrich Louis, S. des
 Gastwirts Friedrich Loges, 4 Monat
 23 Tage alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 11. März 1849. 10. Stück.

Rechnung

über die Einnahme und Ausgabe der Samelnschen Anzeigen vom Jahre 1848.

Die Einnahme betrug 706 R 6 g 6 L ,

„ Ausgabe „ 493 „ 8 „ 2 „

Also bleibt Ueberschuß 212 „ 34 „ 4 „

Dr. Schläger. F. W. Hoppe.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 20. Januar 1849. Alle diejenigen Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1828, welche beim hiesigen Magistrate zur Untersuchung und Loosung kommen, sowie aus den beiden früheren Jahres-Klassen 1826 und 1827 die, welche aus irgend einem Grunde einstweilen zurück oder in die erste oder zweite Klasse der vorläufig Befreiten gesetzt sind, haben sich

**Donnerstag, den 15. März d. J.,
Morgens 10 Uhr,**

auf hiesigem Rathhause, Erftere zur Untersuchung und Loosung, Letztere zur Revision einzufinden.

Von den zur Revision kommenden Militärpflichtigen des Geburtsjahres 1827 brauchen sich nur diejenigen zu stellen, welche eine niedrigere Loosungsnummer haben, als N^o 22, von denen des Geburtsjahres 1826 aber die, welche eine niedrigere Nummer haben, als N^o 40.

Sollte ein Militärpflichtiger in dem genannten Termine nicht in Person erscheinen oder sich nicht durch einen gehörig Bevollmächtigten, so weit dies nach §.

24 des Militärgesetzes vom 23. Februar 1843 zulässig ist, vertreten lassen, so verliert derselbe außer dem Rechte, zu loosen, auch jede Reklamations-Befugniß und wird an die Spitze der dienstpflichtigen Mannschaft gestellt.

Alle Reklamationen müssen, wenn sie berücksichtigt werden sollen, nach den §§. 30 und 31 des erwähnten Gesetzes spätestens im Loosungstermine vorgebracht und erwiesen werden.

Magistrat zu Hameln, den 10. März 1849. Es ist die Verbreitung von Loosen zu unerlaubten Lotterien, insbesondere zur Hamburger Waaren-Lotterie, und von s. g. Promessenscheinen, welche an auswärtige Staatsschuldlotterien sich anschließen, vorgekommen.

Höherer Anweisung zufolge warnen wir hierdurch vor solchen unerlaubten Lotterien, und wird im vorkommenden Falle nach den §§. 98, 101 bis 105 und 107 des Gesetzes vom 25sten Mai 1847 dagegen verfahren werden.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. März 1849. Auf den Antrag der Kinder weiland Schuhmachermeisters Karl Theophilus Hoyer hieselbst sollen die von diesem nachgelassenen Grundstücke: + 21. 10. 48

- 1) das an der Hummenstraße unter der Nummer 330 belegene Wdenerhaus, wovon der Münsterkirche jährlich 8 R 2 L an Hauszins zu entrichten sind;

2) der vor dem Brückertthore an der Weggewirte ex N^o 51 und 52 belegene, 21 $\frac{1}{2}$ Ruthen haltende Garten, meißbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag, den 2. April d. J., angelegt, an welchem Tage, Morgens 11 Uhr, Käufer vor dem Stadtgerichte sich einfinden wollen.

Etwaige dingliche Rechte, auch Forderungen an den weiland Schuhmachermeister Hoyer sind in dem angelegten Termine bei Strafe des Ausschusses anzumelden, und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 26. Febr. 1849. Fürstliche Landes-Kataster-Kommission hat hiesiges Amt mit Vollziehung der Publikation des Katasters von den Bauerschaften Großenmarpe, Dalborn und Kirchdonop, ebenso mit Vollziehung der Publikation der Aestimationsbücher der Bauerschaften Altendonop und Eschenbruch beauftragt. Zur Vollziehung der Publikation sind nun folgende Tage bestimmt:

für Großenmarpe von N^o 1 bis incl. 30 der 26., für die übrigen Kolonate der 27. März, für Altendonop und Dalborn der 29., für Kirchdonop der 30. und für Eschenbruch der 31. k. M. März, und werden alle Eingessene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbschäzins-Herren, sowie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschusses aufgefordert, in den angelegten Terminen Morgens 8 Uhr vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Präklusiv: Dekret.

Stadtgericht zu Münden, den 2ten März 1849. Alle Diejenigen, welche ein Erbrecht oder sonstige Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen Bürgermeisterin Caroline Biester, geb. Stucker in Münden, im heutigen Termine nicht angemeldet haben,

werden in Gemäßheit der öffentlichen Vorladung vom 23sten Januar 1849 nunmehr damit ausgeschlossen.

Verkäufe zum Meistgebot.

Amt Hameln, den 28. Februar 1849. Zum öffentlich meißbietenden Verkaufe von 126 Malter Rothen und

159 „ Hafer,

welche auf dem Zinsfornboden in Kerzen lagern und daselbst am 16. März in Augenschein genommen werden können, ist Termin auf

Montag, den 19. März d. J.,

Morgens 11 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube anberaumt worden, in welchem Kaufliebhaber sich einfinden und die Bedingungen vernehmen wollen.

Der Zuschlag wird sofort erteilt, falls annehmlische Gebote erfolgen; Nachgebote aber werden überall nicht angenommen.

Amt Volle, den 6. März 1849. Am Mittwoch, den 14ten d. M., Mittags 12 Uhr, sollen auf hiesiger Amtsstube

50 Malter Gerste

an den Meißbietenden öffentlich feil geboten werden.

Montag, den 12. d. M., Vormittags präzis 11 Uhr, soll in der hiesigen Straß-Anstalt ein fettes Schwein öffentlich meißbietend verkauft werden.

Hameln, den 10. März 1849.

Amt Copenbrügge, den 2ten März 1849. In Sachen, den Verkauf mehrer, zum Nachlasse des weil Defonomen und Mittelbüchners Heinrich Stockbraud hieselbst gehörigen Grundstücke betreffend, werden alle diejenigen, welche sich mit Naberrechts- und sonstigen dinglichen Ansprüchen an die zu verkaufenden Gegenstände im heutigen Professions-Termine nicht gemeldet haben, dem in der Exkall-Ladung vom 28. Nov. v. J. angedrohten Präjudize gemäß, damit ausgeschlossen.

Wenn sodann zweiter Subhastations-Termin auf

Sonnabend, den 24. d. M. März,

Morgens 10 Uhr,

vor hiesiger Amtsstube angefeht worden, so werden Kauflustige dazu hierdurch eingeladen.

Magistrat zu Hameln, den 10ten März 1849. Am Freitage, den 16. d. M., sollen 60 Haufen Durchforstungsholz im Schweineberge und am Sonnabend, den 17. d. M., 11 hüchen Abschnitte, theils starke Blöcke, und 43 Haufen Durchforstungsholz am Franzosenkopfe verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich an bemerkten Tagen beziehungsweise vor dem Oster- und Neuenthore einfinden, und wird schließlich darauf aufmerksam gemacht, daß das Durchforstungsholz die Manchem späterhin fehlenden Erbsbraten liefern dürfte.

Hameln, Am Montag, den 12. d. M. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden:

- 1) ein neuer Sattel, auch eine Stange und Trense, zu der Konkursache des Kornhändlers Lange gehörig;
- 2) eine gute, fast noch neue Doppelflinte;
- 3) einige Gartengeräthschaften und sonstige Effekten aus dem Nachlasse des kürzlich hier verstorbenen Tagelöhners Conrad Wellmann.

Hameln, den 8. März 1849. Die von der verstorbenen Doktorin Athesiaed t nachgelassenen Grundstücke:

- 1) Ackerland: Charta 13, № 211 b. 1 Morgen, № 214 51 Ruthen, Charta 16, № 43 1 Morgen 44 Ruthen;
- 2) Wiesen vor dem Mühlenthore: № 77 b. 42 1 Ruthen, № 126 1 Morgen 57 Ruthen;
- 3) Gärten vor dem Mühlenthore: № 89 25 Ruthen, № 105 1 Morgen 9 Ruthen, sollen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf

Montag, den 19. d. M., angefeht, an welchem Tage Nachmittags 3 Uhr Käufer vor dem Osthore sich einfinden wollen.

Zu verleihende Gelder.

1800 Thlr. Gold sofort oder in einigen Wochen. Nachricht bei Kruse am Brückenthore.

Vermischte Anzeigen.

Dem hiesigen geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Steinseger-Arbeiten in jeder Hinsicht vor- und anzunehmen besetzt bin und daher solche mit Gehülften verrichten werde, weshalb ich gehorsamst bitte, mich mit vielen Aufträgen, die ich prompt und reell auszuführen verspreche, beehren zu wollen.

Christian Vinnemann,
Steinseger.

Heute, Sonntag, den 11. März, Nachmittags von 5 bis 7 1/2 Uhr, im Saale des Herrn Maschmeier zum letzten Male Produzierung der Kellenharmonika, nebst Unterhaltungs-Musik, wozu ein kunstliebendes Publikum ergebenst eingeladen wird von den Gebrüdern Kitterer nebst Gesellschaft.

Entrée à Person 4 Ggr. Kinder zahlen die Hälfte.

Aufforderung.

Am 18. d. M. wird ein Essen bei freier Musik Statt finden; ein Zirkular geht diesbezüglich in Hameln umher. Sollte nun aber diesem oder jenem Herrn dasselbe nicht zu Gesicht kommen und er dennoch vielleicht Theil daran nehmen wollen, so wird gebeten, sich gefälligst beim Herrn Drechslermeister Kramer — Kleinestraße — zu melden.

Bemerkt wird, daß jeder Theilnehmer gegen Einhandigung einer Festkarte 6 Ggr. zu zahlen hat.

Nabe vor dem Neuenthore ist Land zu verpachten. Nachricht in der Buchdruckerei.

Das alleinige Depot



der wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, gichtische und nervöse Uebel bewährten und erprobten **Goldberger'schen** K. K. allerh. privil. Galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten für Hameln und die Umgegend befindet sich bei dem Untergezeichneten, woselbst auch eine gedruckte Brochüre unentgeltlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkraft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und viele Hundert attestirte Erfahrungen und Danksagungsschreiben von Aerzten und Genesenen über die Heilkraft der Goldberger'schen Ketten enthält.

G. Rocca in Hameln.

Königliche Hof-Thee-Handlung.

von **F. J. Seeger in Hannover.**

Indem ich mich beehre, anzuzeigen, daß ich mich entschlossen, eine Niederlage der gängigsten Sorten meines reichhaltigen Thee-Lagers bei Herrn **H. F. Schaefer** in **Hameln** zu errichten, bemerke ich zugleich, daß daselbst die Thee's in meiner Verpackung mit Etiquette in derselben Güte und zu gleichen Preisen wie in meinem Laden abgegeben werden und empfehle solche daher dem Wohlwollen des dortigen geehrten Publikums auf's Angelegentlichste.

Hannover, den 6. März 1849.

F. J. Seeger,

Auktions-Markt, N^o 14.

In Bezug auf obige Annonce verspreche ich, die Thee's stets in guter, frischer Waare vorrätzig zu haben, und liegen Proben und Preis-Kourante zur gefälligen Ansicht bei mir bereit.

Hameln, den 9. März 1849.

H. F. Schaefer.

Fortsetzung der technischen Vorträge heute, Sonntag, den 11. März, um halb 6 Uhr.

Witting.

Bei mir ist fortwährend trockene Press-Hefe zu haben.

Kedecker.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr zum bevorstehenden Markte mit allen Sorten Garten- und Gemüse-Sämereien, für deren Güte ich einstehe, wieder eintreffen

werde, und bitte, das Zutrauen, was mir in den verflossenen Jahren geschenkt wurde, auch dieses Jahr mir zu Theil werden zu lassen. Mein Stand ist vor dem Hause des Klubbs zur Harmonie.

G. Blume,

Handelsgärtner aus Hildesheim.

John Kloberg,

Shirtsfabrikant aus Hannover,

empfiehlt zum bevorstehenden Markte sein großes Lager von seidenen und baumwollenen Regenschirmen, seidenen Sonnenschir-

men, dem allerneuesten, was darin erschien, auch eine Partie vorjähriger Façon; alles zu auffallend billigen Preisen. Mein Stand ist auf dem Rathhause.

Ich mache die ergebene Anzeige, daß ich diesen bevorstehenden Markt mit einer großen Auswahl moderner Hüte, Mützen, Krügen, Blumen und sonstiger Pugsachen besuche. Ich verspreche sehr gute und billige Bedienung. Mein Stand ist auf dem Rathhause.

M. Liebeschütz
aus Hannover.

Zu dem bevorstehenden Jahrmarkte empfiehlt Unterzeichnete dem geehrten Publikum ihre Auswahl von ausgezeichnet schönen dicken und dünnen Braunschweiger Honigkuchen, Mandelkuchen, weißen Biscuitzuckernüssen, Pflantli-Nüssen mit Guß, braunen Gewürz-Pfeffernüssen, Nürnberger Lebkuchen, Hamburger Brustholtjes, Breslauer Malzbonbons und sonstigen Konditorien, unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Preise.

Meine Bude ist vor dem Rathhause.
Christ. Kaufmann.

Die Pughandlung, Blumen- und Strohhut-Fabrik

von
D. Rohmeyer
aus Braunschweig

empfehlen den geehrten Damen ihr vollständig assortirtes Lager in Strohhüten, in Italiener- und Schweizer-Geslecht, sowie Koshaar-Bordüren, nach dem neuesten Pariser Façon gearbeitet, und eine sehr schöne Auswahl von Blumen. Auch werden Strohhüte zum Waschen und Umnähen angenommen. Das Lokal ist bei Herrn Bäcker Meyer am Markte.

Dorette Denecke,
aus Braunschweig,

empfehlen den geehrten Damen ihr reich assortirtes Pugwaren-Lager, bestehend in

Koshaar-Bordüren, italienischen, Brüsseler und englischen Bahngeslecht-Hüten; ferner Gros de Naples-Hüten, als: gestreift, kariert und brochirt; Pug- und Halbpug-Häubchen; Blumen und Bänder, seine französ. Stickerien, Korsetts à la Victoria &c. Sämmtliche Waaren werden zu auffallend billigen Preisen verkauft. Das Verkauf-Lokal ist bei Herrn Zedies an der Osterstraße.

Noch wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf nur zwei Tage währt, weil am Donnerstage in Nienburg Markt ist.

Wilhelm Wolff,
Schirmfabrikant aus Hannover,

empfehlen wiederum zum bevorstehenden Jahrmarkte einem verehrten Publikum sein Lager seidener und baumwollener Regenschirme, sowie ein großes Lager moderner Sonnenschirme zu sehr billigen Preisen. Zugleich erlaubt er sich, darauf aufmerksam zu machen, daß sowohl Regen- wie Sonnenschirme bei ihm überzogen und modernisirt, auch alte Schirme angenommen werden, und bittet um geneigten Zuspruch. — Da am Donnerstage in Nienburg Markt ist, dauert der Verkauf hier nur bis Mittwoch Mittag.

Sein Lager ist auf dem Rathhause.

Friedrich Künemund,
Königlicher Hofschneider und Kleider-Fabrikant
aus Hannover,

empfehlen wiederum zum bevorstehenden Jahrmarkte einem verehrten Publikum sein Lager von Herren-Kleidungsstücken, als: Ober- röcke, Kleideröcke, Phantasieröcke, Ueberzieher und Beinkleider, von Tuch, sowie von Buckskin; ferner Westen von Sammet, Seide und allen andern neuen Stoffen. — Sämmtliche Waaren sind nach dem neuesten Façon und dauerhaft gearbeitet, und wird um geneigten Zuspruch gebeten.

Da am Donnerstage der Nienburger Markt ist, so dauert der Verkauf hier nur bis Mittwoch Mittag. — Das Lager befindet sich auf dem Rathhause.

M. E. Appel,
aus Hildesheim,

empfehl ich dem geehrten Publikum mit einer Auswahl neuer, geschmackvoller Modebänder zu sehr billigen Preisen.

Sein Stand ist auf dem Rathhause.

C. W. A. Reichert,

Handschuh-Fabrikant aus Hannover,

empfehl zum bevorstehenden Markte sein reichhaltiges Lager seiner und mittelfeiner Glacé- und Gemstederner Handschuhe eigener Fabrik zu sehr billigen und festen Preisen. Der Stand ist, wie bisher, auf dem Rathhause.

So eben erhielt ich wieder ein großes Sortiment neuer Kupferstiche und kolorirter Lithographien.

G. Rocca.

Die Schuh-Fabrik

von
Wilhelm Hammer
aus

Braunschweig,

in Hameln auf dem Schuhmarke hinter dem Rathhause, bezieht diesen Markt mit einem vollständig aufgestellten Lager seiner Schuhwaaren, nur für Damen und Kinder, in rühmlichst bekannter Qualität und zu den billigsten, jedoch festen Preisen.

Ich mache hiermit bemerklich, daß es mir nur erlaubt ist, von 10 bis 2 Uhr zu verkaufen, und bitte ich die geehrten Damen um geneigten Zuspruch.

Glacé-Handschuhe werden gewaschen und schwarz gefärbt, ohne daß sie durchfärben, bei

A. Niemann,
Kleinestraße, Nr 287.

Ich kann Oskern oder auch Johannis einen Lehrling (doch nicht ohne Schulkenntniß) gebrauchen.

J. J. Justorff,
Buchbinder und Pappardeiter.

Ein 18jähriges Mädchen, welches in Hannover das Weisnähen und Schneidern erlernt hat, auch 2 Jahre in einer Prediger-Familie den Landhaushalt lernte, wünscht auf Oskern eine Stelle, wo sie neben freundlicher Behandlung einen kleinen Gehalt bekäme, der die Ausgabe für ihren Anzug sicherte. Nachricht in der Buchdruckerei.

Sehr billige Apfelsinen, Citronen und Sardellen, pr. Pfund 6 Mgr., erhielt so eben
Georg Garbe.

Schöne Messina-Apfelsinen und Citronen, sowie neue Sardellen und Manna-Gries, erhielt
Louis Bollmeyer.

Ein rechtliches Mädchen, welches 2 Kühe und sonstige Neben-Arbeiten zu besorgen hat, findet auf Oskern einen guten Platz. Näheres in der Buchdruckerei.

Die Zinsen des Hartjeschen Legats (1 \mathcal{R}) sind den 9. März d. J. der Bestimmung gemäß an zwei Witwen, jede mit 12 \mathcal{R} , abgegeben.

Dr. Schläger.

Frühe und blaue Erbsen, sowie große Bohnen, sind billig zu verkaufen. — Wo, erfährt man in der Buchdruckerei.

Beste frische Braunschweiger Garten-Sämereien, möglichst billig, bei
J. W. Hoppe.

Nächsten Freitag, Abends von 8 bis 10 Uhr, Versammlung der Inquilinen im Spengemannschen Saale.

Gegenstände der Verhandlung: Statuten, Regulirung der Inquilinensteuer, Verrettung der Inquilinen bei der städtischen Verwaltung.
M. Theilkuhl.

Liedertafel Mittwoch, den 14. März.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
W edemeyer.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Für arme Konfirmanden ist noch geschenkt:
aus dem Klingbeutel ein Paket mit 8 Ggr;
von Fr. B. K. 1 Paar Beinkleider; vom
Hrn. Fr. K. 1 Hut und 1 weißes Halstuch.
Den Empfang zeigt dankbar an
Dr. Schläger.

Für die an der Keßkopf-Schwindsucht
Leidende ist ferner eingegangen: ein Brief
mit dem Postzeichen Hannover von H. V.
oder K. (undeutlich) 1 Thlr., von Fr. und
und Fr. v. d. B. 1 Thlr., von Fräul. D.
16 Ggr., durch Frau Amts-Assess. Heise
vom Hrn. Justizrath Schlüter aus Stade
2 Thlr., ein Brief von Hannover, unterz.
Th. und S., mit 16 Ggr.

Solche Gaben der Liebe lindern die
Schmerzen und mildern die Schrecken des
nahenden Todes!

Dr. Schläger.

Für arme und fleißige Konfirmanden sind
eingegangen: Von Frau v. Mengerßen
1 Kleid, 1 Kragen, von einer Ungenannten
4 Paar Strümpfe, 2 Tücher, 1 Kragen, 2
Bürtel, von Frau Inspekt. Lütlich 1 Woll-
kleid, 1 Tuch, von einer Ungenannten 1
Umschlagetuch, von Mad. Hagemann 2
Umschlagetücher, 2 Paar Handschuh, 1 Krage,
von Frau Pastorin Wötcher 1 Paar
Strümpfe, 1 Kragen, 1 Tuch, von einer
Ungenannten 1 Kleid, 1 Paar Schuhe.

Mit herzlichem Danke empfangen

O. Feldmann.

Am vorigen Sonntage befanden sich im
Klingbeutel 3 Pakete, eins mit 8 Ggr.
für arme Konfirmanden, eins mit 6 Ggr.
für eine arme Kranke und eins mit 6
Ggr. für eine Witwe. Diese Gaben sind

zu den Zwecken verwandt und danken im
Namen derer. die Diakonen.

Das Laubholen,

laß ich neulich in einem Blatte, sei dem
Waldwuchse sehr nachtheilig, indem die aus
dem Laube entstehende Erde die beste Nah-
rung für die Bäume ist. Wer also seinen
Wald liebe und schöne Bäume haben wolle,
der dürfe ihnen das herabfallende Laub,
was zugleich die Feuchtigkeit bedecke, daß
diese nicht so schnell entfliehe, nicht rauben.
Dann wird noch bemerkt, daß das Laub
einen sehr unwirksamen Dünger abgebe, da
es den eigentlichen Düngstoff aus den Ställen
nicht aufnehme. Es wird auch dem Ein-
wurfe begegnet; woher sonst Streu gelun-
den werden möge, und bemerkt, daß man
alle Arten der flüssigen und festeren Dün-
gmittel von Menschen und Vieh soll sorg-
fältiger für Land und Wiesen benutzen, als
es jetzt geschieht, und man werde den Er-
trag ungemein erhöhen.

Ist auch Obiges schon Vielen bekannt,
so kann doch eine Erinnerung nicht schaden.
(Ausführlicheres hierüber steht im Braun-
schweigischen Magazin und im Hildesheimer
Sonntagsblatte 1849, N 8. Wir kommen,
da es uns jetzt an Raum fehlt, wieder
hierauf zurück.)
Dr. S.

Die

Inquilinensteuer in Hameln

hat schon früher in mehreren Blättern An-
griffe erfahren, weil ihre Einrichtung ohne
ein bestimmtes Prinzip und fast ganz der
Willkür anheim gegeben ist. Es ist gewiß
sehr zu wünschen, daß dieser Uebelstand ge-
hoben werde. In Nordheim giebt es
unter dieser Benennung keine Inquilinen-
steuer, aber die Inquilinen müssen eine
Kommunalsteuer zahlen und zwar den sechs-
ten Theil von dem, was sie an königlicher
Steuer geben. In Einbeck wird diese
Steuer von allen denen erhoben, die ent-
weder einen die Summe von 20 Thlr. über-
steigenden Miethzins bezahlen oder nicht zu

den Subaltern-Offizierern mehr gehören, und zwar in folgenden 3 Klassen: die dritte Klasse von 20 bis 30 Thlr. giebt 6 Pf. per Thaler und Jahr; die zweite von 30 bis 50 Thlr. giebt 8 Pf. per Thaler und Jahr; die erste über 50 Thlr. giebt 1 Sgr. per Thaler und Jahr. — In Hannover soll eine ähnliche Bestimmung sein. Ich werde Erkundigung von noch andern Städten einziehen; dann kann von der Behörde Alles geprüft und das Beste behalten werden. Zu wünschen bleibt, daß die Willkür in ein festes Prinzip verwandelt werde.
Dr. S.

Konkurrenz

ist fast in allen Verhältnissen etwas für das allgemeine Wohl Heilsames. Die Erziehung wirkt besser bei mehreren Kindern, als bei Einem allein. Der Ehrgeiz und später das äußere Interesse reizen, und der Betteifer wird ein Segen für das Publikum. Wo Einer allein alle Macht in Händen hat, da wird sie leicht gemißbraucht; wo aber mehrere Kräfte mit einander im Kampfe sind, da heben sie sich gegenseitig und der Vortheil geht in die Gesellschaft über. Wer untüchtig ist, verliert das Vertrauen und sinkt. Darum sollen wir uns gegen eine Konkurrenz nicht sträuben; scheint sie auch oft dem Einzelnen nachtheilig zu werden, das Ganze gewinnt!
Dr. S.

Mittel.

das Auffressen der Ferkel von ihren Müttern zu verhüten.

Der Thierarzt Walkenborst empfiehlt folgendes Mittel: 8 Gran Brechweinstein werden in 1 Maß Milch aufgelöst und der Sau zu saufen gegeben. Erfolgt nach 10 Minuten kein Erbrechen, so wird dieselbe Gabe noch einmal gegeben. Durch dieses Mittel soll die Muttersau stets von ihrem unnatürlichen Gelüste abgehalten werden.

Irgendwo taumelte ein Säuer auf der Straße; da trat ihm sein Töchterchen in

den Weg, ergriff unwillig seine Hand und sprach: Vater, was bist du doch wieder betrunken, schämst dich auch gar nicht mehr, komm mit mir! Der Vater ging mit und trank nie wieder Brantwein.

Frühlings Naben.

Näher klingt ein süßes Tönen
In den Traum der starren Erde;
Abnung von dem Nah'n des schönen
Frühlings hebt ihre Brust.

Seht, schon sinkt ihr weißer Schleier,
Und mit lächelnder Scharde
Wacht sie auf zur schönsten Feier,
Seiner Nähe sich bewußt.

Freude regt die bunten Schwingen,
Ueberall ertönt: »Es werde!«
Auf zum Licht will Alles bringen,
Wonne naht und Liebestuft!

Stadt - Gemeine.

Kopulirte.

- Den 4. März, Johann Heinrich Detmering (gewöhnlich Welthausen genannt) und Dorothee Luise Marie Renner.
» — der Schneidemeister, Witwer Priar, Konrad Bornemann und Ottilie Luise Friedrike Keinert.

Getaufte.

- Den 4. März, Charlotte Henriette Luise, T. des Maurergesellen Georg Friedrich Matthies, geb. den 19. Januar.
» 6. Heinz. Karl, Zwillingss, des Tagel. Heinz. Philipp Kneese, geb. den 1. März. (Nocht.)
» 8. Friedrich Heinrich August, S. des Aemens August Siegemeyer, geb. den 8. Janr.

Gestorbene.

- Den 3. März, unverh. Friederik Gise Kramer, 20 Jahr 7 Monat 21 Tage alt.
» 4. Mathilde Sophie, T. des Arbeitm. Anton Georg Ritter, 3 Monat 26 Tage alt.
» 6. Heinz. Karl, Zwillingss, des Tagel. Heinz. Philipp Kneese, 5 Tage alt.
» 7. Karoline Friederike, unveh. T. der Katol. Schünemann aus Pölle, 1 Jahr 6 Monat 22 Tage alt.
» 9. Ehefr. des Kornbändlers Wilhelm Weyer, Panne, geb. Koch, 42 Jahr alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 18. März 1849. 11. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 17ten März 1849. Die Verpflegungsgelder für die hier im Monat Januar einquartiert gewesenen Königl. Hannoverschen Truppen-Abtheilungen werden am Dienstag, den 20. d. M., Morgens von 9 bis 11 Uhr, in der Wohnung des Senators Berger ausbezahlt.

Junge Männer, die Militär-Stellvertreter werden wollen und dazu die erforderlichen Eigenschaften besitzen, können sich persönlich oder in postfreien Briefen unter Einlieferung ihrer beglaubigten Zeugnisse melden.

Der Vorstand
der allgemeinen Militär-Stellvertretungs-
Anstalt in Hannover.
C. Rieck (Leinstraße N^o 3).

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. März 1849. Auf den Antrag der Kinder weiland Schuhmachermeisters Karl Theophilus Hoyer hieselbst sollen die von diesem nachgelassenen Grundstücke:

- 1) das an der Hummenstraße unter der Nummer 330 belegene Wödenershaus, wovon der Münsterkirche jährlich 8 Rth 2 S an Hauszins zu entrichten sind;
- 2) der vor dem Bräckerthore an der Wengewiese ex N^o 51 und 52 belegene, 21 Ruthen haltende Garten, meistbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag, den 2. April d. J.,

angesezt, an welchem Tage, Morgens 11 Uhr, Käufer vor dem Stadtgerichte sich einfinden wollen.

Etwaige dingliche Rechte, auch Forderungen an den weiland Schuhmachermeister Hoyer sind in dem angezeigten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden, und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. März 1849. Auf den Antrag der Erben des weiland Postwagemeisters Ludwig Pape in Osabrück soll das von diesem nachgelassene, an der Großenhofstraße sub N^o 505 hieselbst belegene Wohnhaus meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf Donnerstag, den 12. April d. J., Morgens 11 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesezt.

Etwaige hypothekarische oder sonstige Real-Ansprüche sind in dem angezeigten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen eingerückt werden.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 26. Febr. 1849. Fürstliche Landes-Kataster-Kommission hat hiesiges Amt mit Vollziehung der Publikation des Katasters von den Bauerschaften Großenmarpe, Dalborn und Kirchdonop, ebenso mit Vollziehung der Publikation der Assimilationsbücher der Bauerschaften Altdonop und Eschenbruch beauftragt. Zur Vollziehung der Publikation sind nun folgende Tage bestimmt:

für Großenmarpe von № 1 bis incl. 30 der 26., für die übrigen Kolonate der 27. März, für Altendonop und Dalborn der 29., für Kirchdonop der 30. und für Eschenbruch der 31. k. M. März, und werden alle Eingeseffene aus gedachten Bauerschaften und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenszins-Herren, sowie sonstige Berechtigte, hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefördert, in den angeetzten Terminen Morgens 8 Uhr vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 8ten März 1849. Von der Vormundschaft über die Kinder weiland Bäckermeisters Heinrich König in Desdorf ist das Vermögen der König'schen Kinder an die Gläubiger abgetreten. Es wird Konkurs der Gläubiger erkannt, und werden alle diejenigen, welche aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche an den Nachlaß weiland Bäckermeisters Heinrich König zu haben vermeinen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei Strafe der Ausschließung im Termine, den 19. April d. J., Morgens 10 Uhr, bei uns anzuzeigen und zu begründen, auch einen Kurator und engeren Ausschuß der Gläubiger zu erwählen.

Den Vormündern und der Witwe König ist jegliche Veräußerung der zu dieser Konkursmasse gehörigen Vermögensstücke untersagt.

Verkäufe zum Meistgebot.

Magistrat zu Hameln, den 17. März 1849. Am Freitage, den 23. d. M., sollen im Dierthorschen Aewiere

- 1) 48 Haufen starkes büchen Durchforstungsholz im Heinhölze;
- 2) 13 Haufen Fichtenwindfall zu Balken, Sparren, Latten etc.; auch
- 3) ein eichen Stamm zu Nutzholz öffentlich meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich Nachmittags 2 Uhr auf der Heisenküche einfinden.

Hameln, den 8. März 1849. Die von der verstorbenen Doktorin Uthenstaedt nachgelassenen Grundstücke:

1) Ackerland: Charta 13, № 211 b. 1 Morgen, № 214 51 Ruthen, Charta 16, № 43 1 Morgen 44 Ruthen;

2) Wiesen vor dem Mühlenthor: № 77 b. 42; Ruthen, № 126 1 Morgen 57 Ruthen;

3) Gärten vor dem Mühlenthor: № 89 25 Ruthen, № 105 1 Morgen 9 Ruthen, sollen an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag, den 19. d. M., angeetzt, an welchem Tage Nachmittags 3 Uhr Käufer vor dem Dierthore sich einfinden wollen.

Am Coppenbrügge, den 10ten März 1849. Nachdem zum öffentlich meistbietenden Verkaufe einer Partie bei dem hiesigen Amte disponibler Zinsfrüchte, bestehend in

72 Maltern Roden und
170 » Haser,

Termin auf Donnerstags, den 29. d. M., Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Amtsstube angeetzt worden ist, werden Kauflustige dazu hierdurch vorgeladen.

Am Freitage, den 23. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen in dem oberen Anlagehause der Dampfschiffahrt eine Quantität altes Kupfer und Messing, auch ein eiserner Kochbeerd öffentlich meistbietend gegen baare Bezahlung verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich dazu einfinden.

Hameln, den 17. März 1849.
Der Direktor der vereinten Weser-Dampfschiffahrt.

G. H. E. Rose.

Nächsten Dienstag, als den 20. d. M., soll an der Neuenmarktstraße, im Hause des Herrn Chirurgus Heutjer, der Nachlaß des verstorbenen Stadt-Chirurgus, Herrn P. Rose, meistbietend verkauft werden. Es kommen u. a. vor: Eine Futterstadelade, allerlei Haus- und Küchengeräthschaften, so-

wie auch eine Quantität trockenes huchen Brennholz. — Käufer wollen sich präzise 2 Uhr in obiger Wohnung einfinden.

Verpachtung-Anzeige.

Königl. Direktion des Strafarbeitshauses zu Hameln, den 16ten März 1849. Zur mindeßfordernden Verbindung der regulären Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt, auf das Quartal vom 1. April bis ult. Juni d. J., als:

Kartoffeln, Erbsen, Linsen, Reis, Gerstengraupen, Gerstengröße, Hafergröße, Weizenmehl, Gerstenmehl, Ochsenfleisch, Speck, Talg, Häringe und Lagerstroh, ist auf Mittwoch, den 21. dieses Monats,

Vormittags präzise 10 Uhr,

in der hiesigen Strafanstalt Termin angelegt worden, welches hiermit öffentlich bekannt gemacht wird.

Zu verleihende Gelder.

100 Thlr. Gold, Pfarrwitwenhumsgelder, gleich.
Dr. Schläger.

Vermischte Anzeigen.

Gewerbe-Berein.

In der am 25. Febr. Statt gefundenen General-Versammlung des Gewerbevereins für den Landdrosteibezirk Hannover wurden der Senator Bruns zum Vorsitzenden und der Hoffhornsteinfeger Benzinger zum Mitgliede des Vorstandes für die nächsten drei Jahre erwählt.

Der Vorstand des Provinzial-Gewerbevereins besteht demnach für das Jahr 1849 aus folgenden Personen:

- 1) Senator Bruns, Vorsitzender;
- 2) Dr. Petersen, Sekretair;
- 3) Diakonus Gersting, Bibliothekar;
- 4) Hofbuchhändler Mierzinski, Schatzmeister;
- 5) Kaufmann Sahlfeld und
- 6) Hoffhornsteinfeger Benzinger.

Hannover, den 9 März 1849.
Der Provinzial-Vorstand des Gewerbevereins.

Der Pastor Hoffe zu Kerzen wünscht, einige Knaben von 9 bis 11 Jahren in sein Haus aufzunehmen, um sie mit seinem Sohne in Geschichte, Geographie u. s. w., in älteren und neueren Sprachen, namentlich im Französischen und Englischen, durch einen der Kandidaten der Theologie unterrichten zu lassen. Wenn es gefordert wird, so kann auch Unterricht in der Musik ertheilt werden.

Von den künstlichen Mineralwässern der Struve'schen Anstalt zu Hannover halte ich Lager zu Fabrikpreisen und sind bereits folgende Sorten vorräthig: Selterfer, Emser Krähchen, Püllnaer Bitterwasser, Kohlenfaures Bitterwasser und Magnesiawasser, welche zur gefälligen Abnahme bestens empfehlt
Georg Garbe.

Katharinen-Pflaumen, neue Bamberger Zwetschen, feine Kappern, Sardellen, frisches Provencer-Öel und Düsseldorfser Senf bei
A. H. v. d. Heyde Witwe und Sohn.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für die diesjährige Mode zum Ueberziehen der Sonnenschirme, wie auch zu seidenen und baumwollenen Regenschirmen die geschmackvollsten Zeuge vorräthig halte. — Neue seidene und baumwollene Schirme eigener Fabrik sind auch stets zu billigen Preisen bei mir zu haben. Für dauerhafte, gute Arbeit einsehend, empfiehlt sich

Louis Wittkamp, Schirmsfabrikant,
Ritterstraße No 229 in Hameln.

Neues, rothblühendes Kleesaat in ganzen Säcken, sowie auch angebrochen, zu den billigsten Preisen bei

Karl Dörger.

Die aus der Wetthorschen Hude mir zugefallene Abfindung ist zu verpachten.

Dr. Naumann I.

Vereinte

Weser = Dampfschiffahrt.

Zur Beachtung für Auswanderer.

Die Dampfschiffe der vereinten Weser-Dampfschiffahrt fahren täglich von H. a. Münden bis Hameln, am andern Tage nach Pr. Minden. Von dort werden die Auswanderer an demselben Tage, an welchem sie anlangen, nach Bremen zu Schiff oder auf der Eisenbahn befördert.

Der Preis bis Pr. Minden ist incl. 40 Pfd. Gepäck 1 Thlr. 8 Sgr. von H. a. Münden; 1 Thlr. 1 Sgr. von Carlshafen. Uebergewicht per Centner 9 Sgr. Von Pr. Minden abzählen die Auswanderer bis Bremen, wenn sie zu Schiff erpedirt werden, 16 Sgr. incl. 100 Pfd. Gepäck, wenn per Eisenbahn, 17 Sgr. incl. 100 Pfd. Gepäck. Hinsichtlich des Uebergewichts tritt auch ermäßigte Tare ein. Nur die Auswanderer, welche mit den Schiffen der Gesellschaft in Pr. Minden anlangen, werden per Eisenbahn zu 17 Sgr. befördert; für Andere tritt der Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. ein. Auch müssen die Auswanderer als solche sich durch obrigkeitliche Zeugnisse legitimiren.

Hameln, den 10. März 1849.

Die Direktion.

Nächsten Mittwoch und Sonnabend wird Weizen auf hiesigen Markt zum Verkauf gebracht. C. W.

Unterzeichneter beabsichtigt, die ihm durch Theilung der Mühlenthorschen Hude zugefallene Fläche zu verpachten.

B. Wieben,
Schneidermeister.

Auswärtigen und einheimischen Freunden des Gesanges die ergebene Anzeige, daß heute, als am 18. d. M., der hiesige Gesangsverein, in Verbindung mit der Lieders-

tafel, ein Konzert im Saale des Klubs zur Harmonie geben wird, dessen Ertrag, soweit solches die Umstände erlauben, zu milden Zwecken bestimmt ist. Das Billet kostet 6 R., bei Herrn Beyer zu haben.

Konzert

des Gesang-Vereins und der Liedertafel im Saale des Klubs zur Harmonie hieselbst.

I. Abtheilung:

- N^o 1. Motette, von F. M. Bartholdy.
 » 2. Glockentöne von F. Abt. Männergesang.
 » 3. Terzett aus der Oper: der Freischütz, von C. M. v. Weber.
 » 4. Jägers Abendlied, von J. Melchert. Männergesang.

II. Abtheilung:

- N^o 1. Vierstimmige Lieder von F. M. Bartholdy.
 » 2. Bass-Arie von Proch.
 » 3. Air varié von Beriot, für Pianoforte und Violine.
 » 4. Mein Wunsch. Tenor-Solo mit Männerquartett, von Schartlieb.
 » 5. Wanderlieder, von B. C. Becker. Männergesang.

Anfang Abends 7 Uhr.

Heute, Sonntag, den 18. März, Fortsetzung der Vorträge. Witting.

Es kann ein Schüler in Kost und Logis genommen werden. Nachricht in der Buchdruckerei.

Am vorigen Sonntage ist auf dem Wege von Hameln nach Lüdern ein goldener Ring verloren. Wer denselben bei mir wieder abgeliefert, erhält 12 Sgr. Belohnung. Friedrich Windel.

Eine Damen-Kravatte von Pelz ist verloren gegangen. Der Finder wolle solche gegen eine Belohnung beim Bekanntmacher Luttmann abgeben.

Nähe vor dem Neuenthore ist Land zu verpachten. Nachricht in der Buchdruckerei.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Dankfagungen.

Für arme Konfirmanden ist noch eingegangen 1 Hut von S., und zeige ich dies mit der Bemerkung, daß noch um einige Fraß oder Oberröcke gebeten wird, hiermit dankbar an.
Dr. Schläger.

Für die an der Kehlkopf-Schwindsucht Leidende ist ferner eingegangen: Vom Hrn. von Wigendorf in Hannover 2 Thlr.; von der Frau Obristl. A. Delius in Wülffel 5 Thlr. Gold; ein Brief mit dem Postzeichen Hannover von G. B. mit 1 Thlr.; ein Brief von M. mit 1 Thlr.; von G. 4 Ggr. Den richtigen Empfang zeigt mit der Nachricht, daß zu allen den Uebeln sich auch noch die Rückenmark-Schwindsucht zugesellt haben soll, dankbar an

Dr. Schläger.

Am vorigen Sonntage befand sich im Klingbeutel ein Packt mit 8 Ggr. für die Abgebrannten in Hörden, welche dankbar besorgt werden sollen.

Dr. Schläger.

Für fleißige und arme Konfirmanden sind eingegangen: Von Frau Bürgermeisterin Koller ein buntes Kleid, von Frau Senatorin Rose 1 Kleid, 1 Tuch, 1 Paar Schuhe, von Frau Wess. v. Reichenstein 1 weißes Kleid, 1 Tuch. — Herzlichen Dank den gütigen Geberinnen im Namen der dadurch erfreueten Kinder.

G. Feldmann.

Bürgerwache.

Noch einige Tage, und es ist ein Jahr, daß es auch bei uns anfang, lebendig zu werden und Mancher ein anderes Kleid anzog. Dies bestimmt mich, heute etwas zur Sprache zu bringen, das auch zu den

Früchten dieses Jahres gehört und abgethan zu werden verdient. Noch immer wird für jede Nacht der gute Wille von einem Duzend Bürgerwehmännern in Anspruch genommen, um sie Wache thun zu lassen und so viel Leute um ihre nächtliche Ruhe zu bringen und sie verdrossen und unlustig für die Arbeit des folgenden Tages zu machen, ohne dadurch irgend den mindesten realen Nutzen zu stiften; wie soll man so etwas anders bezeichnen, denn als etwas Unnütziges?

Dem Institute der Bürgerwehr wird Niemand mehr seine Anerkennung und seinen Beifall versagen, vorausgesetzt, daß die Sache nicht in Spielen ausartet und alles unnötige und der Sache fremde Beiwerk strenge von ihr fern gehalten wird; aber diese regelmäßigen Nachtwachen, wie wir sie jetzt bei uns haben, sind etwas so Überflüssiges, daß man nur nicht begreift, wie sie so lange haben existiren können, ohne von Jemand nicht schon längst nach Verzicht öffentlich besprochen zu werden. Anfangs, als sie eingerichtet wurden, als wir noch mit der weißen Binde und dem Spazierstode die Runde machten und es wirklich galt, zu wachen für Sicherheit und Ordnung in unsrer Stadt, ja, damals hatten sie ihre volle Berechtigung, und Jeder that auch mit Freuden seine Schuldigkeit und mehr als das. Aber jetzt und überhaupt seit der ganzen Zeit, so lange wir die Muskete tragen, noch vorschützen zu wollen, es sei solches der Sicherheit und Ordnung halber nothwendig; jetzt noch auch hier immer mit leeren Redensarten von Gemeinfinn und Patriotismus, die ihre rechte Stelle an einem ganz andern Flecke haben, um sich zu werfen und so gar nicht daran zu denken, daß andere Leute doch auch sehen und hören können und ein Urtheil über solch ein Ding haben und trotzdem etwas der nächtlichen Sicherheit Gefährliches in dieser ganzen Zeit noch nicht wahrgenommen haben; jetzt noch immer nicht wieder Vertrauen lassen zu können zu unsern braven Nachtwächtern (von den verschiedenen Mili-

tärposten wollen wir zur Zeit ganz absehen), die so und so viel an der Zahl sammt ihrem signalisirenden Thurmwächter außer andern guten Eigenschaften eines so vortrefflichen langen Athems sich erfreuen und mit der größten Präzision ihren Dienst verrichten und ihnen noch immer ein Duzend anderer zur Seite zu geben, damit auch ja jedes in nächstlicher Stille lustwandelnde Liebespaar gehörigen Orts eingebracht werde — wahrlich, wir kennen, wie gesagt, nichts Zweckloseres für gewöhnliche Zeiten, weil so gänzlich nutzlos und doch nur mit ganz unverhältnißmäßiger Belastigung Ausführbares.

Von sonstigen Einzelheiten in dieser Beziehung wollen wir schweigen; denn sähe Jemand unser Treiben während so einer Nachtwache, so könnte er leicht auf den Gedanken kommen, wir würden dahin kommandirt, um uns im Kartenspiel einigermaßen zu vervollkommen, oder darauf zu achten, ob die neue städtische Brauerei auch allezeit ein gutes und schmackhaftes Bier liefere, vielleicht auch, um ihr Fabrikat etwas in Aufnahme zu bringen, da zuweilen ganz fabelhafte Massen von Bier in dem rothen Häuschen vertilgt werden. — Doch mögte dies noch immer hingehen, da ein lauterer Treiben höchstens für die nächsten Nachbarn störend wird; zieht aber die Patrouille mit weithin schallendem Schritt durch die Stille der Gassen, so wird es auch sonst noch mancher leise Schlummernde gewahr, daß wir Nachtwache haben, und sollte sie weiter nichts mit sich heimnehmen in die Wache von ihrem Rundgang, so doch gewiß den vielseitigen, aufrichtigen Wunsch, daß sie sich lieber in ihre weichen Betten drücken mögten, als noch länger auf dem harten Pflaster umherzuklappern und auch andere müde Bürgerleute in ihrer nächtlichen Ruhe zu stören. »Rührt Euch!«

Ein Bürgerwehmann.

Schreiben

des Bürgermeister Dr. St ü v e an die dritte General-Versammlung der deutschen Vereine gegen das Branntweintrinken.

»Die Stadt Dsnabrück hat im Ganzen ziemlich günstige Armen-Verhältnisse. Es haben sich aber rücksichtlich der Einwirkung sittlicher Gründe auf die Verarmung folgende Thatsachen ergeben:

Bei einer am 1. Janr. vorgenommenen genauen Zählung derjenigen Personen, welche damals von der öffentlichen Armenpflege Unterstützung erhielten, ergab sich die Gesammtzahl von 773 Köpfen, von denen 445 Erwachsene und 328 noch unerwachsene Kinder waren.

Die Erforschung der Gründe der Verarmung ergab folgende Resultate:

1) In Folge des Branntweintrinkens, sei es des eigenen oder besizigen der Aelteren, Ehemänner und Vorfazrer, waren verarmt 123 Erwachsene und 127 Kinder.

2) In Folge allgemeiner Unordnung, Trägheit, Unsitlichkeit, Verbrechen, wobei in der Regel der Branntwein als mitwirkend zu betrachten ist, 98 Erwachsene und 128 Kinder.

3) In Folge von Unzucht, unehelicher Schwängerung und Geburt 34 Erwachsene und 52 Kinder. Also aus Gründen der Unsitlichkeit 255 Erwachsene und 305 Kinder, von obiger Gesammtsumme abgezogen, bleiben nur übrig 190 Erwachsene und 23 Kinder, bei denen solche Gründe nicht zu ermitteln waren. Die Erwachsenen waren meist alte Witwen, theils völlig unbescholtene Personen; bei Andern war Krankheit der Grund der Armuth.

Es verdanken also die Armuth:

- 1) dem Trunke 28 pCt. der Erwachsenen, 26½ pCt. der Kinder;
- 2) der Unordnung u. 22 pCt. der Erwachsenen, 33½ pCt. der Kinder;
- 3) der Unzucht 8 pCt. der Erwachsenen, 16 pCt. der Kinder.

Die weiteren Betrachtungen, zumal die Wirkungen solcher Armuth durch Unsitlichkeit für die Kinder, die sich hieran knüpfen, brauchen nicht ausgeführt zu werden. Nur die eine Bemerkung ist noch hinzuzufügen, daß unehelich geborene Mädchen in der Regel wieder uneheliche Kinder haben. Wie

vielen Antheil aber an den unehelichen Geburten ebenfalls der Branntwein hat, das ist bekannt genug.^a

Osnabrück, den 6. October 1847.

Dr. Stüve.

Stüve, der eifrige Branntweinsfeind, war damals Bürgermeister von Osnabrück und, wenn wir nicht irren, Vice-Präsident des dortigen Vereins gegen das Branntweintrinken; als Minister ist er seinen früheren Grundsätzen ganz und gar treu geblieben, das beweisen viele seiner Handlungen. Sein nahe bevorstehender Abgang berührt uns schmerzlich, und doch beklagen wir ihn weniger, als viele Andere, weil wir uns überzeugt halten, daß die enormen Kenntnisse und die rastlose Thätigkeit dem Vaterlande nicht verloren gehen. Wenn wir übrigens den Charakter von Stüve richtig aufgefaßt haben, so glauben wir behaupten zu dürfen, daß es ihm lieber wäre, anstatt Adressen in Empfang zu nehmen, zu sehen, wie man überall seinem Beispiele folgt.

—n.

Wer ist ein Inquiline?

Nach dem allgemeinen Begriffe ist nur der ein Inquiline, welcher Miete bezahlt, und der Miethsman unterscheidet sich von dem Miethsherrn dadurch, daß dieser ein Haus besitzt, von welchem er das Ganze oder einen Theil gegen einen Zins dem Andern überläßt. Der Miethsherr, der ein ganzes Haus gemiethet hat und Miethsleute einnimmt, kann ebenfalls ein Inquiline sein. Wenn aber ein Haus, das er bewohnt, eigenthümlich gehört, der ist kein Inquiline.*) Es muß also bei der Regulirung der hiesigen Inquilinensteuer ein anderer Begriff obgewaltet haben, sonst

*) Wenn Kellern und Kinder, Brüder und Schwestern oder mehrere Personen zusammen Eine Wohnung und Eine Haushaltung haben, so gelten sie nur für einen Inquilinen. Die, welche etwa 12 Thlr. Miete zahlen, sind ganz frei. Wer ein eigenes Haus hat und in einem andern Hause zur Miete wohnt, ist Inquiline.

wäre es unbegreiflich, wenn z. B. die H. v. Gülich, Wessel, Hemmerich, Serturner, Amtm. Kaufmann, die Erbprinzsmüller, die Wartsleute, die Frau Paff. Sprenger, sogar die Prediger u. s. w. in die Zahl der Inquilinen aufgenommen werden können. Viele von den angegebene Hausbesitzern haben nicht Ein Haus, sondern mehre Häuser, und wie billig es auch ist, daß die Inquilinen einen Theil der städtischen Lasten tragen, so darf doch nie übersehen werden, daß die Inquilinen dem Bürger Geld zuwenden und die Gewerbe befördern, was wohl auch Berücksichtigung verdient. Sollen nun die Inquilinen Pflichten erfüllen: so werden sie auch Rechte in Anspruch nehmen dürfen. Es bedarf daher dieser Gegenstand einer Revision und wie schwierig es auch sein mag, es Allen recht zu machen und alle Härten zu vermeiden: so wird doch ein Prinzip nöthig sein, um die Willkür zu entfernen. Dr. S.

Der Einfluß unsrer Zeit auf das häusliche Leben.

Wie die gegenwärtige Zeit fast alle Lebensverhältnisse berührt und außerordentliche Veränderungen hervorruft: so geht die allgemeine Bewegung auch in den sonst stillen häuslichen Kreis über und stört auch hier den sanften Frieden. Der allgemeine Strom der Aufregung, der seine gewohnten Ufer überfließt, trägt seine Gewässer auch dahin, wohin er nicht kommen sollte. Das Haus soll sich gegen die Stürme draußen zu schützen suchen, und wenn auch Alles um uns her erschüttert wird, hier soll die Ruhe wohnen. Hier sollen die Ehegatten und Aeltern und Kinder in herzlicher Eintracht sich den Wassermogen trüber Zeiten durch ihre Liebe, durch ihren Fleiß, durch ihre Gottesfurcht entziehen und sich gegenseitig den Himmel bauen. Wo aber finden wir jetzt jene trauliche Wohnlichkeit, welche an dem Einfachen sich vergnügt und in welcher die Stunden wie Minuten dahineilen? —

Kaum bricht der Tag an, und die öffentlichen Blätter sind der Morgenfegen, den unsre Väter vor der Arbeit lasen. Die Vereine ohne Zahl fordern allein sonst unbekannte Ausgaben, sondern reißen auch den Familienvater von den Seinen weg; sein Kopf beschäftigt sich mit Dingen, welche fern von seinem Berufe liegen. Er lebt mit seinem Geiste in Wien, in Berlin, in Frankfurt, in den Volksversammlungen, beim Erzählen u. s. w., und wenn es nicht nach seinen Wünschen geht, so wird er grämlich und eilt nicht in den Schoß der Seinen, sondern in andere Kreise, um seinen Anmuth zu vergeffen. Und die Frau lieft die Zeitung mit, während die Küche sie ruft; ja die Kinder singen politische Lieder und wollen wissen, warum Win- dischgrätz den Blum habe erschießen lassen? Die Frau ist für die Unterordnung unter das gegebene Gesetz; der Mann verlangt erst gehört zu werden, ehe das Gesetz erscheint; die Kinder wollen eine Republik — kurz, jedes Haus wird politisch und es bildet sich auch in ihm eine rechte und eine linke Seite. Ob unter diesen Umständen der häusliche Kreis sein Heiliges und Ehrwürdiges bewahrt? Ob man durch das Tagen nach Neuigkeiten aus der Ferne seine Zufriedenheit befördert? Ob die Glieder einer Familie sich nicht fremder werden? Ob der Wohlstand durch diese Zeit zunehmen kann? Das sind Fragen, welche Jeder sich selbst beantworten mag. — Wir aber wollen diesen wichtigen Gegenstand der Erwägung Aller übergeben und wünschen, daß das Haus als der Sitz des wahren Friedens möge seine Ehre wieder erhalten, die ihm gebührt!

Dr. Schläger.

Vertilgung der Raupen.

Man nehme Ofenruß oder Glanzruß aus dem Schornsteine, röste ihn fein und bereite mit Wasser daraus eine Lauge. Mit dieser Lauge besprühe man mittelst einer Hand-

sprühe die vom Raupenfraß heimgesuchten Bäume. Am andern Morgen werden die Raupen todt oder krank am Boden liegen, die Bäume aber gedeihen freudig weiter. Dieses Mittel wird schon lange mit gutem Erfolge von Baumann im Elsaß angewendet, der auch durch Bestreuung mit Ruß den rothen Spargelkäfer vertilgt.

Au die Nacht.

Welch ein Zauber lag in dir,
Stille Nacht, in deinem Schiefer
Athmete mein Busen freier,
Schlich ich leise hin zu ihr.

Mild, wie sanften Mondenschein,
Sah ich dann ihr Auge strahlen,
Und ich schwur zu tausend Malen,
Ewig ihr getreu zu sein.

Du allein, verschwiegen'ne Nacht,
Spendetest mir Himmelsfreuden,
Nacht ich mußte mit dir scheiden,
Wenn die Morgenröth' erwacht'.

Minder ernst war ihr Gesicht,
Wenn sie dann mir offen sagte,
Was sie schüchtern niemals wagte
Bei der Sonne hellem Licht.

Schmerz erweckt du jetzt mir, Nacht!
Ach! mir funkeln keine Sterne;
Einsam bin ich, sie ist ferne,
Und dies Auge thranend wacht.

Es sehnt sich umsonst nach Ruh',
Schlafesbruder, hab' Erbarmen,
Schließ' es dem verlassen Armen
In der Nacht, der ewigen, zu.

Stadt-Gemeine.

K o p u l i r t e.

- Den 11. März, der Maurergesell Heinrich August Anton Schieber und Jgfr. Sophie Luise Vogt.
— der Arbeitam. Georg Daniel Riecke und Jgfr. Katharine Luise Ludwig.

G e t a u f t e.

- Den 11. März, Luise Helene, T. des Knochenhauermeysters Johann Heinrich Schneider, geb. den 3. Februar.
— Dorette Charlotte, T. des Schäfers Wilhelm Hansmann, geb. den 23. Febr.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 25. März 1849. 12. Stück.

Gefundene Sachen.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 24. März 1849. Als gefunden ist ein baumwollenes Taschentuch hier abgeliefert.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. März 1849. Auf den Antrag der Erben des weiland Postwagemeisters Ludwig Pape in Dsnabrück soll das von diesem nachgelassene, an der Großenhofstraße sub N^o 505 hieselbst belegene Wohnhaus meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf Donnerstag, den 12. April d. J., Morgens 11 Uhr, vor dem Stadtgerichte angefahrt.

Etwaige hypothekarische oder sonstige Real-Ansprüche sind in dem angefahrten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen eingerückt werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Hameln. Zum meistbietenden Verkaufe der von der weil. Doktorin Athenstaedt nachgelassenen Grundstücke:

1) des Ackerlandes Charta 13 N^o 211 b, N^o 214, 1 Morgen 51 Ruthen; Charta 16 N^o 43, 1 Morgen 44 Ruthen; vor dem Mühlenthore: N^o 126, 1 Morgen 57 Ruthen;

2) der Wiesen vor dem Mühlenthore: N^o 77 b, 42 $\frac{1}{2}$ Ruthen; N^o 105, 1 Morgen 9 Ruthen;
ist zweiter Termin, in welchem übrigens der Zuschlag ertheilt werden wird, auf Mon-

tag, den 2. April d. J., an Ort und Stelle angefahrt, und wollen Käufer Nachmittags 3 Uhr vor dem Osthore sich einfinden.

Magistrat zu Hameln, den 24ten März 1849. Am Freitage, den 30. d. M., sollen im Brückerborschen Reviere

- 1) 2 fichten Balken,
- 2) 18 " Sparren,
- 3) 12 " Leiterbäume,
- 4) 11 Haufen birken Durchforstungsholz,
- 5) 60 " " büchen "

meistbietend verkauft werden. — Kaufstiehaber wollen sich Nachmittags 1 Uhr in der Brückerborschen Allee einfinden.

Hameln. Am nächsten Montag, den 26. März, Nachmittags 2 Uhr, soll der Mobilien-Nachlaß des weiland Schuhmachermeisters Hoyer, in dem Hoyerschen Hause an der Hummenstraße, meistbietend verkauft werden. Außer den Mobilien ist auch eine Kuh zu verkaufen.

Nächsten Montag, den 26. März, Mittags 12 Uhr, sollen mehrere Klafter Reicheholz, der v. Redenschen und Aueschen Vormundschaft gehörig, auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden.

Nächsten Mittwoch, den 28. März, Nachmittags 2 Uhr, sollen die von dem Bürger und Tagelöhner Koch nachgelassenen Mobilien sammt einer Ziege meistbietend verkauft werden. Kaufstiehaber finden sich in dem Kochschen Hause N^o 174 an der Baustraße ein.

Nächsten Montag, den 26. d. M., Abends 8 Uhr, sollen in der hiesigen Bierhalle mehre Klaster Reibholz, der Brauergilde gehörend, meistbietend verkauft werden.

Hameln, den 22. März 1849.

Das Brau-Komitee.

Die dem Armenhause Wangelist zugehörigen 4 Klaster büchen Brennholz sollen nächsten Mittwoch, als den 28. d. M., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich um die bestimmte Zeit daselbst, einfinden.

Geburts-Anzeige.

Hameln, den 22. März 1849. Heute wurden wir durch die Geburt einer Tochter erfreut.

Wegbau-Inspektor Lüttich
und Frau.

Vermischte Anzeigen.

An der Sonnenseite der Dierstraße steht eine Wohnung in der Bel-Etage zu vermieten, bestehend aus 3 Stuben, 5 Kammern, Küche, Keller, Holz- und Bodenraum. Näheres in der Buchdruckerei.

Zu Johannis d. J. wird ein gesundes, arbeitsames Mädchen gesucht, welches in der Küche und in den häuslichen Arbeiten erfahren ist. — Gute Zeugnisse müssen vorgezeigt werden können. Wo, erfährt man in der Buchdruckerei.

Neues Etablissement.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Kürschner und Kappenmacher besetzt habe. Zugleich erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein vollkommen und schön assortirtes Lager von allen in mein Fach schlagenden Artikeln vorräthig habe und gebe die Versicherung, daß ich Alles ausbieten werde, um mir durch rechtliche und bis-

lige Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Färber G. Hake, Fischportstraße.

August Sauerwein.

Die Gesellschaft, welche am 17. d. M. im Klubsaale zur Erholung einen fröhlichen Ball gefeiert hat, kann nicht unterlassen, hiermit den geehrten Mitgliedern des Klubs für die Bereitwilligkeit, mit der sie ihr Lokal dazu einräumten, freudigst zu danken.

An die Mitglieder des hiesigen Volksvereins.

Es ist vom Präsidio und dem Ausschuss des hiesigen Volksvereins beschlossen worden, daß schon in den nächsten Tagen die regelmäßigen Versammlungen des Vereins im untern Räume des Rathhauses wieder Statt finden sollen; jedoch ist zuvörderst eine Ergänzung der Ausschussmitglieder vorzunehmen, indem §. 5 unserer Statuten gemäß die Hälfte derselben austritt und bereits durchs Loos ausgeschieden ist. Diese durchs Loos Ausgeschiedenen sind: Herr Kaufmann Lüder, Senator Rose, Hanstein, Dr. Schläger, Mahlsiedt, Kaufm. Niemeyer, Siefert, Spiß, Sporleder, Dr. Neverslein, L. Hake, Zimmermeister Kropp. Sämmtliche Herren sind indes wieder wählbar.

Die in Funktion gebliebenen Ausschussmitglieder sind: Herr Oberlehrer Deth, Wallbaum, Senator Weibezahn, J. Becker, Oropengieser, Liqueurfabr. Kruse, Rasse, Lampe, Helmdach, Borries, Stadtrichter Rose, Oberlehrer Konrich. Auch ist noch zu bemerken, daß sämmtliche Mitglieder des Vorstandes statutengemäß abtreten, und können dieselben deshalb auch in den Ausschuss gewählt werden. Der zeitige Vorstand besteht aus den Herren Rektor Theilhubl, Buchbinder Justorff und Klempnermeister Köpfe.

Es soll nun, zufolge Ergänzung obenbenannter Ausschussmitglieder, ein Kasten beim

Rathsdienere Bunge ausgestellt werden und zwar am Montag, den 26., und Dienstag, den 27. März. — Sämmtliche Mitglieder des hiesigen Volksvereins werden demnach aufgefordert: an gedachten Tagen die Namen ihrer gewählten 12 Vertrauens- oder Ausschussmänner schriftlich in besagten Kasten einzulegen, auch in ein danebenliegendes Verzeichniß ihren Namen gefälligst einzuschreiben, und soll am Mittwoch, als den 28. d. M., der Kasten geöffnet und das Ergebniß demnächst bekannt gemacht werden. Sollten nun diese oder jene Vereinsmitglieder die Güte haben wollen, sich bei der Arbeit zu betheiligen, so ladet der Unterzeichnete dieselben hiermit am gedachten Tage, Nachmittags 2 Uhr, in seine Wohnung freundlichst ein. Schriftliche Anträge für den Volksverein können jetzt zur Zeit beim Unterzeichneten eingereicht werden.

Um die unvermeidlichen Kosten des Vereins weiter zu decken, ist, zufolge eines vom Vereine schon früher gefaßten Beschlusses, der Vereinsbote Luttmann angewiesen, von jedem wirklichen Mitgliede einen Beitrag von 2 Ggr. einzufordern.

F. F. Justorff,
zeitiger Vicepräsident des hiesigen Volksvereins.

Der Pastor Hoffe zu Kerzen wünscht, einige Knaben von 9 bis 11 Jahren in sein Haus aufzunehmen, um sie mit seinem Sohne in Geschichte, Geographie u. s. w., in älteren und neueren Sprachen, namentlich im Französischen und Englischen, durch einen Kandidaten der Theologie unterrichten zu lassen. Wenn es gefordert wird, so kann auch Unterricht in der Musik ertheilt werden.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für die diesjährige Mode zum Ueberziehen der Sonnenschirme, wie auch zu seidenen und baumwollenen Regenschirmen die geschmackvollsten Zeuge vorrätzig halte. — Neue seidene und baumwollene Schirme eigener Fabrik sind auch stets zu

billigen Preissen bei mir zu haben. Für dauerhafte, gute Arbeit einsehend, empfiehlt sich

Louis Wittkamp, Schirmsfabrikant,
Mitterstraße N^o 229 in Hameln.

Heute Frische, mit Krème gefüllte Windbeutel und Apfeltorten.

Hameln, den 25. März 1849.
Dorothee Schmidt.

Zu vermietten: Wegen Ortsveränderung sofort oder auf Johannis eine Wohnung.
Emmernstraße, N^o 219.

Mein an der Fischportenkstraße belegenes Wohnhaus steht zu vermietten.

F. Thiel.

Kortsetzung der technisch-experimentellen Vorträge am 25ten März, Abends halb 7 Uhr.

Witting.

150 Zentner gutes Heu und Klee sind zu verkaufen bei

Aug. Spieß.

Heute, den 25. März, Enthaltensam-
Feitverein.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Liedertafel den 28. März.

Gesangverein den 30. März.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
Wedemeyer.

Dankfagungen.

Für die Abgetrannten in Hörden besand sich abermals ein Packet mit 8 Ggr. im Klingbeutel, welche sofort abgegangen sind.
Dr. Schläger.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Quartal-Abonnement auf die

Zeitung für Norddeutschland,

zu dem wir alle Freunde der konstitutionellen Freiheit und des deutschen Bundesstaats mit um so größerer Zuversicht hiedurch einladen, als wir jetzt schon einigermaßen auf die bisherigen Leistungen des Blattes hinweisen können. Die so erfreuliche Theilnahme, welche die Zeitung in allen Gegenden, namentlich im Königreiche Hannover, gefunden hat, ist uns das erfreulichste Zeugniß, daß diese Leistungen anerkannt wurden. Was ihre Tendenz ist, hat sich klarer und zuverlässiger, als das ausführlichste Programm es vermögte, durch die Haltung und Stellung gezeigt, welche sie in der letzten schweren und ereignisreichen Zeit eingenommen hat. Der Sache des allgemeinen Besten will sie dienen, den schützenden Mächten des Rechts, Gesetzes und der Ordnung, der Hebung des öffentlichen Wohlstandes.

Die Kammerverhandlungen werden wir fortfahren, schnell und möglichst ausführlich mitzutheilen, sowie wir überhaupt hinsichtlich der Schnelligkeit und Ausführlichkeit unsrer Mittheilungen von keiner andern Zeitung glauben übertreffen zu werden. Das Hauptblatt wird auch im neuen Quartale von 5 Uhr Morgens an mit allen Nachrichten, die bis 10 Uhr Abends eingegangen; die zweite Ausgabe von 3 Uhr an mit den abgehenden Eisenbahnzügen und Posten mit allen Nachrichten, die bis 2 Uhr Mittags eingingen, verkauft werden. — Inserate finden schon jetzt durch unsre Zeitung eine größere Verbreitung, als durch irgend ein anderes Blatt des Königreichs; die Petitzeile oder deren Raum wird mit 1 Gr. berechnet. Die Bestellungen bitten wir baldigt zu machen; der Preis eines Quartals ist bei der Expedition und allen Postämtern des Königreichs 1 Thlr. 18 Gr.

Hannover, im März 1819.

Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

Für die an der Nethkopf-Schwindsucht Leidende ist eingegangen von der Frau Kommissarin Plate 1 Thlr., welcher dankbar befördert ist.

Dr. Schläger.

Den gütigen Wohlthätern, welche ihre milden Gaben auf den Becken der beiden Bettstunden verwichener Woche niederlegten, sage ich mit der Bescheinigung des Empfanges im Namen der Leidenden meinen herzlichsten Dank. Die für die bedrängten »Lutheraner in Preußen« bestimmte Gabe wird von mir gern besorgt werden.

Pastor Wellhausen.

Bei der Feier des 18. März wurde von den Festgenossen auch der armen Witwen gedacht, wie dies von Männern, welche des Volkes Wohl zu befördern sich verpflichtet fühlen, vorzüglich an einem solchen Feste nicht anders erwartet werden konnte; es sind 3 Thlr. 4 Gr. zusammengebracht, und ist diese Summe an 19 Witwen, an jede 4 Gr. vertheilt, welche den Wohlthätern herzlich danken.

Helm bach.

Der Hämelschen Kinder Ausgang.

Durch einen glücklichen Zufall ist mir ein Buch geworden, das folgenden Titel hat:

Exodus Hamelensis, Das ist, der Hämelschen Kinder Ausgang; oder Philolog. und Historischer Bericht, Wie, vor nunmehr bald drey hundert und achtzig Jahren, hundert und dreißig Bürger Kinder, aus Sittlichem Verhängniß, durch einen Ewentherischen Spielmann, aus der Stadt Quern: Hameln an der Wäßer, entführt, und dem Ansehen nach, in einen Hügel vor'm Olier-Thor daselbst, erbärmlicher Weise verleitet worden: zu Erkündigung der Wahrheit, und Belustigung des Gemüths, nebst einem Appendice und orreallichen Catalogo der Evangelischen Prediger daselbst beschrieben und an den Tag gegeben von M. Samuel Erich, Dienern am Wort Gottes zu Wallensen. Jesho auff's neue wieder aufgelegt, Im Jahr 1690.

Dieses merkwürdige Büchlein, aus 120 Seiten in 8. bestehend, und gewidmet:

Denen Edlen, Wol-Ehren-Beisten Groß- und Hochachtbaren, Hoch- und Wolgelahrten, Hoch- und Wolweisen; Ehrsamten, Vorsichtigen und Fürnehmten H. H. Herrn Bürgermeistern, Syndico, Camerariis, Rath und Umbsändern; Herrn Patrioiiis, Einigungs Ampts und Gliedegenossen: wie auch der gesampften löblichen Bürgerschaft in Dero Stadt Hameln an der Wäßer: Meinen allerseits hochgenigten Patronen und respectiv großgünstigen und günstigen, Hochgeehrten lieben Herren und Freunden, Gottes Gnad und Segen Sampt aller gewünschten Leibes und Seelenwolsahrt, nebst meinem andächtigen Gebet und gebührenden Diensten zu vorn,“ ist gewiß eine große Seltenheit. Es ist mit großer Belesenheit geschrieben; Gedichte, lateinisch und deutsch, sind mitgetheilt und gemuthmaßt, der Teufel selbst habe sich in einen Spielmann verwandelt und die Kinder weggeführt. Der Geschichte und der Kuriösität wegen verdiente diese Schrift noch einmal abgedruckt zu werden.

Dr. Schläger.

Ansichten

über die Theilung der Hamelnschen Forsten.

Unter diesem Titel hat der Hr. Liqueurfabrikant F. C. Kruse eine kleine Schrift veröffentlicht, worin er in der Einleitung darauf hinweist, daß vor einigen Jahren, als die Hude-Theilung proponirt worden, dieselbe sehr viele Widersacher gefunden habe, die kein Mittel gescheuet hätten, um das begonnene Unternehmen zu unterdrücken. Jetzt, nachdem die Theilung schon theilweise ausgeführt und theilweise ihrer Vollendung sich näherte, höre man selbst von jenen Widersachern die Hude-theilung als eine, das Gemeindewohl fördernde Handlung bezeichnen. Hr. Kruse will eigentlich wohl damit sagen, daß nicht eine Sache, die Widerspruch findet, sogleich verwerflich sei, daß vielmehr oft die allergemeinnützigsten Verbesserungen den heftigsten Widerstand finden, und darin

muß ich Hrn. K. vollkommen beipflichten, denn der Eine sucht seinen Vortheil in den alten Verhältnissen, der Andere will sich in seiner Bequemlichkeit nicht stören lassen &c.

Oder sollte Hr. K. mit obiger Einleitung auch wohl sagen wollen: Meine Ansichten waren in Angelegenheit der Hude-theilung die richtigen, folglich werde ich auch in Betreff der Holztheilung die richtigen Ansichten haben? Zwischen Hude und Forst ist aber ein großer Unterschied; beide Wörter werden auch mit ganz verschiedenen Buchstaben geschrieben.

Seite 9 sagt Hr. K.: »Wenn demnach in dem angezogenen Aussage behauptet wird, die Theilung der Forsten habe zu deren und der Theiler Ruin geführt, so können wir solches auch nur als eine Satyre auf die Widersacher in Theilungs-Angelegenheiten betrachten. Denn wer das Gegentheil erfahren will, gehe nach Börny u. s. w., wo man ausgezeichnete Privatforsten findet.« Um nun den Hamelnsern einen Weg nach Börny zu ersparen, habe ich mich veranlaßt gesehen, gegenwärtige Zeilen der Deffentlichkeit zu übergeben. Es ist wahr, die Gemeinde Börny hat eine Forst, die man mit Recht eine ausgezeichnete nennen kann; es sind dies aber nicht, wie Hr. K. irrtümlich zu glauben scheint, Privat-Theilforsten, sondern es ist eine in Kommüne bewirtschaftete und benutzte Gemeindeforst. Neben dieser Gemeindeforst besitzen aber die Einwohner von Börny auch noch Privat-Theilhölzer, welche unmittelbar an der Gemeindeforst belegen sind, und hat man da Gelegenheit, den Unterschied zwischen Theilhölzern und einer in Kommüne bewirtschafteten Forst kennen zu lernen. Seit fast 200 Jahren sind Theilhölzer und Gemeindeforst von den Einwohnern in Börny selbst bewirtschaftet, und obgleich die Theilhölzer einen besseren Grund und Boden haben, als die Gemeindeforst, so ist ihr Ertrag doch ein weit geringerer. Die Gemeindeforst liefert bei 120jährigem Antriebe per Morgen jährlich 108 Kubfuß, dahin-

gegen die Theilhdler kaum 36 Kubiffuß liefern.

Sollte Hr. K. sich noch keinen deutlichen Begriff aus dem Vorstehenden machen können, so muß ich ihn bitten, die Theilhdler vor Latzerde, Börry, Bessinghausen und Esperde, welche sämmtlich an die Börryer Gemeindeforst gränzen, persönlich in Augenschein zu nehmen und mit der Börryer Gemeindeforst zu vergleichen. Alsdann wird er wahrlich von seiner Separirungssucht geheilt sein.

In seinem Eifer für die Theilung legt Hr. K. dem Forstgrunde einen enormen Werth bei, indem er Seite 12 den Durchschnittswerth mit Bestand per Morgen zu 100 Thlr. annimmt und dennoch behauptet, daß solches kaum die Hälfte des wahren Werthes betrage. Er sucht dies dadurch zu beweisen, daß der Tannenwald am Pyrmonter Berge mehr als das Dreifache verzinst habe, und daß man keinen Privatforstbesitzer auffinden würde, der geneigt sei, seine Forsten zu 4 Thlr. per Morgen jährlich zu verpachten. Daß der Pyrmonter Berg jenen Ertrag wirklich geliefert hat, will ich nicht in Abrede stellen; damit ist aber noch keinesweges bewiesen, daß sämmtlicher Forstgrund einen jener Rente entsprechenden Kapitalwerth habe. Wenn man einen Morgen Ackerland mit Weizenkohl bepflanzt, so wird man, auf 3 Quadratjoll eine Pflanze gesetzt, davon 170 Schock ärnten, welches, à Schock zu 20 Ggr. verkauft, einen Ertrag von 141 Thlr. 16 Ggr. liefert; rechne ich nun 13 Thlr. 16 Ggr. auf die Kulturkosten zurück, so bleibt doch ein Reinertrag von 128 Thlr. Der Morgen Land hat also ein Kapital ad 3200 Thlr. verzinst; ist damit nun bewiesen, daß sämmtliche Ackerländerei à Morgen 3200 Thlr. werth sei? Sollte man von jedem beliebigen Forstgrunde einen gleichen Ertrag, wie ihn der Pyrmonter Berg geliefert hat, erzielen, so müßte man solchen natürlich mit Tannen besamen; wenn aber nun aller Forstgrund mit Tannen besamt

würde, sollte sich die Rechnung dann wohl auch noch so herausstellen? Wenn es Hr. K. ein Ernst ist, Forstgrund per Morgen zu 4 Thlr. jährlicher Pacht zu pachten, so kann ich ihm, wenn er eine Kauttion ad 100 Thlr. per Morgen stellt, circa 200 Morgen zuweisen, und mag er sich darüber in diesen Blättern erklären.

Finden sich übrigens wirklich Mängel in der bisherigen Forstverwaltung, so können sich solche wohl ohne Theilung beseitigen lassen, wenn es nur der ernste Wille aller Bürger ist.

Doch ich bin kein Hamelenser, habe also weder Nutzen noch Schaden von der projektirten Holztheilung; ich wollte Ihnen nur einen gutgemeinten Rath mittheilen. Nun prüfet Alles und das Beste behaltet!!*)

W u n s c h .

Wenn man in dieser Zeit aus dem Brückertthore nach Helenensruh, dem Felsenkeller oder nach Wertheim gehen will, so kam man wegen des Schmutzes mit gewöhnlichen Schuhen nicht durchkommen. Der zum Fußspfade bestimmte Raum ist so schwierig, daß man lieber die mit weichem Schlamm bedeckte, aber unten feste Chaussee wählt. Sollte es denn nicht möglich sein, den Fußspfad hier eben so herzustellen, wie er vor dem Dserthore durch Steinkoblen-Asche und Grand hergestellt ist? Tausende wandern diesen Weg und würden dem Schöpfer auch dieser Verbesserung herzlich danken!

Dr. S.

Bemerkungen.

Jene Schandartikel, mit denen jetzt die freie Presse die Welt überschwemmt, und die durch ihre Maßlosigkeit bei einem gebildeten, selbstprüfenden und wahrheitliebenden Publikum sich selber richten und vernichten, sind auf ein ganz anderes Publikum,

*) In Cronau soll man sich auch wieder nach einer gemeinschaftlichen Forst zurückziehen!
Die Redakt.

sie sind auf die großen, unzufriedenen und arbeitscheuen Massen berechnet, welche weder die nöthigen Kenntnisse besitzen, um Wahres von Unwahrem, Möglichen von Unmöglichem unterscheiden zu können, sondern deren sittliche Stimmung überhaupt einmal zu sehr verdorben ist, als daß sie der Wahrheit und der gewissenhaften Ueberlegung Eingang gestatten wollen oder können. Die Wahrheit wirkt nicht mehr auf sie, denn sie ist ihnen unverständlich. Jede edlere, höhere Gesinnung wird gehaßt und angefeindet, weil man die eigene Unfähigkeit fühlt, sie zu theilen. Wer auf die Dummheiten, auf die Leidenschaften und auf die Böswilligkeit spekulirt, besitzt einen unendlich größeren Einfluß auf das Publikum, als der talentvollste und wissenschaftlichste Mann. Flachheit, Rohheit und Böswilligkeit sind eben die Eigenschaften, die am besten rentiren, weil die großen Massen sie verstehen und sich in ihnen mit Vorliebe und Selbstgefälligkeit wieder erkennen. — Statt aber die Unwissenheit zu belehren, fordert die Presse sie heutzutage auf, das Urtheil in letzter Instanz über die schwierigsten Fragen zu fällen.

W a r n u n g.

Herr Ehlers in Hamburg sammelt, von 5 dortigen Brennern veranlaßt, Zeugnisse über den Nutzen oder Schaden der Viehfütterung mit Branntweinwäshe. Zwölf Zeugnisse hat er bereits bekannt gemacht. Nach diesen Zeugnissen muß man großes Bedenken tragen, mit Branntweinwäshe gefüttertes Vieh, welches an den schwarzen Zähnen erkenntlich ist, zu kaufen, und das Fleisch oder die Milch von demselben zu genießen, weil solches Vieh mehr oder weniger krank ist und leicht unheilbar sein mag. Die Milch solcher Kühe soll nach ärztlichen Erfahrungen besonders für kleine Kinder sehr ungesund sein. Professor Dr. Klenke zu Leipzig hat hierüber eine kleine Schrift herausgegeben, nachdem er mehre Brennerkühe untersucht und 16 Kinder, die mit

ihrer Milch genährt waren, beobachtet hatte. Die armen Kinderchen waren theils: Sproßphübs, theils schlecht genährt, blaß, schwächlich und sehr häufig an Erbrechen, Diarrhöe, Verstopfung, nächtlicher Unruhe und Leibschmerz leidend.

In Osabrück sahen Kinder einen Fremden Branntwein trinken und fragten ihn, ob die Leute bei ihm noch Branntwein tranken. Als er Ja sagte, schauderten die Kinder zusammen und sagten: Das müssen doch wunderliche Leute sein. Und der Mann ließ den Schnaps stehen.

Als zu B. ein Säuerer plötzlich gestorben war und seine noch kleinen Kinder ihn todt fanden, eilten sie fröhlich zur Mutter ins Feld und riefen: Mutter, Mutter, der Vater ist todt, nun kann er uns doch nicht mehr so schlagen! So bringt der Tod des Säuerers nicht selten Freude in's Haus.

B e r e c h n u n g

über Einnahme und Ausgabe des Königs-
German- Legion-Unterstützungs-
Fonds vom 1. Jan. bis 31. Dec. 1848.

Die Einnahme war 3300 R 12 M 4 L ,
„ Ausgabe 3063 „ 15 „ — „

Blieb den 1. Januar

1849 Borrath 236 „ 21 „ 4 „

Wie vielen alten Kriegern und hülfbedürftigen Witwen und Waisen ist durch diese liebevolle Fürsorge Sr. Majestät des Königs, des Kronprinzen, des Herzogs von Cambridge und des Offiziercorps eine Unterstützung geworden! Dr. Schläger.

Mittel gegen Zahnschmerz.

Ist der Zahn hohl, so nimmt man ein Stückchen von einem völlig zur Reife gekommenen getrockneten Gallapfel und legt es in den hohlen Zahn. Wendet man dieses Mittel beim Beginn des Schmerzes an, so wird er bald nachlassen; der Gallapfel wird mit zähem, unreinem Schleim über-

zogen, der kranke Nerv des Zahns aber zusammen geschnürt und an der bloßgelegten Stelle unempfindlich gemacht werden.

Die Dampfkraft

soll nach der Mittheilung des Herrn Dr. Degen in Lüneburg (S. Archiv für Natur, Kunst, Wissenschaft und Leben, 1848, № 5, pag. 39) schon von Anthemius, einem berühmten griechischen Mathematiker, Baumeister und Maschinen-Vorfertiger, geb. zu Tralles in Kleinasien, in Anwendung gebracht sein. — Er wurde vom Kaiser Justinian nach Konstantinopel berufen, wo er durch seine Maschine die höchste Bewunderung erregte. (Siehe des Agathias corpus scriptorum historiae Byzantinae pars III. Bonnae 1828 vom Jahre 557 nach Chr. Geb. Seite 289.) S.

Vor Menschen ein Adler, vor Gott ein Wurm,

So stehst Du fest im Lebenssturm,
Nur wer vor Gott sich fühlt klein,
Kann vor den Menschen mächtig sein!

Sieg der Frauen.

Wenn das Keizendste und Höchste,
Was noch je der Mensch gewahrt
Zu dem Kampfe um die Krone
Vor dem Richterstuhl sich scharrt;
Wenn aus allen ihren Reichen
Die Natur ihr Füllhorn beut,
Und Gelangnes sonder Gleichen
Ueber ihre Erde streut, —
Ist doch Eins uns, was sie Alle,
Alle strahlend überwiegt;
Rust's mit lautem Jubelschalle,
Daß uns Frauen schönheit siegt.

Büest Du für edle Thaten,
Für des Geistes hohen Schwung,
Für des Wissens regles Streben,
Für der Künste Huldigung
Perlen, Gold und Edelsteine,
Ehre, Ruhm und Schätze dar,
Wäre dieser Gaben keine
Doch ein ächter Lohn fürwahr,
Ein Begehrt nur in der Seele
Keinern Tiefen ewig wohnt,

Und es werden Raphaele
Nur durch Frauenhuld belohnt.

Groß sind Könige im Schmucke
Einer Krone, makellos,
Und der Weise mit der Schale
In der freien Hand ist groß;
Edel magst Du Heiden preisen,
Wenn den Delzweig sie ersast;
Doch in allen diesen Kreisen
Jeder ond're Steen rechtlast,
Wenn mit reinem Sonnenglanze,
Der auf Stirn und Aug' sich mast,
In der Blüten schönstem Kranze
Achte Frauenwürde strahlt.

Del befüchtigt würde Wogen,
Weisem Wort wird gute Statt,
Und des starren Kreises Spigen
Spült die sanfte Welle glatt.
Fürstenpruch kann Kampf entscheiden,
Und die Schwester seufen sich;
Aber was im Grimm der Zeiten
Keiner Macht noch Güte wich,
Was, um niemals mehr zu enden,
Selbst das Heiligste noch höhnt,
Hat mit sanft verströmkten Händen
Frauenmilde doch versöhnt.

Und wenn alles in dem Drange
Der Gemeinheit sich verflacht,
Bruchet die Flamme schüert,
Von der Kochheit angefacht;
Wenn in der Verfinst'ung Graum
Jedes reine Licht erlischt,
Auf der Freiheit weiten Auen
Keine Quelle mehr ersischt,
Und der Baum des regen Lebens
Keinen Keim zur Frucht mehr treibt:
Untergrabt Ihr Eins vergebens —
Frauentugend! — sie — sie bleibt!

Stadt - Gemeinde.

Kopulitte.

Den 18. März, der Schuhmachermeister Heinrich Wilhelm August Ebrecht und Jgfr. Johanne Dorothee Lange.

Gestorbene.

Den 18. März, Ehefr. des Maurergesellen Georg Ludwig Böttger, Sophie Elisabeth, geb. Kané, 79 Jahr 1 Mon. 5 Tage alt.
— Karoline Johanne, F. des Arbeitmannes Heinrich Rudolph, 2 Mon. 18 T. alt.

Hamelnsche Anzeigen

3 u m

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 1. April 1849. 13. Stück.

Gestohlene Sachen.

Als neulich das Dampfschiff Weser bei der Brille festlag, ist bei Gelegenheit des Aufbringens dieses Schiffes ein s. g. Uhlen-
tau und eine messingene Glocke entwendet. Das Tau war damals nicht getheert, etwa $\frac{1}{2}$ Zoll stark, viersträngig und etwa 170 Fuß lang. Die Glocke gehört in die Maschine und dient dazu, dem Maschinisten die Signale zu geben.

Die Bekanntmachung dieses Diebstahls erfolgt zu dem bekannten Zwecke und mit dem Bemerken, daß eine Belohnung von 3 Thln. demjenigen zugesichert ist, welcher die Wiedererlangung des Taus, und von 2 Thln., welcher nur die Bestrafung des Thäters bewirken kann.

Polle, den 21. März 1849.

Königlich-Hannoversches Amt.

Chappuzeau.

Hürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 29. März 1849. In der Nacht vom 28. auf den 29. März sind von der hiesigen Post folgende Gegenstände:

- 1) an Geld ungefähr 63 Rthlr. in verschiedenen Münzsorten;
- 2) eine Weste von Atlas, grüner Grundfarbe, mit grauweißen Streifen;
- 3) eine Weste von Atlas, brauner Grundfarbe, mit rothen und schwarzen Streifen;
- 4) eine Hufe von grauer Grundfarbe, weiß karriert;
- 5) eine gestrickte Weste von Wollgarn,

blauer Grundfarbe und braunschwarzen Streifen;

- 6) ein Packet an Hrn. J. Behrens von Blotho, signirt B. 5., 7 Pfund 18 Loth schwer;
 - 7) mehre gewöhnliche Briefe an verschiedene Personen,
- entwendet.

Wir warnen vor dem Ankaufe der Gegenstände ad 2 bis 6, und ersuchen alle betreffenden Behörden, zur Entdeckung des Thäters mitzuwirken. Diejenigen aber, welche begründete Indizien, die zur Entdeckung des Thäters führen können, anzugeben vermögen, werden ersucht, solche bei uns oder ihrer Gerichtsbehörde anzuzeigen.

Demjenigen, welcher so zuverlässige Mittheilungen machen würde, daß solche zur Ueberführung des Thäters führen, wird eine Belohnung von zwanzig Thalern zugesichert.

Bekanntmachungen.

Nach glaubwürdigen Mittheilungen befinden sich zu Hamburg mehre Personen, welche sich ein Gewerbe daraus machen, nach solchen Erbschaften zu forschen, welche nicht in gerader Erbfolge bleiben. Diese Personen suchen die näheren, außerhalb Hamburg wohnenden Verwandten der Verstorbener zu ermitteln und dieselben durch die Aussicht auf den möglichen Erfolg zu Schritten zu veranlassen, bei welchen es vor Allem auf eine Entschädigung für ihre Assistenz abgesehen ist.

Täuschungen dieser Art, welche nament-

lich bei Landleuten leicht Eingang finden, sind neuerlich auch hier vorgekommen.

Indem Wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, empfehlen Wir den Theilnehmern, Vorsicht bei der Aufnahme von Nachrichten anzuwenden, welche aus dieser Quelle fließen.'

Hannover, den 23. März 1849.

Königlich: Hannoversche Landdrostei.
v. Dachenhausen.

Magistrat zu Hameln, den 21sten März 1849. In Gemäßheit Gesetzes vom 21. October 1834 und Verordnung vom 12. November 1834 werden alle diejenigen, welche zur Entrichtung der Besoldungs-, Einkommen-, Gewerbe- und Personensteuer für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1848 verpflichtet sind, aufgefordert, ihre desfallsigen Deklarationen auf dem Rathhause in den dazu angeetzten Terminen:

- 1) die Bewohner der Häuser von N^o 1 bis 300 am Dienstage, den 3. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr;
- 2) die Bewohner der Häuser von N^o 301 bis 500 an demselben Tage, Nachmittags von 2 bis 3 Uhr;
- 3) die Bewohner der Häuser von N^o 501 bis 605, auch der Stützhäuser, Warten, Forst- und sonstigen Freyhäuser am Mittwoch, den 4. April v. J., Vormittags von 11 bis 12 Uhr,

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile einzureichen und ihre, so wie ihrer Dienstboten auf die Personensteuer Einfluß üübenden Verhältnisse mündlich abzugeben, insofern sie nicht vorziehen, auch dieserhalb schriftlich vollständige Anzeige zu machen. Die erforderlichen Formulare der Deklarationen zur Besoldungs-, Einkommen- und Gewerbe-Steuer können auf dem Rathhause vorher abgefordert werden, sollen indeß denjenigen, welche anscheinend zu den genannten 3 Steuerarten kontribuirenden müssen, am Tage vor dem sie betreffenden Termine zugestellt werden, wodurch aber die Pflicht zur De-

klaration für diejenigen, welche etwa solche Formulare nicht erhalten, nicht aufgehoben wird.

Absonderlich werden diejenigen Gewerbetreibenden, welche ihr Gewerbe in dem angeführten Rechnungsjahre auch außerhalb des hiesigen Rezipitur-Bezirktes betreiben wollen, und deshalb die Ausfertigung eines Gewerbescheins begehren, hiermit aufgefordert, dieß bei ihrer Deklaration und Anmeldung ausdrücklich anzuzeigen, weil gesetzlicher Bestimmung zufolge ohne solche ausdrückliche Anzeige Gewerbescheine nicht ausgestellt werden.

Wer zur angegebenen Zeit die Deklarationen und Anzeigen nicht einbringt, wird in die vorschriftsmäßige Ordnungskrafe von 1 bis 10 Thlr. genommen werden.

Da ferner in Gemäßheit der Verordnung vom 12ten November 1834 die Nachtrags-Beschreibung der persönlichen direkten Steuern für das Rechnungsjahr 1848 gegenwärtig Statt finden muß, so werden sämtliche Steuerpflichtige, in deren Verhältnissen irgend eine Veränderung eingetreten ist, welche auf ihre bisherigen Steuerläge Einfluß hat, hierdurch aufgefordert, bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile und Strafen dergleichen Veränderungen, so wie den Tag des Eintritts derselben, Falls es nicht bereits beim Königlichen Steueramte oder bei uns geschehen sein sollte, spätestens bis zu den angegebenen Tagen auf dem Rathhause anzuzeigen.

W a r n u n g .

Magistrat zu Hameln, den 31sten März 1849. In jüngster Zeit ist zwei Mal spät Abends Straßen-Unfug, anscheinend Nachäffung der, anderer Orten unter dem Namen »Kagen« Russen« vorgekommenen Mißliebigeits-Demonstrationen gegen bestimmte Personen, vorgekommen. Keinem für Recht, Ordnung und Sitte theilnehmenden Bewohner unserer Stadt wird solcher Skandal angenehm sein, weshalb wir denn auch um so mehr annehmen dürfen,

daß Urheber und Ausführer aus einigen zu gedachter Bewohner-Classen zeitweilig nicht zu rechnenden Personen meist unmündigen Alters gehören.

Wir haben nun Vorkehrungen getroffen, daß, Falls solcher Unfug sich wiederholen mögte, die Unfugtreibenden sofort ergriffen und zur Verantwortung gezogen werden.

Magistrat zu Hameln, den 31. März 1849 Die Verpflegungsgelder für die hier im Monat Februar einquartirt gewesenen Königl. Hannoverschen Truppen-Abtheilungen werden am Mittwoch, den 4. t. M. April, Morgens 9 bis 11 Uhr, in der Wohnung des Senators Berger ausbezahlt.

Junge Männer, die Militär-Stellvertreter werden wollen und dazu die erforderlichen Eigenschaften besitzen, können sich persönlich oder in postfreien Briefen unter Einlieferung ihrer beglaubigten Zeugnisse melden.

Der Vorstand

der allgemeinen Militär-Stellvertretungs-Anstalt in Hannover.

C. Rieck (Eisenstraße Nr. 3).

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 6. März 1849. Auf den Antrag der Kinder weiland Schuhmachermeisters Karl Theophilus Hoyer hieselbst sollen die von diesem nachgelassenen Grundstücke:

- 1) das an der Hummenstraße unter der Nummer 330 belegene Wöddenerhaus, wovon der Münsterkirche jährlich 8 Rthl 2 S. an Hauszins zu entrichten sind;
- 2) der vor dem Brückenthore an der Wenzgerwiege ex Nr. 51 und 52 belegene, 21½ Ruthen haltende Garten,

meißbietend verkauft werden, und ist dazu Termin auf Montag den 2. April d. J., angesetzt, an welchem Tage, Morgens 11 Uhr, Käufer vor dem Stadtgerichte sich einzufinden wollen.

Etwaige dingliche Rechte, auch Forderungen an den weiland Schuhmachermeister Hoyer sind in dem angelegten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden, und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Am Hameln, den 17. März 1849. Die Verschollenen: Georg Friedrich Adolph Redecker, geboren 1788, Sohn des Wachtmeisters Adolph Redecker zu Gr. Berfelz; und Liberius Karl Christoph Eckhard, geboren 1789, Sohn des Hauptmanns Eckhard zu Hooye, früherhin zu Dorotheenthal bei Averdissen, haben sich spätestens am 5. Juli 1850, Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube einzufinden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den nächsten bekannten Erben oder Nachfolgern überwiesen werden soll.

Alle Personen, welche über das Fortleben der Verschollenen Kunde geben können, haben sich zu deren Mittheilung, und zugleich etwaige Erb- und Nachfolge-Berechtigte zur Anmeldung ihrer Ansprüche im Falle der demnächstigen Todeserklärung spätestens im gedachten Termine einzufinden, unter der Verwarnung, daß bei der Ueberweisung des Vermögens der Verschollenen auf sie keine Rücksicht genommen werden soll.

Am Hameln, den 17. März 1849. Die von Johann Friedrich Ludwig Wittrock zu Arzen nachgelassene Vollbüdnereiste, bestehend:

- aus einem Wohnhause, worin 2 Stuben und 4 Kammern,
- aus einem Morgen Ackerland und 2 Gärten, resp. 40 und 50 □ Ruthen groß, soll am 27. Juni dieses Jahrs, Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube öffentlich meißbietend verkauft werden. An dem gedachten Tage haben sich nicht allein Kauflustige, sondern auch diejenigen bei Strafe des Ausschlusses einzufinden, welche Ansprüche an den Nach-

in Pr. Minden anlangen, werden per Eisenbahn zu 17 Gr. befördert; für Andere tritt der Preis von 1 Thlr. 10 Gr. ein. Auch müssen die Auswanderer als solche sich durch obrigkeitliche Zeugnisse legitimiren.

Hameln, den 10. März 1849.

Die Direktion.

Ein Jüngling, welcher Lust hat, Goldarbeiter zu werden, kann Ostern d. J. bei mir in die Lehre treten.

Aug. Schmidt, Goldarbeiter,
Ritterstraße.

Magische und physikalische Kunst-Vorstellungen.

(Gingerhandt.)

Auf seiner Durchreise durch unsere Stadt wird Herr Professor Appel aus Paris eine große **Zauber-Soiree** geben. Indem wir uns erlauben, ein verehrliches Publikum auf diese Kunst-Produktionen aufmerksam zu machen, bemerken wir, daß durch kunstvolle Anwendung mechanischer, magischer und physikalischer Wissenschaften, durch überraschende Verwandlungen und mit sicherer Gewandtheit ausgeführte Kunstproduktionen auch derjenige Theil der Zuschauer betäubt und unterhalten werden wird, welcher bereits oftmals den Vorstellungen anderer Künstler beigewohnt hat. — Viele Zeitschriften bekunden es, daß die Leistungen des Hrn. Professors Appel mit denen eines Döbler, Bosco, Pinetti &c. weitseien. Bemerkenswerth ist es noch, daß die Produktionen ohne Hülfe von dem Künstler ganz allein ausgeführt werden. Wir dürfen uns deshalb einen gewöhnlichen Abend versprechen. — Der Schauplay ist im Saale des Herrn G. F. Raschmeier. — Entree: Erster Platz 6 Gr. Zweiter Platz 4 Gr. Kassenöffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Hameln. Der Wasserbau-Direktor **Bertram** wünscht eine Mineralien-Sammlung zu verkaufen, die jeder Käufer, nach vorhergegangener Anmeldung, in Augenschein nehmen kann. Der Preis der Sammlung ist auf 5 Thlr. festgestellt.*)

*) Sollte es nicht zweckmäßig sein, diese bedeutende Mineralien-Sammlung für die hiesige Realsschule anzukaufen? Dr. S.

Der Pastor **Hoffe** zu Nerzen wünscht, einige Knaben von 9 bis 11 Jahren in sein Haus aufzunehmen, um sie mit seinem Sohne in Geschichte, Geographie u. s. w., in älteren und neueren Sprachen, namentlich im Französischen und Englischen, durch einen Kandidaten der Theologie unterrichten zu lassen. Wenn es gefordert wird, so kann auch Unterricht in der Musik ertheilt werden.

Dem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich für die diesjährige Mode zum Ueberziehen der Sonnenschirme, wie auch zu seidenen und baumwollenen Regenschirmen die geschmackvollsten Zeuge vorrätzig halte. — Neue seidene und baumwollene Schirme eigener Fabrik sind auch stets zu billigen Preisen bei mir zu haben. Für dauerhafte, gute Arbeit einsehend, empfiehlt sich

Louis Wittkamp, Schirmfabrikant,
Ritterstraße Nr. 229 in Hameln.

Neues Etablissement.

Einem hiesigen und auswärtigen geehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mich hier als Kürschner und Kappenmacher befehlt habe. Zugleich erlaube ich mir, darauf aufmerksam zu machen, daß ich ein vollkommen und schön assortirtes Lager von allen in mein Fach schlagenden Artikeln vorrätzig habe und gebe die Versicherung, daß ich Alles ausbieten werde, um mir durch rechtliche und billige Bedienung das Vertrauen meiner geehrten Kunden zu erwerben und zu erhalten. Meine Wohnung ist im Hause des Herrn Färber **G. Hake**, Fischportenstrasse.

August Sauerwein.

☞ Anzeige für Blumenliebhaber.

Die geehrten Freunde der Blumengärtnerei mache ich auf meine neue Sommerblumen-Niederlage aufmerksam, die circa 50 verschiedene und beliebte Arten enthält.

Einzelne Priesen kosten fast alle 6 Pf.;
Sammlungen von 12 schönen Arten in 12
Priesen besorge ich zu 6 Ggr.; 24 zu 10
Ggr.; 36 zu 14 Ggr. und 48 zu 16 Ggr.

Für die Rechtheit und Frische meiner
Samen kann ich einstehen, da ich die meis-
ten selbst gesammelt habe.

Coppenbrügge, den 27. Februar 1849.

G. Soltmann,
Kunstgärtner.

Zu der allgemeinen Sterbe-Kasse für hie-
sige Stadt, zu deren Gründung wir, unter
Vorlegung von Statuten, kürzlich aufgefors-
dert, haben sich schon jetzt über 100 Mitglie-
der gemeldet, so daß dieselbe alsbald wird
ins Leben treten können. Es wollen sich
nun diejenigen, welche noch Theil daran zu
nehmen wünschen, baldigst bei Hrn. Schnei-
dermeister Kollmann melden.

Der Vorstand
der allgemeinen Krankenkasse.

Heute frische Bindbeutel, Nienburger
Bisquit, Apfel- und Kuffen-Torten in
beliebigen Stücken.

Dorothee Schmidt.

Einem geehrten Publikum die ergebene
Anzeige, daß ich mich hier als Wöttcher-
meister etablirt habe. Alle in dies Fach
schlagende Arbeiten nehme ich an, verspreche
prompte und reelle Bedienung und verbinde
hiermit die Bitte, mich als jungen Anfänger
zu berücksichtigen. — Meine Wohnung ist
beim Färbermeister Herrn Hake an der
Bäckerstraße.

Hameln, den 31. März 1849.

Theodor Bürger.

Die bislang vom Herrn Amts-Assessor
v. Reizenstein bewohnten beiden Etagen
nebst Zubehör sind auf Michaelis d. J. zu
vermieten. Nach Wunsche kann die Woh-
nung getheilt, auch ein Pferdeestall beige-
geben werden.

Michelson,
Pferdemarkt.

Bitte.

Sollten Gartenbesitzer geneigt sein, Geor-
ginen oder sonstige Blumen und Gesträu-
che zur Verschönerung des Felsenkellers
spenden zu wollen, so würde Unterzeichneter
sie dankend annehmen und abholen lassen.

Louis Kühne.

Am vergangenen Dienstage ist auf der
Bäckerstraße ein roth-seidenes Taschentuch
verloren. Der ehrliche Finder wolle dasselbe
gegen eine gute Belohnung in der Buch-
druckerei wieder abliefern.

Unterzeichneter wünscht, die beiden Koll-
merschen, jetzt Schneidlerschen Wiesen
im Stüdden unter der Hand zu verpachten.
Jacobsen II.

Fortsetzung der experimentellen Vorträge,
dem Wunsche gemäß, gegen halb sieben Uhr
Abends, am Sonntage, den 1. April.
Witting.

Ich erhielt wieder eine schöne Auswahl
Guitarren, Tenorhörner, Violinbögen, sowie
auch Saiten auf Kontrabaß, Violoncell,
Guitarren u. s. w. H. C. Goebel.

Ein Bursche rechtlicher Kellern, welcher
die Wöttcher-Profession zu erlernen wünscht,
kann sofort bei mir in die Lehre treten.
T. Bürger.

Mein Fluß-Badehaus wünsche ich zu
verkaufen. C. W. Hagemann.

Von dem Ertrage des letzten Konzerts
des Gesangsvereins und der Liedertafel sind
5 Thlr. zu milden Zwecken verwandt und 3
Thlr. für die Warteschule und 2 Thlr. für
die Abendschule abzugeben, welches hierdurch
bekannt gemacht wird. Dr. Schläger.

Montag, den 2. April, Frauenverein in
der Warteschule.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Nächsten Freitag ist die Versammlung des Bürgervereins, des Festes halber, ausgesetzt.

Dankfagungen.

Für die an der Nöbren- und Kehl- Kopf-Schwindsucht Leidende ist ferner eingegangen von Fr. B. K. 1 Thlr., von B. 1 Thlr., von Frau Dokt. Sertürner 1 Thlr., welches dankbar anzeigt

Dr. Schläger.

Für die armen Konfirmanden sind noch geschenkt 2 Bissen von N., und die Zinsen des Schwabenschen Legats von 34 Thlr. 6 Gr. 10 Pf. sind mit 1 Thlr. 8 Gr. 10 Pf. eingegangen und verwendet.

Dr. Schläger.

Brod = Tage,

vom 1. April 1849 bis auf weitere Verfügung. [Den Hmt. Nothen zu 14 Gr., den Hmt. Weizen zu 1 Thlr. 4 Gr. 8 Pf. ohne Lizen gerechnet]

	Für 1 sind zu liefern.					
	flk	2	3	4	5	6
Feines weißes Nothenbrod, wohl und tüchtig ausgebacken, vom ersten und besten Mehle	1	2	7	1	3	3
vom zweiten Mehle	2	4	14	3	2	—
	—	8	128	2	1	—
	2	—	5	20	2	3
	4	—	11	9	1	3
	—	1	—	3	1	3
Weizenbrod, fein, gahr und wohl ausgebacken	—	2	—	6	3	3
	—	4	—	13	3	1
	—	8	—	27	3	—
Geraspelt, vom ersten und besten Weizenmehle, mit Milch und Butter ausgeknetete Semmel	—	4	—	6	3	3
	—	8	—	13	3	1
Franzbrod von Weizenmehl	—	4	—	10	1	2
	1	4	1	9	2	2

Hameln, den 31. März 1849.

Der Magistrat hieselbst.

Preise des einfachen Biers.

Für den Monat April 2 Maasß 11 S.
 „ „ „ Mai desgleichen.
 „ „ „ Juni desgleichen.
 Hameln, den 31. März 1849.

Der Magistrat hieselbst.

Am Charfreitage.

Die Natur regt ihre feischen Glieder —
 Aus dem Schlafe ist sie aufgewacht; —
 Doch der Schwermuth bange Klageklüber
 Brachte uns der Tag vor letzten Nachst.
 Trauernd weht der Flor vom Kreuze nieder,
 Und der Meister hat den Lauf vollbracht; —
 Ausgetrunken ist der Kelch der Leiden,
 Friede weht nun um den Gottgeweihten.
 Auf, mein Geist! sieh ihn am Kreuze hangen,
 Still hat er das müde Haupt geneigt;
 Wie er groß das Werk einst angefangen,
 Hat er groß das Ende nun erreicht. —
 Sehne dich mit heiligem Verlangen
 Nach dem Lichte, das er dir gezeigt;
 Höre jetzt das Wort: »In Deine Hände
 Befehl' ich, Vater, meinen Geist am Ende!
 Lerne glauben, lieben, hoffen, trauen,
 Ueber Sternen macht des Vaters Hand!
 Dortbin stellst du heute ruhig schauen,
 Weil der Meister dich mit ihm verband.
 Fürchte Tod nicht und des Grabes Grauen,
 Denn das Leben, das am Kreuze schwand,
 Haudete einen Stern in deine Gränzen,
 Treßend über's Grab hinaus zu glänzen!

Stadt = Gemeine.

Getaufte.

- Den 25. März, Henriette Karoline, T. des Schub-
 macherstrs. Johann August Friede, geb.
 den 8. Februar.
- „ 28. Friedrich Hermann, Zwillingstr. des Tagel.
 Heinrich Philipp Kneefe, geb. den 1.
 März. (Nothtraufe.)
- „ 29. Friedrich August Karl, unebel. S. der
 Karoline Pracht, geb. den 12. Febr.

Gestorbene.

- Den 26. März, Friedrich Wilhelm Burghard, S.
 des Oekonomon Friedrich Rebeder, 5
 Monat 8 Tage alt.
- „ 28. Luise Sophie, T. des Tischlern Georg
 Wih. Meyer, 6 Monat 20 Tage alt.

Hameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 8. April 1849. 14. Stück.

Gestohlene Sachen.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 3. April 1849. In der Nacht vom 1. auf den 2. April sind der Witwe Heinrich Kappmeier zu Holzhausen die folgenden Sachen entwendet:

1) ein blaues Tuchkamisol, 2) ein blau karrirtes baumwollenes Schnupstuch, 3) eine blaue Tuchweste und eine alte leinene Weste, 4) ein schwarzes Halstuch, 5) eine grüne Kappe und eine schwarze Kappe, 6) ein blauer Kittel, 7) ein altes blaues Kamisol, 8) eine dunkelbraune Kappe, 9) ein Paar Mannstiefeln, 10) drei Paar Strümpfe, 11) zwei blaue leinene Hosen, 12) ein blaues Tuch, 13) eine leinene Weste, 14) ein roth gestreiftes Halstuch, 15) ein blaues Tischstuch, 16) ein roth karrirtes Sonntagskleid, 17) eine bunte Mütze mit Bändern, 18) eine alte Schürze, 19) ein ganz neues neues Beiderwandkleid, noch nicht getragen, 20) ein roth karrirtes Kleid, 21) ein kattunene Kleid mit schwarzen Blumen, 22) eine baumwollene Schürze, 23) eine Tasche von verschiedenen Lappen gemacht, 24) eine Nachjacke, blau, mit weißen Blumen, 25) ein schwarz-seidener Kragen mit Fransen, 26) zwei roth karrirte Deckentücher, 27) ein grün karrirtes dito, 28) ein buntes Tuch mit rothen Fransen, 29) schwarz-seidenes Zeug zu einem Rocke, bereits getragen, 30) ein braunes Kleid mit großen Blumen, 31) ein gestreiftes leinenes Kleid, 32) ein Kleid von braunem baumwollenen Biber, 33) ein gedruckter Unterrock und Schürze, 34) ein Paar Schuhe, 35) ein Biberkleid, 36) eine

gestreifte Schürze, 37) eine Tasche von Lappen, in derselben drei Schrißbücher und ein Katechismus mit dem Namen »Wilhelmine Kappmeier,« 38) ein baumwollenes karrirtes Kleid, 39) eine blaue Schürze, 40) ein wellenes Kamisol, 41) eine kleine Weste und eine kleine Hose, 42) eine bunte Kappe, 43) ein Kinderrock von baumwollenem Biber, 44) acht Ellen blau gedruckten Nessel in fünf Stücken mit weißen Strichen und Punkten, 45) vier Ellen grün gedruckten Nessel, 46) ein großes Unterkamisol, 47) ein Paar kattunene Ärmel, grün und blau gestreift, mit weißen und gelben Blumen.

Indem wir dies bekannt machen und vor dem Ankauf dieser Sachen warnen, ersuchen wir zugleich Alle, welchen diese Gegenstände zu Gesicht kommen oder Anzeigen, die zur Entdeckung des Thäters führen können, zu machen im Stande sind, solches uns, resp. ihren nächsten Behörden, mitzutheilen.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 7ten April 1849. Den Schauspiel-Direktoren Obstfelder (Konradi) und Keuncke ist gestattet, mit ihrer Gesellschaft in hiesiger Stadt eine Reihe von Vorstellungen zu geben. Wenngleich die Direktion der genannten Herren überhaupt dahin strebt, die bei andern Gesellschaften früher hier vorgekommenen Uebelstände:

»dass einzelne Gesellschafts-Mitglieder Schulden machten und solche nicht bezahlen konnten,« bei der gegenwärtigen Gesellschaft nicht ein-

treten zu lassen, so kann das mit Erfolg doch nur dann erreicht werden, wenn die hiesigen Einwohner sich alles Kreditgebens enthalten.

Den Mitgliedern der Gesellschaft wird alle 14 Tage die Gage ausgezahlt und sind dieselben bei gehöriger Wirthschaft dadurch in den Stand gesetzt, ihre Bedürfnisse gegen Baarzahlung zu befriedigen. — Etwaigem, für Kreditnahme zu benutzenden Vorwande, »Gage nicht erhalten zu haben, oder, in monatlicher Gage-Zahlung zu stehen,« darf deshalb überall keine Berücksichtigung gewährt werden. Bei dieser Einrichtung ist es Jedermanns eigene Schuld, wenn ihm durch Kreditgeben hiernächst Schaden erwächst.

Magistrat zu Hameln, den 7ten April 1849. Zur Anmeldung der seit der letzten Mutations-Beschreibung, den 14. October 1848, eingetretenen Besitz- und Eigenthums-Veränderungen in dem Grundeigenthume, behuf der Grundsteuer, ist Termin auf

Sonnabend, den 14. d. M.

Morgens 11 Uhr,

bei Vermeidung der gesetzlichen Nachteile und Strafen, auf dem Rathhause angefahrt.

Magistrat zu Hameln, den 7ten April 1849. Zum Handel mit Mineralwassern, welcher hier nicht anders als mit Regierungs-Konzession betrieben werden darf, ist zeitweilig nur der Kaufmann Kahler hieselbst befugt. Dabei steht jedoch jedem Einwohner frei, seine eigenen Bedürfnisse an Mineralwassern von auswärts, oder von hiesigen Apotheken, oder von Schiffen, die Mineralwasser in Schiffen importiren, zu beziehen.

Magistrat zu Hameln, den 7ten April 1849. In der Versammlung des größern Administrations-Collegii am Freitage, den 13ten d. M., kommen außer verschiedenen, nicht in öffentlicher Sitzung zu beratenden Besuchen um Verleihung des Bürgerrechts

in hiesiger Stadt, folgende Gegenstände zur Berathung:

1) Besuch des Kaufmanns Freise um Bewilligung der Mittel zur Uebersiedelung nach Amerika;

2) Verwendung der von der Witwe Bresdeborst dem städtischen Armenhause vermachten 300 Thlr.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. März 1849. Auf den Antrag der Erben des weisland Postwagenmeisters Ludwig Pape in Osnaabrück soll das von diesem nachgelassene, an der Großenhoffstraße sub N^o 505 hieselbst belegene Wohnhaus meistbietend verkauft werden und ist dazu Termin auf

Donnerstag, den 12. April d. J.,

Morgens 11 Uhr,

vor dem Stadtgerichte angefahrt.²

Etwaige hypothekarische oder sonstige Reals-Ansprüche sind in dem angeetzten Termine bei Strafe des Ausschlusses anzumelden und wird der Präklusiv-Bescheid nur den hiesigen Anzeigen eingerückt werden.

Amt Hameln, den 17. März 1849. Die Verschollenen: Georg Friedrich Adolph Redecker, geboren 1788, Sohn des Wachtmeisters Adolph Redecker zu Gr. Berkel; und Liberius Karl Christoph Eckhard, geboren 1789, Sohn des Hauptmanns Eckhard zu Hooye, früherhin zu Dorostheenthal bei Alverdissen, haben sich spätestens am 5. Juli 1850, Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsstube einzufinden, widrigenfalls sie für todt erklärt und ihr Vermögen den nächsten bekannten Erben oder Nachfolgern überwiesen werden soll.

Alle Personen, welche über das Fortleben der Verschollenen Kunde geben können, haben sich zu deren Mittheilung, und zugleich etwaige Erb- und Nachfolge-Berechtigte zur Anmeldung ihrer Ansprüche im Falle der demnächstigen Todeserklärung spätestens im gedachten Termine einzufinden, unter der Verwarnung, daß bei der Ueberweisung

des Vermögens der Verstorbenen auf sie keine Rücksicht genommen werden soll.

Fürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 23. März 1849. Zur Publikation des von der Fürstlichen Landes-Kataster-Kommission anber mitgetheilten Katasters von der Bauerschaft Hagendonoy ist ein Termin auf Freitag, den 20. f. M. April, Morgens 9 Uhr, anbezieht, und werden die Eingefessenen aus vorgedachter Bauerschaft und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenzinsherren, sowie sonstige Berechtigte hierdurch bei Strafe des Ausschlusses aufgefordert, in dem vorbemerkten Termine vor hiesigem Aukto zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Auf den Antrag der Erben der verstorbenen Bürgermeistlerin Biesler, geborne Stuber in Münden, soll das in Münden an der langen Straße belegene, im Kataster unter N^o 37 aufgeführte Bürger- und Brauwesen meistbietend verkauft werden.

Das Wohnhaus ist 1801 erbaut, hat zwei Etagen, ist 40 Fuß breit, 52 Fuß tief. Die Scheure ist 1803 erbaut, ist 43 Fuß lang, 28 Fuß breit. Der Holzstall ist 24 Fuß lang, 10 Fuß breit. Der Hofraum mit Brunnen ist 50 Fuß lang, 40 Fuß breit. Der Düngerhof ist 54 Fuß lang, 28 Fuß breit. Der Baumgarten mit Brunnen ist 50 Fuß lang, 95 Fuß breit. Der zweite dahinter belegene Garten ist 160 Fuß lang, 128 Fuß breit.

Ferner soll eine im Mündersieck belegene, unter N^o 226 katastrirte Wiese verkauft werden.

Kausfliebhaber werden eingeladen, sich am
Freitage, den 27. April 1849,
Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gerichte anzufinden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche ein Näherrecht oder ein anderes dingliches Recht an die zu versteigernden Grundstücke machen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem angezeigten Termine anzu-

melden; geschieht dies nicht, so werden sie damit ausgeschlossen werden.

Münden, den 28. März 1849.

Das Stadtgericht.

Bermuth. Siegener.

Auf den Antrag der Erben des weiland C. A. A. Tesche in Münden soll das Bürger- und Brauwesen an der langen Straße in Münden unter der Kataster-Nummer 18 meistbietend verkauft werden.

Es ist dazu Termin auf
Freitag, den 27. April 1849,

Vormittags um 11 Uhr,
angesezt, und Kausfliebhaber werden eingeladen, sich an solchem Tage im hiesigen Gerichte anzufinden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend ein Näherrecht oder ein anderes dingliches Recht an das zu verkaufende Brauwesen geltend machen zu können glauben, zu deren Anmeldung in dem angezeigten Termine unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen, daß sie im Ausbleibungsfalle damit ausgeschlossen werden sollen.

Münden, den 31. März 1849.

Das Stadtgericht.

Bermuth. Siegener.

Präklusiv-Defret.

Stadtgericht zu Hameln, den 3ten April 1849. Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an die von dem Bürger Heinrich Legtmeyer dem Maurerzögellen Wilhelm Meinberg unterm 6. Sept. 1847 ausgestellte Obligation über ein Darlehn von 112 Thlr. in Kourant im gezeigten Termine nicht angemeldet haben, werden damit ausgeschlossen, und ist die gedachte Obligation für mortifizirt erkannt.

Verkäufe zum Meistgebot.

In Konkursfachen des Halbkühners Otto Haverghoß zu Gruppenbagen ist, da in dem durch die Befanntmachung vom 23. December v. J. angezeigten Termine auf die daselbst näher beschriebene Haverghoß'sche

Halbköthnerstelle nicht angemessen geboten worden, zum Verkaufe dieser Stelle zweiter Termin auf

Freitag, den 27. April d. J.,
und dritter auf

Freitag, den 18. Mai d. J.,
Mittags 12 Uhr,
angeseht, zu welchem sich die Kaufliebhaber sodann auf der Gerichtsstube zu Schwöbber einzufinden haben.

So geschehen Hameln, den 27. März 1849.
Adeliges Gericht Schwöbber.

v. Schmidt-Phiseldel.

Amt Coppenbrügge, den 24sten März 1849.
In Sachen, den Verkauf mehrer zum Nachlaß des weil. Dekonomen und Mittelköthners Heinrich Stockebrand hieselbst gehörigen Grundstücke betreffend, ist 3ter Verkaufstermin auf

Donnerstag, den 12. April d. J.,
Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Amtsstube angeseht worden, und werden Kauflustige dazu hierdurch vorgeladen.

Von den bei dem Kloster-Amte Wülfinghausen vorrätigen Zinskornerfrüchten sollen am

Sonnabend, den 7. f. M. April,

9	Malter	Weizen,
50	"	Kochen,
60	"	Gerste und
40	"	Hafer

öffentlich meistbietend verkauft werden, und haben Kauflustige sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, vor der Amtsstube zu Wülfinghausen einzufinden.

Coppenbrügge, den 25. März 1849.
Von wegen des königlichen Kloster-Amtes Wülfinghausen.

S c h w a r z.

Amt Coppenbrügge, den 4ten April 1849.
Nachdem zum öffentlich meistbietenden Verkauf der annoch bei dem hiesigen Amte disponibeln Zinsfrüchte, bestehend in

90 Mtr. Roggen und
167 " 3 Hnt. Hafer,

Termin auf Dienstag, den 24. d. M.,
Morgens 10 Uhr, vor hiesiger Amtsstube angeseht worden, werden Kauflustige dazu hierdurch vorgeladen.

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden bringe ich die Nachricht, daß meine Schwester, Marie Louise Olivet, den 6ten d. M. nach vor Kurzem vollendeten 85ten Jahre mit Tode abgegangen ist.

Hameln, im April 1849.

Louis Olivet.

Zu leihende Gelder.

Es werden sofort 300 Thlr. Courant und 100 Thlr. Gold, sowie auch 2000 Thlr. Gold, 500 Thlr. Gold und 1000 Thlr. Gold zur ersten Hypothek anzuleihen gesucht.
Friedr. Hartlieb.

Vermischte Anzeigen.

Diejenigen, welche Kartoffel- und, sowie auch gutes Gartenland vor dem Brückertore zu haben wünschen, wollen sich melden bei

K r u s e
an der Brücke.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich jetzt im Hause des Herrn Tischlermeister Schünemann an der Bäckerstraße wohne.

D a h l g r ü n,
Zwiearzt.

Meinen geehrten Freunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Wohnung verändert habe und jetzt in der Ritterstraße, N^o 228, wohne. Zugleich verbinde ich hiermit die Bitte, mich mit Aufträgen zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten zu beschren. Für reelle Bedienung werde ich stets Sorge tragen.

Hameln, den 7. April 1849.

P ü c k i n g,
Böttchermesser.

Meinen geehrten Gönnern erlaube ich mir, hierdurch die Anzeige zu machen, daß ich von Ostern d. J. an die Becker'sche Bleiche auf mehre Jahre in Pacht übernommen habe und gebe zugleich die Versicherung, daß ich durch freundliche und billige Bedienung fortfahren werde, mir das bisher geschenkte Vertrauen zu erhalten und empfehle mich so angelegentlichst als gehorsamst.

Hameln, im April 1849.

August Ripke.

Einem geehrten hiesigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Laufe nächster Monate auf einige Zeit nach Hameln komme, um Unterricht im Tanzen zu erteilen.

Das Nähere wird demnächst ein Zirkular nachweisen, und wollen sich Auswärtige diesferhalb an den Friseur Ludorf in Hameln wenden.

W. A. Degèle,
Tanzlehrer zu Hannover.

An der Baustraße steht in meinem Hause eine freundliche Wohnung auf Monat Juni zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Stallung, Holz- und Bodenraum. Gürtler Schmidt.

Zur gefälligen Beachtung.

Der Herr Dr. Witting kann erst etwa 14 Tage nach Ostern noch mehre Vorträge, hauptsächlich dem Elektro-Magnetismus und der Aerostatik angehörig, halten, was ich hiermit den Herren Zuhörern mitzutheilen nicht verfehle.

Dr. Schläger.

Feine pariser Glacé-Handschuhe, französische, Kaschmir- und gewirkte Wiener Tücher, sowie moderne Beinkleider- und Westenstoffe empfiehlt

F. W. Bok.

Am 1. Ostertag Nachmittag ist Harmonie-Musik auf dem Felsenkeller, wozu ergebenst einladet

E. Kühne.

Wegen Ortsveränderung der Frau Majorin Kessler ist die Wohnung auf Michaelis d. J. anderweit zu vermieten.

A. Spieß.

Freitag, den 13. d. M., Versammlung des Bürgervereins im Maschmeierschen Saale.

Nachricht für Auswanderer.

Die Unterzeichneten expediren am 15ten April und 1sten Mai mehre schöne, schnellsegelnde, unter neutraler Flagge fahrende Schiffe nach Newyork und Baltimore. Auswanderer, welche sich im Voraus durch Kontrakte Plätze sichern, können auf eine prompte und sichere Beförderung mit diesen Schiffen rechnen, indem, selbst wenn die Feindseligkeiten zur See von Seiten Dänemarks wieder eröffnet werden sollten, es, wie üblich, Schiffen unter neutraler Flagge gestattet sein wird, innerhalb einer bestimmten Zeit die Weser ungehindert zu verlassen.

Der Preis nach Newyork und Baltimore ist per Kopf 36 Thlr. Gold. — Anmeldungen ersuchen wir prompt unserm Agenten, C. E. Dose in Hameln, aufzugeben.

Bremen, den 5. April 1849.

F. J. Wichelhausen et Co.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Am 2. und 3. Ostertage ist auf der Höhe Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Wedemeyer.

Am 2. Ostertage ist auf der Wehrberger Warte Tanzmusik.

Lemke.

Am 2. und 3. Ostertage ist auf meinem Garten Tanzmusik.

Dreyer.

Danksaagungen.

Am Charfreitage befand sich auf dem Becken ein Packet mit 8 Ggr. für eine arme Witwe und ein Packet mit 5 Thlr., welches der Bestimmung gemäß vertheilt ist.

Die hierdurch Erfreueten danken herzlich
durch die Diakonen.

Für die an der Kehlkopf-Schwindsucht Leidende ist ferner eingegangen aus dem Klingebeutel ein Packet mit 8 Ggr., durch den Herrn Diaconus Werner in Hannover von N. B. 1 Thlr. und aus dem Klingebeutel der Marktkirche daselbst 12 Ggr.

Dr. Schläger.

Die Verhältnisse der Inquilinen in Hannover.

Die Zeit des alten städtischen Bürgerthums in seiner früheren Bedeutung wird aufhören, wenn die Ideen der Gleichberechtigung Aller erst überall Platz gegriffen haben. Die s. g. Exemtionen sind gottlob gefallen; die Lasten des Staates und der Gemeinde sollen von allen Staats- und Gemeinde-Angehörigen gleichmäßig getragen werden, und in den meisten Städten unsers Landes sind bereits die Exemten zur Tragung der städtischen Lasten mit herbeigezogen. Dies ist recht und billig; zugleich muß aber auch diesen Neubelasteten eine angemessene Betheiligung an den Rechten der bisherigen Bürger eingeräumt werden. Wie dies ein- und durchzuführen sein wird, darüber herrschen noch überall verschiedene Ansichten, und verschiedene Prinzipien suchen sich geltend zu machen. Man faßt diese Angelegenheit im Allgemeinen unter dem Namen Inquilinen-Verhältnisse; allein an verschiedenen Orten versteht man darunter Verschiedenes. Hier in Hannover sind Inquilinenbürger diejenigen, welche das Bürgerrecht erworben haben, aber nicht im Besitze eines Hauses sind. Die Zahl der Inquilinenbürger ist bei weitem größer als die der Hausbesitzer, da zur Betreibung eines Handwerks, der bürgerlichen Nahrung u. s. w. die Gewinnung des Bürgerrechts notwendig ist; sie sind in 5 Klassen abgetheilt, von denen die erste Klasse alljährlich 5 Thlr. Kass.-Mze. städtische Abgaben zah-

len muß. Zu dieser Klasse gehören wohlhabende Kaufleute und Fabrikanten, und sind deren immer nur sehr wenige gewesen, während die übrigen ohne ein eigentliches festes Prinzip in die niedrigeren Klassen gestellt wurden. Als im Jahre 1829 die städtische Verfassung in's Leben gerufen wurde, fühlte man die Unbilligkeit, die offenbar darin liegt, daß ein großer Theil der Bürgerschaft von den städtischen Ehrenrechten ausgeschlossen bleiben sollte, wagte es aber noch nicht, etwas Erhebliches einzuräumen, sondern bestimmte im § 98, daß zu den Wahlen der Bürger- und Bezirks-Vorsteher neben allen hausbesitzenden Bürgern die Inquilinenbürger erster Klasse zugezogen werden sollten; zugleich stellte man es Jedem frei, in diese Klasse durch Erlegung der vorgeschriebenen 5 Thlr. K.-M. einzutreten. Letztere Bestimmung milderte theoretisch allerdings die große Härte, die darin liegt, daß alle Inquilinenbürger der 4 letzten Klassen von allen Ehrenrechten ausgeschlossen und nur zum Zahlen gehalten wurden. Bei dem todten Gemeindelieben hat denn auch von dem Rechte, mehr Abgaben zu zahlen als notwendig, um dadurch an den Ehrenrechten Theil zu nehmen, fast niemals Jemand Gebrauch gemacht, und die große Zahl der Inquilinenbürger ist im Bürgervorsteher-Kollegium niemals vertreten gewesen. Erst vor zwei Jahren ist der Unterzeichnete der erste Inquilinenbürger gewesen, welcher Sitz im Bürgervorsteher-Kollegium erhalten hat und in diesem Augenblicke ist noch der Sen.-Konful W. Hausmann der zweite. Daß diese geringe Vertretung außer allem Verhältnisse liegt und daß es schwer werden wird, den hausbesitzenden Senatoren und Bürgervorstehern gegenüber bei etwa kollidirenden Interessen durchzudringen, liegt auf der Hand. Es regten sich denn auch in neuerer Zeit die Inquilinenbürger und beantragten eine gleiche Vertretung mit den Hausbesitzern; allein große Neigung, darauf ganz hineinzugehen, ist bis jetzt nicht vor-

handen. Man hat schon im vorigen Jahre diese Angelegenheit einer Kommission überwiesen, die aber noch immer nicht zu bestimmten Vorschlägen gelangen kann. Einmal proponirte man, 12 Klassen zu machen, die erste mit 12 Thlr. Abgaben, die zwölfte mit 1 Thlr. und dann etwa die ersten 8 Klassen zu den Wahlrechten zuzulassen. — Darin liegt kein Prinzip und wird Dauern des damit nicht geschaffen werden können. Unter diese neue Organisation werden dann auch die von allen städtischen Abgaben befreit gewesenen Exemten fallen, die natürlich mit der Tragung von Lasten auch be-rechtigte Gemeindemitglieder werden müssen. Der §. 52 des Landes-Verfassungs-Gesetzes, der aber bis jetzt nicht zur Ausführung gekommen ist, bestimmt ausdrücklich, daß „denjenigen, welche durch den Anschluß an eine Gemeinde oder durch Aufhebung von Exemtionen in die Lasten der Gemeinde mit einzutreten, ein ihrer Konkurrenz; zu diesen Lasten, ihrem Interesse an den Gemeinde-Angelegenheiten und ihren Verhältnissen zu andern Mitgliedern der Gemeinde entsprechendes Stimmrecht beigelegt werden soll.“ — Darauf und auf allgemeine Grundsätze müssen sich die nicht hausbesitzenden Bürger stützen, wenn sie mit Erfolg ihre Rechte geltend machen wollen. Ich meinstheils finde auch in dieser allgemeinen Zulassung zu den städtischen Ehrenämtern nicht das geringste Bedenken, wenzgleich ich zugebe, daß Mißgriffe, namentlich in der ersten Zeit, dabei nicht zu vermeiden sein werden; allein die haben sich auch wohl überall bei den Wahlen der hausbesitzenden Bürger gezeigt, denn der Besitz eines Hauses giebt natürlich nicht von selbst die Weisheit, in städtischen Dingen ein entscheidendes Wort mitzusprechen. Die Intelligenz; und das Interesse an den Gemeinde-Angelegenheiten wird in Zukunft allein entscheiden müssen, wenn die überall Statt findenden Klagen über die Gemeinde-Verwaltung verschwinden sollen. — Außer diesen Inquilinenbürgern wurde aber seit 1829 auch den Inquilinen

ein freilich geringer Beitrag zu den städtischen Lasten auferlegt, der bis jetzt das einzige ist, was die große Zahl der Exemten beige-steuert hat. Diejenigen Inquilinen der Stadt Hannover, welche mit den direkten städtischen Abgaben verschont geblieben sind, sollen zu einer mäßigen Beisteuer bezu-huf Unterhaltung solcher polizeilicher Anstalten in der hiesigen Hauptstadt folgendermaßen herangezogen werden: Die Abgabe wird nicht vom Hauseigenthümer, sondern vom Miethsmanne gezahlt. Sie besteht in Einem Procente von jedem 100 Thlr. der accordirten Mielthe und wird in dem Maße entrichtet, daß Miethen unter 50 Thlr. jährlich völlig frei davon sind u. Befreit sind ferner die Inquilinenbürger, Bewohner von Diszial-Wohnungen, Militärs, Fremde u. s. w. Jeder Hauseigenthümer ist auf Bürger-eid verpflichtet, den Betrag des Mielthe-preises anzugeben. — Dies sind im Wesentlichen die Bestimmungen der Mielthe-steuer, die aber mit der neuen Regulirung dieser Verhältnisse wegfallen wird und die ohnehin für andere Städte ohne Werth ist. — Mag man aber in politischen Dingen einer Partei angehören, welcher man will, so viel steht fest, daß, wenn wir festgeordnete Zustände haben wollen, das gemeinsame Streben Aller dahin gerichtet sein muß, das Interesse an den Gemeinde-Angelegenheiten zu wecken und zu heben; denn so lange daran keine allseitige, lebhafteste Betheiligung erregt, so lange darin nicht eine entschiedene Selbstständigkeit erreicht ist, so lange werden wir niemals auf eine dauernde Bewahrung jeglicher Verfassungen und mit ihnen der Freiheiten und Rechte mit Erfolg rechnen können. In kleinen Dingen allein stählt sich das lange genug bevor-mundete Bürgerthum und wird dadurch in den Stand gesetzt, die größeren politischen Fragen des gesammten Vaterlandes offen und einsichtig zu beurtheilen und zu entscheiden.

Hannover, im März 1849.

Dr. P. Schläger.

Ueber Schädlichkeit der grünen Ta- peten.

Bereits ist es von vielen Seiten anerkannt, daß die grünen Tapeten, welche mit Schweinsfurter Grün oder mit arsenikfaurem Kupferoxyd gefärbt werden, da besonders schädlich wirken, wo Schlafgemächer befindlich sind. Unterzeichneter hat wiederholt Gelegenheit gehabt, sich nicht allein von der Anwendung gedachter Farbe (für Tapeten und Malerfarbe) zu überzeugen, sondern auch, daß die Ausdünstung des Menschen zerlegend auf jene Metallverbindung einwirkt und schädliche arsenikalische Dünste hier Vergiftungen erzeugen können, wie bereits achtbare Autoritäten, namentlich die Akademien in Paris, Berlin etc. nachgewiesen haben.*) —

Dr. Witting.

Obstkerne

in einer Menge von einigen Pfunden sind auch in diesem Frühling zur Ausfaat ausgegeben und indem ich Allen herzlich danke, welche mir zu dieser Sammlung gütigst behülflich waren, wünsche ich, daß die Kerne aufgehen und, in ihren Stämmen veredelt, unfre Nachkommen mit ihren Früchten erfreuen mögen!

Dr. Schläger.

Anfrage.

Sollte nicht der große Boden in der Legge, der gar nicht benutzt wird, sich zu kleinen Wohnungen umwandeln lassen, die vermietet werden könnten? Die Miete würde die Kosten gewiß einbringen.

X.

*) Es muß bekembden, daß in diesem Jahre sich so wenig Theilnahme an den lehrreichen Vorträgen des Herrn Dr. Witting zeigt, da diese Vorträge doch so ganz geeignet sind, tiefere Blicke in die Gesetze und Geheimnisse der Natur uns zu verschaffen und wirklich ein reliabiles Moment haben. Man sollte sich überreden, jeder Gebildete und Ungebildete sollte dankbar von der dargebotenen Gelegenheit, seine Kenntnisse zu bereichern, Gebrauch machen.

Die Red.

Theater-Anzeige.

Montag, den 9. April:

Steffen Langer aus Slogau oder der holländische Kamin. Original-Vußspiel in 4 Akten und einem Vorspiel in einem Akt: Der Kaiser und der Seiler, von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dienstag, den 10. April:

Stadt und Land oder der Viehhändler aus Ober-Österreich. Posse mit Gesang in 3 Akten von Friedrich Kaiser.

Anfang 7 Uhr. Das Lokal ist im Fleischarren an der Ofterstraße.

Obßfelder,
genannt Conradi et Keuncke.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- Den 1. April, Christian Friedrich David, S. des Tagel. Aug. Steenberg, geb. den 9. März.
- » 2. Helene Agnes Johanne, T. des Wegbau-Inspr. Georg Heinr. Lütlich, geb. den 22. März. (Nothtaufe.)
- » 3. Johann Wilhelm Anauß, S. des Maschinisten Johann Karsten Meinecke, geb. den 16. Februar.
- » 4. Heinrich Karl, S. des Arbeitm. Heinrich Wilh. Brümmer, geb. den 28. März. (Notht.)
- » 6. Heinrich Louis, S. des Heinrich Ludwig Falke, geb. den 30. März. (Notht.)

Gestorbene.

- Den 30. März, Heinrich Friedrich, S. des Arbeitm. Heinrich Philipp Kneese, 29 Tage alt.
- » 1. April, Karl Friedrich, unehel. S. der Friederike Bruns, 2 Mon. 2 Tage alt.
- » — Winer Bäckermeister Karl Friedrich Gerhard, 85 Jahr 4 Monat 3 Tage alt.
- » 2. Todtgeb. S. des Feinwebers Heinr. Griese.
- » 4. Heinrich Karl, S. des Arbeitm. Heinrich Wilhelm Brümmer, 6 Tage alt.
- » — August Wilh., S. des Schuhmachers Heinr. Aug. Speler, 2 Jahr 10 Mon. 2 T. alt.
- » 5. Deseffen S., Heinrich Konrad, 1 Jahr 16 Tage alt.
- » — Helene Agnes Johanne, T. des Webau-Inspr. Georg Heinr. Lütlich, 12 T. alt.

Samelnische Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 15. April 1849.

15. Stück.

Warnungs-Anzeige.

In den Monaten Januar, Februar u. März d. J. sind folgende Polizeistrafen erkannt:

Bemerkung des Vergehens.	Anzahl der Personen.	Erkannte Strafen.				
		Gelb.	Konfiskations-	Arrest.	Körperliche Züchtigung.	Der Kriminal- behörde abgelief.
Bettelei und Vagabondage	6	—	—	6	—	—
Diebstahl und Betrug	6	—	—	3	—	3
Feldfrevel	2	2	—	—	—	—
Vergehen gegen die Straßenpolizei	1	1	—	—	—	—
Ungebührliches Betragen gegen Angestellte	3	—	—	3	—	—
Ungebührliches Betragen gegen die Dienstherrschaft	1	—	—	1	—	—
Eingriffe in fremde Gildenrechte	2	2	—	—	—	—
Injurien	4	1	—	3	—	—

Sameln, den 3. April 1849.

Die Polizei-Kommission.

Gestohlene Sachen.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 4. April 1849. In der Nacht vom 1. auf den 2. April sind aus der Wohnung des Ernst Steinmeyer in Pyrmont nachfolgende Sachen entwendet worden:

- 1) zwei Mädchenhemden, unter der Brust mit rothem Garne gezeichnet L. St.;
- 2) ein Knabenhemd, eben so mit H. St. gezeichnet;
- 3) ein Sophaüberzug von Baumwollzeug, blau, roth, grün und weiß karriert;
- 4) ein Bettüberzug von rothem und schwar-

zen Kattun, gestickt mit bräuntlichem Kattun;

- 5) ein baumwollenes Taschentuch, roth;
- 6) ein dergleichen, blau;
- 7) zwei wollene Westen, die eine blau karriert, die andere von rothem Grunde, geblümt;
- 8) eine Kinderschürze, roth, blau und weiß karriert;
- 9) eine weiße Nachtmütze;
- 10) zwei baumwollene Taschentücher, roth und weiß karriert;
- 11) ein Küchen-Handtuch von Heidenleinen;

- 12) ein Kissenüberzug, blau und weiß farrirt;
- 13) zwei weiße Taschentücher, weiß mit rothen Streifen;
- 14) ein Salzbeutel von Leinen, mit zwei Eisenrostflecken.

Wir bringen dies zur öffentlichen Kunde, ersuchen um Mitwirkung zur Entdeckung des Thäters und Mittheilung etwa dazu führender bekannter Spuren bei der betreffenden Justiz-Behörde.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 14ten April 1849. Der End-Termin für diesjährige Abfuhr des Deputat- und Reichholzes aus den Zuschlägen wird bis zum 1. Mai d. J. hinausgerückt, weil die bisherige Rasse die Abfuhr erschwert, ja stellenweise ganz unthunlich gemacht hat.

In der jezt verlängerten Frist muß alle Abfuhr jedenfalls beschafft werden und tritt darnach gegen die Säumigen Bruggenverfabren ein.

Magistrat zu Hameln, den 14ten April 1849. Am Dienstag, den 17., und Freitage, den 20. d. M., ist das Laubholten vor allen Thoren gestattet.

Wegen der Forstörter, welche für das Laubholten gebüuet sind, und wegen der sonst gemachten Vorschriften wird auf unsre Bekanntmachung vom 4. November v. J. verwiesen.

Magistrat zu Hameln, den 14ten April 1849. Die Steuerpflichtigen, welche in Folge unsrer Bekanntmachung vom 31. v. M. ihre Deklarationen beziehungsweise zur Personen-, Gewerbe-, Besoldungs- und Einkommen Steuer für das Rechnungsjahr vom 1. Juli 1849 bis 1850 bislang nicht eingereicht haben, werden an die sofortige Einlieferung solcher Deklarationen hiermit erinnert, um die Nachtheile zu verhüten, denen sich die Säumigen aussetzen.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 14. April 1849. In der Woche vom 18. bis 24. v. M., ist von einem hiesigen Einwohner ein von dem Tagelöhner Heint. Noop aus Hastenbeck zum Verfaufe ausgebotener s. g. Zweischwengel als verdächtig angehalten und hier abgeliefert. Es ist dieser Schwengel entweder als Pflugschwengel oder als leichter Hinterschwengel für Kuhgespann, an welchem die Zugstricke aufgeschürzt werden, benugt.

Es wird aufgefordert, über diesen, auf dem Polizei-Büreau zur Ansicht bereit liegenden Schwengel etwaige Auskunft baldigst zu ertheilen.

Ediktal-Padungen.

In Sachen des Kirchen-Rechnungsführers, Kantor Röfke in St. Bertel, Imploranten, wider den Gastwirth Haberbeck hieselbst, Imploraten, wegen Forderung, wird zum Verfaufe des dem Imploranten zuständigen Immobiliars, als:

des an der kleinen Straße hieselbst belegenden, sub N^o 183 katastrirten Wohnhauses nebst Zubehör,

auf beiderseitigen Antrag vierter und jedenfalls letzter Termin auf

Sonnabend, den 2. Juni d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

zu Rathhause hieselbst unter den im Termine zu publizirenden Bedingungen anderraumt.

Bodenwerder, den 9. April 1849.

Das Stadtgericht.

Pralle.

Kürstlich Schaumburg-Lippisches Oberamt Blomberg, den 23. März 1849. Zur Publikation des von der Kürstlichen Landes-Kataster-Kommission anher mitgetheilten Katasters von der Bauerschaft Hagenbonop ist ein Termin auf Freitag, den 20. t. M. April, Morgens 9 Uhr, anberziet, und werden die Eingeseffenen aus vorgedachter Bauerschaft und deren Guts-, Pacht-, Dienst-, Zehnt- und Erbenzinsberechtigten, sowie sonstige

Berechtigte hierdurch bei Strafe des Ausschusses aufgefordert, in dem vorbemerkten Termine vor hiesigem Amte zu erscheinen und ihr Interesse zu beachten.

Auf den Antrag der Erben der verstorbenen Bürgermeisterin Biesler, geborne Stüzer in Münden, soll das in Münden an der langen Straße belegene, im Kataster unter N^o 37 aufgeführte Bürger- und Brauwesen meistbietend verkauft werden.

Das Wohnhaus ist 1801 erbauet, hat zwei Stagen, ist 40 Fuß breit, 52 Fuß tief. Die Scheure ist 1803 erbauet, ist 43 Fuß lang, 28 Fuß breit. Der Holzstall ist 24 Fuß lang, 10 Fuß breit. Der Hofraum mit Brunnen ist 50 Fuß lang, 40 Fuß breit. Der Düngerhof ist 54 Fuß lang, 28 Fuß breit. Der Baumgarten mit Brunnen ist 50 Fuß lang, 95 Fuß breit. Der zweite dahinter belegene Garten ist 160 Fuß lang, 128 Fuß breit.

Ferner soll eine im Mündersiecke belegene, unter N^o 226 katastrirte Wiese verkauft werden.

Kaufliebhaber werden eingeladen, sich am
Freitage, den 27. April 1849,

Vormittags 11 Uhr,
im hiesigen Gerichte anzufinden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche ein Nählerrecht oder ein anderes dingliches Recht an die zu versteigernden Grundstücke machen zu können glauben, vorgeladen, solche in dem angezeigten Termine anzumelden; geschieht dies nicht, so werden sie damit ausgeschlossen werden.

Münden, den 28. März 1849.

Das Stadtgericht.

Bermuth.

Siegener.

Auf den Antrag der Erben des weiland C. A. A. Tesche in Münden soll das Bürger- und Brauwesen an der langen Straße in Münden unter der Kataster-Nummer 18 meistbietend verkauft werden.

Es ist dazu Termin auf

Freitag, den 27. April 1849,

Vormittags um 11 Uhr,
angesezt, und Kaufliebhaber werden eingeladen, sich an solchem Tage im hiesigen Gerichte anzufinden.

Zugleich werden alle diejenigen, welche irgend ein Nählerrecht oder ein anderes dingliches Recht an das zu verkaufende Bürgerwesen geltend machen zu können glauben, zu deren Anmeldung in dem angezeigten Termine unter dem Rechtsnachtheile vorgelesen, daß sie im Ausbleibungsfall damit ausgeschlossen werden sollen.

Münden, den 31. März 1849.

Das Stadtgericht.

Bermuth.

Siegener.

Verkäufe zum Meistgebot.

In der Wülfinghäuser Klosterforst sollen am

Montage, den 30. d. M.,
500 Eichen auf dem Stamme, zu Bau- und
Nutzholz brauchbar, und am

Dienstage, den 1. k. M. Mai, wiederum
500 Eichen, zu gleichem Behuf tauglich, sowie
14 Haufen büchen Brennholz und 40
Schock Dornen öffentlich meistbietend verkauft
werden, und haben Kauflustige sich an den
gedachten Tagen, Morgens 9 Uhr,
bei dem Kalkofen einzufinden.

Coppenbrügge, den 9. April 1849.
Von wegen des Königlich-klosteramt's
Wülfinghausen.

Schwarz.

Coppenbrügge. Am Dienstage, den
17. April 1849, sollen hieselbst fünf gute,
starke Wagenpferde, sämmtlich braune
Wallachen, 7 bis 10 Jahr alt, öffentlich meist-
bietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich genannten Tages,
Morgens 10 Uhr, in dem Schilling'schen
Saitenhaus hieselbst einfinden.

Todes-Anzeige.

Am 11ten April, Nachmittags 4 Uhr,
endete Gott das Leben meines Vaters,

in Folge des Armbruchs und hinzugetretenen Schlagflusses.

Charlotte Lackemann.

Zur Steuer der Wahrheit erkläre ich der Aufforderung gemäß, daß weil Christian Lackemann in Folge eines Schlagflusses, nach vorher erlittenem Armbruch, eines natürlichen und ruhigen Todes in meiner und mehrerer Augenzeugen Gegenwart starb.

Hameln. Dr. med. Walther.

Zu verleiheude Gelder.

Es sind sofort 5000 Thlr. Gold, sowie auch 400 Thlr. Gold und 500 Thlr. Cour. auf die erste Hypothek zu 4 pCt. zu verleihen.

F. Hartlieb.

Vermischte Anzeigen.

Indem wir zur Anzeige bringen, daß die allgemeine Sterbekasse für hiesige Stadt nunmehr definitiv in's Leben getreten ist, fordern wir diejenigen, welche sich derselben noch anzuschließen wünschen, hiermit auf, sich bei dem Einkassirer, Herrn Kollmann, zu melden.

Der Vorstand.

Dr. J. Naumann II.

Montag, den 15. d. M., beginnt der Unterricht in der Abendsschule aufs Neue. Die Damen werden recht freundlich und dringend um fernere gütige Mitwirkung, die Kinder um fleißigen und regelmäßigen Besuch der Schule gebeten.

M. Ristenpart. G. Feldmann.

Für die an der Kehlkopf-Schwindfücht Leidende ging mir ein Brief von Peine mit dem Postzeichen Peine von N. N. zu, worin 1 Thaler Tresorschein liegen sollte, der sich aber in dem Briefe nicht fand und entweder vergessen oder heimlich entwendet wurde. Dies zur Nachricht für den unbekannteren Einsender.

Dr. Schläger.

Mein Garten am Bürger-Kirchhofe steht zu vermiethen. Darauf Reflektirende wollen sich bis zum 19. d. M. bei mir melden.

L. Dunke.

Nächsten Montag, den 16. April, wird auf der Afferdschen Warte der Kalk ausgeladen.

Daake.

Nächsten Dienstag Abend Bürgerwehr-Singverein.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Die Freuden des Winters.

Wenn der Christ in Allem, was er sieht und erfährt, den Odem der Gottheit wahrnimmt und eine Aufforderung zum Danke und zur Freude hört; so können auch die Jahreszeiten nicht spurlos vor den Augen seines Geistes vorüberziehen, sondern er erblickt in ihnen eine treue Fürsorge für seine Zufriedenheit. Wir wollen die Jahreszeiten nach und nach mit ihren Segnungen beleuchten und heute mit wenigen Worten an die Freuden des Winters uns erinnern. — So oft auch dieser Gegenstand schon beschrieben sein mag; es kann nicht schaden, ihn um so mehr in Erwägung zu ziehen, da die Gegenwart nur zu sehr dem Geiste seine höheren Freuden raubt. Schon der Wechsel ist angenehm. Das Einförmige nimmt allmählig auch dem Schönsten seinen Reiz. Abwechslung gehört daher zu der Quelle, aus welcher der menschliche Geist neue Nahrung, neue Kraft schöpfen soll. Sie giebt dem, was wir eine Zeitlang entbehrt, ein neues Ansehen und öffnet unser Auge für dessen Werth. Und gerade die mannigfaltigen Veränderungen, welche das Jahr uns bringt, die verschiedene Lebensweise, zu denen die verschiedenen Jahreszeiten uns nöthigen, machen, daß wir die Eile der Zeit unter der fortwährenden Zerstreuung kaum merken. Bald atmen wir den Duft der blühenden Natur, bald

Beilage

zum 15. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

erquicken uns die wogenden Saaten; bald laden uns die saftigen Früchte des Herbstes, bald stellt der Winter in der mit Schnee bedeckten und erstarrten Erde eine neue Welt uns dar. Der drausende Strom ist ein fester Weg geworden; der Wald ist still; die besiedelten Sängler sind fort — ein ernstes Bild der Grabesruhe steht vor mir. — Doch auch besondere Freuden bringt uns der Winter durch seine Kälte. Der Standpunkt unsrer Erde in dem großen Welten-Ozeane macht es unmöglich, daß ein Theil ihrer Oberfläche immer gleiche Wärme oder gleiche Kälte hätte, und die weise Güte des Schöpfers wollte allen Gegenden im tiefen Norden und im fernen Süden Freuden bereiten. Darum streuet derselbe in verschiedenen Zeitabschnitten die Blüten der Liebe nach allen Seiten hin. Auch die Kälte ist dem menschlichen Körper, wie dem Acker, heilsam. Sie macht die in der Hitze erschlafften Nerven wieder frischer und den Geist aufgelegter zur Thätigkeit. Man ist davon rascher, lebendiger und frohlicher, als wenn die heißen Sonnenstrahlen unsrer Stirn Schweigstropfen entlocken. — Und gewährt nicht der enblätterte, aber im Silberreiß schimmernde Wald einen entzückenden Anblick? Bietet nicht das bunte Eis an den Fenstern und auf den Flüssen, bietet nicht eine Landschaft, welche unter Schnee begraben liegt, der die grüne Saat sanft gegen die Verletzung schützt, ein ergreifendes Schauspiel dar? Die Verbindung, welche die festen Strafen erleichtern und befördern und die lustigen Schlittensfahrten preisen den Unendlichen auch in den krySTALLEN Schneeflocken, wie in dem drausenden Sturme und in den Regenströmen. Der Winter drängt die auseinandergezogenen Kreise und Glieder eines Hauses wieder enger

zusammen. Der Sommer lockt Alles hinaus in den Schoß der offenen Natur, in das Feld, in die Gärten, auf die Wiesen, in den Wald. Nur der Morgen, der Mittag und der Abend findet die Freunde beisammen. Alles ist mehr zerstreuet. Aber im Winter beendet Jeder seine Geschäfte draußen mit Eile und freuet sich im erwärmten Raume der Gesellschaft derer, mit welchen Gott ihn verbunden hat. Da sitzt der Hausvater, umgeben von seinen Theuern, erzählt seinen Lieben seine Erfahrungen, und seine Kleinen, die zu seinen Füßen sitzen, hören ihm aufmerksam zu. Mögliche Gespräche werden angeknüpft; Freunde kommen und gehen; manches Werk wird vollendet und für den holden Frühling vorbereitet. Und wie der Winter uns den Himmel heller zeigt und die Sternenwelt prachtvoller herniederglänzt: so auch schafft er im häuslichen Leben die süßesten Genüsse. Deshalb wollen wir auch nicht vergessen, daß er es ist, welcher uns die Freude des kommenden Frühlings, der bald wieder in voller Herrlichkeit hervortreten will, erhöht. Je länger rauhe Winde wehen und schauerliche Regen an unsre Fenster schlagen, desto willkommener ist uns jeder Strahl, den uns die wieder höher steigende Sonne sendet. Der Schnee schmilzt; die grünen Fluren verkünden uns den für uns sorgenden Vater; die Wälder hallen wieder, wie die Lüfte, von den Jubelgesängen der lieblichen Sängler. Mit welchen Empfindungen begrüßen wir die mehre Monate hindurch entbehrte frische Luft und erbeben uns an dem jungen Laube, das uns Schatten bringen will! — So wollen wir denn dankbare Empfänger aller Freuden sein, welche der Winter uns spendet, und auch für seine Gaben den Unendlichen preisen! —

Dr. Schlager.

Eine Brennholz-Niederlage

würde hier nicht allein der ärmeren Klasse, sondern auch denen, welche Holz kaufen müssen, gewiß sehr willkommen sein, weil sie dann unstreitig zu einem billigeren Preise den Holzbedarf erhalten könnten, als es jetzt möglich ist. — Sollte sich Keiner für eine solche Unternehmung finden?

Dr. S.

Extrakt

aus den Preis-Registern in Hameln
im Monate März 1849.

1. Haupt-Getreide- arten.	Monatlicher Durchschnittspreis in Courant.			
	Höchster Niedrigster Preis.			
	PM	Q	PM	Q
Weizen, à Hmten	28	6½	26	3½
Rocken, „ „	14	—	12	5½
Seske, „ „	12	—	10	4½
Safer, „ „	6	2½	5	—
2. Neben-Getreidearten u. sonstige Naturalien.				
Weiße Erbsen, à Hmt.	18	9	13	4
Linzen, à Hmt.	30	—	27	4
Bohnen, „ „	14	10½	12	6½
Wicken, „ „	13	6½	10	10½
Winter-Rübsamen, à Hmt.	—	—	—	—
Rockenstroh, à St. 200 Pfd.	13	—	10	6½
Heu, à Centner	12	—	10	2½
Kartoffeln, à Hmt.	8	9	4	9½
Weißer Kohl, à Schock	—	—	—	—
Pflüger, alte, à Stück	3	8	3	—
„ junge, „ „	—	—	—	—
Eier, à Schock	12	9	9	6½
Butter, à Pfund	4	8½	3	9½
Flachs, „ „	4	8	4	—

Hameln, den 2. April 1849.

Die Polizei-Kommission.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 15. April: Dorf und
Stadt. Schauspiel in 5 Akten, von
Charlotte Birch-Pfeiffer.

Montag, den 16. April: Ein Stund-
chen in der Schule. Vaudeville in 1

Akt. Vorher: Nichte und Lante.
Luftspiel in 2 Akten.

Dienstag, den 17. April: Fürst, Mi-
nister und Bürger oder: das Pas-
quill. Schauspiel in 4 Akten, von Maltiz.
Anfang 7 Uhr.

Conradi et Keuncke.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

- Den 8. April, Friedrich Wilhelm, S. des Fischers
Friedr. Wilh. Wöster, geb. den 11. Febr.
• — Wilhelm Christian von der Heide, unebel.
S. der Karoline Friederike Dorothee Pie-
per, geb. den 16. März
• 9. Heinrich Christian, S. des Schuhmachers
Friedr. Gottf. Pracht, geb. den 18. März.
• — Christian Georg, S. des Arbeitm. Johann
Georg Meh, geb. den 31. März.
• — Karl Friedrich Wilhelm, S. des Amts-
dieners Friedrich Wilhelm Reese, geb. den
17. März.
• 11. Wilhelmine Luise, T. des Schäfers Christ.
Wilhelm Schwarz, geb. den 4. April.
(Nothtaufe.)
• — Anna Wilhelmine, T. des Arbeitm. Anton
Wedepohl, geb. den 6. April. (Noth.)

Gestorbene.

- Den 6. April, unverh. Marie Luise Olivet, 80
Jahr 12 Tage alt.
• — Heinrich Wilhelm Richard, S. des Fabrik-
Arbeiters August Hübbe, 1 Jahr 5 Mon.
6 Tage alt.
• 7. Heinrich Louis, S. des Gärtners Heinr.
Ludwig Hille, 12 Tage alt.
• 9. Dorette Wilhelmine, T. des Schuhmachers
Wilhelm Teigmeyer, 3 Jahr 2 Monat 15
Tage alt.
• 10. Georg Heinr., S. des Topfhandlers Heinr.
Welleff, 3 Jahr 11 Mon. 13 T. alt.
• — Wilhelmine Luise, T. des Schäfers Gottfr.
Wilhelm Schwarz, 5 Tage alt.
• 11. Ehem. Antm. Christian Friedrich Lacke-
mann, 50 Jahr 11 Mon. 21 T. alt.
• 12. Sophie Karoline, T. des Schuhmachers
Karl Dietrich Kroschke, 3 Jahr 8 Mon.
25 Tage alt.
• — Anna Wilhelmine, T. des Arbeitm. Anton
Wedepohl, 6 Tage alt.
• 13. Anton Wilhelm, S. des Weifführers Joh.
Albert König, 10 Monat 18 Tage alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 22. April 1849. 16. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 21sten April 1849. Da die natürlichen und modifizirten Blattern sich hin und wieder zeigen, so machen wir, in Gemäßheit höherer Anordnung, nochmals darauf aufmerksam, daß eine Wiederholung der Impfung sichern Schutz gegen Ausbreitung gewährt.

Alle diejenigen, bei denen es zweifelhaft ist, ob sie durch früher vorgenommene Impfung hinlänglich geschützt sind, sowie die, welche außerdem nochmalige Impfung wünschen, finden dazu gegenwärtig Gelegenheit, indem die diesjährige allgemeine Impfung der Schutzblattern hier bereits eröffnet ist.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 21. April 1849. Als gefunden ist hier eine Quantität feines weißes Leinen zu Taschentüchern abgeliefert.

Bürgerwehr betreffend.

Am 22. April v. J. wurde die hiesige Bürgerwehr ins Leben gerufen, und wird deshalb der morgende Tag als Stiftungstag durch eine Parade gefeiert werden, worüber jedem Wehrmanne morgen früh das Erforderliche auf dienstlichem Wege zugeht. — Es wird eben dabei gewiß jeder Wehrmann, der irgend unbehindert ist, sich mit Freude betheiligen, weil im Verlaufe des Jahres Geist und Zustand unsrer Bürgerwehr begründeten Anspruch auf Achtung und Anerkennung machen durften. Kein zweiter so trauriger Genosse, wie der Verfasser der

„Bürgerwache“ im 11. diesjährigen Stücke dieser Anzeigen wird aufzufinden sein, wenn nicht gar auch bei ihm, was mit Recht vermutet wird, die angegebene Eigenschaft des „Wehrmannes“ eine Lüge ist.

Hameln, den 21. April 1849.

Das Kommando der Bürgerwehr.
Weibezaun.

Amt Hameln, den 16. April 1849. Der durch die im 7ten Stücke der Hamelnschen Anzeigen inserirte Bekanntmachung vom 6. Februar v. J., behuf Anmeldung der Forderungen und Ansprüche der nicht hypothekarischen Gläubiger des Vollzuegers August Lücke zu Lachem, auf den 26. d. M. anberaumte Civiltermin wird hiermit wieder aufgehoben.

Präklusiv-Decret.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. April 1849. Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an das von dem Postwagenmeister Ludwig Pape in Osnabrück nachgelassene, sub N^o 505 hieselbst belegene Wohnhaus im gestrigen Termine nicht angemeldet haben, werden damit in Folge Civilladung vom 13. v. M. ausgeschlossen.

Verkäufe zum Meistgebot.

Zum öffentlich meißbietenden Verkaufe von 2 Himten Weizen, 50 Mtr. 5 Hmt. Roggen, 69 Mtr. 1 Mg. Gerste und 53 Mtr. 3 Hmt. 1 Mg. Hafer, welche auf dem hiesigen Stifts-Kornboden gefollert sind, ist Termin auf Sonnabend, den 28.

April d. J., anberaumt worden. Kaufliebhaber wollen sich gedachten Tages, Morgens 11 Uhr, im Stifts-Administrations-Hause hieselbst anfinden, die Bedingungen vernehmen und des Zuschlags an die Höchstbietenden gewärtig sein.

Hameln, den 19. April 1849.

Das Stifts-Kollegium St. Bonifacii.
Kaufmann. Bodecker.

Magistrat zu Hameln, den 21sten April 1849. Die Chaussee-Erde vor dem Dierth- und Brückertthore soll am Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur bestimm- ten Zeit vor dem Dierththore einfinden.

Amt Lauenstein, den 16. April 1849. Am Dienstag, den 1. Mai 1849, Morgens 11 Uhr, sollen auf hiesiger Amtsstube circa

50 Malter Roggen und
256 „ Hafer

vom herrschaftlichen Zinskornboden meistbie- tend verkauft werden.

Die Früchte können vor dem Termine auf dem Zinsboden in Augenschein genommen werden.

Hameln. Nächsten Dienstag, den 24. April 1849, Nachmittags 2 Uhr, sollen einige Mobilien und sonstige Hausgeräthe, aus dem Nachlasse weiland Bürgers Henze und dessen Ehefrau meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich in dem Henzeschen Hause an der Großenhoffstraße einfinden.

Nächsten Mittwoch, den 25. April d. J., Nachmittags 2 Uhr, sollen auf hiesigem Rathhause mehre Mobilien, namentlich ein Sekretär, eine Bergère und einige sonstige Effekten meistbietend verkauft werden.

Krumfuß.

Am Montage, den 23. April, soll im Hause des Zeugschmiede-Meisters Herrn Wömpener eine Kuh-Hürde nebst guter

Hütte, der Dierththorschen Hude gebrend, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich daselbst Nachmittags 2 Uhr ge- fälligst einfinden.

G. H. Hoyer,
Lohnherr.

Falkenhagen, im Fürstlich Lippischen Amte Schwalenberg, den 16. April 1849. Am 1. und 2. k. M. Mai, von Morgens 9 Uhr an, soll in der Nähe von Falken- hagen, im Forstorte Stecklenbruch, eine bedeu- tende Quantität zu Bau-, Schiffbau-, Diel- und Schwellholzern tauglicher Eichen auf dem Stamme gegen sofortige baare Bezah- lung in öffentlicher Auktion verkauft werden, wozu Kauflustige hierdurch mit dem Bes- merken eingeladen werden, daß die Eichen auf der Chaussee nach der nur anderthalb Stunden von hier entfernten Weser bei Volle bequem abgefahren werden können.

Der Oberförster Wagener.

Zu verleiende Gelder.

400 Thlr., 500 Thlr., auch 1000 Thlr. bei Kruse an der Brücke.

Geburts-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die Anzeige, daß wir am 20. d. M. durch die Geburt eines Sohnes erfreut sind.

Pflümer.

Vermischte Anzeigen.

Unterzeichnete bemerkt, daß jede Woche bei ihr sowohl klare wie dicke Strohhüte gewaschen werden, welche in Reinheit, Ap- pretur, Fagon u. neuen Hüten gewiß nicht nachstehen werden.

E. Wiehe.

Am 23sten d. M. wird das Bergmüsil- Korps aus Klausthal hier eintreffen, um uns durch einige musikalische Vorträge zu erfreuen. Die Erinnerung an die genuß- reichen Stunden, welche uns dies berühmte Korps vor einigen Jahren bereitete, wird uns veranlassen, auch dieses Mal einen

Genuß, der sich uns hier so selten darbietet, nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen. — Ort und Zeit werden durch ein Programm näher bestimmt werden.

Kutscher.

Warnung.

Diejenigen Landbesitzer, deren Grundstücke vor dem Oserthore auf dem Lohfelde und an der Hamel auf die Schaafweide stoßen, werden hiermit gewarnt, beim Pflügen ihres Landes auf der Schaafweide nicht zu wenden, da im Betretungsfalle eine Kommission darüber auf ihre Kosten wird gehalten werden.

Hameln, den 20. April 1849.

Die Schäfererei-Vächter.

Einem geehrten hiesigen Publikum erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich im Laufe nächster Monate auf einige Zeit nach Hameln komme, um Unterricht im Tanzen zu erteilen.

Das Nähere wird demnächst ein Zirkular nachweisen, und wollen sich Auswärtige diesferhalb an den Friseur Ludorf in Hameln wenden.

B. A. Degèle,
Tanzlehrer zu Hannover.

Beim Kammmacher Gottfried Schmidt auf der Baustraße, Nr. 140, sind Hornspäne zu haben.

Hameln, den 14. April 1849.

Bei mir ist guter Dünger = Duchs, à Himten 5 Mgr., zu haben.

Rotbohm.

Zu verkaufen.

Eine sehr schöne, gute 8 Tage-Hausuhr, die an zwei Glocken schlägt, in 1, 4 und 1 Schlag, nebst Sekundenzeiger und einem Glockenspieler, welches folgende Choral-Melodien mit jeder vollen Stunde spielt: „Allein Gott in der Höh sei Ehr“ — „Herzlich thut mich verlangen,“ — „Jesus

meine Zuversicht“ — „Warum sollt' ich mich denn“ — „Was Gott thut, das ist wohlgethan“ — „Alle Menschen müssen sterben“ — „Wo soll ich fliehen hin“ — „Gott des Himmels und der“ — „Wer nur den lieben Gott läßt walten“ — „Mache dich, mein Geist, bereit“ — „Allegro — Menuet — steht zur Ansicht bei dem Uhrmacher Kupops an der Bäderstraße, woselbst das Nähere zu erfahren ist.

Zur Nachricht für Auswanderer.

Von meinem Vollmachtgeber in Bremen wurde ich beauftragt, auch für den 1. Mai Schiffs-Kontrakte mit Auswanderern abzuschließen und geschieht die Beförderung mit sicheren, neutralen Schiffen zu den allerbilligsten Preisen.

Es wird dringend gewünscht, daß die Auswanderer schon am 25ten d. M. in Bremen eintreffen. G. Schädler,
Agent.

Hameln, den 21. April 1849. Diejenigen, welche an den Nachlaß des weiland Knochenhauermeisters Huett annoch Zahlung zu leisten haben, werden auf diesem außergerichtlichen Wege nochmals ersucht, in den nächsten 8 Tagen, von heute an, ihrer Verpflichtungen sich zu entledigen.

Die Huett'schen Erben müssen nach Ablauf dieser Frist klagbar werden, weil die Erbaueinandersetzung, an welcher Minderjährige Theil nehmen, längeren Aufschub nicht erleiden kann.

Nächsten Dienstag kein Wehrmanns-Singverein, dafür nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
Wedemeyer.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Vaterländische Literatur.

Auf die

Norddeutsche Abend-Post,

Allgemeine Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe, Provinzial-Anzeiger für die Graf-schaften Hoya und Diepholz, wovon die Ankündigung den Ham. Anzeigen beigelegt ist, versehen wir nicht, das Publikum aufmerksam zu machen, die nach den bereits erschienenen Stücken sehr reichhaltig und anziehend ist.

Die Redakt.

Heute ist auf dem Wehle Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Wilkens.

Zur Nachricht.

Um vielfach verbreiteten falschen Gerüch-
ten und Irrthümern zu begegnen, wird
hierdurch bemerkt, daß die an der Kehlkopf-
Schwindsucht Leidende nicht in Hameln,
sondern in einer Stadt am Harze wohnt,
daß also dorthin jene Geschenke fließen.

Dr. Schläger.

Dankfagungen.

Vom Hrn. Haspelmath noch 16 Ggr.
für die Konfirmanden erhalten und zu deren
Besten verwendet zu haben, wird dankbar
bescheinigt.

Dr. Schläger.

Von dem Schiffs-Baumeister, Herrn J.
Lange in Bremen, sind den hiesigen Ar-
men 14 Thlr. 8 Pf. geschenkt und durch die
Direktion der vereinten Weser-Dampfschiff-
fahrt an die General-Armenkasse abgeliefert,
wofür dem gütigen Geber im Namen der
Armen hierdurch herzlich gedankt wird.

W. Bergmann.

Den Empfang der im Klingbeutel der
Nachmittagskirche am vergangenen Sonntage
befindlichen milden Gabe und deren Verwen-
dung bescheinigt herzlich dankend

Pastor Wellhausen.

Aufforderung.

unsre in Schleswig-Holstein ver-
wundeten Brüder betreffend.

Wie schon früher unsre Frauen und Jung-
frauen rührend thätig waren, um durch
Charpie und alte Leinwand die Schmerzen
der im Kriege Verwundeten zu mildern: so
wird auch jetzt wieder, wo in Schleswig-
Holstein viele Deutsche und Hannoveraner
verwundet in den Hospitälern liegen, eine
schöne Gelegenheit unsern Frauen und Jung-
frauen dargeboten, den Leidenden ihre Wun-
den heilen und ihr Leben retten zu helfen.
Gern werde ich Charpie und Leinen besor-
gen.

Dr. Schläger.

Literarische Anzeige.

Im Verlage von A. D. Geisler in
Bremen ist so eben erschienen und in der
J. Luckhardt'schen Buchhandlung in
Hameln vorräthig:

Dulon, R. (Pastor zu U. L. Fr. Kirche).
Vom Kampf um Völkerfreiheit.
Ein Lesebuch für's deutsche Volk.
1. Hft. 3. Aufl. 8. geb. 13 Bog. Preis
10 Ggr.

Die beiden ersten bedeutenden Auflagen dieses
Buches sind größtentheils in Bremen und Umgegend
vergriffen, ein Beweis von dem Werthe und dem
zeitgemäßen Erscheinen desselben. Es redet in einer
klaren, Allen verständlichen und doch begeisterten
Sprache, es enthält Wahrheiten, es wirft scharfe
Lichter auf alle Verhältnisse der Gegenwart. Es
ist dem Geiste ächter, edler **Demokratie** ent-
sprungen, die Bildung, Freiheit, Nothfahrt für Alle
will, und die, auch wenn die Zeitumstände sich

trüber gefaltet, nie das Vertrauen verliert, weil sie den Glauben an die Menschheit unerschütterlich festhält. Es weiß, was es will, es spricht sich rücksichtslos und ohne Menschenfurcht aus und bewährt so eine Gesinnung, die im Drange dieser Zeit sich auszeichnen für Jeden Pflicht sein sollte.

Dem ersten Theile, der hier in dritter Auflage erscheint, wird ein folgender, in demselben Geiste geschriebener sehr bald sich anschließen, und so hatte ich denn dieses Werk Allen, die an der gegenwärtigen Umgestaltung Deutschlands Interesse nehmen, lebhaft empfohlen, in der festen Ueberzeugung, daß es belehren und kräftigen und auch von den Gegnern der hier ausgesprochenen Ansichten nicht ohne Anerkennung gelesen werden wird.

Ein Steinkohlenweg

von der Brückertshof'schen Allee bis zum Tasterloche oder dem Felsenkeller, auf der Bergseite der Chaussee, erfordert:

1) An Kantensteinen etwa 20 Fuder, 2) Bruchlohn für die Steine, 3) Steinkohlensäcke in einer noch nicht genau zu bestimmenden Quantität, 4) Arbeitslohn für Herrichtung des Weges. — Durch allgemeine Betheiligung wird ein solcher Weg in folgender Weise sich leicht einrichten lassen: Ad 1) so werden unter unsern Pferde und Wagen besitzenden Mitbürgern sich leicht 20 und mehr finden, welche die unentgeltliche Anfuhr eines Fuders Steine vom Riepen, wenn solche nicht näher in passlicher Quantität sich finden, gern übernehmen, wenn in den nächsten Wochen ihr Gespann weniger in Anspruch genommen wird; ad 2) so würde dies wohl die Chaussee-Kasse der Stadt um so leichter bestreiten können, da sie ohnehin dort jetzt Arbeiter im Bruche für ihre Zwecke beschäftigt und ihr andererseits die Steine des jetzt gepflasterten Weges zu Nutze kommen; ad 3) so wird hier jetzt so viel an Steinkohlen verbraucht, daß wir auch um unentgeltliche Anfuhr der Asche von den Brennern, der Cementfabrik, Wertheim etc. wohl nicht vergeblich bitten würden; ad 4) so würde Herr Direktor Sehlmeier vielleicht geneigt sein, die gemeinnützige Anlage durch Ueberlassung einer Anzahl Leute aus dem Strafzarbeitsause zu befördern.

Zur Deckung des sonstigen Arbeitslohnes werden aber die H. H. Senator Berger, Inspektor Lüttich und Dr. Schläger einen Subskriptionsbogen zirkuliren lassen, um freiwillige Beiträge für diese Anlage entgegenzunehmen, über welche demnächst in diesem Blatte Rechnung abgelegt werden soll. 3.

Einiges über die Zustände unsrer heutigen Zivilisation und sozialen Verhältnisse.

Allgemein ist die Klage über die sozialen Verhältnisse unsrer heutigen zivilisirten Zustände. Sie äußern sich in ganzen Nationen, wie in dem Einzelnen, durch unruhige Bewegungen, durch Empörungen, Staatsumwälzungen, Bürgerkriege, Auswanderung Tausender von Familien nach fernen Welttheilen. Die Zahl der Armen, der Wahnsinnigen, der Selbstmörder und der Verbrecher nimmt zu, während die Qualen vernichtender Leidenschaften den Geist in immer tieferes Verderben stürzen. Die Bevölkerung, vordem in dem Zustande der Unwissenheit und Rohheit, der sie der Thierheit ähnlicher und gefühllos machte, empfindet schärfer mit der fortschreitenden Verstandesbildung und wird von mannichfachen Bedürfnissen der Sinnlichkeit gedrängt, die sie in dem Alter ihrer Kindheit nie gekannt. Denkende Männer suchten den Ursprung dieser Unzufriedenheit und Ungehörigkeit in dem ehrfurchtigen Treiben sogenannter Freiheitschwinder und philosophischer Halbwisser, in dem Verfall der Religion, in den Verhältnissen alterthümlicher Staatseinrichtungen zu der jetzigen Bildungsstufe des Geistes oder in dem zunehmenden Sittensverderbniß der hohen und niederen Stände. Aber hier ist die Wurzel des Uebels nicht allein zu suchen, sondern in der zunehmenden Richtung aller Geistesthätigkeit zur Verwendung des thierischen Lebens. — Verstandesbildung wird materielle Interessen geopfert; Wissenschaft, Künste und Gewerbetätigkeit dienen wie eine unerschöpfliche

Fundgrube für die Genussucht, zur rastlosen Ausbeute. Der Geist des Menschen, in der Hülle des Körpers der Knechtschaft der Begierden hingegeben, wird in der ausschließendsten Selbstsucht erzogen und zu dem verschlagensten und kunstreichsten Egoisten abgerichtet.

Die Selbstsucht scharrt und wühlt in der bürgerlichen Ordnung, in Kirchen, im Staatsdienste, in den Anstalten der Wohlthätigkeit und des Glaubens; und indem sie überall nach Futter für ihre Gefräßigkeit umhersüßert, strebt sie, dieselbe mit Sinnensichel, mit Wohlleben zu befriedigen: ihrem Geldhunger, ihrer Herrsch- und Gewaltbegierde durch den Untergang der höchsten Interessen zu fröhnen.

Ein solches aus der Unnatur erzeugtes Leben muß die Leppigkeit zur Begleiterin haben, die in dem Ueberreize nach neuen Bedürfnissen hascht, die allen Lastern, allen Betäubungsmitteln und den verschiedensten Ausschweifungen willig Thor und Thüren öffnet. Einst hatte sich diese Pest nur über einzelne Völkerschaften, einzelne Städte ausgebreitet, jetzt vernichtet sie das Wohl von ganzen Reichen, insizirt die Paläste der Hohen, wie das bescheidene Haus des Bürgers; ja selbst bis in die Hütte des Arbeiters und des Landmanns dringt ihr giftschwangerer Hauch! — Nach dem Stände unserer heutigen Zivilisation werden Schulen über Schulen gegründet, um die Jugend darin so früh als möglich den höchsten Lebenszweck zu lehren, reiches Vermögen für reichen Genuß zu erjagen. Alle dahin einschlagenden Kenntnisse und Fertigkeiten, auf allen Bahnen der Fortuna Glück zu machen, werden den Schülern systematisch eingepflanzt, damit der Samen ausschüße und Früchte trage, sei es in den Werkstätten, in der Komtoirstube, auf den Kathedern, Kanzeln oder in Gerichtssälen. Ehre steht über Tugend, Vorrecht über Recht, Titel über Verdienst; der reiche Wucherer gilt mehr, wie der mittellose Biedermann! Wo Gelderwerb und das ausschließliche Ringen

nach demselben die allgemeine Loosung ist, wo die Gaben des Geistes der Thiernatur geweiht sind; wo die Höllen-Dämonen des Neides, der Heuchelei, Verläumdung, der Ehrsucht dem Menschengeschlechte alle höheren Interessen entziehen — kann dort wirklich Zivilisation herrschen? Nein! antworte ich; es ist vielmehr der Zustand der Halbbarbarei, das Reich zügelloser Leidenschaften, durch welche der Geist in seinem außersittlichen Verhältnisse zu der Natur seinen Untergang findet. Dieser Zustand ist schlimmer noch, als der des Aberglaubens der Völker, welcher im Gemüthe durch Ansichten von übersinnlichen Verhältnissen in göttlichen Dingen entspringt. Ein Volk auf jener bezeichneten Stufe der Kultur, von der Einfachheit einer naturgemäßen Lebensweise abgewichen, führt aber ein elendes, in sich zerrissenes Dasein; denn Hochmuth, Leppigkeit und Eigennuß lassen sich nicht mit Sitteneinheit, Selbstverläugnung, christlichem Gemeinsein vereinigen; Engel und Teufel treten nie zusammen. — Die wahre Zivilisation der staatlichen Gesellschaft beruht in der Freiwerdung von den Einflüssen ihrer Götter; in der Ausrottung sündlicher und naturwidriger Bedürfnisse; in dem Streben nach Wissenschaften, die den Geist veredeln und die thierischen Begierden durch die Gesetze der Vernunft in Fesseln legen. — Alsdann wird ein allgemeiner Rechtszustand der Stände wie ein segensreicher Genius Zufriedenheit und Glück über die Völker austreten, welche in der Gegenwart sich unbehaglich fühlen, indem die strafende Zuchtrute der Natur die dem Troßdienste sinnlichen Genusses Verfallenen zur Achtung des von Gott gegebenen Vernunftgesetzes zurücktreibt. Dieser Kampf bürgerlicher Zustände, hervorgegangen aus der Verkörtheit der Begriffe, der Ansichten der Zeit, drängt von Generation zu Generation mit der fortschreitenden Verstandesbildung in den Materialismus tiefer hinab, anstatt die Völker von Letzterem zu befreien. Jener Rechtszustand aber wäre die wahre Freiheit,

nach dem sie ringen sollten, auf welchem eine Staatsverfassung gegründet werden könnte, dauerhafter als alle derartigen neuer und neuerer Schöpfung. Es wäre die religiöse, moralische, emanzipirte Freiheit der zum Selbstbewußtsein gelangten Völker, die in Stelle eines Sittenstaates, wo nach Herkommen und Sitte die Tugend verspottet wird, einen wirklichen Rechtsstaat der Moral würde ins Leben rufen.

Gegenwärtig glauben wir, wir hätten alles gethan, was die Civilisation an uns fordern kann, wenn wir unsere Preshasten und Kranken Spitäler und Aerzte, den Sünder Kirche und Beichtstuhl, den Verirrten und Verbrechern Gefängniß und Zuchthaus angewiesen, den Armen und Hülflosen mit einer dürrigen Suppe abgefunden haben, ohne beachten zu wollen, daß der Keim des Krebschadens in unsern sozialen Lebensverhältnissen beruht. Wie ist es möglich, daß Vernunftwürdiges mit Natur-Notwendigem gepaart werden soll, mit zwei abstoßenden Polen, die sich nie berühren können?

Wenn wir zu einem Rechtszustande in unsrer Halbbarbarei gelangen wollen, dann müssen wir uns vor allen Dingen als Mensch selber achten können; es muß uns heiliger Ernst sein, »Mensch nach dem Ebenbilde Gottes zu werden;« denn wer das Segenthail will, der hat sich selbst zur Thierheit gestempelt.

Als bildender Mensch hienieden zu leben unter Millionen seiner Brüder und Schweslern ist zwar ein höchst bescheidenes Loos; dennoch umschließt es das Kostbarste unsers Daseins als Mensch: und wer dies Recht errungen, verlangt damit das Recht auf eigene Persönlichkeit und Selbstständigkeit; endlich dadurch das Recht auf Freiheit zur natur- und vernunftgemäßen Entwicklung seiner körperlichen und geistigen Kräfte, die die sicherste Bürgschaft für die Wohlfahrt aller Stände und einer wahrhaft freien Staatsverfassung gewähren. Unterlassen wir nichts durch moralisch-wissenschaftliche Reise

unseres Geistes, diesen wahren Standpunkt bürgerlicher Civilisation einzunehmen, damit das unter der Asche glimmende Feuer eines Unheil drohenden Zustandes verlösche, der wie ein gewaltiger Vulkan bei seinem Ausbruche Völker und Länder in die Gluthen entmenschter Leidenschaften stürzen und mit in Blut getauchtem Griffel die Tafel der Weltgeschichte überschreiben würde.

(S. Philanthrop, 1816, N. 36.)

Dachrinnen.

Wir haben auf den meisten Straßen unsrer Stadt die schönen Trottoire (Fußwege mit breiten Steinen) und könnten uns derselben um so mehr freuen, da sie unsre Stadt vor manchen andern Städten auszeichnen. Aber sie nützen gerade dann nicht oder nur wenig, wenn wir sie vorzüglich suchen mögten — bei schlechtem Wetter. Denn wenn es regnet und die Straßen schmutzig sind, so ginge man gern im Trocknen, wo man indessen durch die Trause gezungen ist, die breite Straße zu wählen. Einige Häuser haben Dachrinnen, andere nicht; man muß also hin- und herlaufen, wenn man von den Trottoiren Gebrauch machen will. Und doch ist es für die Wanderer nicht allein, sondern auch für das Haus selbst nützlich, eine Dachrinne, die ja aus 2 zusammengelegten Brettern oder einer halben ausgehöhlten Tanne bestehen und nicht kostbar sein kann, sich zuzulegen, wenn man nicht eine dauerhaftere anzuschaffen vermag. Viele haben bereits für eine Dachrinne geforgt; mögten die fehlenden bald nachfolgen und den Dank des Publikums ärnten!

Dr. S.

Das Paradies.

Dich, Dich such' ich, heil'ges Eden,
Deiner Sonne schön'res Licht!
Dich, wovon die Dichter reden —
Ach, den Dichtern glaub' ich nicht!

Steig' ich an der Reiten Leiter

Um Jahrtausende zurück:
Jedes, jedes zeigt mich weiter,
Nichtends sind' ich Ebens Glück.

Jeden Weg bin ich gegangen,
Suchte Dich von Land zu Land,
Bis ich mit betäubten Wangen
Immer mich betrogen fand.

Deine Bäume grünten heller,
Süßer war Dein Blumenduft,
Deine Früchte reiften schneller,
Milder wegte Deine Luft.

Besser waren Deine Bürger!
Uebecal der Liebe Spur!
Deine Thiere — keine Bürger,
Und kein Grab auf Deiner Hür!

Frag' ich nach den Palmenhainen,
Ach, so wandelt Schmerz mich an,
Und vor Wehmuth muß ich weinen,
Daß ich sie nicht finden kann.

Will kein Engel hin mich tragen

In das schöne Wunderland?

Will mir keiner, keiner sagen,
Wo der Baum des Lebens stand? —

Ach, was hist mir mein Vertrauen!

Kein, ein Eden gab es nie.

Kann' ich Ebor so gläubig bauen
Auf ein Bild der Phantasie? —

Doch was ist das? — darf ich hoffen?
Hell und heller wird der Pfad.

Steht der Garten Gottes offen?

Ist's ein Cherub, der mir naht? —

»Mensch! warum nach Ebens Auen

»Wendest du den Blick zurück?

»Vorwärts, aufwärts mußt du schauen,

»Nur dort oben blüht dein Glück!

»Nicht mehr rückwärts darfst du sehen

»In's verlor'ne Paradies;

»Jene Pfade sollst du gehen,

»Die dir Jesus Christus wies.

»Staub' an ihn! sei rein von Sünden,

»Und du wirst am Ziel der Bahn

»Noch ein schön'res Eden finden,

»Als einst Adams Augen sahn.« —

Hier verschwand der Himmelsbote.

Aufwärts war mein Blick gewandt:

Und im ew'gen Morgenrotte

Schau' ich jetzt das Friedenland.

Theater-Anzeige.

Sonntag, den 22. April: Eine Familie,
Original-Schauspiel in 5 Akten und
einem Nachspiel, von Charlotte Birch-
Pfeiffer.

Montag, den 23. April: Eulenspiegel,
oder Schabernack über Schabernack,
Pöste mit Gesang in 4 Akten, von
Reisroy.

Anfang 7 Uhr.

Conradi et Keuncke.

Stadt-Gemeine.

Kopulirte.

Den 15. April, der Mäugeressell Heinrich Friedr.
Wilh. Niemeper, genannt Keller, u. Marie
Justine Karoline Luise Jaffe.

» — der Häusling und Koppelnrecht Johann
Heinr. Christian Gerte und Jast. Justine
Karoline Friederike Gesterling.

» 19. der Schiffsmann Karl Christian Konrad
Grube und Jast. Katharine Friederike
Bete.

Getaufte.

Den 14. April, Karoline Dorette, T. des Maurers
Ernst Karl Heise, geb. den 26. März.

» 15. Karl Wilhelm, S. des Arbeitm. Heinr.
Schuer, geb. den 4. April. (Noth.)

» — Marie Luise, T. des Klempners Georg
Jakob, geb. den 4. Februar.

» 19. Karl Friedrich, S. des Nachtwächters
Friedrich Christoph Müller, geb. den 16.
März.

» — Ernst Louis, S. des Schuhmachermkrs.
Karl Leopold Striepling, geb. den 13.
April. (Nothtaufe.)

Gestorbene.

Den 11. April, unverh. Doris Hartmann, 18
Jahr alt.

» 14. Dorothee Karoline, T. des Arbeitmanns
Christoph Heinemann, 11 Jahr 5 Monat
16 Tage alt.

» 15. Karl Wilhelm, S. des Arbeitm. Heinr.
Schuer, 10 Tage alt.

» 16. unverh. Friederike Keuncke aus Frende,
17 Jahr 3 Monat 15 Tage alt.

» 19. Chem. Weisgerber Johann Theodor Tet-
mühle, 70 J. 8 Mon. 28 Tage alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 29. April 1849. 17. Stücf.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 25ten April 1849. Es hat sich aus den früher schon bemerklich gemachten Gründen als nothwendig herausgestellt, die Zeit für Abfuhr des auf Zuschlägen liegenden Holzes festlich bis zum 5. Mai incl. zu verlängern. Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß wegen allen nach dieser letzten Frist unabgefahren gebliebenen Holzes das gesetzliche Bruggenverfahren unnachsichtlich eintreten muß.

Armen-Kollegium zu Hameln, den 28. April 1849. Die Versammlung des Armen-Kollegii wird am nächsten Dienstage, den 1sten Mai, wegen des Viehmarktes nicht Statt finden.

Magistrat zu Hameln, den 25ten April 1849. In der Versammlung des größeren Administrations-Kollegii am Freitage, den 4ten Mai d. J., kommen folgende Gegenstände zur Berathung:

- 1) ein Gesuch des hiesigen Bürgervereins um Aufhebung der Hundesteuer;
- 2) ein Gesuch des hiesigen Inquilinen-Vereins um Regulirung der Inquilinensteuer.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 28. April 1849. Der Einwohner Heintz Knop aus Hastenbeck will den in der Bekanntmachung vom 14. d. M. näher bezeichneten Schwengel in der Woche vom 18. bis 24.

v. M. auf der Neuthorschen Chaussee, kurz nach dem Uebergange über die Hamelbrücke gefunden haben. Da diese Angabe wahrscheinlich unwahr und der Schwengel entwandt ist, so wird der etwa Bestohlene nochmals zu desfallsiger Anzeige aufgefordert. — Sodann liegt hier eine Grabeshute vor, welche Knop gekündigt worden aus dem an der Ostertorschen Chaussee belegenen, in Pacht des Kreis-Einnehmers Schulz befindlichen Arnedtschen Garten entwandt hat, ohne daß der Eigenthümer bis jetzt zu ermitteln gewesen ist. Die Hute kann auf dem Polizei-Bureau vom Eigenthümer angesehen werden, welcher sich bald melden wolle.

Endlich ist Verdacht vorhanden, daß Knop aus dem an der Ostertorschen Chaussee belegenen Kayleschen Garten eine dem Chaussee-Aufscher Wellhausen gehörende Grabeshute entwandt hat. — Sollte Jemand von Knop eine Grabeshute gekauft haben, so wird zur Anzeige und Ablieferung hierdurch aufgefordert.

Verkäufe zum Meistgebot.

Am Hameln, den 13. April 1849. Die zu Gr. Berkel belegene Halbmeierstelle des in Konkurs gerathenen vermaligen Kaufmanns Julius Wichmann aus Hameln, früher in Berlin, jetzt zu Gr. Berkel wohnhaft, bestehend

aus einem im Jahre 1842 erbauten Wohnhause, worin 7 Stuben, 11 Kammern, 2 Küchen und 2 Keller sich befinden; aus einer Remise; aus einem massi-

ven Stallgebäude; aus eigem im Jahre 1841 erbauten Leibzuchtshause; aus circa 32 Morgen Ackerland, 21 Morgen Gartenland und 31 Morgen Wiesen,

am 21sten Mai d. J.,
Morgens 10 Uhr,

zum dritten und letzten Male auf hiesiger Amtsstube öffentlich meißbietend verkauft werden. Von dieser Stelle ist eine Leibzucht zu präfixiren. Kauflustige haben sich in dem gedachten Termine einzufinden.

Verpachtung:-Anzeige.

Magistrat zu Hameln, den 25ten April 1849. Das bei der Theilung der Mühlen- thorschen Hude dem zur Linnenlegge be- nutzten Wohnhause N^o 470 VII zugefallene, vor dem Mühlenthore auf den l. g. Höfen belegene, 1 Morgen 115 $\frac{3}{8}$ Ruthen haltende Grundstück soll auf 6 Jahre an Ort und Stelle meißbietend verpachtet werden und ist dazu Termin auf Montag, den 7. Mai d. J., angesetzt, an welchem Tage, Nach- mittags 3 Uhr, Pächter vor dem Mühlen- thore sich einzufinden wollen.

Vermischte Anzeigen.

Dem geehrten Publikum die ergebene An- zeige, daß ich mich hier als Stellmacher- meister etablirt habe. Indem ich die prompteste, reellste Bedienung verspreche, bitte ich um geneigten zahlreichen Zuspruch. Mein Werk- stätte ist in der Wendenstraße, N^o 555. Zu- gleich bemerke ich, daß mein Meisterstück, bestehend aus einem vierfüßigen Kalechen- Kasten und einem völlig beschlagenen Pfluge, zu verkaufen und in meiner Werkstatt zur Ansicht steht.

H. Jürgens,
Stellmachermeister.

Dienstag, den 1. Mai, wird das beliebte Bockbier ausgegeben.

Das Brau- Komit.

Ich werde heute, Sonntag, den 29. April, gegen sieben Uhr Abends, die noch verblei-

benden Vorträge mit dem Elektro- mag- netismus eröffnen. Witting.

Von allen Sorten Garten- Stühlen
bei Ernst Hennies,
Drehalter- Meister.

Jahresfeier des hiesigen Mißfi- on- vereins Mittwoch, den 9. Mai, Nach- mittags 3 Uhr, im Saale des Herrn Kauf- mann Maschmeier.

Enthalttsamkeitsverein heute.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Danksaugungen.

(Verspätet.)

Vom Herrn Diakonus Wannschaff habe ich 2 Thlr. für Abgebrannte erhalten, und habe ich 1 Thlr. nach Abbenzen und 1 Thlr. nach Hörd en für die Abgebrannten gesandt, welches dankbar angezeigt wird.

Für die Leidende ist mir statt des verlo- ren gegangenen Thalers aus Peine von dem unbekanntem Wohltäter 1 Thlr. geschenkt. Ferner sind 4 Boose zu 1 Thlr. zu demsel- ben Zwecke geschenkt und von N. 2 Thlr., welches hierdurch mit dem wärmsten Danke angezeigt wird. Dr. Schläger.

Es sind von freundlichen Händen für die verwundeten Hannoveraner in Schleswig- Holstein kleinere Pakete mit Charpien &c., sowie von N. 1 Thlr. mir zugegangen; ich bitte damit nicht aufzuhören, damit un- sere Sendung einige Bedeutung erhalte.

Dr. Schläger.

Enthalttsamkeits:-Verein betr.

Da die Versammlung der Abgeordneten der Enthalttsamkeits- Vereine im Kalenberg- schen vergangenes Jahr mußte ausgefegt

werden, so wird diese Versammlung in diesem Sommer hier Statt finden. Den Statuten gemäß hat aber jeder Verein dazu einen Bericht einzusenden, in dem auch die Anzahl seiner Mitglieder angegeben werden muß. Da nun aber seit der letzten Versammlung in Hannover, im Jahre 1846, manche Mitglieder unsers Vereins von hier weggezogen, andere verstorben und leider! auch wohl einige ihr gegebenes Wort gebrochen haben und also nicht mehr Mitglieder unsers Vereins sein wollen: so hat es der Vorstand für nothwendig erachtet, durch ein Circular, welches in diesen Tagen umhergesandt werden soll, die Anzahl der jetzt noch vorhandenen Mitglieder unsers Vereins zu erfahren. Wir bitten daher die Mitglieder des Frauen- und Männer-Vereins, durch Namensunterschrift ihre noch fortwährende Mitgliedschaft uns wissen zu lassen, wenn es ihnen nicht gefällig sein sollte, heute Nachmittag in der Versammlung es zu erklären, daß sie noch ferner mit uns zu einem Vereine gehören wollen, der durch sein Bestreben einem Laster entgegentritt, das so Viele an Leib und Seele verdirbt.

In diesem Jahre sind bereits 63 Knaben und 22 Mädchen in die Hoffnungsschaar aufgenommen, und dürfen wir daraus wohl schließen, daß die Ansicht, die man hier früher von Hoffnungsschaaren hatte, sich geändert hat. Es ist uns das recht erfreulich gewesen, und wir bitten die Aeltern dieser Kinder, sowie jeden Erwachsenen, der mit ihnen in Verbindung steht, ihren Beistritt lobend anzuerkennen. Aelterntliebe ist ja unter aller irdischen Liebe die stärkste. Darum, Ihr Aeltern, bewahret Eure Kinder vor einem Laster, das allen andern Lastern Thor und Thür öffnet! Weisheit anzuführen, ist überflüssig; je Jeder wird aus seiner eigenen Erfahrung dergleichen genug gesammelt haben. Gern geben wir uns auch der Hoffnung hin, daß unsre Kleinen noch manchen Vater und manche Mutter unserm Vereine zuführen werden, und die

Kinder werden gewiß auch dann, wenn sie einen Säufer — und auf dem Wege, es zu werden, ist auch der mächtige Trinter — mit Schande und Laster in und aus der Welt gehen sehen, ihrer Aeltern segnend gedenken, wenn sie dieselben durch Wort und Beispiel vor diesem Laster bewahren.

Schließlich bemerken wir noch, daß in der heutigen Versammlung acht schöne lithographirte Bilder, die den Anfang, Fortgang und das schauerhafte Ende einer Säufersfamilie anschaulich und wahr darstellen, mit der nöthigen Erläuterung werden vorgelegt werden. Der Vorstand.

Trennung von Kirche und Schule betr.

In einem deutschen Volksblatte lesen wir folgendes Gespräch, welches ein Ackermann mit seinem Nachbar über die Trennung von Schule und Kirche hält:

Hör mal, Nachbar! wenn nun einmal reinweg Schicht gemacht werden soll zwischen Staat und Kirche; wenn die Kirche nicht bloß eine Anstalt sein soll, dann und wann ein paar Stunden Sonntags-Langesweile zu vertreiben, oder eine Anstalt zum Tauffchein- und Trauungschein-Schreiben, sondern wenn sie vielmehr das sein soll, wozu sie der Herr gestiftet hat, eine Erziehung der Menschen zum Reiche Gottes, eine lebendige Einigung um ihren einzigen, rechten Mittelpunkt: so kann doch nicht ein Splitterchen Zweifel dabei sein, wenn bei der Ehescheidung zwischen Staat und Kirche die Schule zufallen soll. Ich meine, wer nicht geradezu auf den Kopf gefallen ist, der kann sich gar keine Unterrichts-Anstalt von den ABC-Schulen bis zu den Universitäten denken, als im engsten Zusammenhange mit der Kirche. Wenn aber gar der Staat, der jetzt nicht aus noch ein weiß und von allem inneren Leben der Menschen sich öffentlich losgesagt hat, auch noch Schulmeister werden will, das kommt uns gerade so vor, als wölte der Fleischer Uhren ma-

den. Zur Heidenzeit, wo keine Kirche da war, da konnte der Staat die Erziehung der Jugend übernehmen; er war damals Alles in Allem. Darauf wollen unsre neumodischen Heiden wieder hinaus. Die gelehrten Schulen haben in ihrer Absonderung von der Kirche auch schon lange immer Heiden herangezogen. Ja und wenn's sich noch um ein rechtschaffen Heidenthum handelte — aber, Nachbar! die Haare haben mir zu Berge gestanden, als ich neulich einmal las von solchen Heiden, »daß sie nicht eher ruhen wollen, bis sie alle Menschen zu persönlichen Feinden Gottes gemacht.« Das sind die Leute, die künftig die Staaten regieren wollen. Mein, Freund! da muß doch der heillose Wahnsinn, daß solch ein Regiment Schulen einrichten und leiten will, den Blödsichtigen in die Augen schlagen. Da müssen wir doch uns mit Hand und Fuß wehren, daß der Beck nicht zum Gärtner gesetzt wird; dazu treibt uns das Gewissen um unsre Kinder, als ein heilig von Gott uns anvertrautes Gut. Ja, da sprechen sie, Nachbar, Religionswissenschaft soll frei sein, aber nicht der übrige Unterricht, oder, wie sie sagen, nicht die profanen Wissenschaften, als ob nicht die Natur, die Weltgeschichte, ja die Sprache selbst voll von Gott wäre, als ob irgend ein Wissen Werth hätte, das nicht zu Gott uns führt. Aber, sagt Du wohl, Nachbar! was würde daraus werden, wenn Niemand sein Kind in die Schule zu schicken brauchte? Darauf antworte ich: es würde viel was Besseres daraus werden, als was so daraus wird. Denn nach meiner Meinung ist es viel besser, daß ein Kind gar nichts lernt, als was Schlechtes. Eins kann zwischen Kirche und Schule nur sein, Freundschaft oder Haß; auseinandergerissen verkehrt sich die natürliche Liebe in unnatürlichen Haß. Gleichgültig kann kein Unterricht gegen Religion sein. Und wäre das auch möglich, so wäre ein solcher Unterricht auch gleichgültig und könnte auch eben so gut ganz wegbleiben. Der selige Johannes Saiz

sagt: Wozu helfen uns in aller Welt Spizbuben, die lesen, Spizbuben, die schreiben, Spizbuben, die rechnen können? Meinst Du, Nachbar! in England, wo Niemand seine Kinder zur Schule zu schicken braucht, da stände es schlechter, weil etliche Menschen weniger lesen und schreiben lernen? Bei Leibe nicht; daß der Staat sich hier gar nicht um die Schule kümmert, ist eine Quelle von unsäglichem Guten geworden. Aber was sollen wir denn thun? Die erste Regel ist: Halte, was du hast! Mag also der Staat künftig schulmeistern oder nicht, so ist unser erstes Verlangen, daß er uns unsre Schulen nicht nehme. Aber thut er's doch und sollen wir dann nicht einmal unsre eigenen Kinder unterrichten, wenn wir Zeit und Geschick dazu haben, indem wir erst dazu vom Staate geprüft werden müßten; will der Staat mit Gewalt unsre Schulen zu Heiden- und Judenschulen machen: da müssen wir, um unser Gewissen und unsre Kinder zu retten, auch den letzten Heller daran setzen, christliche Schulen zu gründen. Keines Christen Kind müsse ferner jene Pestkätten besuchen, zu denen Lehrer und Schulen, wo nicht gleich, doch nach und nach werden würden. Dürsten wir aber auch unsre Kinder nicht mehr für unser eigen Geld christlich lehren lassen — was Gott verhüte — dann ist der Punkt da, wo der Gehorsam gegen Gott den Bergang hat, und wir müssen dann auch unser Leben einsetzen.

(Aus dem Zeitblatt für die Angelegenheiten der lutherischen Kirche, N^o 15. 1849.)

Literarische Anzeige.

Gorgias Beredsamkeit und Improvisation, oder die Redekunst aus dem Stegreif, vor den Gerichtssäulen, auf der Volkrednerbühne und auf der Kanzel. Deutsch, mit Rücksicht auf unsre Zustände und Bedürfnisse, vom Superintendenten M. Fr. Leuschet. Weimar, 1848. Druck und Verlag von Bernh. Fr. Voigt. XVI und 400 S. in 8.

Deutschland fand bis jetzt in seinen bestehenden Einrichtungen, bei dem Mangel alles öffentlichen bürgerlichen Lebens weder Veranlassung noch Gelegenheit, eine andere Gattung von Vereinstätigkeit auszubilden, als die der Kangel. Darin liegt der Grund, daß die vaterländische Literatur an besondere Anmerkungen zur gerichtlichen sowohl, als zur parlamentarischen Redekunst so arm geblieben ist. Das vorliegende Werk will nun eine Lücke ausfüllen und wird Allen, welche wesentlich zu reden berufen werden, höchst willkommen sein. Es ist wissenschaftlich bearbeitet und enthält die Regeln, deren Beobachtung dem Redner nöthig ist. Wir machen daher auf dasselbe hierdurch aufmerksam. Die Red.

Bei Hoffmann und Campe in Hamburg sind erschienen und in der **J. Luckhardt'schen** Buchhandlung in Hameln zu bekommen:

- Spezialkarte von Holstein,**
 „ „ Nord-Schleswig,
 „ „ Süd-Schleswig,
 „ „ Jütland.

Dieselben sind sämmtlich auch, auf Wat-
 tist gedruckt, zu haben.

Diese, auf trigonometrischen Vermessungen beruhenden Karten sind die genauesten und besten von allen im deutschen Buchhandel erschienen; jedes kleine Dorf, Mühle oder Wirthshaus ist darauf verzeichnet.

Termer ist so eben noch erschienen:

Das Seetreffen bei Eckernförde,

vollständige Beschreibung, nebst Plan.

Volkverein

Dienstag, den 1. Mai, im untern Raume
 des Rathhauses; (Eingang von der Osterstraße.)

Tagesordnung: Mißtrauenserklärung
 an das Gesamt-Ministerium; Anzeige
 davon bei der Zentral-Gewalt und Ver-
 öffentlichung derselben durch Zeitungs-
 blätter.

Nur gegen Vorzeigung der Karten kann
 der Eintritt gestattet werden.

M. Theilkuhl.

Bürgerwache.

Bei Gelegenheit der Ankündigung einer
 Parade zur Feier des Stiftungstages der
 hiesigen Bürgerwehr (vorige Nummer) hat
 Herr W., als Kommandeur der Bürger-
 wehr, es nicht für unangemessen gehalten,
 am Schlusse einen Anfall auf den Verf.
 der in N^o 11 enthaltenen, wie es scheint,
 ihm mißliebigen »Bürgerwache« zu machen.
 Er nennt ihn einen »traurigen Genossen«
 und hat nicht übel Lust, ihn »einer Lüge«
 zu bezüchtigen, weil er sich »ein Bürger-
 wehrmann« unterschrieben hat.

Es thut uns leid, daß Hr. W., anstatt
 sich an die Sache zu halten und uns mit
 guten Gründen zu widerlegen, oder besser
 noch die gemachten Bemerkungen sich still-
 schweigend ad notam zu nehmen, in der
 bezeichneten Weise sich auf das Feld von
 Persönlichkeiten verirrt und durch solche
 Waffen seine Sache zu stützen gesucht hat.
 Wir sehen uns deshalb genöthigt, Herrn
 W. freundlichst daran zu erinnern, daß die
 Art von Leuten, welche da, wo es gilt, zu
 widerlegen oder der Wahrheit die Ehre zu
 geben, lieber zu schimpfrenden Bezeichnun-
 gen und Verdächtigungen ihre Zuflucht
 nimmt, in der Achtung derer, welche auf
 guten Ton und gesittete Lebensart halten,
 nicht sonderlich hoch gestellt zu werden pflegt.
 — Uebrigens wollen wir Herrn W. nicht
 verhalten, daß die »Bürgerwache« von Vie-
 len, sehr Vielen mit den Worten gelesen ist:
 »der Mann hat Recht,« und wenn Hr. W.
 sich die Miene giebt, als suche er vergebens
 nach einem zweiten »traurigen Genossen«,
 so können wir uns eines mitleidigen Lächelns
 nicht erwehren, daß der Herr Komm. auch
 von der wirklichen Gesinnung seiner Mann-
 schaft so mangelhaft unterrichtet ist. Staubt
 er aber, unsre vor etwa 6 Wochen vorge-
 tragene Ansicht — daß die nächtliche Bür-
 gerwache (wobverstanden nicht Bürger-
 wehr) etwas Unnötiges sei — widerlegen
 zu können, wöhlan, nur heraus damit!
 sie mag auch jetzt noch nicht zu spät kom-

men. Nur nicht schimpfen, nicht verdächtigen, keine Persönlichkeiten!

Ein fröhlicher Bürgerwehrrmann.

Wir sollen mehr leisten, als Andere von uns erwarten.

Kaum betreten wir diese Welt, kaum werden wir Mitglieder der menschlichen Gesellschaft, und wir haben einen Kampf zu bestehen, welcher so lange dauert, wie wir leben, und zwar den Kampf mit den Erwartungen, welche Andere sich von uns machen. Sie begleiten unsre Jugend, gehen mit uns in die Zeit unsrer Vorbereitung auf unsern künftigen Beruf, fesseln die Aufmerksamkeit der Menschen, wenn wir als Männer zu wirken anfangen und verlassen uns nicht eher, bis wir zu Grabe getragen sind. Und dieser Kampf ist von keiner geringen Bedeutung. Hängt nicht von diesen Erwartungen unser Wohl und Wehe ab? Kann es uns gleichgültig sein, ob man etwas Gutes von uns hofft oder etwas Böses befürchtet; ob man mit Vertrauen oder mit Argwohn uns entgegenkommt? Können wir irgend etwas ausgerichten, können wir uns aus der Niedrigkeit erheben, müssen wir nicht in eine bedauerenswürdige Vergessenheit versinken, muß unser ganzes irdisches Glück nicht in Gefahr schweben, wenn man gar keine Erwartungen von uns hegt? Muß nicht dagegen unser Wohlstand steigen und unsre Wirksamkeit sich erweitern, wenn man voll Vertrauen zu uns zu allem Guten uns eine willige Hand reicht? Kann etwas anderes als Vortreffliches erfolgen, wenn wir in jenem Kampfe nicht unterliegen, sondern Sieger sind; wenn wir nicht weniger, sondern mehr leisten, als Andere von uns erwarteten? Kann uns deswegen etwas Wichtigeres empfohlen werden, kann uns irgend eine Pflicht dringender am Herzen liegen, als mehr zu leisten, als Andere von uns erwarten? Denn alsdann beschämen wir diejenigen und gewinnen

sie für uns, welche nur wenig von uns erwarteten. Es giebt Menschen, welche uns beständig mit Mißtrauen begegnen und uns so lange für schwach halten, so lange wir sie nicht vom Gegentheile überzeugt haben. Wie wollen wir es anders anfangen, um die notwendige Hochachtung gegen uns bei ihnen hervorzubringen, als daß wir ihnen durch unsre Thaten zeigen, wie sehr sie sich an uns irren, wie wenig wir ihre Unzufriedenheit verdienen? Würden sie nicht uns richtig beurtheilt zu haben glauben und sich von uns entfernen, wenn wir nicht Alles anwendeten, sie ihrem Irrthume zu entreißen? Wird nicht der, welcher uns nur Weniges zutraute, gezwungen, nach und nach seine Meinung von uns zu ändern; wird er sich nicht schämen, nur böse und nachtheilig von uns gedacht zu haben? Wird er nicht gern in Gedanken das uns zugesagte Unrecht uns abbitten und beweisen, daß er uns ehrt und liebt, sobald wir ihn überzeugen, daß wir besser sind, als wofür er uns hielt? Leisten wir mehr, als Andere von uns erwarten, so rechtfertigen wir uns vor denen, welche eine gute Meinung von uns haben. Es ist immer ehrenvoll, wenn Andere die Überzeugung von uns nähren, daß wir in den Verhältnissen, in denen wir stehen, uns tüchtig erweisen werden. Dann erhalten wir leicht Freunde und einen angemessenen Wirkungskreis, in welchem wir Gelegenheit haben, zu zeigen, welche Kraft, welche Kenntnisse, welchen guten Willen wir besitzen. Fordert es nicht die Achtung, ja gleichsam unsre Dankbarkeit, diejenigen nicht Lügen zu strafen, welche viel von uns erwarteten, welche uns bei Andern empfahlen, uns selbst mit Hülfsmitteln entaengenkamen, daß wir uns auszeichnen? Würden wir nicht alle Achtung verlieren, wenn man bemerkte, wir seien unfähig, irgend etwas Bedeutendes zu Stande zu bringen? Wenn wir aber über das Gewöhnliche uns erheben, wenn wir mehr leisten, als man von uns erwartete, wird

die Freude bei Allen, welche uns vertraueten, nicht groß sein, werden sie nicht wahre Ehrfurcht gegen uns hegen, wenn wir viel mehr thun, als man glaubte? Und darum spornet uns diese Pflicht an, nach einer immer höheren Vollkommenheit zu streben. Ist es uns nicht gleichgültig, wie Andere von uns denken und urtheilen, werden wir uns dann nicht anstrengen, immer vollkommener zu werden und Alles zu vermeiden, was unsern guten Namen nachtheilig sein mußte? Werden wir nicht Freunde der Ordnung in allen Stücken und in allen unsern Verbindungen gute und nützliche Mitglieder der menschlichen Gesellschaft sein? Wir begnügen uns dann nicht mit dem, was wir bisher leisteten, sondern ruhen nie, hier etwas zu verbessern, dort etwas in's Leben zu rufen, was zur allgemeinen Zufriedenheit gereichen kann. Und unsere Einsicht wird tiefer, unser Urtheil wird richtiger, unsre Kraft wird größer, unser Verdienst wird segensreicher werden. — Da nun die Schwierigkeit nicht gering ist, die Erwartungen Anderer von uns zu übertreffen, so werden wir wohlthun, keine zu große Erwartungen von uns zu erregen. Dem wenn man schon wider unsern Willen nicht selten gespannte Erwartungen von uns hat, die wir oft auch bei aller Anstrengung nicht übertreffen können, welcher Leichtsinns würde es sein, wollten wir sie noch durch unsre Schuld erheben! Und dennoch hören wir noch immer Prahler, welche nur von sich reden, welche mehr scheinen wollen, als sie sind. Darum sollen wir bescheiden sein und im Stillen wirken. Dann wird es uns leichter möglich, mehr zu leisten, als man erwartet. Thun wir das Unrige, so sollen wir auch nicht trostlos sein, wenn es uns nicht sogleich gelingen will, Anderer Erwartungen zu übertreffen. Es müssen sich manche günstige Umstände vereinigen, wenn wir der Welt genügen sollen. Dem Einen wird's schwerer, dem Andern leichter, die Menschen von seinen guten Absichten zu

überzeugen. Wir befinden uns nicht Alle in der Stelle, wo wir uns zeigen und unsre besondere Tüchtigkeit durch die That offenbaren können. Klage also nicht, wenn du verkannt wirst. Lebe stille für dich fort; suche in dem kleinen, dir angewiesenen Kreise dich als einen treuren Haushalter darzustellen. Was schnell aufblüht, was plötzlich viele Bewunderung und Erstaunen veranlaßt, ist gewöhnlich nur von kurzer Dauer. Was aber langsam wächst und sich immer vollendeter entwickelt, das wurzelt tiefer und hat langen Bestand. Deine Redlichkeit wird dir Freunde schaffen, die deinen Werth erkennen und mit Liebe dich umfassen. — So strebe nach Vollendung deines geistigen und sittlichen Lebens. Denn je mehr wir unter dem Beistande Gottes wachsen in der Liebe, je treuer wir in unserm Berufe sind, desto mehr wird man uns vertrauen und ehren — und desto gewisser werden wir mehr leisten, als man von uns erwartete!

Dr. Schläger.

Ohne Religion kann die Menschheit nicht sein.

Schon das Unendliche, das uns vor- und rückwärts umgiebt, das wir mit Gedanken so wenig, als mit Händen umfassen können, und in welchem wir doch allenthalben Gesetze und eine Organisation wahrnehmen, die uns in das süßeste Erstaunen setzt, schon dies Unendliche, Weise und Gütige gebet uns Religion, d. i. Verehrung, Scheu, Dank und Zutrauen zu dem großen Unennbaren, der diese Organisation bildete, diese Gesetze feststellte. Die Regel des Rechts in unsrer Brust schließt uns noch fester an ihn; denn sie ist seine, sie ist des moralischen Weltalls Regel. Der Gedanke endlich, daß wir ganz, wie wir sind, ihm angehören, ewig angehören, und das, was er uns leht sein ließ, wahrscheinlich nur ein Unterpfand dessen sei, was wir fortgehend unter seiner

Führung sein könnten und sein werden,
dieser zutrauende Glaube macht uns von
seiner Huld gleichsam unabtrennlich.

Herder.

Die Freiheit unsers Geiſt's macht unsre wahre
Würde!

Beherrsche durch Vernunft die stantliche Begierde:
Denn sonst beherrscht sie dich und tohnet dir mit
Pein;

Die schlimmste Knechtschaft ist, ein Sklav der Sinne
sein.
U. J.

Frühlingslied.

Die Sonne schmiegt die weichen, warmen Flügel
Um's große Rund, des Menschen Vaterhaus;
Sie lockt den Keim an's Frühlingslicht hinaus,
Und es begrünen Fluren, Wälder, Hügel.
Geborken sind der Erde starre Riegel,
Geschmiedet von des Winters hartem Graus;
Es regt in Erde, Wasser, Luft das Leben
Die Pulse neu, sie steigend zu erheben.

Der Bergstrom donnert durch die feische Haide
Herob, sein freudig Auferschlagungslied
Zum großen Chor, der um die Erde zieht,
In schön verwor'ner, lauter Dankesfreude.
Die Erde prangt im duldurchwärmten Kleide,
Von Blüthenreis und Blumen reich umblüht;
Sie sendet grügend auf zum Frühlingshimmel
Der bunten Säng'er frühliches Gewimmel.

Es eilt die Rose, voll sich zu erschließen
Dem milden Tagesstrahl; der Frosch, zu schau'n
Aus Wässern, und die Nachtigall, zu bau'n
Ihr Nest am Quell, wo frisch die Grien spritzen.
Da waltet auf in hoffnungreichen, süßen
Und heil'gen Sonnen, voll von Göttervertrau'n
Des Menschen Herz; es will die Erd' ihm mahnen,
Im Wechsel der Natur sein Glück zu ahnen.

Denn wie der Sonne Aug' am Firmamente
Den Katarakt aus Todesfesseln hebt,
Die Blüten wecket und den Wurm belebt,
So wird der Sonne Herr, der Herr der Elemente
Des Menschen Geiſt, dem er das Leben gönnte,
Den er so wunderbar als zart gewebt,
Mit einem Blick aus seiner Gnade Bronnen
Neu, ewig neu an frisches Dasein sonnen.

Doch fielen noch den Menschen schön're Loose,
Als dem Janket, dem nur der Sommer lacht,
Und jenem Steom in seiner Silberpracht
Und diesem Weikchen zwischen grünem Moose.
Sie alle bittet in der Erde Schoße
Der Sonn' Entfernen ein, zu langer Nacht; —
Den Menschen weckt zum Sein, indem er endet,
Des Schöpfers Blick, der nie sich von ihm wendet!

Preise des einfachen Biers.

Für den Monat Mai 2 Maas 11 S.
" " " Juni desgleichen.
" " " Juli desgleichen.

Hameln, den 28. April 1849.

Der Magistrat hieselbst.

Stadt-Gemeine.

Kopulirte.

- Den 22. April, der Straßfeger Georg Friedr. Pracht
und Jzst. Friederike Wilhelmine Winder.
» 21. der Kaufmann in Hestm: Oldendorf Georg
Wilhelm Krebs und Jzst. Marie Dorothee
Magdalene Anna Kemle.

Getaufte.

- Den 22. April, Karl Heinrich, S. des Arbeitm.
Heinr. Ludwig Pettig, geb. den 2. April.
» — Luise Juliane, T. des Musikus Johann
Friedrich Eduard Heinrich Wallhöfer, geb.
den 18. März.
» — Eduard August, S. des Maurergefellen
Friedr. Feldmann, geb. den 19. März.
» — Luise Karoline Henriette Josephine, T.
des Mietbesetzers Anton Christian Wil-
helm Pieper, geb. den 9. März.
» — Friedrich Johann Bernhard, S. des Ar-
beitm. Johann Friedr. Bergen, geb. den
17. März.
» — Johanne Karoline Dorette, T. des Schuh-
machermeisters Heinrich August Herbst, geb.
den 3. April.
» 23. Dorothee Helene Mianna, T. des Buch-
halters Karl Philipp Spreine, geb. den
16. März.

Gestorbene.

- Den 21. April, Witwe Wilhelmine Futtmann, geb.
Siegmann, 68 Jahr alt.

Sameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 6. Mai 1849.

18. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 5. Mai 1849.
Auf Beschwerden der Pächter des städtischen
Kämmerei-Fischfanges wird hierdurch in
Erinnerung gebracht, daß alles Fischen in
der Weser unterhalb der Schlagten bei an-
gemessener Strafe verboten ist.

Vorgekommene Kontraventionen machen
die Erinnerung erforderlich, daß der hiesige
Ererzier-Anger nicht mit Schiebkarren oder
Wagen irgend einer Art passirt werden darf
und wird zugleich bemerkt, daß das Militär
angewiesen ist, Versuche der Art zurückzu-
weisen.

Personen, die in Körben oder sonst Sa-
chen tragen, mögen den Platz ungehindert
passiren, wengleich ein Recht dazu Nie-
mandem zugestanden werden kann, da die
öffentlichen Wege sich ganz in der Nähe
befinden.

E. Holzkermann,

General-Major und Kommandant.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 26. April
1849. Ad acta den Konkurs des weiland
Beifuß Feiber hieselbst betreffend, hat
der Oberkommissair Domeier hieselbst un-
term 2. bis 14. Februar 1833 eine Hypo-
thek zur Sicherheit für die völlige Befriedi-
gung derjenigen Gläubiger bestellt, welche
aus den in diesem Debitwesen geschlossenen
Korbe Forderungen zu machen haben.

Nachdem nun ferner von dem Ober-Kom-
missair Domeier durch Bezugnahme auf

die Akten zwar behauptet und auch wahr-
scheinlich gemacht worden, daß die Befrie-
digung der Akordgläubiger erfolgt sei, diese
Nachweisung jedoch nicht in der Weise ge-
nügig erbracht worden, daß die Löschung
der Hypothek darauf hin würde erfolgen
können, so werden auf den Antrag des Hy-
pothekbestellers nunmehr alle Diejenigen,
welche aus der obgedachten Hypothekbestel-
lung aus irgend einem Rechtsgrunde An-
sprüche herleiten zu können vermeinen, edic-
talliter damit verabladet, dieselben in dem
dazu auf Donnerstag, den 31. Mai d. J.,
damit anberaumten Termine so gewiß an-
zumelden und klar zu machen, als sie wi-
drigenfalls damit ausgeschlossen, die obge-
dachte Hypothek für erloschen erklärt und
im Hypotheken-Buche gelöscht werden soll.

Das demnächstige Präklusivum wird nur
durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht
werden.

Stadtgericht zu Hameln, den 25. April
1849. Auf den Antrag der Kinder und
Erben der weiland Witwe Katharine Mar-
garethe Schneider, geb. Pilgskert,
soll das auf dieselben vererbte, an der
Hummensraße hieselbst unter der Nummer
324 belegene Wohn- und Bödenershaus öffent-
lich meistbietend verkauft werden und wie
dazu Termin auf

Montag, den 14. Mai 1849,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem Stadtgerichte hieselbst ansteht, als
werden zugleich alle diejenigen, welche aus
irgend einem dinglichen oder persönlichen

Rechtsgründe Ansprüche an das fragliche Haus haben mögen, zu deren Angabe in dem gedachten Termine bei Strafe des Ausschusses zu erscheinen vorgeladen.

Das demnächstige Präklusivum wird nur durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht werden.

Herzogliches Amt Holzminden, den 27ten October 1848. Demnach in der Sache des Geometers Georg Müller zu Holzminden, Klägers, gegen die Ehefrau des Häuslings Friedrich Kiehne, Sophie, geb. Gröne zu Altendorf, Beklagtin, wegen Hypothek-Kapitals sammt Zinsen, das Herzogliche Kreisgericht Holzminden mittelst Dekrets vom 6. Juni d. J. die Substation folgender, auf hiesiger Feldmark belegener Grundstücke der Beklagtin, als:

- 1) eines Ackerstückes von 110 Ruthen auf der Horst in 10ter Wanne Brachfeldes sub N^o 1;
- 2) eines Ackerstückes von 95 Ruthen daselbst sub N^o 6b,

erkannt und behuf des weiteren Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung gedachter Grundstücke Termin

auf den 15ten Mai 1849,

Morgens 9 Uhr,

vor hiesigem Herzoglichen Amte anberaumt, in welchem Kauflustige sich einzufinden und ihre Gebote abzugeben haben.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche an die fraglichen Grundstücke machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präklusion hierdurch aufgefordert, diese Ansprüche in dem fraglichen Termine gehörig anzumelden.

Der demnächstige Präklusiv-Bescheid wird nur durch Anschlag im Gerichtshause zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Dienstag, den 8. Mai d. J., soll die Gräserei und die noch lagernde Schlamm-

und Graben-Erde an der Hannover-Hamelner Chaussee zwischen hier und dem Kreuzkrüge öffentlich meistbietend verkauft werden.

Der Verkauf wird am genannten Tage Morgens 8 Uhr an der Hamelbrücke vor dem Ostertthore beginnen, wozu sich Kaufliebhaber einzufinden wollen. Die Bedingungen werden zu Anfang des Verkaufs bekannt gemacht werden.

Hamelns, den 2. Mai 1849.

Königliche Wegbau-Inspektion.

G. Lüttich.

Amt Lauenstein, den 3ten Mai 1849. Am Montage, den 14. Mai 1849, Morgens 11 Uhr, sollen auf hiesiger Amtsstube circa

45 Malter Roken und

239 " Hafer

vom herrschaftlichen Zinskornboden meistbietend verkauft werden.

Die Früchte können vor dem Termine auf dem Zinsboden in Augenschein genommen werden.

Nächsten Mittwoch, den 9 Mai d. J., Nachmittags 3 Uhr, sollen unterhalb des Dreyerscher Gartens vor dem Brückertthore einige Tausend neue Ziegelsleine in kleineren Abtheilungen meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einzufinden.

H. Bunze.

Verpachtungs-Anzeige.

Guts-Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt, ihr zins- und zehntfreies Gut N^o 8 zu Rehren, in der Grafschaft Schaumburg, auf 12 Jahre, von Johannis oder nach Uebereinkommen von Jacobi d. J. ab, meistbietend zu verpachten.

Das Gut besteht außer den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, worin für Branntweibrennerei und Bierbrauerei Lokale sich befinden, in

1) Kaffeler Acker Hofraum und Baumgarten,

3½	Kasseler Acker	Garten,
128	"	" Ackerland,
10	"	" Wiesen,
21	"	" Privathude und

Schäfererechtigung von 100 Stück Schafen.

Der Verpachtungstermin wird den 14. Mai d. J. in der Wohnung des Gastwirths Herrn Korf zu Rehren Statt finden, wozu Pachtlustige hiermit gehorsamst eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind schon vor dem Termine bei der Unterzeichneten einzusehen.

Rehren, den 27. April 1849.

C. Korf Witwe,
geb. Wesselt.

Geburts-Anzeige.

Am Montage, den 30. April, früh Morgens, wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben erfreut.

Stadtrichter Rose
und Frau.

Vermischte Anzeigen.

Maurer- und Steinmeh-
Etablissement.

In Bezug auf die Ankündigung in N^o 7 bis 9 dieses Blattes von der Witwe des vormaligen Festungs-Maurermeisters Krauß erlaube ich, Unterzeichneter, mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich als Geschäftsführer alle das Geschäft betreffenden Anforderungen auszuführen übernehme.

Zugleich mache ich die Herren Baubeamten, Bauunternehmer und Tischlermeister darauf aufmerksam, daß ich auch alle Arten Holzbildschnitzler-Arbeiten verfertige. Ich verspreche die billigste und reellste Bedienung.

Adolph Wittkamp,

Maurer und Steinmeh. Wohnhaft bei Hrn. Posthoff, Osterstraße, N^o 257.

Sehr billige baumwollene Strickgarne in allen Sorten bei

Georg Garbe.

Um ein friedliches Arrangement in meiner Sache mit der Mühlenthorschen Hude zu treffen, ersuche ich alle Interessenten, heute Nachmittag 3 Uhr sich vor dem Mühlenthore einzufinden, und wird angenommen, daß die Nichterscheinenden sich dem Beschlusse der Mehrheit der Erscheinenden unterwerfen.

D. A. Schirmer.

Von den hier gangbaren Sorten Mineralwassern empfang ich in diesen Tagen die ersten Sendungen frisch von den Quellen.

G. G. Kahler.

Mein an der Ritterstraße belegenes Wohnhaus, welches sich für jedes Geschäft eignet, steht sofort bei mir zu verkaufen. Dasselbe hat ein Hintergebäude, worin sich eine große Werkstätte befindet, alsdann ein großes Stallgebäude und ein dahinter liegendes Gärtchen. Das Gebäude selbst hat außerdem acht Wohnräume, Küche und gewölbten Keller.

E. Wittkamp,
Schirmsabrikant.

Gesucht: Eine Stube und Kammer ohne Möbeln, für einen einzelnen Herrn, sogleich. Adressen unter S. S. bittet man abzugeben in der Buchdruckerei.

Konzert-Anzeige.

Sonntag, den 6. Mai, Nachmittags von 4 bis 6½ Uhr, Garten-Konzert auf dem Felsenkeller, wozu ergebenst einladet
das Bergmusik-Korps
von Claußthal.

Die naturhistorischen Exkursionen nehmen wieder ihren Anfang. Pflümer.

Um dem Wunsche mehrerer meiner geehrten Kunden zu genügen, zeige ich hiernit an, daß ich jetzt alle von mir in der gegenwärtigen Leipziger Messe eingekauften Waaren erhalten habe.

Hameln, den 5. Mai 1849.

Dito Bückmann.

Das alleinige Depôt



der wegen ihrer, auch in hiesiger Gegend bereits als vorzügliches Heilmittel gegen rheumatische, nichtische und nervöse Uebel bewährten und erprobten **Goldberger'schen** & K. allerh. priv. Galvano-elektrischen Rheumatismus-Ketten für Hameln und die Umgegend befindet sich bei dem Unterzeichneten, woselbst auch eine gedruckte Brochüre unentgeltlich ausgegeben wird, welche über die Anwendung, Heilkräft und Wirksamkeit der Goldberger'schen Ketten jede wünschenswerthe Auskunft und viele Hundert attestirte Erfahrungen und Dankfassungsschreiben von Aerzten und Genesenen über die Heilkräft der Goldberger'schen Ketten enthält.

G. Rocca in Hameln.

Vereinte

Weser-Dampfschiffahrt.

Fahrplan

vom 25. Februar 1849 an bis auf weitere Bekanntmachung.

A. Thalfahrt von Ha. Münden nach Pr. Minden.

Von Ha. Münden nach Hameln täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens.

Von Hameln nach Pr. Minden täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens, jedoch am 14. und letzten jeden Monats 4 Uhr Morgens.

B. Bergfahrt von Pr. Minden nach Ha. Münden.

Von Pr. Minden nach Hameln täglich, Abfahrt 12 Uhr Mittags nach Ankunft des Bahnzuges.

Von Hameln nach Ha. Münden täglich, Abfahrt 4 Uhr Morgens.

Hameln, den 22. Februar 1849.

Die Direktion.

Zur Beachtung für Auswanderer.

Die Dampfschiffe der vereinten Weser-Dampfschiffahrt fahren täglich von Ha. Münden bis Hameln, an andern Tagen nach Pr. Minden. Von dort werden die Auswanderer an demselben Tage, an welchem sie anlangen, nach Bremen zu Schiff oder auf der Eisenbahn befördert.

Der Preis bis Pr. Minden ist incl. 40 Pfd. Gepäck 1 Thlr. 8 Sgr. von Ha.

Münden; 1 Thlr. 1 Sgr. von Carlshafen. Uebergewicht per Centner 9 Sgr. Von Pr. Minden ab zahlen die Auswanderer bis Bremen, wenn sie zu Schiff expedirt werden, 16 Sgr. incl. 100 Pfd. Gepäck, wenn per Eisenbahn, 17 Sgr. incl. 100 Pfd. Gepäck. Hinsichtlich des Uebergewichts tritt auch ermäßigte Taxe ein. Nur die Auswanderer, welche mit den Schiffen der Gesellschaft in Pr. Minden anlangen, werden per Eisenbahn zu 17 Sgr. befördert; für Andere tritt der Preis von 1 Thlr. 10 Sgr. ein. Auch müssen die Auswanderer als solche sich durch obrigkeitliche Zeugnisse legitimiren.

Hameln, den 10. März 1849.

Die Direktion.

Churfürstliche und Badische Prämien-
ziehungen,

am 31. Mai und 1. Juni 1849,

der Staats-Anlehen von fl. **14.000.000**
und **6.725.000** Thlr.

Gewinne: Thlr. 3,000, 8000, 4000, 2 à 1500, 3 à 1000, 5 à 400, 10 à 200, 20 à 120, 31 à 100, 425 à 55; ferner 20 mal fl. 1000, 480 mal fl. 70, 500 mal fl. 42.

Eine Badische Nummer kostet 1 Thlr.; eine Churfürstliche Nummer kostet 2 Thlr. Eine Churfürstliche und eine Badische Nummer zusammen kosten 3 Thlr. — Zu beziehen bei

J. Bachmann & Comp.,
Banquiers in Mainz am Rhein.

Nach

St. Francisco, Californien

expedire ich im Laufe des Monats Juni, wenn die Blockade der Weier kein Hinderniß bietet, sonst gleich nach Aufhebung derselben, das schöne, in erster Klasse stehende dreimastige Bremer Fregatt-Schiff von 310 Lasten (620 Tons)

Joseph Haydn, Kapt. Soosmann.

Denen, welche sich einige Säcke voll Gold holen oder das schöne Land zu ihrem künftigen Wohnsitz wählen wollen, bietet sich dadurch eine vortreffliche Gelegenheit dar, dahin zu gelangen. Das Schiff wird Anfangs Sommer, als der günstigsten Zeit, das Kap Horn umsegeln und in Valparaiso anlegen, etwaige Passagiere dahin abzuführen. — Eine schöne, geräumige Kajüte und ein hohes, lustiges Zwischendeck, welches durch Passagiere nicht überfüllt werden wird, da nur $\frac{1}{3}$ der Anzahl angenommen werden sollen, welche das Gesetz erlaubt, und eine Ausrüstung, welche nichts zu wünschen übrig lassen wird, wofür der Namen der Rheder, Herren C. A. Heinen et Comp., Expedienten der Post-Dampfschiffe zwischen hier und New York, bürgt, versprechen eine angenehme und komfortable Fahrt.

Daß der Goldreichtum von Californien ungeheuer und keine Fabel ist, ist jetzt durch viele Briefe daher bestätigt, so auch, daß das Land eines der schönsten der Welt und eine Zukunft haben dürfte, wie wohl kein anderes Land.

Ueber Passagiepreise ertheile ich, sowie meine bekannten Herren Agenten, gern Auskunft.

Bremen, April 1849.

Wilh. Schrader,

obrigt. lictig. angestellter und beedigter Schiffs-Matros.

Auf Obiges Bezug nehmend, bin ich gern bereit, den dorthin, sowie auch den nach New York, Baltimore, New-Orleans Reisenden jede gewünschte Aus-

kunft über Passagepreis u. s. w. unentgeltlich zu ertheilen.

Hameln, Mai 1849.

Ernst Rose.

Beste Gurkenkerne und Bittsbohnen aller Art bei

F. W. Hoppe.

Auf Johannis d. J. ist die vom Herrn Dr. Bermuth bewohnte untere Etage meines Hauses anderweit zu vermiethen.

Meyer,
reitender Förster.

In meinem Hause, Wendenstr., N^o 555, steht die untere, jetzt vom bisherigen Eigenthümer, Herrn J. Koch, bewohnte Etage zu vermiethen und ist Johannis d. J. zu beziehen. Das Nähere wolle man gefälligst bei mir erfragen.

H. Jürgens,
St. Amachermeister.

In meinem an der Bäckerstraße belegenen Wohnhause steht auf Johannis d. J. in der ersten Etage eine geräumige Wohnung nebst Pferdestall und Wagenraum zu vermiethen.

E. Wittkamp,
Schirmsfabrikant.

Allen meinen Freunden ein herzliches Lebewohl!

H. Strörmann,
aus Bremen.

Hameln, den 3. Mai 1849.

Vom 8. d. M. an zwei Mal wöchentlich, Dienstag und Sonnabend, frisches Faßbier. Das Brau-Komitee.

Heute, Sonntag, den 6. Mai, Abends 7 Uhr, Fortsetzung der physikalischen Vorträge.

Witting.

Montag, den 7. Mai, Frauenverein in der Warteschule.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik. Dreyer.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Die Mitglieder des Bürgerwehr-
Gesang-Vereins werden ersucht, sich
nächsten Donnerstag, Abends präzise 8
Uhr, im Saale des Herrn Maschmeier
wegen Wahl eines Vorstandes und sonstiger
Beschlüssen einzufinden.

Freitag, den 11. Mai, Versammlung
des hiesigen Bürgervereins im Saale des
Herrn Maschmeier.

Heute ist auf der Heisenküche Tanzmusik,
wozu ergebenst einladet

Redlich.

Auf der Höhe ist heute Tanzmusik.
Wedemeyer.

Franklin und seine Erfindung.

Von jeher bis auf unsre Tage herab war
es ein ziemlich gefährliches Ding, an Vor-
urtheilen zu rütteln, durch große Entdeckun-
gen ungeahnte Wahrheiten zu enthüllen und
dem Menschengesichte dadurch neue Bahnen
zu brechen. Die Verirrungen des letzteren,
in den abschreckendsten Ausgeburten des
Aberglaubens und der Unwissenheit, sind
bei ihrer Ausbreitung nie jenen Hemmnissen
von Hoch und Niedrig begegnet, welche die
großen Seher und Lehrer der Völker bei
Verkündigung der von ihnen ersuchten
Wahrheiten zu bestehen hatten. Auf jeder
Blattseite der Geschichte finden sich Belege
zu der Erscheinung, daß die Wahrheit weit
schwieriger als der Irrthum sich Bahn bricht,
und die Menschen, die so leicht durch un-
klare, halbdunkle, verworrene und räthsel-
hafte Dinge gewonnen werden, dem Lichte
nur mit Widerstreben und zögernd ihren
Blick zuwenden wollen. Und doch giebt es
für den geistigen Menschen kein Leben, als
im Lichte, das Andere ist nichts als seelen-
loses Pflanzenleben unter ewig nebeligtem
und kalten Himmel.

Die Erklärung dieser betrübenden Er-
scheinung wollen wir hier nicht versuchen;
jedoch können wir uns nicht mit der Ansicht
Jener einverstanden, die annehmen, der Wi-
derstand gegen neue und große Wahrheiten
finde gleichsam durch providenzielle Fügung
nur deshalb Statt, um deren Macht und
zwingende Gewalt daran zu erproben und
zu erläutern. Es ist dies unserer Meinung
nach eine kleinliche, der Natur des Menschen
unwürdige Ansicht, die diese Natur gewisser-
maßen zum Gegenstande physikalischer Er-
perimente macht, um durch gewisse Reagen-
tien einen gewünschten Niederschlag zu er-
zielen. Den einzigen zureichenden Grund
glauben wir vielmehr in der Kraft der
Trägheit, den die Unwissenheit besitzet, und
dem Interesse zu erblicken, das man von
vielen Seiten hat, diese Unwissenheit in
ihrer ganzen Massenhaftigkeit aufrecht zu
erhalten.

Wie dem auch sein mag, hier beabsichti-
gen wir nichts, als in der Ausnahme, welche
die Entdeckung Franklins in Bezug auf
die elektrische Kraft ihrer Zeit fand, ein
Beispiel aufzuführen, welches die oben hin-
gestellte Behauptung zu belegen dient. Es
ist bekannt, daß vor Franklin die Ver-
suche, die zu Erforschung dieser räthselhaften
Kraft von den Gelehrten angestellt wurden,
äußerst mangelhafte Ergebnisse geliefert und
daß an eine praktische Anwendung dieser
unendlichen, überall verbreiteten Kraft kaum
gedacht wurde. Da gelangte Franklin nach
langem, unermüdbarem Forschen und Ver-
suchen zu der Entdeckung, daß die Elektri-
zität identisch sei mit den physikalischen
Erscheinungen bei Gewittern.

Lange schon hatte er sein Augenmerk auf
diesen Gegenstand gerichtet, und er wartete
nur auf die Vollendung eines damals in
Philadelphia im Bau begriffenen Thurmes,
um seine Versuche in dieser Hinsicht anzu-
stellen. Die Ungeduld aber, seinen Vorsatz
zur Ausführung zu bringen, bewog ihn,
noch ehe der Thurm fertig war, auf anderem
Wege den elektrischen Funken aus den Wol-

fen herabzuziehen. Zu diesem Zwecke nahm er zwei leichte, kreuzweise übereinander gelegte Stäbchen von Cedernholz und befestigte an ihren Enden die vier Zipfel eines seidnen Schnupftuches, was er für den geeignetsten Stoff hielt, den Wirkungen eines heftigen Gewittersturmes Widerstand zu leisten. Am oberen Ende eines der Stäbchen brachte er einen zugespitzten Eisendraht, etwa einen Fuß lang, an, und der Drache mit Schwanz, Schlinge und Schnur war fertig. Im Sommer des Jahres 1752 ging er, von seinem Sohne begleitet, in das Freie, um den Versuch zu wagen. Er war so sehr davon überzeugt, daß er allgemein verlacht und verhöhnt, für einen Narren ausgeschrien werden würde, wenn der erste Versuch mißlänge, daß er Niemandem als seinem Sohne seinen Plan mitgetheilt hatte. Er ließ den Drachen steigen. Am Ende der hänfenen Schnur war ein Schlüssel angebunden, an dem eine seidene Schnur befestigt war, die, damit sie trocken bliebe, in eine Schlinge geführt wurde. Eine Gewitterwolke, von der sich Franklin Erfolg für sein Experiment versprochen, ging ohne Wirkung vorüber, und da das Schicksal der von ihm aufgestellten Anschauungsweise (Theorie) von dem Gelingen des Versuches abhing, so fing er bereits an, am Erfolge zu verzweifeln, als er plötzlich bemerkte, wie die losen Fäden des Windsfadens sich trennten und gleichsam einander abzustößen schienen. Er legte den Knöchel seines Zeigefingers an den Schlüssel, und ein Funke sprang heraus; und als die Schnur durch und durch naß geworden, füllte er die aus den Wolken gezogene Elektrizität auf eine Flasche. Seine Freude, als er seine Vermuthung auf diese Weise zu vollkommener Wahrheit bestätigt fand, war unbeschreiblich. Sein praktischer Geist setzte die gemachte Erfahrung aber sogleich zu nützlicher Anwendung um, indem er den Blitzableiter erfand und der Gesellschaft dadurch einen unschätzbaren Dienst erzeigte, eine Erfindung, die, wäre das Recht solchen Eigenthums

damals schon in der Weise anerkannt worden, wie es unausweislich die spätere Zeit anerkennen wird, ihm Millionen eingetragten haben würde.

Aber wie ward diese große Erfindung aufgenommen, nicht nur von Seite der Unwissenden und der großen Menge, sondern von den Berühmtheiten der Wissenschaft und den Gebildeten? Franklin sandte dem englischen Physiker Peter Collinson in London einen ausführlichen Bericht über seine Versuche und deren Gelingen und bat in um deren weitere Prüfung und Verbreitung. Collinson verlas diesen Bericht in der königlichen Gesellschaft der Wissenschaften, aber die gelehrten Herren hielten die Sache nicht einmal für werth, daß der Bericht in die gedruckten Verhandlungen des Vereins aufgenommen wurde. Eine andre Abhandlung über die Gleichheit der Elektrizität und des Blitzes, die Franklin an einen andern Gelehrten, Mitglied derselben Gesellschaft, schickte, fand kein besseres Schicksal. Der gelehrte Freund schrieb ihm zurück, seine Denkschrift sei darin verlesen worden, aber »die Kenner hätten darüber gelacht.« Endlich gelangten die Berichte nach und nach mittels der periodischen Presse in England in's Publikum, und der Buchhändler ließ sie mit den späteren Nachträgen in einem Bande erscheinen, der fünf Auflagen erlebte, dadurch den Buchhändler bereicherte, ohne daß Franklin einen Pfennig Ehrensold erhalten hätte. (Schluß folgt.)

Ueber den Gewerbeverein

erhalten wir vom Vorstande für den Landdrosteibezirk Hannover einen Geschäfts-Bericht, in welchem 1847 die Einnahme betrug 1132 Thlr. 11 Sgr. 4 Pf., die Ausgabe 908 Thlr. 1 Sgr. 10 Pf., so daß sich ein Ueberschuß von 224 Thlrn. 9 Sgr. 6 Pf. ergab. — Es wird zugleich mitgetheilt, daß dieser Verein nach vielen Seiten hin zu wirken bemühet war, und noch mehr Früchte getragen haben würde, wenn Alle,

welche es vermogten, ihn treu unterstüht hätten. Es wird daher recht lebendig gewünscht, daß Jeder diesen zum Segen der Gewerbe im Vaterlande gegründeten Verein möge kräftigst durch Vorschläge und durch Beiträge fördern, damit wir immer mehr die Uebel schwinden sehen. In diesen Wunsch stimmt ein

Dr. Schläger.

Der Pilger.

In Kopf und Herz ein hohes Ideal,
Betrat ein Pilger muthig, rash und heiter
Den Weg durch's räthselhafte Lebnoththal.
»Ach! hätt' ich doch recht sichere Begleiter!
Tän's laut und überlaut im Herzensdom —
Da ruben über einen Silberstrom,
Der scheidet ihn von einem Baubelände,
Grad' auf ihn zu drei holde Unbekannte.

Der Eine schaut ihm freundlich in's Gesicht —
»Wer bist Du? — «

»Wie — kennst Du die Liebe nicht —
Siehst nicht die Myrthen, die mein Haupt bes
kränzen —

Die Rosen, die auf meinen Wangen glühn —
Sie werden, bei der Horen leichten Längen,
Auch Dir — schlag' ein — allüberall erblühn —
Auf jedem Tritte die entzagen sprischen —
Und nie soll eine Thräne sie begießen.«

»Der Liebe — jetzt der zweite Fremdling
sprach —

Der Liebe folgt so gern die Freundschaft nach;
Dum, Pilger! wähl' auch mich Dir zum Begleiter!
Kann ich Dir gleich nicht immer Rosen streun' —
Sind auch mein Herz und Blick nicht ewig heiter,
Doch wird die Wahl — glaub' mir — Dich nie gereun'.
Abthod von je der Leidenschaftens Sporne,
Als Führer ein erprobter Veteran,
Leit' ich, der Mann von altem Schrot und Kerne,
Dich fest und sicher auf der Lebensbahn.
Mag draußen es — mag es im Innern stürmen —
Führt auch der Weg oft über Stock und Stein —
Und mögen Wetter sich auf Wetter stürmen —
Durch mich wick' überall geborgen sein.
Ich schaffe stets Dir Helser und Gewissen,
Denn weder Herz noch Hütt' ist mir verschlossen.«

»Und ich — hob jetzt der dritte Fremdling
an —

Kennst mich am Anker ja — schon in der Wiege —
Der ersten Sprosse auf der Lebensfliege —

Wär ich, ein guter Geist, Dir zugesthan.
Bergolbet hab' ich jede Deiner Stunden,
Bergolbet Deines Lebens Morgenrauma,
Und Deiner Augen Feu'r und Morgenroth bekunden:
Für meinen Anker hat Dein Herz noch Raum —
Siehst Du mich auf, kann von des Dufus Ketten
Dich keine Reue und kein Gott erretten —
Bleibst Du mir treu, bleib' ich Dir, bis in's
Grab,

Dein guter Stern, Dein Schirm, Dein Wanderstab.«

»Den Göttern Dank, die mir Euch Drei gegeben!
Auf andre Führer thu' ich gern Verzicht.

Hier Hand und Herz! — Führt mich den Weg
durch's Leben!

Nur — ob's auch Abend wird — verstaht
mich nicht! — «

Damit ward erst vom Himmel Schutz erbeten
Und dann die Reise muthig angetreten.

Leicht ging's und fröhlich in den Morgenstunden,
Aurorens Strahl vergoldete die Bahn.

Die Liebe hüpf'! allüberall voran,
Als würde nur durch sie der Weg gefunden.

Indes die andern Führer gingen schweigend fort,
Da führte vorlaut sie — nur sie das Wort.

Doch, als so um der Mittagstunde Schwüle
Mit jedem Tritte mühsamer ward die Bahn,
Wies sie zu rück, und schloß sich, in der Kühle
Des andern Morgens, andern Pilgern an.

Freundschaft und Hoffnung — unvers
droffne Leiter —

Im Abendshauer, wie um Ritternacht —
Sie führten still und gut den Pilger weiter,
Wiß sie zur sichern Herberg' ihn gebracht.

»Des Tages Last und Hüg' hast Du getragen,
Geh', müder Pilger, ein zur heil'gen Ruh'!

Die wird — glaub' uns — ein schöner Morgen tagen.«
— Damit drückt Jeder ihm ein Auge zu. —

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 29. April, Juliane Luise Karoline, T. des
Schlossers an der Dampfschiff-Schmiede
Johann Carl Theodor Baddaty, geb.
den 7. April.

Gestorbene.

Den 28. April, Witwe Karoline Wilhelmine Hart-
mann, geb. Baur, 79 Jahr alt.
» 2. Mai, Ernst Wilhelm, S. des Schlosserm.
Carl Rating, 1 Jahr 1 Mon. 16 T. alt.

Samelnsche Anzeigen

3 u m

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 13. Mai 1849. 19. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai 1849. Diejenigen, welche für den Rezeptions-Termin, den 1. Juli d. J., hinsichtlich der Versicherung ihrer Gebäude in der Kalenberg-Grubenbargischen Brand-Assurations-Sozietät Veränderungen eintreten, oder Gebäude neu versichern zu lassen beabsichtigen, haben ihre desfalligen Anträge bis zum 16. Juni d. J. einzubringen, und kann auf später eingehende Gesuche nicht Rücksicht genommen werden.

Aufforderung.

Der deutsch-dänische Krieg hat mancher Familie unsers Vaterlandes den Ernährer geraubt und den hinterbliebenen Witwen und Waisen Sorgen und Trübsal bereitet; mancher wackere Krieger ist durch die erhaltenen Wunden in seinem Lebensplane gestört und dem Nothstande Preis gegeben.

Zur Linderung solcher Bekümmernisse trat im vorigen Jahre die unterzeichnete Kommittee zusammen.

Nicht unerhebliche Geldgeschenke setzten sie zu ihrer Freude in den Stand, viele Thränen zu trocknen, den Verwundeten Erquickung zu verschaffen und Trost und Muth für die Zukunft zu verbreiten.

Der Wiederausbruch der Feindseligkeiten hat aber schon neue Opfer gekostet und wird noch mehr fordern.

Familienväter sind im Kampfe gefallen und die Hospitäler mit Verwundeten und Kranken gefüllt.

Auch hier muß geholfen werden.

Dazu reicht aber der bis jetzt zusammengebrachte Fonds nicht.

Die unterzeichnete Kommittee wendet sich daher vertrauensvoll an die Großmuth und Mithätigkeit ihrer Mitbürger.

Es handelt sich nicht sowohl darum, daß von Einigen viel, als daß von Vielen etwas gegeben werde.

Dem würde am besten entsprochen werden, wenn auch in entfernten Gegenden des Königreichs angesehenen und patriotische Männer zusammentreten und in ihrer nahen Umgebung Sammlungen veranstalteten.

Eine Aufforderung, solche Vereine zu bilden, ist der Zweck dieser Zuschrift. — Die unterzeichnete Kommittee wird mit Vergnügen die gesammelten Gelder in Empfang nehmen, und der Absicht der edeln Geber gemäß zur Vertheilung bringen; sie ist selbstredend zu jeder weiteren Erläuterung und Mittheilung gern bereit.

Die unterzeichnete Kommittee würde es endlich dankbar erkennen, wenn ihre Bitte eine geneigte Aufnahme fände; jedenfalls ersucht sie um gefällige Beantwortung dieser Zuschrift ergebenst.

Hannover, den 10. Mai 1849.

Militär-Unterstützungs-Kommittee.

v. Düring, Oberst und Oberforstmeister, als Vorstand. Buhse, Major a. D. v. Dachenhausen, Landdrost. Gaffky, Kaufmann und Expeditur. Didekop, Kammerath. Polchau, Ober-Kommissar. Reinecke, General-Auditeur. Th. Werner, Kaufmann.

Ediktal: Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 26. April 1849. Ad acta den Konkurs des weiland Weifus Feiber hieselbst betreffend, hat der Oberkommissair Domeier hieselbst unter dem 2. bis 14. Februar 1833 eine Hypothek zur Sicherheit für die völlige Befriedigung derjenigen Gläubiger bestellt, welche aus den in diesem Debitwesen geschlossenen Akorde Forderungen zu machen haben.

Nachdem nun ferner von dem Ober-Kommissair Domeier durch Bezugnahme auf die Akten zwar behauptet und auch Wahrscheinlich gemacht worden, daß die Befriedigung der Akordgläubiger erfolgt sei, diese Nachweisung jedoch nicht in der Maße genügend erbracht worden, daß die Löschung der Hypothek darauf hin würde erfolgen können, so werden auf den Antrag des Hypothekbestellers nunmehr alle Diejenigen, welche aus der obgedachten Hypothekbestellung aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche herleiten zu können vermeinen, edictaliter damit verabladet, dieselben in dem dazu auf Donnerstag, den 31. Mai d. J., damit anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu machen, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen, die obgedachte Hypothek für erloschen erklärt und im Hypotheken-Buche gelöscht werden soll.

Das demnächstige Präklusivum wird nur durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht werden.

Stadtgericht zu Hameln, den 25. April 1849. Auf den Antrag der Kinder und Erben der weiland Witwe Katharine Margarethe Schneider, geb. Pflugkört, soll das auf dieselben vererbte, an der Hummenstraße hieselbst unter der Nummer 324 belegene Wohn- und Wödenerbau öffentlich meistbietend verkauft werden und wie dazu Termin auf

Montag, den 14. Mai 1849,
Vormittags 11 Uhr,
auf dem Stadtgerichte hieselbst ansteht, als

werden zugleich alle diejenigen, welche aus irgend einem dinglichen oder persönlichen Rechtsgrunde Ansprüche an das fragliche Haus haben möchten, zu deren Angabe in dem gedachten Termine bei Strafe des Ausschlusses zu erscheinen vorgeladen.

Das demnächstige Präklusivum wird nur durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht werden.

Gemeinheits- Theilungs- Sachen

Nachdem die partielle Spezial Theilung der den Interessenten der Reuthorschen Hude vor Hameln gebörenden Gemeinheits-Distrikte, als namentlich:

- 1) des Weser-Angers,
- 2) der großen Hehr,
- 3) des Wehler-Angers,
- 4) der Lake,
- 5) Kettigs Grund,
- 6) des früheren Abdeckerei-Platzes,
- 7) des Erblösch,
- 8) des Stückes am Kreuzwege,
- 9) des Rauterbach's,
- 10) des Hudegartens vor dem Weseranger,
- 11) " " im Wehlerwege,
- 12) " " am Kreuzwege,
- 13) des angekauften Hudegartens am kleinen Wehlerwege,
- 14) der Baumshule,
- 15) des Kälberangers,
- 16) des Hudestückes am Bollmeier'schen Garten und
- 17) des Hudestückes bei der Wehrberger Warte,

von Königl. Landdrostei zu Hannover für stattnehmig erkannt worden, so werden nach Vorschrift des §. 86 des Gesetzes über das Verfahren in Gemeinheits-Theilungs-Verföppelungs-Sachen vom 30. Juni 1842 alle unbekanntem Theilnehmer, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Theilungs-Gegenstände zu machen haben, hiedurch aufgefordert, sich in dem zur Anmeldung und Erweisung ihrer Ansprüche oder Widersprüche

Dienstag, den 5. Juni d. J.
 angelegten Termine, Morgens 11 Uhr, auf
 hiesigem Rathhause einzufinden, unter der
 Verwarnung, daß im Falle des Ausbleibens
 ihre Berechtigungen nur nach Angabe der
 übrigen Beteiligten berücksichtigt und sie
 in sonstigen Beziehungen als zustimmend
 angesehen werden sollen.

Zugleich bleibt in Gemäßheit §. 87 des
 angezogenen Gesetzes den aus irgend einem
 Grunde beteiligten dritten Personen, ins-
 besondere den Pfandgläubigern, Hütungs-,
 Fischerei- und sonstigen Servitut-Berechtig-
 ten, nachgelassen, ihr etwaiges Interesse bei
 dem Geschehen, so weit sie es für nöthig
 halten, zu beachten.

Beschlossen Hameln, den 8. Mai 1849.

Die verordnete Kommission.

Heise.

Plate.

Alle diejenigen, welche an das in Kon-
 kurs befangene Vermögen des Vollmeiers
 Heinrich Behusen, N^o 4 zu Langreder,
 namentlich an dessen Vollmeisterstelle N^o 4
 cum pertinentiis aus irgend einem per-
 sönlichen oder dinglichen Grunde Ansprüche
 zu haben vermeinen, werden damit ein für
 allemal verabladet, dieselben in dem auf

Donnerstag, den 26. Juli 1849,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesiger Amtsstube angelegten Profess-
 ions-Termine allhier anzumelden und klar
 zu machen, auch ihre Beweismittel, falls
 selbige in Urkunden bestehen, sofort vorzu-
 legen, unter dem Verwarnen, daß sie wi-
 drigensfalls mit solchen Ansprüchen aus-
 geschlossen und zum Stillschweigen verwiesen
 werden sollen.

Dem Gemeinschuldner ist jede Veräuße-
 rung und Disposition über sein Vermögen
 bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs
 untersagt, und haben etwaige Schuld-
 ner desselben bei Strafe doppelter Zahlung
 nur an den zum interimistischen Kurator
 bestellten Achtsmann Schild in Bennigsen
 Zahlung zu leisten.

Ueber die Beibehaltung des Lehren als
 Kurator haben sich die Gläubiger in dem
 angelegten Termine zu erklären, und sollen
 die Nichterscheinenden als dem Beschlusse
 der Anwesenden beistimmend angenommen
 werden.

So weit es sich jetzt schon übersehen
 läßt, wird ein, den Konkurs beseitigendes
 Arrangement im Interesse aller Gläubiger
 liegen; Lehren werden daher Vorschläge
 zur Annahme vorgelegt werden, und ist es
 daher erforderlich, daß Prostitenten auch
 hierüber sich rechtsverbindlich erklären.

Das hiernächstige Präklusiv-Dekret wird
 nur durch Anschlag bekannt gemacht werden.
 Bennigsen, den 26. April 1849.

Königlich-Hannoversches Amt.

Trampe.

Verkäufe zum Meistgebot.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai
 1849. Am Freitage, den 18. d. M., sollen
 auf dem Rippen

1) 40 Stück lanaschäftige, starke und ge-
 sunde Eichen und

2) 44 Stück desgl., geringere,
 meistbietend verkauft werden, und haben sich
 Kaufliebhaber dazu am gedachten Tage,
 Nachmittags 2 Uhr auf dem Finkenborn ein-
 zufinden.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont,
 den 2. Mai 1849. Das von dem verstor-
 benen Bäckermeister Heinrich König zu
 Desdorf nachgelassene Wohnhaus in Des-
 dorf, zwischen Jonas Michälis und Witwe
 Schely belegen, soll in den Terminen:

den 5. und 12. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

öffentlich an den Meistbietenden auf hiesiger
 Amtsstube verkauft werden, und werden
 Kaufliebhaber dazu hierdurch eingeladen.

Verpachtungs-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai
 1849. In dem auf den 7. d. M. angelegt

gewesenen Termine zur Verpachtung der auf den f. g. Höfen belegenen Wiese, welche dem Linnenlegge-Gebäude bei der Theilung der Mülenthorschen Hude zugefallen ist, sind Pächter nicht erschienen und ist daher anderweiter Termin auf Donnerstag, den 24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an Ort und Stelle angesetzt.

Pächter wollen sich zu der gedachten Zeit in der Mülenthorschen Allee einfinden.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai 1849. Die nachbemerkten, der Stadt-Kämmerei zugehörigen Grundstücke sollen, von Michaelis d. J. an gerechnet, auf sechs Jahre meißbietend verpachtet werden und ist dazu Termin auf Freitag, den 25. d. M., Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt.

- | | | | |
|----|-----------------|---------|----------|
| 1) | Charta 13 № 14, | 3 Morg. | 28 Rthn. |
| 2) | » — » 63, | 1 » | 39 » |
| 3) | » — » 225, | 2 » | — » |
| 4) | » 14 » 10, | 2 » | 30 » |
| 5) | » — » 88, | 1 » | — » |

Guts-Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt, ihr zins- und zehntfreies Gut № 8 zu Rehren, in der Grafschaft Schaumburg, auf 12 Jahre, von Johannis oder nach Uebereinkommen von Jacobi d. J. ab, meißbietend zu verpachten.

Das Gut besteht außer den Wohn- und Oekonomie-Gebäuden, worin für Branntweinbrennerei und Bierbrauerei Lokale sich befinden, in

- | | |
|-----|--|
| 1) | Kasseler Acker Hofraum und Baumgarten, |
| 3) | Kasseler Acker Garten, |
| 128 | » » Ackerland, |
| 10 | » » Wiesen, |
| 21 | » » Privatbude und |
- Schäfereiberechtigung von 100 Stück Schafen.

Der Verpachtungs-Termin wird den 14. Mai d. J. in der Wohnung des Gastwirths Herrn Korff zu Rehren Statt finden, wozu Pachtlustige hiermit gehorsamt eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen sind schon vor dem Termine bei der Unterzeichneten einzusehen.

Rehren, den 27. April 1849.

C. Korff Witwe,
geb. Wesselt.

Der Hude-Garten der Neuthorschen Hude, an dem Weser-Anger gelegen, soll heute, Sonntag, den 13ten Mai, Nachmittags 4 Uhr, auf dieses Jahr meißbietend verpachtet werden und wollen sich die Pächter zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Hameln, den 11. Mai 1849.

Karl Hake. Karl Schaefer.

Zu leihende Gelder.

5500 Thlr. Gold werden gegen genügende Sicherheit und 4 pSt. Zinsen zur ersten Hypothek anzuleihen gesucht.

Friedrich Hartlieb.

Zu verleihende Gelder.

Gegen genügende Sicherheit und 4 pSt. Zinsen sind 1500 Thlr. Gold, 1000 Thlr. Gold und 200 Thlr. Gold zur ersten Hypothek zu verleihen durch

Friedrich Hartlieb.

Vermischte Anzeigen.

Allen meinen Verwandten und Freunden ein herzliches Lebwohl!

Carl Posthoff.

Maurer- und Steinmeh- Etablissement.

In Bezug auf die Ankündigung in № 7 bis 9 dieses Blattes von der Witwe des vormaligen Festungs-Maurermeisters Krauß erlaube ich, Unterzeichneter, mir, dem hochgeehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich als Geschäftsführer alle das Geschäft betreffenden Anforderungen auszuführen übernehme. Zugleich mache ich die Herren Baubeam-

ten, Bauunternehmer und Tischlermeister darauf aufmerksam, daß ich auch alle Arten Holzbildschnitzler-Arbeiten verfertige. Ich verpöcde die billigste und reellste Bedienung.

Adolph Wittkamy,
Maurer und Steinmetz. Wohnhaft bei Hrn. Posthoff, Okerstraße, N^o 257.

Es wird eine Halbmeier- oder sonstige Stelle, in der Nähe von Hameln und im Hannoverschen belegen, wozu etwa 30—50 Morgen Länderei gehören müßten, anzukaufen gesucht.

Nähere Nachrichten bei

Friedrich Hartlieb
in Hameln.

Nach

St. Francisco, Californien

expedire ich im Laufe des Monats Juni, wenn die Blockade der Weser kein Hinderniß bietet, sonst gleich nach Aufhebung derselben, das schöne, in erster Klasse stehende dreimastige Bremer Fregattenschiff von 310 Tassen (620 Tons)

Joseph Haydn, Kapl. Gooßmann.

Denen, welche sich einige Säcke voll Gold holen oder das schöne Land zu ihrem künftigen Wohnsitz wählen wollen, bietet sich dadurch eine vortrefliche Gelegenheit dar, dahin zu gelangen. Das Schiff wird Anfangs Sommer, als der günstigsten Zeit, das Kap Horn umsegeln und in Valparaiso anlegen, etwaige Passagiere dahin abzusetzen. — Eine schöne, geräumige Kajüte und ein hohes, luftiges Zwischendeck, welches durch Passagiere nicht überfüllt werden wird, da nur $\frac{1}{3}$ der Anzahl angenommen werden sollen, welche das Befehl erlaubt, und eine Ausrüstung, welche nichts zu wünschen übrig lassen wird, wofür der Namen der Abreder, Herren C. A. Heinesken et Comp., Expedienten der Post-Dampfschiffe zwischen hier und Newyork, bürgt, versprechen eine angenehme und komfortable Fahrt.

Daß der Goldreichthum von Californien ungeheuer und keine Fabel ist, ist jetzt durch viele Briefe daher bestätigt, so auch, daß das Land eines der schönsten der Welt und eine Zukunft haben dürfte, wie wohl kein anderes Land.

Ueber Passagiepreise ertheile ich, sowie meine bekannten Herren Agenten, gern Auskunft.

Bremen, April 1849.

Wilh. Schrader,
obrigkeitlich angestellter und beedigter Schiffsmaler.

Auf Obiges Bezug nehmend, bin ich gern bereit, den dorthin, sowie auch den nach Newyork, Baltimore, New-Orleans Reisenden jede gewünschte Auskunft über Passagiepreis u. s. w. unentgeltlich zu ertheilen.

Hameln, Mai 1849.

Ernst Rose.

Churchessische und Badische Prämienziehungen,

am 31. Mai und 1. Juni 1849,

der Staats-Anlehen von fl. **14.000.000**
und **6.725.000** Thlr.

Gewinne: Thlr. 36,000, 8000, 4000, 2 à 1500, 3 à 1000, 5 à 400, 10 à 200, 20 à 120, 31 à 100, 425 à 55; ferner 20 mal fl. 1000, 480 mal fl. 70, 500 mal fl. 42.

Eine Badische Nummer kostet 1 Thlr.; eine Hessische Nummer kostet 2 Thlr. Eine Hessische und eine Badische Nummer zusammen kosten 3 Thlr. — Zu beziehen bei

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Beste Gurkenkerne und Bittbohnen aller Art bei
F. W. Hoppe.

Volkverein Dienstag, den 15. Mai.
Eingang für die Mitglieder vom Pferde-
marke, jedoch nur gegen Karten; für die
Zuhörer von der Okerstraße.

M. Theilkuhl.

In einem Orte an der Weser unweit Hameln ist ein Haus aus der Hand zu verkaufen, worin bisher Lohgerberei betrieben worden und für diesen Betrieb sehr gut gelegen ist. Das Inventar der Gerberei ist indeß bereits verkauft. Mit dem Hause wird auch Antheil an den Gemeinheiten des Orts, bestehend in Holz, Weide und Land, erworben. Der geforderte Preis ist 700 Thlr. Die Expedition dieser Anzeigen weist unter der Adresse M. B. den Verkäufer nach.

Zu verpachten.

Das geistliche Ministerium wünscht das ihm bei der Theilung der Grundstücke der Mühlenherischen Hude zugesallene Theil auf den f. g. Höfen, bestehend aus 2 Morgen 61 Ruthen und 1 M. 3/4 R., als Wiese zu verpachten, und haben sich Pachtlustige bei uns zu melden. Dr. Schläger.

Ein junger, mit guten Zeugnissen versehenen Mann, welcher bislang als Verwalter fungirte und augenblicklich sich außer Thätigkeit befindet, wünscht, wenn möglich, sofort eine Stelle zu erhalten. Darauf Reflektirende wollen sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Hameln. Friedrich Hartlieb.

Beim Unterzeichneten steht auf den 1sten Juni oder Juli eine freundliche Wohnung parterre, bestehend aus 1 Stube, Kammer, Küche, Keller, Boden und Ställen zu vermietthen. Schuhmachermstr Pape, Großehofstraße.

Der Gastwirth Wilke in Dhr empfiehlt sich in seinem neu erbauten Gasthause mit Logis, guten Speisen und Getränken, feinen Weinsorten, Bischoff von frischen Drangen, Liqueuren, verschiedenen Sorten Bier u. s. w., und verspricht sowohl in seinem Gasthause als auf dem Dhrberge billige Behandlung und gute Bedienung.

Zugleich zeigt er hierdurch an, daß am Himmelfahrts-, sowie am ersten Pfingstmor- gen eine gute Harmonie-Musik auf dem Dhrberge Statt finden wird.

Heute Nachmittag große **Volks-Versammlung** bei Quatrebras. — Wer Theil daran nehmen will, stellt sich um 1 Uhr vor dem Osthore.

Heute, Sonntag, den 13. Mai, Schluß der Vorträge — den Experimenten gewidmet — 7 Uhr.

Witting.

Die in der betreffenden Liste bezeichneten Gegenstände werden heute Nachmittag bei freier Tanzmusik auf der Höhe ausgefegelt werden. W. Roudemann, Lisafatergasse.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf dem Wehde ist heute Tanzmusik, wozu ergebenst einladet

Wilkenz.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik. Dreyer.

Dankfagungen.

Aus der Hand- und Schatullkaffe Seiner Majestät des Königs ist für die an der Kehlkopf-Schwindsucht Leidende ein Geschenk von 4 Thlrn. mir zugegangen, welches ich dankbar anzeige. Dr. Schläger.

Wohlgemeinter Rath an Herrn P-r P.

Als Sie neulich in einem Hause am Fenster eine Dame erblickten, bemerkte man deutlich, daß Sie sich nicht entblüdeten, dieser Dame eine Kusshand zuzuwerten. Leute, die dieses mit ansahen und merkwürdiger weise noch nicht von Ihrer größten Einbildung, von Ihrem wahnsinnigen Egois-

mus unterrichtet waren, glaubten Anfangs, die Pantomime mit dem Arme wäre Folge einer konvulsivischen Zuckung und wollten schon in die nahe liegende Apotheke eilen, um schnell niederschlagende Pulver zu holen; allein als man Sie genau betrachtet und Sie, glücklich, von einer Dame bemerkt worden zu sein, gleich einem Postpferde davon rannten, da sah man, daß Sie keines niederschlagenden Pulvers bedurften, denn solche Patröncn wie Sie sind schon niedergeschlagen genug! Falls Sie jedoch noch einmal ähnliche Zuckungen zu bekommen sich gelüsten lassen sollten, so wird man Ihnen ein anderes niederschlagendes Pulver, welches in der drohtlichen Gestalt eines Knüppels verabreicht wird, zukommen lassen! — Verstanden?

Franklin und seine Erfindung.

(Schluß.)

Der große Chemiker Priestley war beinahe der Einzige, der in seiner 1767 erschienenen Geschichte der Elektrizität sich ehrenvoll über Franklins Entdeckung und die große Bescheidenheit des letzteren aus sprach, der einzige auch, der sie zu seiner Zeit in Europa ohne Vorurtheil zu prüfen unternahm.

„Die europäischen Wissenschaftsleute — bemerkt die englische Quelle, der wir bei dieser geschichtlichen Darstellung folgen — wollten im Allgemeinen durchaus nicht daran glauben, daß ein Amerikaner und ein Pflanzer, der durch das Weltmeer von der Welt der Wissenschaften abgeschnitten war, dasjenige entdeckt haben sollte, was sie schon so lange in der Irre herumgeführt hatte. In England war noch ein anderer Grund des Mißbehagens vorhanden. Es war dort bekannt, daß Franklin ein Buchdrucker, ein bloßer Buchdruckergehilfe, der wirklich an der Presse gestanden, war. In einigen damals erschienenen Schriften wird von ihm geringschätzig, als von jenem Burken Franklin, einem Drucker in Philadelphia,“

gesprochen. Daß ein Buchdruckergehilfe sich hernusnehmen sollte, die Gelehrten und die aristokratischen Wissenschaftsgenüßter Londons zu belehren, das ging über den Span; und man behandelte seine Briefe mit der Geringschätzung, die sie, wie man annahm, verdienten.“ —

Behandelte man seine praktischen Erfahrungen mit dem ganzen geringschätzigen Dünkel der Bopzgelehrsamkeit, so griff man die wissenschaftliche Anschauungsweise, auf die sich gründeten, mit einer wahrhaft rohen und ungeschlachten Heftigkeit an. Unter den gelehrten Knittelfedern, die zu trauriger Berühmtheit dadurch gelangt sind, müssen der französische Abbé Nollet und der Engländer Peart genannt werden. Der Letztere erklärte gerade heraus, der Versuch, die elektrischen Erscheinungen aus der Lehre einer positiven und negativen Eigenschaft einer und derselben Kraft zu erklären, sei eben so lächerlich als unsichhaltig. Diese ganze Lehre sei nichts als ein bodenloser Irrthum, der aller Vernunft zuwiderlaufe und deshalb nicht einmal der Widerlegung werth. Er warf dem amerikanischen Weisen in einem besonderen Sendschreiben geradezu vor: „er bediene sich einer Schreibweise, die gewöhnlich angenommen würde, wo Unwissenheit von Selbstüberhebung besetzt, wo Beweisgründe schiten, oder wo beides vereint sei.“ — Nur der berühmte Beccaria zu Turin ergriff zu jener Zeit mit Wärme die Vertheidigung Franklins, der bald alle Jene folgten, die unbesangenen und vorurtheilslos waren, um der offenkundigen Wahrheit die Augen nicht zu verschließen. Die Nachwelt aber hat jenen gelehrten Haarbeuteln ihr Urtheil gesprochen, indem sie ihre Namen nur als die dunkle Unterlage des großen Naturweisen um so strahlender hervortritt, dessen Verdienste um die Menschheit, wenn sich im Jahre 1852 das Jahrhundert seiner Entdeckung fällen wird, ohne Zweifel durch die bis dahin gemachten Entdeckungen in weiterer Anwendung der von

ihm in den Dienst des Menschen gezwungenen unendlichen Kraft sich noch überzeugender herausstellen und nach Gebühr gefeiert werden dürften.

Er nahm dem Himmel seinen Blick,
Das Scepter den Tyrannen!

Gedanken.

Offenbarung Gottes sehe ich überall, von den Infusorien bis zu den Sonnensystemen. Auch in der Menschengeschichte erkenne ich Sterne, der verschiedensten Größe. Christus, die Zentralsonne, ist von solchem Glanze, daß man es kaum ertragen kann, hineinzu-blicken.

Christus brachte die geistige Freiheit; die angeblich sachverständigen Theologen brachten den Glaubenszwang.

Das wahre Wesen des Christenthums besteht nicht vorzugsweise in dem, worüber die Sekten uneinig, als worüber sie einig sind.

Hoffnung und Erinnerung müssen in's Leben hineinscheinen, wenn wir nicht durch das unerträgliche Gefühl der Leere leiden sollen. — Denn wie schwach das menschliche Herz auch zuweilen sein mag — um es ganz zu füllen, bedarf es viel, da genügt nicht der Gegenwart flüchtiger Genuß — da muß die Zukunft mit ihrem zauberischen Dämmerlicht und die Vergangenheit mit ihren Wehmuthsbauern sich zu ihm neigen, damit ein harmonischer Dreiklang sich bilde und bei seinen melodischen Tönen der arme Mensch sich täusche über die Nichtigkeit des Erdendaseins.

Gut und edel denkend können wir in jeder Lage des Lebens werden, liebenswürdig aber nur durch die Günst und Freundlichkeit äußerer Verhältnisse.

An die Sterne.

Beglückte Schaar am schönen Himmelsbogen,
Ihr Sterne, deren Licht schon ewig brennet,
Die keine Wiederprache würdig nennet,
Ihr schwimmt so still auf ewig klaren Wogen.

Hat auch kein Lebender euch je umjogen,
Und seid ihr noch so weit von mir getrennet,
Bin ich ein Fremdling auch, den ihr nicht kennet:
Ich hab' euch doch schon tausendmal erflogen!

An euch, ihr stillen Friedensinseln, landen
Die Segler, welche unten sind gescheitert:
Gebete, Seufzer, Blicke, feucht von Thränen.

Euch suchen stets die trauernden Gesandten:
Die Herzen, die das Jenseit nur erheitert,
Und Lieb' und Hoffnung, die nach Stück sich sehnen.

Stadt: Gemeinde.

Kopulirte.

- Den 6. Mai, der Arbeitsmann Heinrich Friedrich Christoph Korf und Jgfr. Karoline Ehart. Luise Pers.
» — der Nagelschmiedemeister, Wirtver Heinrich Wilhelm Ebert und Jgfr. Marie Sophie Charlotte Seegerd.

Getaufte.

- Den 10. Mai, Georg Gottfried, S. des Bildhauers Christian Friedrich Bornemann, geb. den 28. März.
» — Elise Julie Auguste, T. des Verwalters Justus Heinrich Uylaub, geb. den 26. März.

Gestorbene.

- Den 2. Mai, todgeb. T. des Bäckerzweigen Wilhelm Wille.
» 5. unverh. Amalie Charlotte Voigtlander, aus Minden, 36 Jahr 11 Mon. 17 T. alt.
» 6. unverh. Buchbinderwittwe Siegmund Dietrich Johanns Louis Bergmann, 24 Jahr 7 Monat 16 Tage alt.
» 8. unverh. Johanne Dorothee Kunne, 24 Jahr 1 Tag alt.
» 9. Friedrich Joseph, S. des Aufsehers zu Wertheim Christian Korte, 1 Jahr 8 Mon. 8 Tage alt.
» 11. Witwe Marie Gräbel, geb. Richmann, 65 Jahr alt.

Samelnſche Anzeigen

zum

Beſten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 20. Mai 1849. 20. Stück.

Gestohlene Sachen.

Fürſt. Wald. Ober-Juſtiz-Amt Pyrmont, den 17. Mai 1849. In der Nacht vom 16. auf den 17. Mai ſind folgende Sachen:

- 1) ein blau leinener Kittel,
- 2) zwei blau leinene Jacken,
- 3) eine Hoſe von Wiberzeug,
- 4) ein baumwollenes gelbes Halſtuch,
- 5) ein Paar Halbfieſeln,
- 6) ein Paar Schuhe

aus der Wohnung des Ludwig Reſe von Deſdorf entwendet.

Wir wärhen vor dem Ankauf dieſer Sachen und erſuchen alle Juſtiz- und Polizei-Behörden, zur Entdeckung des Thäters hülfreich zu ſein.

Bekanntmachungen.

Magiſtrat zu Hameln, den 12ten Mai 1849. Diejenigen, welche für den Rezeptions-Termin, den 1. Juli d. J., hiñſichtlich der Verſicherung ihrer Gebäude in der Kalenberg-Grubenhagenschen Brand-Aſſurations-Sozietät Veränderungen eintreten, oder Gebäude neu verſichern zu laſſen beabſichtigen, haben ihre deſſfalligen Anträge bis zum 16. Juni d. J. einzubringen, und kann auf ſpäter eingehende Geſuche nicht Rückſicht genommen werden.

Verkäufe zum Meiſtgebot.

Magiſtrat zu Hameln, den 19ten Mai 1849. Am nächſten Donnerſtage, den 21. d. M., ſoll im oſterthorſchen Reviere eine erhebliche Quantität eichen Bau- und Nutz-

holz, darunter namentlich ſchwere, langſchäftige Stämme, meiſtbietend verkauft werden. Kauſliebhaber wollen ſich am gedachten Tage, Nachmittags 2 Uhr, vor dem Oſterthore einfinden.

Amt Grohde-Ohſen, den 8ten Mai 1849. Zum Verkauf eines Theils der beim dieſigen Amte vorhandenen herrſchaftlichen Zinsfrüchte, beſtehend in

2	Hmt.	3	Mehen	Weizen,
70			Malter	Rocken,
75			»	Gerſte und
95			»	Hafer,

auf's Meiſtgebot unter den im Verkaufstermine zu eröffnenden Bedingungen iſt Termin angeſetzt auf

Donnerſtag, den 24. d. M., wozu Kauſluſtige ſich Morgens 10 Uhr auf dieſiger Amtsſtude einfinden wollen, indem bemerkt wird, daß auf annehmlche Gebote der Zuſchlag ſogleich erfolgen wird.

Herzogliches Amt Holzminden, den 14. Mai 1849. Auf den Antrag der Direktion der Herzoglichen Porzellan-Fabrik zu Fürſtenberg ſoll am

4ten Junius d. J. und an den folgenden Tagen im Gaſtbaue zum Buntrod zu Holzminden eine Quantität durchaus brauchbares Fürſtenberger Porzellan, in allen gangbaren Sortimenten, auktionſmäßig verkauft werden.

Montag, den 21. d. M., Nachmittags 4 Uhr, ſollen im Knickmeierschen Gaue

auf der Altenmarktsstraße ein der Mühlen-
thorschen Hude zugehöriger Kuhstall, Kuh-
farren, Schäferfarren und Schäferhürde
meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber
wollen sich zur bestimmten Zeit daselbst ein-
finden. H. Lemke.

Verpachtungs-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai
1849. In dem auf den 7. d. M. angelegt
gewesenen Termine zur Verpachtung der
auf den f. g. Höfen belegenen Wiese, welche
dem Linnenlegge-Gebäude bei der Theilung
der Mühlenthorschen Hude zugefallen ist,
sind Pächter nicht erschienen und ist daher
anderweiter Termin auf Donnerstag, den
24. d. M., Nachmittags 3 Uhr, an Ort
und Stelle angelegt.

Pächter wollen sich zu der gedachten Zeit
in der Mühlenthorschen Allee einfinden.

Magistrat zu Hameln, den 12ten Mai
1849. Die nachbemerkten, der Stadt-
Kämmerei zugehörigen Grundstücke sollen,
von Michaelis d. J. an gerechnet, auf sechs
Jahre meistbietend verpachtet werden und
ist dazu Termin auf Freitag, den 25. d.
M., Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause
angesezt.

1)	Charta 13	Nr 11,	3 Morg.	28	Rthn.
2)	"	"	63,	1	" 39 "
3)	"	"	225,	2	" "
4)	"	"	14	10,	2 " 30 "
5)	"	"	88,	1	" "

Hameln. Die Scheune auf dem v. Re-
denischen Gute hieselbst soll vom 1. Juli
1849 an auf 6 Jahre meistbietend verpach-
tet werden. Pachtliebhaber wollen sich in
dem dazu angelegten Termine am nächsten
Mittwoch, den 23. Mai, Vormittags 11
Uhr, bei der bezeichneten Scheune einfinden.

Vermischte Anzeigen.

Englische Schaafscheeren, sächsische und
gewöhnliche Sensen bei G. Garbe.

Heute Nachmittag, von 1 bis 3 Uhr, ist
Prüfung, Ausstellung der Schüler-Arbeiten
und Vertheilung einiger Prämien in der
Realschule. Alle, welche für diese Anstalt
und die Prüfung sich interessieren, werden
hierdurch freundlich zur Theilnahme einge-
laden.

Hameln, den 20. Mai 1849.

H. C. Destr.

Churfürstliche und Badische Prämien- Ziehungen,

am 31. Mai und 1. Juni 1849,

der Staats-Anlehen von fl. **14.000.000**
und **6.250.000** Thlr.

Gewinne: Thlr. 36,000, 8000, 4000, 2 à
1500, 3 à 1000, 5 à 400, 10 à 200, 20 à 120,
31 à 100, 425 à 55; ferner 20 mal fl. 1000,
450 mal fl. 70, 500 mal fl. 42.

Eine Badische Nummer kostet 1 Thlr.; eine
Churfürstliche Nummer kostet 2 Thlr. Eine Churfürstliche
und eine Badische Nummer zusammen kosten 3
Thlr. — Zu beziehen bei

J. Nachmann & Comp.,

Banquiers in Mainz am Rhein.

Beste Surkenkerne und Bittbohnen aller
Art bei J. W. Hoppe.

Maurer- und Steinmeg- Etablissement.

In Bezug auf die Ankündigung in Nr
7 bis 9 dieses Blattes von der Witwe des
vormaligen Festungs-Maurermeisters Krauß
erlaube ich, Unterzeichneter, mir, dem hoch-
geehrten biesigen und auswärtigen Publikum
die ergebene Anzeige zu machen, daß ich als
Geschäftsführer alle das Geschäft betreffen-
den Anforderungen auszuführen übernehme.

Zugleich mache ich die Herren Baubeam-
ten, Bauunternehmer und Tischlermeister
darauf aufmerksam, daß ich auch alle Arten
Holzbildschmiegler-Arbeiten verfertige. Ich
verspreche die billigste und reellste Bedienung.

Adolph Wittkamp,

Maurer und Steinmeg, Wohnort bei Hrn. Post-
hoff, Dierkestraße, Nr 257.

Die Bäder in meinem Hause sind vom
24. d. M. an eröffnet.

Hameln, den 19. Mai 1849.

A. Worries.

Die dritte Etage in meinem an der
Osterstraße gelegenen Wohnhause, bestehend
aus 3 Stuben, 3 Kammern, Küche, Speise-
kammer, Keller, Holzboden und Antheil am
Waschhause, steht sofort oder auf Johannis
zu vermieten.

E. F. Reese.

Bei mir sind alle Sorten Pflanzen zu
haben.

Gürtler Schmidt.

Neue Smyrna-Rosinen und frische Zitro-
nen bei

G. Garbe.

Gutes Rothenstroh bei

Dibendorff.

Volkverein Dienstag, den 22. Mai, auf
dem Rathhause. Tagesordnung: Antrag,
Abfindung eines Deputirten nach Bremen
zu einer Versammlung des Central-Kommi-
te's betreffend.

M. Theilkuhl.

Am ersten Pfingsttag Nachmittag ist Har-
monie-Musik auf dem Felsenkeller, wozu er-
gebens einladet

L. Kühne.

Am ersten Pfingstmorgen wird auf meinem
Garten Unterhaltungsmusik sein

Dreyer.

Auf der Höhe ist am zweiten Pfingst-
Morgen Unterhaltungsmusik, wozu ergebenst
einladet

Wedemeyer.

Am ersten Pfingsttage, Morgens und Nach-
mittags, wird auf dem Dörberge Unter-
haltungsmusik Statt finden, welches erge-
benst angezeigt

Wilke,
Gastwirth.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Dankfagungen.

Von der Gerstenberg'schen Buchhand-
lung sind die dort für die an der Kehlkopf-
Schwinducht Leidende eingegangenen 8 Tblr.
8 Gr. mir übersandt und zeige ich den
richtigen Empfang dankbar an.

Dr. Schläger.

Eine durch den Klingebentel eingegangene
Gabe von 4 Gr., der Witwe Bauk-
meyer bestimmt, ist derselben eingehändigt.
Dank dem gütigen Geber.

Die Dakonen.

B i t t e .

Wir sind von der Militär-Unterstützungs-
Committee in Hannover aufgefordert, hier
zu einem Vereine zusammenzutreten, wel-
cher den schon im vorigen Stücke dieser An-
zeigen mitgetheilten Zweck haben soll, den
Unglücklichen, welche im deutsch-danischen
Kriege ihre Gesundheit, ihren Ernährer u.
s. w. verloren, ihre Bekümmernisse durch
die wohlwollende Fürsorge menschenfreund-
licher Seelen möglichst zu lindern. Gern
folgten wir diesem Aufrufe in dem gegrün-
deten Vertrauen, daß die hier nie erkaltende
Liebe uns mit reichen Geschenken für unsre
braven verwundeten Krieger und
deren Angehörige erfreuen werde.

Hameln, den 19. Mai 1849.

E. Holgermann, General-Major.

Kaufmann. Dr. Schläger.

Zum Abschied.

Das Mißliche, einer Majorität entschie-
den entgegen zu treten, kann nimmer ver-
kannt werden, dennoch halten wir jeden
Ehrenmann dazu verpflichtet, wenn es sich
darum handelt, der Wahrheit die Ehre zu
geben. Aus diesem Grunde erließ ich im
vorigen Jahre, als die Cholera uns ihren
unheimlichen Besuch abzusatten drohte, eine
Warnung, die der Empfehlung der hanno-
verschen obersten Gesundheits-Verhörde Schnur-
stracks widersprach. Die Leiter meiner da-

massigen Handlungsweise waren weder Phantasie noch Theorie, sondern vielfältige Erfahrungen, Jahre lang mit Genauigkeit und Sorgfalt gesammelt, die Erkenntniß des freien Geistes, der sich losmachte von eingewurzeltten Vorurtheilen. Wenn nun damals unberufene Gäste bei mir sich ein-drängen und mir Gewalt anthun wollten, so blieb mir nichts anderes übrig, als sie mit Verachtung zu strafen; denn Anonymität schließt Feigheit oder das Bewußtsein einer bösen That in sich und beides ist des Jornes nicht werth.

Folgende Thatfachen, die ich einem Berichte aus Hamburg entlehne, bestätigen meine Behauptung und widersprechen lange gehegten und Vielen so lieb gewordenen Vorurtheilen:

1) Es sind von unsrer städtischen Bevölkerung, welche an 160,000 Seelen betragen mag, 1600, also Ein Prozent, wirklich an der Cholera gestorben. Aus unserm Vereine, der an 3500 Mitglieder zählt, welche zum größten Theile der unbemittelten Arbeiterklasse unsrer Stadt angehören, sind 25 der Krankheit erlegen. Davon waren wenigstens 4 in früherer Zeit notorische Säufer gewesen und in der letzten Zeit leider offenbar untreu geworden; es bleiben also nur 21. Mancher Andere mag auch durch früheren starken Branntweingenuß seinen Körper geschwächt haben, so daß er, einmal von der Seuche ergriffen, um so sicherer ihr Opfer werden mußte. Es soll übrigens keinesfalls behauptet werden, als wäre die Mehrzahl der an der Cholera Gestorbenen dem Trunke ergeben gewesen; es ist vielmehr bekannt, daß sehr viele durchaus sehr nüchterne und achtbare Leute, auch viele Frauen und Kinder von der Krankheit hingerafft wurden. Jedenfalls ergiebt sich aber das Verhältniß der aus der Zahl der treuen Mitglieder Gestorbenen als sehr günstig und beweiset nicht nur die Unschädlichkeit, sondern den Nutzen der völligen Enthaltbarkeit.

2) Die genauesten Erfundigungen bei unsern öffentlichen Anstalten, namentlich den sämmtlichen Gefängnissen und dem Werk- und Armenhause (wo durchaus kein Branntwein weder gereicht noch gestattet wird!) haben ergeben, daß gerade in diesen Anstalten der Gesundheitszustand während der herrschenden Epidemie ein sehr günstiger gewesen ist. — Ja, es hat sich erwiesen, daß selbst solche, die während der Dauer der Seuche in diese Anstalten gebracht, denen also plöglich der gewohnte Branntweingenuß entzogen wurde, und wo selbst das Wasser ohne Zusatz von Branntwein getrunken werden mußte, ohne allen Schaden diese Entbehrung ertragen haben!! Es ist also der Rath einiger Aerzte, den Branntwein während der Epidemie nicht aufzugeben, wenigstens nicht in der Erfahrung, begründet.

3) Es ist eine sehr betäubende, aber unlängbare Thatfache, nicht nur in unsrer Stadt, sondern wie schon verschiedene Mäßigkeitszeitungen berichten, auch an andern Orten, daß der Branntweingenuß während der Cholera-Epidemie in hohem Grade sich vermehrt hat. Durch die Verbreitung der Enthaltbarkeits- und Mäßigkeits-Grundsätze, auch unter Nichtmitgliedern der Vereine, hatte die verderbliche Unsitte in den letzten Jahren sichtbar abgenommen. Leider aber ist in den letzten Monaten, trotz der allgemeinen Nahrungsfleißigkeit, das Laster der Trunkenheit wiederum auffallend sichtbar hervorgetreten, und selbst die Zahl der im betrunkenen Zustande in Bewahrsam gebrachten Subjekte ist, laut Berichten der verwaltenden Behörden, wieder sehr viel größer gewesen, als dies seit einigen Jahren der Fall war. Ein trauriger Beweis, daß der ärztliche, wohlgemeinte, aber nicht ungefährliche Rath, „den Magen mäßig durch Branntwein zu erwärmen“ und „sich in eine behäuliche Stimmung zu versetzen,“ von gar Vielen

mißverstanden und arg gemißbraucht worden ist. —

Sapientia sat! Die Cholera ist diesmal bei uns Gottlob nicht eingekehrt, aber sie oder andere Epidemien können und werden früher oder später auch hier auftreten, beherzigt darum die Erfahrung.

Euch aber, Ihr lieben Bundesgenossen und Ihr sonstigen Mitkämpfer für Recht und Wahrheit, rufe ich ein herzliches Lebewohl zu. Seid versichert, daß ich an jedem andern Orte fortfahren werde, zu streiten mit offenem Visir, mit Feuereifer und aller Kraft gegen die Unterdrücker und Feinde (und der Brantwein ist sicher der geringste nicht) des Vaterlandes und der Humanität! Im Mai 1849.

Dr. Meyerstein.

Berichtigung.

In N^o 19 des »Neuen Hamelnischen Anzeigers« vom 9. Mai beleuchtet ein Herr Y. ein Gespräch aus den Hamelnischen Anzeigen zwischen zwei Bauern: die Trennung der Schule von der Kirche betreffend. Ohne nun die Behauptungen des Hans in dem angezogenen Gespräche in ihrem ganzen Umfange vertreten zu wollen, muß ich denselben doch in Schutz nehmen, wenn Herr Y. ihn einen Ignoranten oder einen verkappten Jesuiten nennt, weil er behauptet, irgendwo gelesen zu haben: »sie wollten nicht eher ruhen, bis sie alle Menschen zu persönlichen Feinden Gottes gemacht hätten.« Das habe noch Niemand ausgesprochen, viel weniger drucken lassen. Herr Y. scheint nicht sehr belesen zu sein und die Werke des Demokraten-Führers Marr in Hamburg, namentlich das neueste Buch desselben: »über die Ehe,« nicht zu kennen. Da spricht es Marr wörtlich aus: »er wolle nicht ruhen, bis er alle Menschen zu persönlichen Feinden Gottes gemacht habe;« das sei der Zweck aller seiner früheren und jegigen Bestrebungen. Marr hatte in der Schweiz, wo er früher lebte, einen eigenen Verein

von persönlichen Feinden Gottes gebildet, zu dem er besonders die Handwerksburschen durch seine wirklich nicht gewöhnliche Beredsamkeit heranzuziehen wußte. Es wurden in diesem Vereine Lieder gesungen, die Grauen einflößen und die zu schmutzige und schändliche Gotteslästerungen enthalten, als daß ich sie hier wiederholen könnte. Wer ist nun der Ignorant, der Bauer Hans oder Herr Y.? Der — ?

H.

H.

Die Raupen

fangen wieder an, manche schöne Hoffnung zu vernichten, und ich erlaube mir, an ihre mögliche Verminderung zu erinnern.

Dr. S.

Der Frühling predigt den Gott der Liebe!

Immer mit unerschöpflicher Kraft bringt die Frühlingszeit eine ganz besondere Bewegung in unserm Gemüthe hervor. Wie der Winter mit seinen Regenschauern und Stürmen die Genossen eines Kreises zusammenbrängte und uns zwang, in den engen erwärmten Räumen unsrer Wohnung Schutz gegen die herben Lüfte und gegen die erstarrende Kälte zu suchen: so zieht uns der holde Frühling in die freie Natur hinaus, um sie zu schauen, die rührende Fürsorge des Unendlichen. Ruhiger wird dann unser Geist, mit welchem wir die Sprache der Werke um uns her verstehen; froher wird unser Herz durch den Friedensengel, der zu uns segnend kommt; heiliger wird unser Sinn und Wandel, denn wir fühlen uns zu reinern Höhen erhoben. — Ja, der Frühling verkündigt uns den Gott der Liebe, denn er zeigt uns die milde Hand des Unsichtbaren, welche au'ßs Neue den rauhen Winter verschlechte und die Erde vor unserm Blicken verklärt. Wer die Erde im Winter sieht, der mögte, sobald der Frühling seine Blü-

then freuet, sich überreden, es sei eine ganz neue Welt entstanden. Dort deckt der blendende Schnee das Thal. Die Gewässer erstarren und bieten dem Wanderer einen festen Weg. Eine Todtensille herrscht auf den Fluren und im blätterlosen Walde. Heulende Stürme und schaurige Regen treiben uns unter unser häusliches Dach. Die blasse Sonne kann mit ihren matten Strahlen die grauen Wolken, welche sie einhüllen, nicht durchbrechen und kaum schenkte sie uns einen erquickenden Blick und sie verläßt uns wieder. Wie so ganz anders ist es im Frühling! Welche Veränderung bringt er hervor! Der frühe Morgen ruft die ganze Schöpfung zu jubelnden Gesängen auf und erfüllet Alles mit einem Leben, das unser Gemüth nicht kalt läßt, sondern erhebt, daß auch wir gern einstimmen in die Preislieder, die dem Ewigen erschallen. Ein milder Dem umbauht uns! Die grünen Wiesen, die wogenden Saaten, der wieder dahin eilende Strom, der schattige Wald — Alles zeigt uns den Allmächtigen, der allein solche Wunder zu thun, Alles in seiner Ordnung zu erhalten, nicht allein den rollenden Weltten ihre bestimmte Bahn anzuweisen, sondern auch unsre kleine Erde so liebevoll zu versorgen vermag, daß nicht aufhöret Sommer und Winter, Frost und Hitze, Samen und Aernte, Tag und Nacht. Der Frühling, der die Erde verjüngt und verklärt, ruft unserm Geiste zu: «Über uns waltet ein Gott der Liebe!» Er zeigt aber auch, wie eine unendliche Güte aller Geschöpfe außs Bärtlichste gedenkt. Wer kann seine Augen auf die gränzenlose Fülle des Reichthums richten, welchen der Frühling uns zuführt, ohne daß sich der Gedanke regt: Vater, wie hast Du Deine Menschen so lieb! Er läßt Gras wachsen für das Vieh und Saat zum Nutzen aller seiner Geschöpfe. Sehet die Felder, wo Halm an Halm sich herausdrängt, um euch das tägliche Brod zu erarbeiten! Sehet die blühenden Bäume, die mit den schönsten Gaben euern Tisch schmücken wollen! Sehet

die duftenden Blumen, die mit ihren Wohlgerüchen euch umschweben und durch ihre Pracht euch entzücken! Wird nicht euer Herz überwallen vom heiligen Dankgefühl für die Herrlichkeit um euch her? Wird nicht von euern Lippen das Wort erschallen: Ja, Gott ist die Liebe! Denn er überfiehet auch nicht das kleinste Gewürm, das in dem Sandkorn sich eine Wohnung erbauet und in einem Wassertropfen sich seines Daseins freuet! Er gedenkt des Sängers, der auf den Zweigen spielt, des Lammes, das auf der Weide hüpft, und hat Wohlgefallen an der Nachtigall, die ihm zu Ehren ihre Lieder im dunkeln Haine anstimmt. Könnte der Mensch schweigen, wo Alles, was lebt, wo selbst die Gewächse dankbar des Schöpfers Ruhm verkündigen? Der Frühling ist ein großes Heiligthum für das denkende, gefühlvolle Wesen, denn er ist uns ein Spiegel, in welchem wir unsre eigene höhere Entwicklung schauen. Der Tod schien im Winter über die ganze Natur ausgegossen; aus dem Grabe des Winters entstieg das frische Grün, erwachte das zahllose Leben, welches die Lüfte, die Gewässer, die Erde füllt. Das wird auch mein schöneres Loos sein! sagt sich der Erdenpilger; nicht immer werden die Stürme schwerer Schicksale mich umbrauen; einmal wird der kalte Winter meiner Tage verschwinden und eine hellere Sonne wird mir aufgehen, wenn der irdische Bau der sterblichen Hütte zerfallen ist. Gleich dem bunten Schmetterlinge, der sich seiner Hülle entwand und sich erhebt, werde auch ich, wenn ich mein gebrechliches Kleid abgelegt habe, freier mich zu lichterem Räumen aufschwingen, wo keine dunkle Tage, keine böse Zeiten, keine Schmerzen und keine Trennungen mehr sind. In der Brust des Frühlings sanft ruhend, saugen wir himmlischen Trost ein; unser Geist wird mit Muth und Vertrauen erfüllt und alle Traurigkeit wird in Freude verkehret.

Darum wollen wir denn als gute Kinder an unsern getreuen Vater

uns halten! Er hat seit Jahrtausenden weise regiert, und so groß auch die Unordnung zu sein schien: Alles entwickelte sich wieder zum Frieden in seinem unermesslichen Reiche. Er sendet den Regen, daß er die lebende Erde labet; er zügelt die Blitze; er bewahrt die Kräfte, daß sie ungeschwächt Segen verbreiten; er erwärmt mit seiner Sonne, daß Alles auf den Höhen und in den Tiefen die Macht seiner Liebe erfahre. Kein Mißtrauen soll uns nun von ihm scheiden; wie steil und dornenvoll auch unser Weg sein, wie drohend auch die Gefahren sein mögen, die über unserm Haupte schweben: wir haben einen Gott, der da bist und uns errettet aus aller Noth; wir haben einen Vater, der uns durch seinen Engel des Frühlings zuruft, daß er uns nicht verläßt, sondern mit der rührendsten Liebe uns umfaßt. Aber gerade dies soll uns ermuntern, des Herrn Gutes zu ehren und mit einem kindlichen Sinne dem Vater ergeben zu sein. Nur der Gute kann sich des Frühlings würdig freuen. Der von unreinen Begierden, von lieblosen Gesinnungen beherrschte Mensch lebt im Staube und kommt nicht zur wahren Freude; er hat nur Schmerzen in aller seiner Lust und nur Angst in aller seiner äußeren Herrlichkeit. Das Bewußtsein seiner Würde, wie todt es auch scheinen mag, kann der Pflichtvergessene nicht in seiner Brust versüßen. Es erinnert ihn, wo er es oft nicht erwartet, an den Rächer seiner Thaten und wenn er in den Spiegel des schönen Frühlings sehen möchte, er bebt vor seiner eigenen Sündlichkeit zurück. Der Schulbeladene trauert, wenn Alles sich freuet. Der gute Mensch sagt es sich täglich: dein himmlischer Vater thut für dich mehr, als du verdienst; seine milde Hand öffnet sich täglich und sündlich für dich, daß sie dir Geschenke aller Art darreicht; könntest du so undankbar sein und das nicht in aller Demuth erkennen; könntest du einen andern Weg geben, als welchen er dir schon durch seine Werke gezeigt hat? Und der Entschluß wird der

Betrachtung des Frühlings erwachsen: Ich will reines Herzens sein, damit ich den Gott der Liebe immer würdiger schaue!

Dr. Schläger.

W u n s c h.

Vor dem Mühlenthore hat das Wasser im Winter den Steg, welcher den Uebergang nach den Gärten im Westen bildet, weggerissen und nur auf einem Umwege kann man zum Garten gelangen. Es ist zu wünschen, daß, wenn nicht anderweitig Hülfe geschafft wird, die Westufer der Gärten und Wiesen sich freundlich verbinden, um den Pfad wieder gangbar zu machen. Sollte nicht die Behörde dazu gern eine Bohle oder einen Balken bewilligen? Dr. S.

Gedanken.

Jede Geselligkeit, so günstig sie auch sein mag, wirkt, wenn sie untre ganze Zeit in Anspruch nimmt, störend auf die Entwicklung der höhern Seelenkräfte.

Das Södliche jeder Art im Menschen bedarf zu seinem Gedeihen der Einsamkeit. Einsamkeit ist das Element, in dem allein Kunst, Liebe und die Religion des Herzens sich entfalten mögen. Hier nur üben die geistigen Flügel den Aufschwung in höhere Regionen, jene himmlische Kraft, die durch ein Geräusch der Welt gelähmt und — ach! so oft ertödtet wird..

Es giebt eine erste und zweite Unschuld, denn auch nach deutlicher Erkenntniß der Dinge, deren Unbekanntheit die erste Unschuld ausmacht, ist es dem reinen Herzen möglich, jene Unbefangenheit wieder zu erlangen, die wir früher nur der Unwissenheit zu danken haben. Und der Werth dieser zweiten, selbsterworbenen Unschuld ist in der That um so viel größer, daß wir den unvermeidlichen Verlust jener erstern, unfreiwilligen nicht sehr zu beklagen brauchen.

Hameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 27. Mai 1849.

21. Stück.

Gestohlene Sachen.

Stadtgericht zu Hameln, den 23. Mai 1849. Nach Anzeige des Gastwirths Dose hieselbst ist demselben, wahrscheinlich in der Nacht vom 21. auf den 22. d. M., aus seinem Laden eine Summe von mindestens 20 bis 30 S ., bestehend in einem Louisd'or und größerer und kleinerer Silbermünze, namentlich auch Bremer Groten, entwendet worden, welches zu bekannten Zwecken veröffentlicht wird.

Stadtgericht zu Hameln, den 24. Mai 1849. Von der Becker'schen vor dem Ostertthore belegenen Bleiche sind am Abend des 20. d. M. nachfolgende Gegenstände entwendet:

- 1) ein leinenes Mannsheid, gez. H. H.;
- 2) ein leinenes Frauenhemd, gez. C. H.;
- 3) ein weißer flanelleter Unterrock.

Indem wir vor dem Ankauf dieser Gegenstände warnen, ersuchen wir einen Jeden, uns Anzeige zu machen, wenn die entwendeten Gegenstände irgendwo zum Vorschein kommen sollten.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 26sten Mai 1849. Die gewöhnliche Sitzung des arbeits Administrations-Kollegii wird im Monate Juni nicht Statt finden.

Magistrat zu Hameln, den 26sten Mai 1849. Wenn Jemand an ein Mitglied der Conradi- und Keuncke'schen Schauspieler-

Gesellschaft annoch Ansprüche zu haben vermeint, hat derselbe solche bis morgen Abend beim Rathsdieners Bunze zu melden, indem dann möglicherweise aus kontraktlich hier eingegangenen Verpflichtungen der Direktion für die Befriedigung Sorge getragen werden kann.

Magistrat zu Münden, den 15. Mai 1849. Der Magistrat und das Bürger-Kollegium wünschen, zu Bezahlung von Kaufgeldern der angekauften von Graevemeyerschen Güter, Kapitalien zu $3\frac{1}{2}$ pCt. unter halbjähriger, dem Darleiher und Anleiher zustehenden Kündigung, welche nur am 1sten Juli und 1sten Januar geschehen kann, anzuleihen.

Die Zinsen werden auf eine Entfernung von 5 Meilen postfrei zugesandt.

Die vorzuziehenden Kapitalien können am 30. Juni und 31sten December 1849 eingezahlt werden.

Ob die Obligation auf den Namen des Darleiher's oder auf den Inhaber (au porteur) ausgestellt werden soll, darüber hat der Darleiher zu bestimmen.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 26. April 1849. Ad acta den Konkurs des weiland Weisuf Feiber hieselbst betreffend, hat der Oberkommissair Domeier hieselbst unter dem 2. bis 14. Februar 1833 eine Hypothek zur Sicherheit für die völlige Befriedigung derjenigen Gläubiger bestellt, welche aus den in diesem Debitwesen geschlossenen Akorde Forderungen zu machen haben.

Nachdem nun ferner von dem Ober-Kommissair Domeier durch Bezugnahme auf die Akten zwar behauptet und auch wahrscheinlich gemacht worden, daß die Befriedigung der Akordgläubiger erfolgt sei, diese Nachweisung jedoch nicht in der Maße genügend erbracht worden, daß die Löschung der Hypothek darauf hin würde erfolgen können, so werden auf den Antrag des Hypothekbestellers nunmehr alle Diejenigen, welche aus der obgedachten Hypothekbestellung aus irgend einem Rechtsgrunde Ansprüche herleiten zu können vermeinen, edictaliter damit verabladet, dieselben in dem dazu auf Donnerstag, den 31. Mai d. J., damit anberaumten Termine so gewiß anzumelden und klar zu machen, als sie widrigenfalls damit ausgeschlossen, die obgedachte Hypothek für erloschen erklärt und im Hypotheken Buche gelöscht werden soll.

Das demnächstige Präklusivum wird nur durch die hiesigen Anzeigen bekannt gemacht werden.

Stadtgericht zu Hameln, den 21sten Mai 1849. In dem hiesigen Kammerci-Kataster steht auf den Namen des Kriegsraths von Nötling das in der Feldmark hiesiger Stadt Charta 32 sub № 39 belegene, 8 Morgen haltende Land.

Die beiden hinterbliebenen Söhne des weil. Hauptmanns v. Nötling in Haus Harderode behaupten, daß dieses Land auf sie vererbt und ihr Eigenthum sei, können aber diese Angabe, für welche einige Wahrscheinlichkeit vorliegt, nicht genügend nachweisen und haben deshalb gegenwärtige Cistal-Ladung beantragt.

Es werden nun alle diejenigen, welche an das bezeichnete Land aus irgend einem Grunde Rechte und Ansprüche haben möchten, damit vorgeladen, dieselben in dem auf Montag, den 2. Juli d. J., Morgens 11 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesetzten Termine anzumelden, unter der Verwarnung, daß sie widrigenfalls damit ausgeschlossen und die Söhne des weil. Haupt-

manns v. Nötling in Haus Harderode für die Eigentümer des Landes erkannt werden sollen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß das fragliche Land früherhin von Possches Lehen gewesen, dieses Lehen aber vor einigen Jahren allodifizirt ist.

Der Präklusiv-Bescheid wird nur den hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Herzogliches Amt Holzminden, den 18ten Mai 1849. Demnach in Sachen der Handlung von J. A. Rothschild Söhnen zu Stadtdendorf, Klägerin, gegen den Kleinkötter und Leinewer Friedrich Stries zu Boffzen, Beklagten, wegen Bürgschaft, das hiesige Herzogliche Kreisgericht mittelst Bescheides vom 4. d. M. die Substantiation des zu Boffzen sub № assec. 81 belegenen Kleinkotthofes des Beklagten erkannt und behuf des weiteren Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung des gedachten Kleinkotthofes sammt Zubehör Termin auf den 4ten December 1849,

Morgens 9 Uhr, vor hiesigem Herzoglichen Amte anberaumt, in welchem Kauflustige sich einzufinden und nach Anhörung der Bedingungen ihre Gebote abzugeben haben.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche aus irgend einem Grunde dingliche Ansprüche an den bezeichneten Kleinkotthof nebst Zubehör machen zu können vermeinen, bei Strafe der Präklusien hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem fraglichen Termine gehörig anzumelden.

Der demnächstige Präklusiv-Bescheid wird nur durch Anschlag im hiesigen Gerichtshause zur öffentlichen Kunde gebracht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Am Montage, den 4. Juni d. J., Mittags 12 Uhr, ist Termin zum öffentlich meistbietenden Verkaufe der beiden Odhmannschen Weibauersstellen in Frenke, Amts Grobnde-Dyfen, unter den Brandstassen

Nummern 19 und 20 in Frenke belegen. Zu der Stelle № 19 gehören 4 Morgen 103 Ruthen Ackerland, 1 Morgen 93 Ruthen Wiesen, die Holzberechtigung im Eichenberge und Hehlener Holze; zu der Stelle № 20 gehören 30 Ruthen Gartenland, 102 Ruthen Ackerland, 101 Ruthen Wiesen, die Holzberechtigung im Eichenberge und Hehlener Holze.

Kaufsuchhaber finden sich Mittags 12 Uhr in Handelsmanns Krüge in Frenke ein. Grohnde, den 24. Mai 1849.

Bösenberg,
Hausvogt.

In der Forstung zu Bohrenberg sollen am 1. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, eichen Bau-, Nutz- und Brennholz, worunter sich 2 bis 4 Fuß dicke Blöcke befinden, verkauft werden. Gemeinde Bohrenberg.

Präklusiv: Dekret.

Stadtgericht zu Hameln, den 15ten Mai 1849. Alle diejenigen, welche ihre etwaigen Ansprüche an das sub № 324 belegene Wohnhaus der Witwe Schneider, geb. Pflugfert, am gestrigen Tage nicht angemeldet haben, werden damit ausgeschlossen.

Todes-Anzeige.

Hameln, den 21. Mai 1849. Gestern starb unsre geliebte Anna, im kaum vollendeten 6ten Lebensjahre.

Amts-Assessor Heise,
Luise Heise,
geb. Dometer.

Bermischte Anzeigen.

Die Bäder in meinem Hause sind vom 24. d. M. an eröffnet.

Hameln, den 19. Mai 1849.

A. Worries.

Bei mir steht eine freundliche Wohnung zu vermieten. A. C. Raapke,
Papenstraße.

Bereinte

Befer: Dampfschiffahrt.

Am ersten und zweiten Pfingsttage werden die Dampfschiffe Germania und Hermann Luftfahrten nach dem Dyrberge zu machen. Der Preis ist hin und zurück à Person 4 Ggr. Kinder zahlen die Hälfte. Abfahrt von hier 2½ Uhr Nachmittags.

Hameln, den 25. Mai 1849.

Die Direktion.

Da noch Mehre die Zinsen von aus dem Pfarrwitwen-Fonds geliehenen Kapitalien seit länger als einem Jahre restiren, so werden sie an die Bezahlung erinnert, und muß ich sie dem Gerichte übergeben, wenn sie ferner säumig sind.

Dr. Schläger.

Beim Unterzeichneten ist zu haben Epitritus, à Quartier 7 Mgr. (85 bis 87 Grad), sowie auch grüner Klee auf 2 Schnitt, 7 Ruthen per Thlr., nahe vor dem Neuenthore. Bernhard Hake.

Das eben in der neunten Auflage erschienene Werk von Prof. Dr. Jonas:

„Die Seele ist unsterblich“

ist eine höchst erfreuliche Erscheinung am literarischen Himmel, und alt auch hier das Zeugniß der gebildeten Stände: „Dieses Buch ist, wie überall als unwidersprechlich angenommen werden kann, etwas Ausgezeichnetes in unsern Tagen. So leicht hat wohl in unster Zeit noch kein Buch solche rege Theilnahme gefunden, als obiges. Und es bleibt hierbei nichts weiter zu wünschen übrig, als daß dieses Buch durch die möglichste Verbreitung seinen friedensbringenden Segen in Aller Herzen trage. Der Geist wird ruhig in der unruhigen Welt durch die Hoffnung, welche der Verfasser in uns befestigt!“

Dr. Schläger.

Unterzeichneter empfiehlt alle Sorten Haarpomade in Krufen. L. Wittkamp.

Mein Eckhaus an der Kupferschmiedensstraße ist sogleich oder auf Johannis zu einem annehmbaren Preise zu vermieten. L. Spieß.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Nächsten Sonntag, den 3. Juni, Enthaltungsverein.

Am ersten Pfingst-Nachmittage ist auf dem Felsenkeller Harmonie-Musik, wozu ergebenst einladet L. Kühne.

Am zweiten Pfingsttage ist auf dem Finckenborn Tanzmusik. Dammes.

Am zweiten Pfingsttage ist auf der Wehrberger Warte Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Lemke.

Auf meinem Garten ist am zweiten und dritten Pfingsttage Tanzmusik. Dreyer.

Am zweiten und dritten Pfingsttage ist auf der Höhe Tanzmusik. Wedemeyer.

Auf der Heisenküche ist am dritten Pfingsttage Tanzmusik, wozu ergebenst einladet Medlich.

Am zweiten und dritten Pfingsttage ist auf dem Wehle Tanzmusik. Wilkens.

Danksaagungen.

Für die an der Kehlkopf- und Luftröhren-Schwindsucht Leidende ist mir ein Brief mit dem Postzeichen Alfeld und St. unterzeichnet, geworden, worin 2 Thlr. in Bank scheinen sich befanden, dessen richtiger Empfang dankbar angezeigt wird.

Dr. Schläger.

Die Homöopathie betreffend.

An
Königlich-Hannoversches Ministerium des Innern.
Ehreebirtigste Vorstellung und Bitte
des
Hofmedikus Dr. Ewert zu Hannover und Genossen,
betreffend

das Selbstdispensiren der
homöopathischen Kerzte.*)

Als vor längeren Jahren die Homöopathie nach und nach Anhänger und Verehrer fand, sich aber auf der anderen Seite eine große Anzahl erbitterter Feinde erwarb, wurde von Seiten der letzteren Alles hervorgebracht, um die neue Lebensmethode im Keime zu ersticken. Man mochte sie schmählich, bei dem leidenden Publikum lächerlich machen, ihre Prinzipien geächtet und unsinnig scheitern, sie mit wissenschaftlichen Gründen bekämpfen; das wären wenigstens, wenn auch zum Theil nicht ganz ehrenvolle, doch Waffen gewesen, mit denen die Homöopathen die ibrigen messen konnten. Aber man verfuhr einen Hauptschlag dadurch zu führen, daß man einen Erlaß des Königlichen Ministeriums des Innern erwirkte, welcher, gestützt auf den §. 20 der Apotheker-Ordnung vom 19. December 1820, den homöopathischen Aerzten das Selbst-Dispensiren verbot.

Dieses Verbot hat durch vielfache Vorstellungen der homöop. Kerzte und des homöop. Publikums nicht beseitigt werden können und besteht de jure noch. Die davon erwarteten Folgen sind aber unserer Meinung nach nicht so vollständig eingetreten,

*) Wir haben geglaubt, die Homöopathie auch in unserm Blatte ihrer Wichtigkeit wegen zur Sprache bringen zu müssen; schwerlich wird sie auch von einer umsichtigen Regierung länger unbeachtet bleiben können. Diese muß sich der Beurtheilung derselben an Thatsachen halten, deren sorgfältige Zusammenstellung am wenigsten vom Ober-Medizinal-Kollegium erwartet werden darf, weil es sich um eine Heillehre handelt, die zum wenigsten von jenem unbeachtet gelassen wird. Es muß somit die Regelung die Beurtheilung in Sachen der Homöopathie einem Arzte in die Hände geben, dem jene in Fleisch und Blut übergegangen ist. Der Streit zwischen Homöopath. und Allopathie wird übrigens am schnellsten beseitigt werden, wenn auf der Landes-Universität ein Lehrer für Homöopathie angestellt und dann jeder Mediziner auch in dieser Lehre examinirt wird; denn nur Mangel an Kenntniß in der Homöopathie von Seiten allopathischer Kerzte scheint diese zum Widersacher jener zu machen.

Die Redakt.

als man vielleicht erwartete. Die Aerzte haben sich durch mannigfache Placereien, selbst durch erhebliche Geldstrafen von dem, was sie als wahr und gut erkannt, nicht abwendig machen lassen, und es würde leicht sein, den Nachweis zu liefern, daß jenes Verbot auf die entschiedenartigste und noch dazu auf eine ganz legale Weise umgangen werden konnte und in der That auch umgangen worden ist.

Auf diese Mäßigkeit und auf die Bechtigkeit, eine Verordnung zu umgehen, mögen sich aber die geborsamst unterzeichneten Aerzte nicht flügen, sie wünschen ihr Recht zu wahren und zu beantragen, daß der Staat der Ausübung und Fortbildung einer Wissenschaft, welche trotz aller Schwierigkeiten und Anfeindungen sich beharrlich hat, nicht hindern in den Weg trete, mit einem Worte: die homöop. Aerzte vindiziren dasselbe Recht, was jeder andere Arzt hat, sie wollen das Recht haben, nach den Grundfögen, welche sie als richtig erkannt haben, demjenigen zu helfen, welcher ihre Hülfe in Anspruch nimmt. Dieses Recht hat jeder geprüfte und vom Staate zur Ausübung der Heilkunde zugelassene Arzt, und keine Medizinal- Behörde, keine noch so weit ausgedehnte Kontrolle kann ihm gebieten, auf eine vorgeschriebene Art, nach approbirten Normen, nach höchsten Ortes begünstigten Magistrat- Formeln seine Kunst auszuüben. Der Staat muß dem Unverständen und der Böswilligkeit zur Sicherung der kostbaren Güter seiner Angehörigen mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten, er darf aber der Wissenschaft keinen Hemmschuh anlegen, und zumal nicht auf Vortrag und Gutachten solcher, welche geschworene Feinde einer heilsamen, von der ihrigen abweichenden Art und Weise der Ausübung einer Lehre sind und sich in ihrem blinden Eifer nicht einmal die Mühe geben, die Grundföge derselben in so weit sich zu eigen zu machen, daß sie ein kompetentes Urtheil darüber fällen könnten.

Hohes Königl. Ministerium wieh uns Recht geben, wenn wir behaupten: daß der Staat der Ausübung und Fortbildung einer Wissenschaft, insofern sie von solchen Männern ausgeübt wird, welche vom Staate dazu als fähig anerkannt sind, keine Hemmnisse in den Weg legen darf.

Die Richtigkeit dieses Grundföges vorausgesetzt, wieh es uns ein Leichtes sein, nachzuweisen, daß durch das Verbot des Selbst- Dispensirens der homöop. Aerzte der weiteren Ausbildung ihrer Lehre ein wirkliches Hinderniß entgegengesetzt, ja, daß die Ausübung ihrer Kunst ihnen geradezu unmöglich gemacht wird. Wir erlauben uns, diesen Satz in Folgendem auszuführen:

Bei der Bereitung der homöop. Heilmittel ist die höchste Reinheit und Genauigkeit erforderlich;

der gewöhnliche Apotheker müßte also, wenn er sich bereit finden ließe, die homöop. Mittel nach den Grundfögen der homöop. Heilmittel- Lehre zu bereiten, einmal jene Mittel vor allen Einflüssen fremder Arznei- Körper verwahren. Man trete in eine Apotheke und man wieh sich überzeugen, daß kein Gemach des ganzen Hauses gegen solche Einflüsse hinlänglich geschützt zu werden vermag, daß es mithin unmöglich ist, darin jene durchaus notwendige höchste Reinheit zu erhalten.

Der Apotheker, welcher von der Bereitung von Arznei- Gaben, welche in Menge und Schwere erkennbar sind, leben muß, wieh sich von seinem materialistischen Standpunkte aus niemals überzeugen, daß ein ins Unendliche verdünnter Arznei- Körper irgend eine Wirkung hervorbringen könne, da dessen chemische Analyse unmöglich ist; er wieh das ihm fabelhaft erscheinende Verdünnungs- Verfahren belächeln, wieh die vorgeschriebene äußerste Sorgfalt dabei für Spottmaterie und im günstigsten Falle für unnütz halten und niemals die Aufmerksamkeit auf die Bereitung der Arzencien verwenden, als der Arzt, welcher von der Nothwendigkeit eines solchen anscheinend überflüssigen Verfahrens, aus Gründen, welche in seiner Lehre selbst liegen, auf's Beste überzeugt ist.

Und dann: homo sum et sit humani a me alienum puto. Wir sind weit entfernt, den höchst achtbaren Stand der Apotheker irgenwie verdächtigen zu wollen; aber man wieh uns Recht geben müssen, wenn wir unsere Bedenken darüber aussprechen, ob die Apotheker, deren offenkundiger Ruin durch Verbreitung der Homöopathie herbeigeführt wird, absehen von ihrer Ueberzeugung von der Ueberflüssigkeit minutiöser Verfahrens-, mit der erforderlichen Gewissenhaftigkeit bei der Bereitung der homöop. Heilmittel zu Werke gehen werden, welche ihnen nicht allein keinen Verdienst bringen, sondern vielleicht obenein Opfer erfordern.

Man spricht immer von der durch die Apotheker auszuübenden Kontrolle der Aerzte, worauf wir noch später zurückkommen werden; wie aber sieht es hier mit der so durchaus notwendigen Kontrolle der Apotheker, da die Richtigkeit der von ihnen bereiteten homöop. Mittel durch kein äußeres Merkmal zu erkennen ist? Ihre Richtigkeit läßt sich nur aus ihrer Wirkung auf den Organismus des Kranken erkennen. Zu welchen Fehlgriffen aber muß es führen, wenn der Arzt von der Reinheit und Richtigkeit der von ihm verordneten Mittel nicht überzeugt sein kann? und das kann er aus den angegebenen Gründen bei dem Apotheker niemals! Hat der Arzt das Mittel selbst dreiviertel und sieht die von ihm gehoffte Wirkung nicht, so begreift er, daß er sich

in der Wahl desselben geirrt hat. Sieht er bei dem vom Apotheker gegebenen Mittel die Wirkung nicht, so drängt sich ihm aus nahe liegenden Gründen die Furcht auf, das Mittel sei nicht rein und ächt, er geräth in ein Labyrinth von Zweifeln und Irrthümern, und die Folge davon ist, daß der Kranke sein Vertrauen verliert und die Ausübung der Wissenschaft mehr oder weniger erschwert, ja unmöglich gemacht wird.

Aber auch vom positiv rechtlichen Standpunkte aus ist das gegen die homöop. Ärzte erlassene Dispensir-Verbot nicht haltbar. Das Verbot gründet sich auf §. 20 der Apotheken-Ordnung vom 19ten December 1820, wo es heißt:

daß nur den Apothekern der Verkauf und das Dispensiren der Arzneimittel erlaubt, namentlich aber den Ärzten die Haltung von Winkel-Apotheken und Handel mit Arzneien verboten sei.

Wir bezweifeln, daß dieses Verbot auch die homöop. Ärzte trifft, denn

- 1) ist es zu einer Zeit gegeben, wo die homöop. Heilmethode hier noch unbekannt war, und
- 2) aus ganz andern Gründen, als weshalb man jetzt das Selbst-Dispensiren der homöop. Ärzte verbieten zu müssen glaubt. Die Apotheken sind weit späteren Ursprungs, als die Arznei-Wissenschaft; in früherer Zeit dispensirten die Ärzte ihre Heilmittel selbst. Die Wissenschaft wurde fortgebildet; neue Heilmittel wurden entdeckt, die Arzneien komplizirter und theurer. Es geböhrte demnach eine erweiterte Einrichtung der Offizinen, folgerweise ein großes Anlage-Kapital und ein größerer Zeit-Aufwand zur Dispensation der Heilmittel; die Ärzte konnten und wollten nicht mehr Apotheker sein, später sollten sie es auch nicht sein, da man dem Genußgübe dadurch Thür und Haus geöffnet haben würde. Es entstanden die Apotheken, und besondere, wissenschaftlich gebildete und vom Staate approbirte Männer besorgten das Zubereiten und den Debit der Heilmittel, und erbiethen, um sie für die Anlage-Kapital etc. zu sichern, ein alleiniges Privilegium darauf.

Alle diese Gründe zur abgesonderten Einrichtung von Apotheken treffen bei den homöop. Ärzten nicht zu. Die Arzneien sind einfach; größere Quantitäten werden nicht gegeben und brauchen nicht vorräthig gehalten zu werden; die ganze, wenig komplizirte Einrichtung ist für wenige Thaler anzuschaffen und der Zeit-Aufwand ist bei der Sicherheit, welche der Arzt für die Reinheit und Richtigkeit seiner Mittel hat, nicht in Anschlag zu bringen. Eben so wenig ist dabei der Genuß des Arztes zu fürchten, da er sich seine Arzneien nicht bezahlen läßt.

Man kann uns einwenden, daß die Apotheker

bei dem ihnen ertheilten Privilegio zu schätzen seien. Hinsichtlich des Dispensirens und des Verkaufes homöop. Heilmittel ist dies Privilegium lediglich ein privilegium adiojum. Wenn der Apotheker ein abgesondertes Lokal und einen besonderen Gehäusen für die homöop. Apotheke halten soll, und das muß er, um die erforderliche Garantie für Reinheit und Richtigkeit der Mittel geben zu können, so muß er, statt Geld zu verdienen, Geld dabei legen, und würde die Arbeit noch so hoch bezahlt, denn die Gaben haben keinen realen Werth. Und Privilegien aller Art können ja auch, als mit dem Gemeinwohl nicht verträglich, zu jeder Zeit wieder aufgehoben werden.

Viele, und vor allen Anderen die Apotheker selbst, sind der Ansicht, die Apotheken seien eingerichtet, damit die Apotheker die notwendige Kontrolle über die Ärzte ausüben können. Wir können diese Ansicht nicht theilen; denn einmal ist eine durchgreifende Kontrolle rein unmöglich; sie wäre nur dann möglich, wenn der Apotheker zugleich Arzt wäre und den ganzen Lauf der Krankheit und deren Behandlung zu beaufsichtigen das Recht hätte. Der Arzt schreibt ein Rezept und der Apotheker bereitet die darauf verordneten Mittel, wobei ihm nur das Recht zusteht, den Arzt darauf aufmerksam zu machen, wenn stark wirkende Arzneien in ungewöhnlich großen Gaben verordnet sind, wobei es sich von selbst versteht, daß er absolut tödtliche Substanzen, selbst wenn sie vom Arzte verordnet sein sollten, nicht zu dispensiren braucht. Hierauf beschränkt sich die ganze Kontrolle; sie ist streng genommen nur gegen Böswilligkeit, gegen vorbedachte Tödtung des Kranken durch den Arzt gerichtet. Als wenn der Arzt, welcher absichtlich schaden will, so unversündig sein würde, zu solchen offen liegenden Missetheun zu greifen; er hat viel leichter, welche eben so gut zum Ziele führen und welche keines Menschen Auge entdecken kann Will man durch eine solche Kontrolle gegen Besheit des Arztes schützen, so muß man folgerweise auch wieder einen Controleur gegen die Böswilligkeit des Apothekers bestellen, und das würde dahin führen, daß man sich dennoch von der Richtigkeit aller solcher Kontrolle überzeugte.

Wir sind der Ansicht, daß es noch nie vorgekommen ist, daß ein Apotheker es bedenklich gefunden hat, eine vom Arzte vorgeschriebene Arznei-Gabe zu bereiten und zu verabreichen; wenigstens aber giebt es der Fälle mehr, wo eigene Unvorsichtigkeit des Apothekers selbstergriffen und gesahdet hat. Angenommen aber auch, aber nicht zugegeben, diese Art der Kontrolle sei von irgend praktischem Werthe, so ist sie doch bei der Homöopathie unnds

thia, ja unmöglich. Der homöop. Arzt giebt keine große Gaben; absolut wirkende Mittel verordnet er überall nicht, und der Apotheker kann es nicht beurtheilen, ob die verordneten Mittel relativ wirksam und schädlich sind.

3) Das Apothekergesetz verbietet nur den Verkauf der dispensierten Mittel; der homöop. Arzt verkauft sie aber nicht, sondern verschont sie.

4) Bei allopathischen Ärzten, wo es doch nicht, wie bei den homöop. durch die Nothwendigkeit geboten wird, werden reichliche Ausnahmen zugelassen. So dispensiren die Militär-Ärzte selbst und den übrigen Ärzten wird eine Reise-Apotheke gestattet. Das Selbst-Dispensiren der Militär-Ärzte respektirt weder das Privilegium des Apothekers, noch läßt es die so sehr gerühmte Kontrolle desselben zu, und darf man diese nachlassen, wenn sie von Werth für Leben und Gesundheit ist, weil ein Soldat in Frage kommt und die Medicamente vielleicht dem Staate weniger kosten?

Welcher ausgedehnte Gebrauch, aber auch von einer Reise-Apotheke gemacht werden kann und täglich gemacht wird, liegt auf der Hand und würde leicht von uns nachgewiesen werden können.

Wie glauben durch diese Gründe nachgewiesen zu haben, daß das im §. 20 der Apotheker-Ordnung enthaltene Verbot des Selbst-Dispensirens der Ärzte die homöop. Ärzte rechtlich nicht bindet; es möge uns vergönnt sein, noch einige andere Gründe anzuführen, welche weniger die rechtliche, als die politische Seite des Verbotes treffen.

Ueber den Werth oder Unwerth der homöop. Heilmethode hier zu reden, dürfte zu weit führen; wir halten uns an unsere Ueberzeugung, welche eben so viel werth ist, als die unserer Gegner, mit denen wir dieselbe Ausbildung genießen haben und neben denen wir vom Staate gleichfalls zur Ausübung unsrer Kunst autorisirt sind.

1) Wohl zu beachten ist, namentlich bei den jetzigen Zeiten, die große Wohlfeilheit unsrer Heilort. Diesen Punkt weiter auszuführen, wird überflüssig sein; es genügt der Umstand, daß die Arzneien, welche vom Arzte dispensirt werden, dem Kranken nichts kosten.

2) Die Fortschritte und Leistungen der Homöopathie berechtigen dazu, daß man sie nicht unterdrücke, was, wie oben gezeigt ist, durch das Verbot des Selbst-Dispensirens der Ärzte geschieht.

Ohne unsre Leistungen marktfeindlich herausstreichen zu wollen, (denn wir wissen, daß die Homöopathie noch im vollen Jugendalter steht und erst nach längerer Ausbildung allen Anforderungen entsprechen kann) können wir doch nicht umhin, einiger unsrer Erfolge kurz zu erwähnen, um zu beweisen, daß wir der beanspruchten Gerechtigkeit würdig sind.

Keine bedeutende Stadt Europa's ist ohne einen oder mehre homöop. Ärzte, die größtentheils sehr beschäftigt sind. Wien zählt über 40, Paris gegen 50 homöop. Ärzte, es erscheinen in allen Ländern Zeitschriften, die sich ausschließlich mit der Homöopathie beschäftigen; eine Anzahl gelehrter Vereine, von denen einige, wie in Spanien und Sizilien, die Königl. Bestätigung haben, wirken für dieselbe.

In der Cholera starben unter allopathischer Behandlung 51½ pCt., unter homöop. nur 8½ pCt.; in den homöop. Spitälern, deren Vorkerreich einige besitz, war die Sterblichkeit zwischen 4 und 5 pCt., während sie in allopathischen mindestens 16 bis 17 pCt. beträgt.* In der reichhaltigen Literatur finden sich viele Heilungen von Fällen, die von berühmten Ärzten umsonst behandelt waren, und vor allem macht die Homöopathie die große Klasse von Arznei-Krankheiten unmöglich, die bei der jetzigen massenhaften Anwendung der Arzneien endlich die Leiber der Menschen zu schwächen und zu verderben drohen, und heilt sie, — eine Thatsache, die von allen unbefangenen Ärzten anerkannt ist. Deshalb kann die Homöopathie auf Dank und Unterstützung des Staates rechnen, und nicht darf sie unterdrückt werden.

3) Die meisten deutschen Staaten, welche wohl alle das Privilegium der Apotheker zur Vereitung und zum Verkauf der Arzneimittel anerkennen, legen der Dispensirfreiheit der homöop. Ärzte nicht allein nichts in den Weg, sondern haben sie ausdrücklich anerkannt.

*) Die Redakt. macht noch darauf aufmerksam, daß 1835 in Spitale der Elisabethinerinnen zu Wien von 731 Kranken durchschnittlich jeder Kranke 17 Gulden 36½ Krz. kostete; dahingegen kostete im homöop. Spital in Wien 1835 von 601 in den Krankensälen Verpflegter durchschnittlich jeder Kranke nur 7 Gulden 31½ Krz. mit Einschluß der Medicamentenauslage für noch 4000 herumgehende, also nicht im Spital befindliche Kranke. Vergl. Knoß Darstellung der Humanitäts- und Heilsankalten in Wien vom Jahre 1840, S. 230. Der geringere Kostenbetrag in den homöop. Spitälern wird zunächst mit durch die bewirkte schnellere Genesung, also durch weniger Verpflegungstage, bedingt. Dieses Verhältnis auf größere Spitäler oder Irrenanstalten — in denen es leider mit der Behandlung der Irren nicht anders gehen kann, als mit der der Cholera — angewandt, muß fäherlich bedeutende Ersparnisse bringen, um so mehr, wenn die Homöopathie auch beim Militär eingeführt wird, wozu namentlich der Marckall Kadetly in Mailand schon erfolgreiche Schritte gethan hat.

In Oesterreich wurde ein früheres Verbot aufgehoben und am 5. Decbr. 1846 den homöop. Ärzten völlige Dispensirfreiheit zugestanden.

In Preußen ergriff man gegen die Verfügungen und Strafen der Verwaltungs-Behörden Rekurs an die Gerichte, und sie erkannten, daß das Verbot des Verkaufs der Arzneimitteln nicht auf das unentgeltliche Ausgeben durch die homöop. Ärzte auszudehnen sei.

Dann aber ward den homöop. Ärzten durch zwei Verordnungen vom 20. Junius 1843 und 23. September 1844 das Selbst-Dispensiren unter der Bedingung freigestellt, daß diejenigen, welche von dieser Erlaubniß Gebrauch machen wollen, durch eine Prüfung ihre Befähigung nachzuweisen haben, wenn sie nicht schon fünf Jahre die Homöopathie ausgeübt haben.

In den Großherzogthümern Baden und Hessen haben die Regierungen das gegen die Homöopat. Ärzte erlassene Dispensir-Verbot zurückziehen müssen, weil die Landstände das Gesuchmäßige des Verbotes nicht anerkannten.

In Baiern und Württemberg sind im Wege des Rekurses Straf-Verfügungen gegen homöop. Ärzte aufgehoben.

Die Regierungen von Weimar, Röhren, Meiningen etc. haben das Recht des Selbst-Dispensirens der homöop. Ärzte ausdrücklich, die Regierungen von Bremen und Hamburg dasselbe von jeder Rückschweigend anerkannt und selbst Zustand hat es den homöop. Ärzten gesetzlich zuerkannt.

In keinem Lande hat man das Verbot mit der Strenge aufrecht zu erhalten gesucht, als in Hannover. Die Beispiele anzuführen möge uns erlassen sein, die Akten des Königl. Ministerii des Innern werden die Fälle nachweisen.

Und doch ist das Selbst-Dispensiren

1) kein Vorzug, sondern eine Befähigung, aber eine notwendige, und die homöop. Ärzte übernehmern dadurch einen Aufwand an Zeit und Kosten, der den andern Ärzten nicht zugemuthet wird und wofür sie keinen Ersatz verlangen.

Wenn Königl. Ministerium diese Angelegenheit einer vorurtheillosesten Kritik unterzieht, wird wohl dasselbe gewiß zu der Ueberzeugung gelangen, daß wir nichts Unbilliges und nur unser Recht verlangen, wenn wir ehrerbietigst bitten, das in dem §. 20 der Apotheker-Ordnung enthaltene Dispensir-Verbot nicht auf uns homöop. Ärzte auszudehnen.

Das Gegentheil aber müssen wir fürchten, wenn auf Gutachten unsers Medicinal-Kollegii, welches lediglich aus allopathischen Ärzten und Apothekern, also aus unsern erbittertesten Feinden zusammengesetzt ist, unsere Sache entschieden werden soll.

Wir sind zwar der Ueberzeugung, daß bei Beurtheilung unsers Gesuches keine eigentlich technische und wissenschaftliche Fragen zu erörtern, daß nur die rechtliche Seite und die Billigkeit in Betracht zu ziehen sind! vorzüglich aber müssen wir uns dagegen verwahren, unsre Feinde zu unsern Richtern zu bestellen.

Auch noch dagegen müssen wir uns verwahren, daß man den Ärzten zumuthet, auf ihre Kosten eine Person in den Apotheken anzustellen, welche die homöop. Arzneien nach der Vorschrift des Arztes und dessen befonderer Anweisung verfertigt, wie solches auf Verfügung des Königl. Ministerii des Innern von der Königl. Landdrostei in Hildesheim unter dem 18. September 1845 dem mitunterscribirenden Hofmedikus Cuxert eröffnet wurde. Unseres Dafürhaltens ist der Apotheker als solcher verpflichtet, die von dem Arzte verordneten Mittel so zu bereiten und herzustellen, wie dieser es vorschreibt; es steht ihm kein Urtheil darüber zu, wie die Bereitung geschehen soll; kann und will er sich dergleichen nicht unterziehen, so muß er gestatten, daß gegen sein Monopol der Kranke oder der Arzt sich die von letzterem für erforderlich erachteten Medicamente auf andere Weise verschaffe; niemals aber können die letzteren gezwungen werden, für Mittel, welche, wenn sie vom Arzte selbst verfertigt und dispensirt werden, einige Thaler kosten, mehrer Hunderte aufzuwenden, damit sie auf Grund eines Monopols von einer privilegiirten Person perfectirt werden. Will der Apotheker keine besondere homöop. Offizin anlegen, so erklärt er sich damit für unsähig, den Ansprüchen des Publicums Genüge zu leisten und hat keinen Grund, sich über Verletzung eines Rechts zu beklagen, da er die damit verbundenen Pflichten zu erfüllen außer Stande ist.

Aus allem diesem wird hohes Königlichs Ministerium die Ueberzeugung gewonnen haben, daß das Selbst-Dispensiren der homöopathischen Ärzte notwendig ist, und daß das Verbot des §. 20 der Apotheker-Ordnung dergleichen nicht trifft.

Sollte aber hochobersäbe der Ansicht sein, daß das angezogene, gesetzliche Verbot auf uns so lange auszudehnen sei, bis es durch eine andere gesetzliche Bestimmung aufgehoben werden, sollte sich dasselbe mithin für nicht ermächtigt halten, im Verwaltungswege unserm Gesuche zu willfahren, so fragen wir ehrerbietigst darauf an:

diese unsre gehorsamste Vorstellung dem Königl. Gesammt-Ministerio vorzulegen, damit solches durch ein Geleg. unsern Beschwerden Abhilfe zu leisten geneigen möge.

Beilage

zum 21. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

Wir verharren eines hohen königlichen Mi-
nisterii des Innern ganz gehorsamst.

Hannover, den 19. September 1848.

Clwert, Dr. med. in Hannover.

Bonhoff, Dr. med. daselbst.

Weber, Dr. med. daselbst.

Mes, Dr. med. in Hildesheim.

Engelhard, Dr. med. in Siebelshausen.

Wähendorf, Dr. med. in Bremerlehe.

Theobald, Dr. med. in Rönnebeck.

Winter, Dr. med. in Lüneburg.

Bemerkung und Wunsch.

Gewiß ist es von Allen unangenehm empfunden, wenn auf Wagen oder Schiefkarrten Thal durch die Straßen der Stadt nach dem Lande gefahren wurde, da diese Flüssigkeit den ganzen Weg, den sie nahm, die Luft verpestete und den Wanderer zwang, Mund und Nase zu verschließen. Entweder sollte man diese Flüssigkeit des Morgens in aller Frühe fortbringen oder dazu eng geschlossene Gefäße nehmen, daß der widerliche und ungesunde Geruch sich nicht verbreite.

Dr. S.

Gedanken.

Man kann nur die geringste Meinung von dem Verfasser eines Briefes ohne Unterschrift in gewöhnlichem Betreff hegen; ein solches Thun zeugt von Feigheit, Gemeinheit, niedriger Gesinnung; es ist gewöhnlich ein Zeichen von Falschheit, sowie von andern Lastern, und nur ein Schurke, und ein feigberziger Schurke obendrein, kann in Privatangelegenheiten einen namenlosen Brief schreiben.

James Cooper.

Opfere die neueren Komponisten sehr häufig die Melodie den Forderungen der

höheren Harmonie auf, so ahmen sie darin unläugbar der Vorsehung nach, die bei der Komposition menschlicher Schicksale ja auch nicht immer auf die uns wohlklingende Melodie Rücksicht nimmt, sondern einzig nach dem Gesetze einer erhabenen Harmonie, oft durch die schneidendsten Dissonanzen das Stück unsers Lebens hindurch führt zur wonnevollen Auflösung — Jenseit! —

Der Unterschied zwischen Feinheit und Bartgefühl besteht darin, daß jene mehr dem Verstande angehört, während dieses allein aus dem Herzen kommt. Feinheit kann man wohl lernen, aber nimmermehr wird Bartgefühl gelehrt; es ist wie Alles, was aus dem Herzen stammt — ein freigeschaffenes Kind des Himmels.

Von einer Freude, von einem Glück, von irgend einem Genuß im Moment seiner schönsten Blüthe sich trennen zu müssen, ist schmerzlicher; — schmerzlicher aber, wie schmerzlicher, sie langsam verwilken, einen sonst reichblühenden Kranz sich entblättert zu sehen!

Dort bleibt uns das tröstende Immergrün der Erinnerung; im ungetrübten Glanze ihrer idealen Bilder verklärt sich der Schmerz — die Klage wird poetisch.

Hier ist profaische Auflösung des Schönen; hier weben die düstern Schauer einer Vergänglichkeit, die selbst dem Herzen mit seinen Empfindungen Vernichtung zu drohen scheint, und ich glaube, das Gefühl des Todes ist uns nirgends bewußtvoller und ergreifender gegeben, als in diesem unabhängigen Absinken der Reize des Lebens.

Die Seele in ihrem ursprüngl. dem Adel bedarf zwei Welten. Sie muß ihr Leben

zwischen der realen und einer idealen theilen. Wie könnte sie die tausendfachen Misstände jener ertragen, wenn nicht die süßen Harmonien aus dieser ihr herüberklängen? wie ihre Dürftigkeit, wenn nicht die unerschöpflich reiche Fülle der idealen Welt sie schmückte! Wohin sollten wir fliehen vor den Schmerzen und Stürmen der Wirklichkeit, wenn sie uns nicht ein freundliches Asyl gewährte! — Sie ist das Vaterland alles Großen und Schönen, jeder Begeisterung für Tugend und Recht, die Wahlerin unsrer geistigen Grazie! — Wer keine Ideale mehr hat, wer anfängt, mit der realen Welt sich zu begnügen, der verliert den edelsten Vorzug der Seele: die Schwungkraft — und wo sie nicht mehr ist — was soll uns dann schütten vor dem Sinken! —

Charade.

Es nennt uns die Erste den Wunderbau,
Auf ewige Säulen gegründet;
Doch wölbt seine Kuppel sich sapphirblau,
Wie sie im Unendlichen schwindet.
Umgürtet mit mächtigem Zauberkband —
Es knüpft und löst es nicht Menschenhand —
So steht sie, um nimmer zu wanken.
Sie deckt ein großes und weites Haus,
Und Tausende zogen schon ein und aus;
Doch keiner ermaß seine Schranken.

Die Zweite erspähet dein Auge nicht,
Doch gleicht sie am meisten der Flamme.
Sie schimmert, ein Funken vom ew'gen Licht,
Und zeigt, daß von oben sie flamme.
Sie schloß mit Himmel und Erde den Bund
Und thut in erhab'nen Menschen sich kund
Durch große, unsterbliche Werke.
Sie wandelt der Tugend strahlende Bahn,
Sie zündet die Fackel der Wahrheit an
Und deckt in dem Irden die Stärke.

Wohin auch des Sterblichen Augen sehn,
Er ahnet und süßet das Ganze.
Er hebt er die Blicke zu lichten Höhen,
Er schirmt ihm in himmlischem Glanze.
Er schaut es entzückt auf irdischer Thur,
Im Herzen verkündigt sich seine Spur,
Im Leben sein gütiges Walten.

Und wenn die Erste in Nichts zerstäubt,
Er weiß: die Zweite besteht und bleibt,
Sie wird von dem Ganzen erhalten!

Stadt: Gemeine.

Kopulirte.

- Den 21. Mai, der Kunst-, Waids und Schönsärber
Gottlob Wilhelm Bassius Riedt und
Karol. Konstanze Wih. Joh. Hedemann.
» 22. der Bürger Joh. Friedr. Wih. Gickmeyer
und Sophie Louise Friederike Charlotte
Legtmeyer.
» 24. der Schenkewirth Konrad Ludwig Hermann
Kühne und Jgfr. Dorothee Laise Bogt.

Getaufte.

- Den 20. Mai, Auguste Sophie, T. des Webergel.
Heinr. Wih. Wolf, geb. den 12. April.
» — Christiane Elise Wilhelmine, T. des Schuh-
machersmstrs. Christian Philipp Feld, geb.
den 26. April.
» — Heinrich Friedr. August Dietrich, S. des
Friedr. Wilhelm Kappmeyer, geb. den 4.
Mai.
» 21. Konrad Heinrich Karl, S. des Lehrers
Christian Friedrich Pfäumer, geb. den 20.
April.
» — Wilhelmine Friederike Luise, T. des Ar-
beitsm. Heinrich Hagemann, geb. den 13.
Mai.
» 24. Friedrich Ferdinand, S. des Arbeitsmanns
Friedr. Christian Fesche, geb. den 19. Mai.
» — August Friedrich Wih., S. des Holzard.
Wilhelm Riede, geb. den 16. Mai.

Gestorbene.

- Den 19. Mai, unverh. Wäckergerelle Konr. Meyer,
63 Jahr alt.
» 21. Karl August Friedrich, S. des Arbeitsm.
Konrad Friedrich Wöckelmann, 3 Monat
7 Tage alt.
» 22. Witwe Luise Könecke, geb. Lehmann, 64
Jahr alt.
» 23. Wilhelmine Anna Sophie Julie Kapphaer,
T. des Amts-Affessors Friedrich Theodor
Heise, 5 Jahr 9 Monat 29 Tage alt.
» 24. Obfr. des Schauspiels Direktors Wilhelm
Louis Kroneck, Odessiane, geb. Gott-
schalk, 52 Jahr 11 Monat 13 T. alt.

Samelnsche Anzeigen

3 u m

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 3. Juni 1849. 22. Stück.

Gefundene Sachen.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 2. Juni 1849. Als gefunden sind hier ein roth-s. mit schwarzen Blumen durchwirktes wollenes Umschlagetuch, auch eine silberne Armbrette abgeliefert.

Bekanntmachungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 26sten Mai 1849. Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 23. d. M. wird bemerkt, daß sich zwischen dem dem Gastwirth Dose gestohlenen Gelde auch 4 englische Whist-Marken von Kupfer befunden haben, welche etwas größer und dicker als ein hannoversches Zweipfennigstück und auf welchen mit Punkten die Figuren, nach welchen bei dem Whist-Spiele angelegt zu werden pflegt, auch auf das Spiel bezügliche Sprüche und Abbildungen von Thieren, die sich auf bekannte Fabeln beziehen, angegeben sind.

Seit dem 31. v. M. geht die tägliche Fahrpost zwischen Hameln und Paderborn schon um 5 Uhr Nachmittags von hier ab.

Hameln, den 2. Juni 1849.

Königliches Postamt.
C. Eiderhorst.

Amt Volle, den 25. Mai 1849. Nachdem für den Brinkfiser Ludwig Dörries in Vegesloh, Nr 46, auf dessen Antrag eine Vermögenssuratel angeordnet und der Schullehrer Meyer daselbst als Kurator am heutigen Tage verpflichtet worden ist, so wird

solches hiedurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Ediktal-Ladungen.

Amt Hameln, den 15. Mai 1849. Die Gläubiger des in Konkurs gerathenen Vollkötners Heinrich Humke zu Rehber haben sich am

6ten September d. J.,

Morgens 10 Uhr,

bei Strafe des Ausschusses auf hiesiger Königlichem Amtsstube einzufinden, um ihre Forderungen anzumelden.

Der demnächst zu erlassende Präklusiv-Beschied soll nur durch Anschlag auf hiesiger Gerichtstafel bekannt gemacht werden.

In dem gedachten Termine haben sich Kauflustige, welche auf die Stelle des Gemeinschuldners, bestehend aus einem Wohnhause, einem Backhause, einem Stalle und 3 Gärten, zusammen 86 [] Ruthen groß, ihre Gebote abgeben wollen, einzufinden.

Dem Gemeinschuldner ist jegliche Verfügung über sein Vermögen bei Strafe der Nichtigkeit und des Betrugs verboten. Seinen Schuldnern wird jede Zahlung an ihn bei Strafe doppelter Zahlung untersagt.

Herzogliches Amt Holzminden, den 25. Mai 1849. Demnach in der Sache des Nagelschmiedes Christian Haamann hieselbst, Klägers, gegen den Schäfer Christian Jordan aubier, Beklagten, wegen zweier Hypothek-Kapitale sammt Zinsen, das hiesige Herzogl. Kreisgericht mittelst Dekrets vom 4. d. M. die Substantiation der dem Kläger verpfändeten Grundstücke des Beklagten, als

Verpachtungs-Anzeige.

Magistrat zu Hameln, den 2. Juni 1849.
In dem auf den 25. v. M. angesetzt gewesenen Termine zur Verpachtung der Kämmerer-Grundstücke

Charta 13, N ^o 12, 3 Morgen 28 Ruthen,		
» » » 63, 1 » 39 »		
» » » 225, 2 » — »		
» 14, » 10, 2 » 30 »		
» » » 88, 1 » — »		

sind genügende Gebote nicht erfolgt und ist daher nochmaliger Termin zur Verpachtung auf Sonnabend, den 9. v. M., Morgens 11 Uhr, auf dem Rathhause angesetzt.

Todes-Anzeige.

Am 2. Juni starb unsre geliebte Tochter, im Alter von 9 Wochen. Verwandten und Freunden die Anzeige mit der Bitte um stille Theilnahme.

Julius Uhrlaub,
Auguste Uhrlaub,
geb. Olivet.

Zu verleihende Gelder.

Auf Johannis oder sogleich sind 300 R Gold und 350 R Courant zu verleihen.
H. Bunze.

Bermischte Anzeigen.

Außer den natürlichen Mineralwassern, welche jetzt sämmtlich in frischer Füllung eingetroffen sind, habe ich auch den Verkauf der künstlichen Mineralwasser aus der Fabrik der Herren Erdmann und Angerslein in Hannover übernommen.

G. G. Kahler.

Schützenfest in Hameln.

Das von der Bürgerwehr ausgehende hiesige Schützenfest soll, was vorläufig und zur Vermeidung von Kollisionen mit ähnlichen Festen an dritten Orten, der Umgegend jetzt schon bekannt gemacht wird, am 24. und 25. Juni, mit Nachfeier am 1.

1) des zu Holzminden an der hintern Straße sub N^o ass. 114 belegenen Wohnhauses nebst Zubehör,

2) des auf hiesiger Feldmark auf der Steinbreite im ersten Reviere sub N^o 91 a belegenen Gartens von 16 Ruthen,

erkannt und behuf des weitern Verfahrens die Akten anhero abgegeben hat, so ist zur öffentlichen Versteigerung der gedachten Grundstücke Termin auf

den 11ten December 1849,

Morgens 9 Uhr vor hiesigem Herzogl. Amte anberaumt, in welchem Kaufslustige sich einfinden und nach Anhörung der Bedingungen ihre Gebote abgeben wollen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche aus einem Grunde dingliche Ansprüche an die fraglichen Grundstücke machen zu können vermeinen, hierdurch aufgefordert, solche Ansprüche in dem gedachten Termine so gewiß gehörig anzumelden, als sie sonst mit denselben zum ewigen Stillschweigen verweisen werden sollen.

Der demnächstige Präklusiv-Beschreib wird lediglich durch Anschlag im hiesigen Gerichtshause veröffentlicht werden.

Verkäufe zum Meistgebot.

Heute, Nachmittags 4 Uhr, soll die Gräferei im Garten der Frau Postmstr. Brandes, außerhalb des Neuenthors, meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich präzis 4 Uhr vor dem Neuenthore in der Allee einfinden.
H. Bunze.

Am nächsten Montage, Nachmittags 2 Uhr, sollen in dem Hinterhause der Witwe Holste auf der Osterstraße mehre Mobilien und Kleidungsstücke meistbietend verkauft werden.
Winkel.

Am nächsten Dienstage, Nachmittags 2 Uhr, sollen auf dem Rathhause mehre Herren-Kleidungsstücke meistbietend verkauft werden.
Bunze.

und 2. Juli, abgehalten werden. — Das Nähere wird später bekannt gemacht.

Diesigenigen hiesigen Wirthe, welche geneigt sind, auf dem Schützenplaze während des Festes Bewirthung zu übernehmen, haben sich unverzüglich bei dem Herrn Gastwirth Becker zu melden.

Hameln, den 2. Juni 1849.

Das Fest-Komitee.

Weibezahn.

Die Herren Tanzzelt-Aktionaire werden hierdurch eingeladen, zur Beschlußnahme über mehre wegen Benutzung des Tanzzeltes zum diesjährigen Schützenfeste, namentlich wegen Bewilligung desfalliger nöthiger Ausgaben, am Freitage, den 8. d. M., Nachmittags 5 Uhr, auf Dreyers Garten sich einzufinden zu wollen.

Die Herren, welche nicht erscheinen, werden als der Mehrheit der Erscheinenden in allen vorkommenden Beschlüssen beitreten angesehen.

Hameln, den 2. Juni 1849.

Das Tanzzelt-Komitee.

Weibezahn.

Am Sonntage, den 10 d. M., beginnt hieselbst ein Wehrmanns-Schützenfest, wozu die sämmtlichen Bürgerwehren aus der Nachbarschaft hiemit freundlichst eingeladen werden. — Um 9 Uhr Morgens wird auf der Gehren Kirchenparade gehalten und Nachmittags um 3 Uhr findet Parade, Scheibenschießen und Einweihung eines neuen geräumigen Tanzzeltes auf Friederikenshöhe Statt.

Gr. Berkes, den 1. Juni 1849.

Das Kommando der Schuhwehr.

E. Hölwe.

In meiner Watten-Fabrik sind stets Battirungen zu Bettdecken und Röcken zu billigen Preisen vorrätzig.

Hameln. P. Benzberg.

Neue Messina-Apfelinen bei
Georg Garbe.

Feuerversicherungsbank

für Deutschland in G o t h a.

Durch den Rechnungs-Abschluß von 1848 ist die Dividende für das vergangene Jahr auf

48 Prozent

festgesetzt. Der Unterzeichnete wird jedem Banktheilnehmer seiner Agentur den treffenden Betrag, unter Ueberreichung eines Exemplars des Abschlusses, sofort auszahlen. Die Nachweisungen zur Rechnung liegen zur Einsicht der Theilnehmer bereit.

Hameln, den 31. Mai 1849.

Robert v. d. Heyde.

Vereinte

Weser-Dampfschiffahrt.

Fahrplan

vom 25. Februar 1849 an bis auf weitere Bekanntmachung.

A. Thalfahrt von Ha. Münden nach Pr. Minden.

Von Ha. Münden nach Hameln täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens.

Von Hameln nach Pr. Minden täglich, Abfahrt 5 Uhr Morgens, jedoch am 14. und letzten jeden Monats 4 Uhr Morgens.

B. Bergfahrt von Pr. Minden nach Ha. Münden.

Von Pr. Minden nach Hameln täglich, Abfahrt 12 Uhr Mittags nach Ankunft des Bahnzuges.

Von Hameln nach Ha. Münden täglich, Abfahrt 4 Uhr Morgens.

Hameln, den 22. Februar 1849.

Die Direktion.

Zur Beachtung für Auswanderer.

Die Dampfschiffe der vereinten Weser-Dampfschiffahrt fahren täglich von Ha. Münden bis Hameln, am andern Tage nach Pr. Minden. Von dort werden die Auswanderer an demselben Tage, an wel-

hem sie anlangen, nach Bremen zu Schiff oder auf der Eisenbahn befördert.

Der Preis bis Pr. Minden ist incl. 40 Pfd. Gepäck 1 Thlr. 8 Ggr. von H. a. Minden; 1 Thlr. 1 Ggr. von Carlshafen. Uebergewicht per Centner 9 Ggr. Von Pr. Minden ab zahlen die Auswanderer bis Bremen, wenn sie zu Schiff expedirt werden, 16 Ggr. incl. 100 Pfd. Gepäck, wenn per Eisenbahn, 17 Ggr. incl. 100 Pfd. Gepäck. Hinsichtlich des Uebergewichts tritt auch ermäßigte Taxe ein. Nur die Auswanderer, welche mit den Schiffen der Gesellschaft in Pr. Minden anlangen, werden per Eisenbahn zu 17 Ggr. befördert; für Andere tritt der Preis von 1 Thlr. 10 Ggr. ein. Auch müssen die Auswanderer als solche sich durch obrigkeitliche Zeugnisse legitimiren.

Hameln, den 10. März 1849.

Die Direktion.

Der Ertrag der Subskription zur neunten und zehnten Auflage des Werkes:

„Die Seele ist unsterblich“

vom Prof. Dr. Jonas ist für die Kranken und verwundeten Vaterlandsverteidiger und deren etwa hinterbliebenen unversorgten Witwen und Waisen von dem Autor überwiesen und zur Verwirklichung dieser Wohlthat von hoher Königlich Landdrostei die Betreibung dieses Vorhabens gnädigst geschützt worden.

Die Redaktion hat längst durch Einsicht einer früheren Auflage dieses so mit Recht berühmten Werkes den Wunsch gehegt, daß dasselbe, besonders auch wegen seiner Popularität, in jedem guten Hause vorgefunden werden mögte, um, wie in diesem Blatte auch noch ganz kürzlich ausgesprochen ist, seinen friedbringenden Segen in Aller Herzen zu tragen. Das Buch an und für sich ist nach der allgemeinen Stimme der ausgezeichnetsten Gelehrten des In- und Auslandes nicht allein eines der unterhal-

testen und zugleich belehrendsten Werke, sondern es kann als die beste Beruhigung für unsre Fortdauer mit Bewußtsein nicht genug empfohlen werden, denn es erfüllt uns mit heiliger Wonne und ist ganz vorzüglich geeignet, in dieser so bewegten Zeit befeligend zu beruhigen.

Der Verfasser dieses Werkes hat, wie Eingang erwähnt, den Ertrag zur Unterstützung der durch den unseligen deutsch-dänischen Krieg in Noth gekommenen Kämpfer und deren nachlos gewordenen Hinterbliebenen bestimmt. Also zur Vinderung solcher Bekümmernisse wirkt dieses Buch auch anderweitig.

Was bedarf es da nun wohl noch der Worte, um alle Guten zur vereinten, recht zahlreichen Theilnahme an diesem Unternehmen, die ihnen überdies wirklich großen Nutzen und großes Vergnügen bietet, aufzufordern? Sicher, der zwiefache Segen wird nicht ausbleiben!

Die Redaktion.

Eine freundliche Wohnung, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, 1 Küche, nebst Wozden, Keller und Pferdestall, ebenso eine Wohnung mit Möbeln für einen einzelnen Herrn steht sofort zu vermieten in meinem Hause an der Wälderstraße.

Hameln, den 1. Juni 1849.

E. F. Raschmeier.

Wir sehen uns veranlaßt, einen Jeden zu warnen, seinen Weg nicht über unsre auf dem früher neuen Osterborschen Anger gelegenen Huthöhle zu nehmen, und ist der Hudeknecht Müller beauftragt, hierauf zu achten.

Oldendorff. Niemeyer. Berger.

Italienische Macaroni, Katharinen-Pflanzen und Bamberger Zwetschen bei
A. G. v. d. Heyde Ww. & Sohn.

Dienstag, den 5. Juni, kein Volksver-
ein. M. Theilkubl.

Beilage

zum 22. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

Ein freundliches Logis mit Möbeln steht sofort zu beziehen bei dem Fabrikanten Michaelis in der Kleinenstraße.

Nächsten Montag, den 4. Juni, wird auf der Afferschen Warte der Kalk ausgeladen. Daake.

Beim Unterzeichneten steht eine freundliche Wohnung parterre, bestehend aus einer Stube, Kammer, Küche, Keller, Boden und Ställen, zu vermieten.
Schuhmachermeister Pape,
Große Hofstraße.

Enthalttsamkeitsverein heute.

Frauenverein in der Warteschule Montag, den 4ten Juni.

Nächsten Montag, den 4. Juni, Gesellensverein.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Freitag, den 8. d. M., Versammlung des Bürgervereins im Hause des Hrn. Maschmeier.

Wegen schlechten Wetters am 3. Pfingsttage wird, dem Wunsche der werthen Gesellschaft gemäß, heute Tanzmusik auf der Heisentüche gegeben. Redlich.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik. Dreyer.

Warnung.

In Berlin will eine Person oder gar ein Kind durch Händeauflegen oder durch ein

Gebet die Blinden sehend, die Lahmen gehend, die Tauben hörend machen. Ja, man braucht nur hinzuschreiben und hat nicht nöthig, selbst hinzugeben, wenn man nur Glauben hat und meldet ihr seine Krankheit, so wird man von seinem Uebel durch ihr Gebet frei. So spricht der Aberglaube! Aber die Zeitungen haben schon öfters gemeldet, daß dies Betrug ist. Wer also sein Geld, das die Reise kostet, lieb hat, — die Person soll nichts nehmen — der bleibe daheim, gebrauche den von Gott ihm gegebenen Arzt und lasse sich nicht durch Betrügereien betöhlen! Wie weit entfernt ist selbst die Christenheit von der wahren Aufklärung!
Dr. Schläger.

N ü g e.

Es ist mißfälligt bemerkt worden, daß Jemand am ersten Pfingstmorgen in aller Frühe eine Menge Blumen, welche auf unserm Kirchhofe die Gräber schmücken, pflückte und mitnahm. Es werden Alle gebeten, die Freude der Trauernden nicht muthwillig zu verkümmern und diejenigen, welche es thun, zur Bestrafung anzuzeigen.
Dr. Schläger.

Gedanken.

Wenn der Himmel jene Ruhe der Seele, die so sehr das Ziel menschlichen Strebens ist, Jedem gewährte, der ihn darum anruft, so würde bald alle Poesie von der Erde verschwinden, und wir hätten keine Dichter mehr. Denn nur jenem Auf- und Niedergewogen der Gefühle, und vor Allem dem Schmerz mit seinen gewaltigen Bewegungen, ist es vorbehalten, den göttlichen Funken in der menschlichen Brust zu wecken und im Aufschwung zur reinen Flamme

anzufachen, daß sie emporlodere zu höheren Regionen. Nur im Kampf der streitendsten Empfindungen geht das höhere Leben auf. Ihnen danken wir die erhabensten Dichtungen, und von jeher wohnten die Genien der Poesie am Liebsten in einer leidenden Seele.

Der grausamste Egoist ist der Wollstling; — er zerstört, um zu genießen; er entblättert die Blume, um ihren Duft einzusaugen.

Wer seinen Werth fühlt, der bekümmert sich wenig um das Urtheil des Pöbels.

Wer weder durch Geistesgaben, noch durch Geschenke des Zufalls irgend Jemandem im Wege steht, der kann sicher darauf rechnen, geliebt zu werden.

Nicht leicht wird eine Schriftstellerin den männlichen Charakter richtig auffassen und wiedergeben, weil sie den Mann nur durch die gefärbten Brillen sieht, welche die Eigenthümlichkeit ihres Geschlechts ihr vorhält.

* * *

Freude ohne Hoffnung auf größere Freude ist so arm und leer, wie Liebe ohne Sehnsucht. — Gram ohne Hoffnung ist so arm und todt, wie Sehnsucht ohne Liebe.

* * *

Geiz im Genuß belohnt sich selbst; — Geiz mit Geld und Gut bestraft sich selbst; — Geiz mit der Zeit bestraft und belohnt sich selbst.

* * *

Nur der Unwissende kann sich für vielwissend halten; denn je mehr wir wissen, desto eher wissen wir auch, daß es noch vieles Wissen giebt, was wir nicht wissen.

* * *

Ausgezeichnete Kenntnisse und große Vorzüge sich erworben zu haben im Leben, ist — etwas; aber sie anwenden zu lernen zum Wohle der Seinigen und der Menschheit — Alles.

L i e b e .

Helde Liebe, du erfüllst
Alles, was da ist, mit Lust,
Und du tröstest, tnderst, süßest
Jede schmerzzeriffene Brust.

Liebe tönt aus allen Bäumen,
Liebe aus dem frohen Hain,
Nur in holder Liebe Träumen
Wieget die Natur sich ein.

Liebe tönt in dem Gesange
Froher Lerchen durch die Luft;
Nur im Schatmeienklinge,
Der die junge Perstin ruft.

Liebe murmelt jede Quelle,
Die vom Felsen sich ergießt,
Und die weidwagete Welle,
Die durch Moos und Blumen fließt.

Liebe flödet Philomela,
Wenn der Abend niederfinkt;
Liebe, Liebe jede Seite,
Jedes Wesen süß beschringt.

Stadt : G e m e i n e .

K o p u l i r t e .

- Den 25. Mai, der Schuhmacher. Friedr. Ludwig
Geachhoff und Joh. Wilhelmine Justine
Charlotte Hagedorn.
" — der Bürger und Kornhändler, Witwer
Wilhelm Meyer und die Witwe Philippine
Sophie Pölmner, geb. Klag.
" 31. der Kaufmann Gerhard Dietrich Leo in
Pormont und Joh. Anna Marie Koch.

G e t a u f t e .

- Den 27. Mai, Heinrich Friedrich, S. des Zimmer-
Meisters Johann Hinr. Wellhausen, geb.
den 28. April.
" — Karoline Marie Dorette, T. des Arbeit-
mannes Heinrich Ludwig Christian Keltate,
geb. den 15. April.
" 28. Gise Karoline Friederike, T. des Dele-
nomen Konrad August Garbe, geb. den
18. März.
" — Karl Friedrich, S. des Steuer- Aufseher
Johann Georg Friedrich Kopers, geb.
den 20. April.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 10. Juni 1849.

23. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 9. Juni 1849.
Die Verpflegungs-Gelder pro Monat April für das 2. leichte Bataillon werden Dienstag, den 12. d. M., Morgens von 9 bis 11 Uhr, für die Häuser 542 bis 562 in der Wohnung des Senators Berger ausbezahlt. Betheiligte haben zeitig mit dem Quartier-Billet sich einzufinden, da später prompte Zahlung nicht zugesichert werden kann.

Bürgerwehr zu Hameln.

Der Bürgerwehr-Ausschuß hat beschlossen, die dazu geeigneten, von ihm zu fassenden Beschlüsse durch Lokalbätter zur Kenntniß der Wehrmannschaft zu bringen, hat auch das Kommando ersucht, da, wo nicht besondere dienstliche Bekanntmachung in der Wehrmannschaft eintritt, ein Gleiches zu thun.

Es wird hiernach verfahren werden.

Bekannt zu machen ist:

Erstens: Aus vorliegenden besondern Gründen sind, dem Beschlusse des Ausschusses zufolge, aus der Bürgerwehr auf Antra entlassen:

- 1) Herr Buchbindermeister Suckert,
- 2) " Amts-Auditor v. Wolf.

Zweitens: Die Schuwehr in St. Peter hat durch eine Deputation die Bürgerwehr zur Theilnahme an ihrem morgenden Schützenfeste einladen lassen.

Wenngleich zur Förderung freundnachbarlichen Verkehrs es nur sehr wünschenswerth sein kann, daß sich unsere Wehrmann-

schaft bei dem fraglichen Feste möglichst ausgedehnt betheilige, so kann es doch aus selbstredenden Gründen nicht in dienstlichem Zuge, am wenigsten unter Mitnahme der Schußwaffen geschehen.

Drittens: Bei Gelegenheit des Exercierens sollen der Wehrmannschaft am nächsten Donnerstag Abend verschiedene Eröffnungen in Beziehung auf unser diesjähriges Schützenfest gemacht und Erklärungen darauf entgegen genommen werden, weshalb denn schon aus diesem Grunde vollzähliges Erscheinen der Wehrmannschaft erforderlich ist.

Hameln, den 9. Juni 1849.

Das Kommando der Bürgerwehr.

Weibezahn. L. Graf Deynhäusen.

Präklusiv-Dekret.

Stadtgericht zu Hameln, den 1sten Juni 1849. Zu den Akten, den Konkurs des weil. Beifus Feiber alhier betreffend, werden diejenigen, welche an die von dem Ober-Kommissär Domeier alhier unterm 7. Februar 1833 zur Sicherheit für die völlige Befriedigung der in diesem Konkurse aufgetretenen Gläubiger bestellten Hypothek etwaige Ansprüche und Forderungen bis jetzt nicht angemeldet haben, nunmehr damit ausgeschlossen und abgewiesen.

Die oben bezeichnete Hypothek wird für erloschen damit erklärt.

Verkäufe zum Meistgebot.

Magistrat zu Hameln, den 9. Juni 1849.
Der erste Schnitt der Gräberei auf dem Rosenbusche soll am Donnerstage, den 14.

d. M., Nachmittags 5 Uhr, an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Das dem Mühlenhorf'schen Vereine zugehörige Gras auf dem Weidestek soll heute, Sonntag, den 10. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in einzelnen Morgen auf den ersten Schnitt meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber wollen sich zur bestimmten Zeit an Ort und Stelle einfinden.

Knickmeyer,
Präsident.

Heute, Sonntag, den 10. Juni, Nachmittags 5 Uhr, sollen im Westen circa 2 Morgen Gras in kleineren Abtheilungen meistbietend verkauft werden. Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit in der Mühlenhorf'schen Allee einfinden.

Kruse.

Montag Nachmittags 2 Uhr soll in dem Jungeschen Garten vor dem Brückertthore das Gras und etwa 1 Morgen Klee verkauft werden.

Georg Garbe,
Bormund.

Nächsten Dienstag, den 12. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll die Gräferei des Knochenhauer-Meißlers Herrn Schläger im Westen, außerhalb des Mühlenhorfs, auf 2 Schnitte meistbietend verkauft werden. — Käufer wollen sich präzis 3 Uhr vor dem Mühlenthore in der Allee einfinden.

Auf Nr 58 unter dem Bockberge sollen am Mittwoch, den 13. d. M., Nachmittags 4 Uhr, circa 30 bis 40 Zentner Heu verkauft werden.

Donnerstag, den 14. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen wegen Mangels an Raum 4½ Morgen guter Roden, sowie 4 Morgen sehr guter Klee, in ganze und halbe Morgen abgemessen, letzterer auf zwei Schnitte, meistbietend verkauft werden. Kaufliebhaber

wollen sich zur bestimmten Zeit vor dem Neuenthore einfinden.

Windel.

Gräferei-Verkauf

auf dem Mühlenhorf'schen Anger.

Am Freitage, den 15. d. M., Nachmittags 3 Uhr, soll eine bedeutende Quantität Gräferei mehrerer Provokanten der Mühlenhorf'schen Hude öffentlich meistbietend verkauft werden.

Käufer wollen sich zur bestimmten Zeit in der Mühlenhorf'schen Allee oder auf der Brücke zwischen den Höfen und dem Anger einfinden.

Diejenigen Provokanten, welche sich mit ihren beabsichtigten Verkäufen noch anschließen wollen, werden zugleich gebeten, den Unterzeichneten ihre desfallsigen Aufträge zu erteilen.

J. C. Kruse.

J. Arend.

Hameln. Das Gras auf dem Weidestek, auf einer Fläche von 40 Morgen, der Brückertthor'schen Hude zugehörig, soll am nächsten Montage, den 11. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, und das Gras auf der Baumwollen-Bleiche, in der Börninger Zwische und auf dem Kälberanger vor dem Brückertthore soll am nächsten Mittwoch, den 13. Juni, Nachmittags um 3 Uhr, meistbietend verkauft werden.

Kaufliebhaber wollen sich an den bestimmten Tagen kurz vor 3 Uhr auf der Kettenbrücke einfinden.

L. Hafe,
Lehnherr.

W. Bollmeyer,
Lehnherr.

Am nächsten Mittwoch, den 13. Juni, Vormittags 11 Uhr, soll vor dem hiesigen Rathhause eine Kuh, dem Schäfer Hansmann dieselbst zugehörig, meistbietend verkauft werden.

Am nächsten Donnerstage, den 14. Juni, Nachmittags von 2 Uhr an, sollen aus dem Nachlasse des Bürgers Koch an der Bau-

straße mehre Möbeln meistbietend verkauft werden.

Verpachtungs-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 9. Juni 1849.
Zu meistbietender Verpachtung des dem Ein-
nenlegge Gebäude bei Theilung der Mühlen-
thorschen Hude zugefallenen, auf den s. g.
Höfen belegenen Grundstückes, 1 Morgen
115 Ruthen groß, ist dritter und letzter Ter-
min auf Sonnabend, den 16. d. M., Mor-
gens 11 Uhr, auf dem Rathhause angefahrt.

Auf die beiden diesjährigen Schritte sollen
meistbietend verpachtet werden:

4 Theile Gräserei, wovon jeder Theil etwa
 $\frac{1}{2}$ Morgen groß ist, belegen vor dem Mühlen-
thore, nahe bei dem Fährhause, wozu sich
Pacht Liebhaber am nächsten Dienstag, den
12. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vor dem Mül-
lenthorschen Thorschreiberhause einfinden wol-
len; und

6 Theile Gräserei, wovon jeder Theil etwa
 $\frac{1}{2}$ Morgen groß ist, belegen vor dem Brück-
thore, nahe bei der Zementfabrik, wozu sich
Pacht Liebhaber am nächsten Mittwoch, den
13. d. M., Nachmittags 2 Uhr, auf der
Kettenbrücke bei der Brückermühle einfinden
wollen.

Der Bekanntmacher Luttmann ertheilt
über diese Verpachtungen auf Verlangen
weitere Nachricht.

Hameln, den 8. Juni 1849.

Verlobungs-Anzeige.

Friedrich F ü n d l i n g,

Henriette Heiland.

Lemsförde und Hankensbüttel.

Zu verleihende Gelder.

500 Thlr. Courant.

Kruse an der Brücke.

Zu leihende Gelder.

500 Thlr. Gold werden auf September
d. J. gegen genügende Sicherheit und üb-

liche Zinsen zu leihen gesucht. Nähere Nach-
richt in der Buchdruckerei.

Vermischte Anzeigen.

Die durch die Statuten vorgeschriebene
jährliche General-Versammlung der Aktio-
näre der vereinten Weser-Dampfschiffahrts-
Gesellschaft wird

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause Statt finden, und
bringen wir solches den Aktionären unsrer
Sektion hierdurch zur Kenntniß.

Hameln, den 3. Juni 1849.

Die Administration der vereinten Weser-
Dampfschiffahrt hieselbst.

C. J. A. Stöver, Dr. H. C. Dess.
F. Lampe.

Nach dem Beschlusse der vorjährigen
General-Versammlung soll jährlich eine Di-
vidende von drei Prozent ausgezahlt
werden.

Wir zeigen nun den Aktionären unsrer
Sektion hierdurch an, daß diese Dividende
pro 1848 am 13. und 20. d. M. bei dem
Agenten Schädler hieselbst, gegen Pro-
duktion der Aktie, in Empfang genommen
werden kann, und ersuchen zugleich diejeni-
gen Aktionäre, welche von den früheren
Jahren ihre Dividende noch nicht erhoben
haben, solche abfordern zu wollen.

Hameln, den 4. Juni 1849.

Die Administration der vereinten Weser-
Dampfschiffahrt hieselbst.

C. J. A. Stöver, Dr. H. C. Dess.
F. Lampe.

Aus der Spinnerei des Armen-
und Kranken-Vereins sind noch mehre
Sorten Garn vorräthig, deren Verkauf ge-
wünscht wird. Sollte vielleicht Jemand
davon Gebrauch machen können, so kann
bei der Unterzeichneten das Garn in Augens-
schein genommen und der Preis erfahren
werden. M. Rißenpart.

Nord-Deutsche Abend-Post,

Allgemeine Zeitung für Politik, Handel und Gewerbe,
(Redakteur: Hermann Weichelt.)

wird seit März d. J. täglich in Folio-Format ausgegeben, mit dem 2 Mal wöchentlich in groß Quart-Format erscheinenden Gratis-Heftblatt: „Der Erzähler, zur Unterhaltung und Belehrung für alle Stände.“ — Vierteljährlicher Abonnements-Preis mit Einschluß des Porto-Aufschlags bei allen hannov. Post-Ämtern 21 Sgr. 8 Pf.; bei den übrigen deutschen Post-Anstalten etwas höher. Die „Abend-Post“ ist also die billigste von allen in Nord-Deutschland erscheinenden Zeitungen. — Die Verlagsbandlung enthält sich der üblichen Anpreisungs-Phrasen, verweist vielmehr hinsichtlich der Richtung und Tendenz und deren Durchführung auf die Leitartikel und meistens eigenen Korrespondenzen der „Abend-Post“; in der raschen Mittheilung der Neuigkeiten bewirkt sie, begünstigt durch die vortheilhafte Lage des Druckortes an der Eisenbahn, hinter keiner andern Zeitung zurück. — Probe-Nummern können auf Verlangen durch die nächstgelegenen Post-Büreaus gratis von uns bezogen werden. ☞ Die jetzt eintretenden Abonnenten für das nächste Quartal erhalten die im Laufe des Monats Juni erscheinenden Nummern gratis. ☞

Nienburg a. d. Weser, Ende Mai 1849.

Weichelt'sche Buchhandlung.

Nach **San Francisco** in Californien,
» **Rio de Janeiro**,
» **Valparaiso**,

(via Bremen)

durch Vermittelung von W. Schrader, beeidigter Schiffsmäkler in Bremen, wird am 1. Juli expedirt; das schöne gekupferte, dreimastige Fregatsschiff

Joseph Haydn, Kapit. **Goosmann**.

Die Ausrüstung wird mit der größten Sorgfalt geschehen, so erhält aus Gesundheits-Rücksichten jeder Kajüt- und Zwischendecks-Passagier täglich eine halbe Flasche guten Bourdeaux-Wein.

Das Schiff wird im Sommer das Kap Hoorn passiren und Rio de Janeiro und Valparaiso anlaufen, um die dahin bestimmten Passagiere abzuführen.

Nähere Auskunft ertheilt W. Schrader in Bremen und dessen bevollmächtigter Agent Ernst Rose in Hameln.

Da für das städtische Armenhaus annoch einige Walter Kartoffeln erforderlich sind, so werden diejenigen, welche deren zu verkaufen haben, ersucht, bei dem unterzeichneten Rechnungsführer sich dieserhalb zu melden.

Hameln, den 10. Juni 1849.

Bronoël.

Wir sehen uns veranlaßt, einen Jeden zu warnen, seinen Weg nicht über unsre auf dem früher neuen Osterthorischen Anger gelegenen Huthaus zu nehmen, und ist der Huthknecht Müller beauftragt, hierauf zu achten.

Oldendorff. Niemeyer. Berger.

Für das Tuch- und Manufaktur-Waaren-Geschäft von H. L. Röbelen in Hildesheim wird ein Lehrling gesucht.

Meine vor dem Neuentthore in der Lake belegene Wiese ist zu vermietthen.

F. W. Hoppe.

Bestes St. Uebers-Seeesalz zum Baden empfang
G. G. Kahler.

hierzu eine Beilage.

Beilage

zum 23. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

Neue Häringe, Rosinen und Zwetschen bei C. W. Niemeyer.

Etwa 3000 Quadratsuß gute, setze Erde sind bei mir gratis zu haben. Hierauf Reflektirende wollen sich möglichst bald melden bei
G. W. Hahn,
Waltmühle.

Volkverein Dienstaag, den 12. Juni. —
Anfang 8½ Uhr. M. Theilkuhl.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Auf meinem Garten ist heute Tanzmusik.
Dreyer.

Dankfagungen.

Für die milden Gaben, welche am Montage bei einer Taufe und in der Veststunde am Donnerstage mir für die Armen zu Theil wurden, sage ich den lieben Wohlthätern meinen herzlichsten Dank.

Pastor Wellhausen.

Unser gewagten Bitte gemäß sind für die durch den dänisch-deutschen Krieg verwundeten Hannoveraner nachfolgende Geschenke eingegangen:

Von den Herren General Holkermann 3 Thlr., Amtm. Kaufmann 3 Thlr., General v. v. Busche 3 Thlr., Kleinschmidt 3 Thlr., Obristl. Eiderhorst 1 Thlr., Major Kistner 1 Thlr., Postverw. Albers 1½ Thlr., Frau Dokt. Serthener 2 Thlr., Herr Insp. Wesdekind 1 Thlr., Obristl. v. Scriba 1 Thlr., Kreisinn. Präd 1 Thlr., Insp. Lüttich 1 Thlr., Amts-Assessor v. Schmidt-Phisfeld 1 Thlr., Major Neubauer 1 Thlr., Auditor v. Bos 1 Thlr., Haspelnath 1 Thlr., Dr. Schläger 1 Thlr.,
und sind am 9ten Juni 26½ Thaler an das

Militär-Unterstützungs-Komiteé nach Hannover befördert, welches wir mit dem Wunsche dankbar anzeigen, daß noch ferner für diesen vaterländischen Zweck mädgen von Patrioten uns Geschenke nicht versagt werden.

Hameln, den 9. Juni 1849.

Holkermann. Kaufmann.
Dr. Schläger.

N ü g e.

Zu meiner großen Betrübniß habe ich bemerkt, daß der Name des Herrn Förster von dem Portale des Felsenkellers unter dem Klüte abgehauen ist. Wer mir den Thäter nennt, daß er zur Verantwortung gezogen werden kann, bekommt von mir 1 Thaler. Denn solche Schande darf die Menschheit in Hameln nicht auf sich laden. Der Name des Herrn Förster muß der Nachwelt Ehre machen, und ich fordere alle gutgesinnten Bürger hiesiger Stadt auf, dafür zu sorgen, daß der Name des Herrn Förster in vergoldeten Eisen- oder Messing-Buchstaben wieder an dessen Stelle angebracht werde, damit der Schandfleck nicht auf der ganzen Bürgerschaft ruhe!

J. W. Posthoff.

W i t t e.

Wenn viele Einwohner hiesiger Stadt dem Glauben haben, daß das Wasser in dem Brunnen bei dem Hospital St. Spiritus so sehr gesund, ja sogar von so heilsamen Wirkungen sei, daß selbst ältere Ärzte das Trinken desselben dringend empfohlen haben sollen, so erlaubt man sich, an den Hrn. Dr. Wittling die Bitte zu richten, jenes Wasser mit dem eines andern, weiter entfernt liegenden Brunnens einer vergleichenden, chemischen Analyse unterwerfen und

die Resultate dieser gütigen Bemühung durch diese Anzeigen uns bald mittheilen zu wollen.
E. V.

Vaterländische Literatur.

Aphorismen, aus verschiedenen literarischen und belletristischen Werken gesammelt und herausgegeben von A. Grund, Doktor der Philosophie in Alfeld. Hannover, Druck der Gbr. Jäncke 1849. IV und 101 S. in 8. Preis 8 Ggr.

Der Verfasser dieser kleinen Schrift hat aus den Werken von Börne, Cooper, Laub, Mund, Seume, Ischvogel merkwürdige und interessante Aussprüche bei seiner Lectüre in sein Tagebuch getragen und theilt diese Blüthen des geistigen Lebens uns auch in der Absicht mit, um den zu lösenden Ueberhuf zu öffentlichen, gemeinnützigen Zwecken zu verwenden. Möge sein Zweck reichlich erfüllt werden! Exemplare sind bei der Redaction zu erhalten. Die Red.

Nicht Freiheit werden eure Kinder erben,
Zum Baune trägt ihr selbst des Völk's Schneide.

Es wick ein Kampf von unermessnem Leide,
Paris die Wunden der Wuththat heilend; —
Der Slang wird zuletzt das Reich erwerbend,
Doch er auf Gräbern seine Kette weidend.

Schon hör' ich als der Knechtschaft Siegesreigen
Prophet'chen Dir's den Klang von seinen Hüfen —
Ihr aber glaubt es nicht, und ich muß schweigen.

So schmeiß Kassandra auf des Tempels Stufen,
Da sie im Geist sah Troja's Flammen steigen,
Und niemand hört es, daß sie Weh' gruften.

Emanuel Geibel.

Preise des einfachen Biers.

Für den Monat Juni 2 Maas 11 S.

„ „ „ Juli desgleichen.

„ „ „ August desgleichen.

Hameln, den 9. Juni 1849.

Der Magistrat hieselbst.

Noch ein Wort über Handel und Gewerbe des Königreichs Hannover, und Untersuchung der Frage: ob für dieses gerathen sei, sich dem preussischen Zoll-Verbande anzuschließen? Von Gustav von Gütlich. Zum Besten der Armen der Stadt Hameln. Hameln, 1832. Gedruckt bei G. Fr. Buttenbaum. IV und 32 S. Geh. 2 Ggr.

Der uns stets werth bleibende Verfasser, wenn er auch längst heimgegangen ist, theilt uns nicht allein im Allgemeinen über die Handelsverhältnisse unsers Landes und Deutschlands überhaupt in den letzten Jahrzehenden seine Ansichten mit, sondern untersucht auch einen Gegenstand, der gerade jetzt eine besondere Bedeutung hat und beleuchtet die Frage wegen des Anschlusses an den preussischen Zollverband. In einem Anhange spricht er sich über den Transitverkehr des Königreichs aus. Diese Schrift nehmen wir um so mehr dankbar auf, da der Ertrag für unsre Armen bestimmt ist, weshalb sie auch Allen hieselbst angeboten werden soll.
Die Red.

Den Aufgeregten.

Glaubt mir, dasern in Deutschlands Eingeweide
Das Schwert ihr lebet und schützt des Krieg's Verderben: —

Stadt = Gemeinde.

Getaufte.

- Den 3. Juni, Karoline Johanne, T. des Arbeitmannes Heinrich Ludw. Degenert, geb. den 5. Mai.
- „ — August Karl, S. des beidigten Messers Johann Heintz Konrad Aug. Wellhausen, geb. den 17. Mai.
- „ — Johanne Friederike Metusine, T. des Arbeitmannes Georg Heinrich Konrad Heim, geb. den 30. März.
- „ 4. Wilhelm Friedrich Wegermann Louis, S. des Hauswirthes Aug. Gerhard Lehmerger, geb. den 20. Mai.
- „ — Ludwig Hermann, unehel. S. der Metusine Tönebden, geb. den 23. April.
- „ — Friedrich Wilhelm, unehel. S. der Marie Grubel, geb. den 20. Mai. (Neidtaufe.)
- „ 6. Heinrich Wilhelm August, S. des Arbeitmannes Heintz Friedrich Ludw. Wildhage, geb. den 29. Mai. (Neidtaufe.)

Gestorbene.

- Den 2. Juni, Elise Julie Auguste, T. des Biermalkers Julius Udeband, 2 Mon. 6 T. o.
- „ 5. Luise Martha, S. des Amts-Assessors Ernst v. Schmidt, Pflanzl. 2 Jahr 10 Monat 9 Tage alt.

Samelnsche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang. Sonntag, den 17. Juni 1849. 24. Stück.

Bekanntmachungen.

Warnung.

Magistrat zu Hameln, den 16. Juni 1849. Von der hiesigen Stadt-Kommandantur ist bereits zur Kenntniß des Publikums gebracht, daß über den Erzerzierplatz nicht mit Wagen oder Schieblarren gefahren werden soll. Wir machen auf diese Bekanntmachung besonders aufmerksam, weil bei uns zur Anzeige kommende Kontraventionen werden bestraft werden müssen.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 16. Juni 1849. Im Hause des Herrn Kaufmanns Lüder hieselbst sind in neuerer Zeit 2 Regenschirme stehen geblieben. Die Eigentümer können solche auf hiesigem Polizei-Bureau gegen Angabe der Kennzeichen und Erstattung der Insertions-Gebühren in Empfang nehmen.

Schützenfest.

Wie schon vorläufig bekannt gemacht worden, findet am 21. und 25. d. M., mit Nachfeier am 1. und 2. f. M., das hiesige Schützenfest Statt.

An den drei erstgenannten Tagen steht Jedermann Theilnahme am Feste, und bei Erlegung des Eintrittspreises Zutritt im Tanzelte frei, wohingegen am 4ten Tage (2. Juli) das Fest ohne Eintrittszahlung auf die Wehrmannschaft, die in den drei ersten Tagen durch Dienst behindert und beschwert ist, beschränkt wird. — Alleinige

Ausnahme des Zutritts am 4ten Tage ist gemacht:

1) Für die einigen nicht in der Bürgerwehr befindlichen Belt-Aktionäre, sofern sie der an sie gelangenden Aufforderung zur Theilnahme an Festdiensten entsprechen. Zur Erkennung werden diese ein der Wache hiernächst bekannt zu machendes besonderes Abzeichen führen.

2) Für Fremde, welche von Wehrmännern eingeführt werden, gegen Erlegung des für sie unten besonders bestimmten Eintrittspreises.

Den sub I bezeichneten Personen steht, gleichwie den Wehrmännern im Dienstanzuge, am 4ten Tage Mitnahme von Damen ohne Eintrittszahlung frei.

Die Eintrittspreise betragen:

I. für jede männliche Person 1) auf die 3 ersten Tage 18 Sgr., 2) auf jeden einzelnen Tag 8 Sgr.;

II. für jede weibliche Person 1) auf die 3 ersten Tage 8 Sgr., 2) für jeden einzelnen Tag 4 Sgr.;

III. auf die beiden ersten Festtage für jede männliche Person 12 Sgr., für jede weibliche Person 6 Sgr.;

IV. für jeden Fremden am 4ten Tage 12 Sgr.

Kindern unter 14 Jahren ist überhaupt kein Zutritt im Tanzelte gestattet.

Alle Eintritts-Billets werden bei den an den Zelteingängen befindlichen Kassenmeistern gelbset.

Jeder Patrouille, wie jedem Posten der Bürgerwehr ist unbedingt Folge zu leisten;

Beschwerden sind dem im Hauptwachen-
Lokale anzutreffenden Wach-Kommandanten
vorzubringen, welcher zutreffenden Falls das
Geignete für Abhülfe besorgen wird.

Es wird uns zur größten Befriedigung
gelingen, wenn das städtische Schützenfest,
welches freudiges Leben und Verkehr mit
sich führt, zahlreich von Einwohnern und
Fremden besucht wird, und Alle ihre Er-
wartungen befriedigt finden.

Dozu hoffen wir von allen Theilnehmern
freundliches Mitwirken!

Hameln, den 16. Juni 1849.

Das Fest-Komitee.
Weibezahn.

Ediktal-Ladungen.

Stadtgericht zu Hameln, den 21sten Mai
1849. In dem hiesigen Kammerci-Kataster
steht auf den Namen des Kriegsraths von
Nötling das in der Feldmark hiesiger
Stadt Charta 32 sub N^o 39 belegene, 8
Morgen haltende Land.

Die beiden hinterbliebenen Söhne des
weil. Hauptmanns v. Nötling in Haus
Harderode behaupten, daß dieses Land auf
sie vererbt und ihr Eigenthum sei, können
aber diese Angabe, für welche einige Wahr-
scheinlichkeit vorliegt, nicht genügend nach-
weisen und haben deshalb gegenwärtige
Ediktal-Ladung beantragt.

Es werden nun alle diejenigen, welche
an das bezeichnete Land aus irgend einem
Grunde Rechte und Ansprüche haben mög-
ten, damit vorgeladen, dieselben in dem
auf Montag, den 2. Juli d. J., Morgens
11 Uhr, vor dem Stadtgerichte angesetzt
Termine anzumelden, unter der Verwar-
nung, daß sie widrigenfalls damit ausge-
schlossen und die Söhne des weil. Haupt-
manns v. Nötling in Haus Harderode für
die Eigenthümer des Landes erkannt wer-
den sollen.

Nachrichtlich wird bemerkt, daß das frag-
liche Land früherhin von Postisches Leben
gewesen, dieses Leben aber vor einigen
Jahren allodifizirt ist.

Der Präklusiv-Bescheid wird nur den
hiesigen Anzeigen inserirt werden.

Stadtgericht zu Hameln, den 13. Juni
1849. Der jetzt verstorbene Leineweber
Christoph Ludwig hieselbst hat das von
dem weiland Johst Heinrich Kustmeiser
nachgelassene, sub N^o 490 hieselbst belegene
Wohnhaus für die Summe von 300 Thlr.
in Golde gekauft und gebührte die Hälfte
der Kaufsumme, von welcher jedoch zunächst
die auf dem Hause haftenden Schulden zu
150 Thlr. abgehen, der Ehefrau des Käu-
fers, Marie Caroline Ludwig, geb. Kus-
meiser, welche Hälfte, nach dem erfolgten
Ableben der letzteren, auf deren Kinder ver-
erbt ist.

Nach einem von dem Leineweber Lude-
wig und dessen Ehefrau errichteten Testa-
mente sollen nun zwar deren Söhne

- 1) der Kammacher Ant. Aug. Ludwig,
- 2) der Buchbinder Georg Ernst Ludwig,
- 3) der Schneidermeister Georg Wilhelm
Ludwig,

von dem Nachlasse der Aeltern nichts weiter
erhalten und eventuell nur auf den Pflicht-
theil zu Erben eingesezt sein; es liegt jedoch
nicht vor, daß dieselben dabei sich beruhigt
haben, und kann, bevor dieses nicht feststeht,
die Löschung der Kaufgelder im Hypotheken-
Register nicht geschehen.

Auf den Antrag der Ehefrau Schaver,
geb. Ludwig, welche das vorgedachte
Wohnhaus durch das Testament ihrer Aeltern
erhalten hat, werden nun die genannten
Ludewigschen Söhne, da deren Aufent-
haltsort unbekannt ist, hiermit vorgeladen,
ihre etwaigen Ansprüche an die fraglichen
Kaufgelder in dem auf Montag, den 23sten
Juli d. J., Morgens 11 Uhr, angesetzten
Termine anzumelden und geltend zu machen,
unter der Verwarnung, daß sie widrigen-
falls damit ausgeschlossen und die Kaufgel-
der im Hypotheken-Register geldsicht werden
sollen.

Der Präklusiv-Bescheid wird nur den hie-
sigen Anzeigen inserirt werden.

Fürstl. Wald. Ober-Justiz-Amt Pyrmont, den 6. Juni 1849. Der Gärtner August Jänert zu Desdorf beabsichtigt, sein in Desdorf belegenes Wohnhaus nebst dem bei demselben befindlichen, mit einer Mauer befriedigten, circa 1 Morgen großen Obst- und Gemüse-Garten, zwischen F. Michae-
lis und Ph. Simonds, freiwillig öffent-
lich meißbietend zu verkaufen.

Hierzu sind Termine auf Dienstag, den 26. Juni und 3. Juli, Morgens 10 Uhr, auf hiesiger Amtsflube angesetzt.

In dem Hause ist bisher die Seifensie-
derei betrieben, es ist dazu eingerichtet, und
können auf den Wunsch des Käufers die
dazu gebrauchten Geräthe mit verkauft
werden.

Etwaige dingliche oder Nöherrechts-An-
sprüche sind im ersten Verkaufs-Termin
auf Strafe der Ausschließung anzumelden
und zu begründen.

Verpachtung:-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 16. Juni 1849.
Die Anfuhr einer Quantität Steine aus
dem Riepener Bruche, zum Umbau des
städtischen Pflasters, soll am Dienstag, den
19. d. M., Morgens 11 Uhr, auf hiesigem
Rathhause mindestforbernd verdingen werden.

Königl. Direktion des Strafzarbeitshauses
zu Hameln, den 16ten Juni 1849. Zur
mindestfordernden Verdingung der regulären
Bedürfnisse für die hiesige Strafanstalt auf
das Quartal vom 1. Juli bis ult. Septbr.
d. J., als:

Erbsen, Linsen, Reis, Gerstengraupen,
Gerstengröße, Hafergröße, Weizenmehl,
Gerstennmehl, Ochsenfleisch, Speck, Talg
und Häringe, ist auf

Mittwoch, den 20. d. M.,
Vormittags präzise 10 Uhr,

in der hiesigen Strafanstalt Termin ange-
setzt worden, welches hiermit öffentlich be-
kannt gemacht wird.

Verkäufe zum Meistgebot.

Sonntag, den 17. Juni, Nachmittags
3¹/₂ Uhr, soll das Gras des Neuthorschen
Kälber-Angers auf 2 Schnitt an Ort und
Stelle verkauft werden.

Karl Hake. Karl Schaefer.

Heute Nachmittag 4 Uhr sollen auf dem
untern Ende des Weideslekes etwa 5 Mor-
gen Gräberei meißbietend verkauft werden.
Kausliebhaber wollen sich zur bestimmten
Zeit auf der Hummebrücke einfinden.

Hameln. Am nächsten Montage, den
18. Juni, Nachmittags gleich nach 3 Uhr,
soll das Gras auf circa 8 Morgen Wiesen-
grund, welches der v. Redenschen Vor-
mundschaft auf dem Mühlenhorischen Anger
bei der Hudetheilung zugewiesen ist, meiß-
bietend verkauft werden. Auch soll dann
von mehreren andern Hudetheilen das Gras
verkauft werden. — Kausliebhaber werden
ersucht, sich kurz vor 3 Uhr in der Mühlen-
horischen Allee einzufinden.

Bredde.

Dienstag, den 19. d. M., Nachmittags
präzise 2 Uhr, soll auf Antrag der Syndizi
der Neuthorschen Hude das der Hude zuge-
hörige Holz im Wehle mit Grund und Bo-
den meißbietend verkauft werden. Auch sollen
am Rauterbache die Eichen, einige Fuder
Buchen und Weiden, sowie einige Eichen
am Kreuzwege auf dem Stamme meißbie-
tend verkauft werden. Kausliebhaber wollen
sich zur bestimmten Zeit in der Allee vor
dem Neuenthore einfinden.

Winkel.

Vermischte Anzeigen.

Nach dem Beschlusse der vorigjährigen
General-Versammlung soll jährlich eine Di-
vidende von drei Prozent ausgezahlt
werden.

Wir zeigen nun den Aktionären unserer
Sektion hierdurch an, daß diese Dividende

pro 1848 am 13. und 20. d. M. bei dem Agenten Schädler hieselbst, gegen Produktion der Akte, in Empfang genommen werden kann, und ersuchen zugleich diejenigen Aktionäre, welche von den früheren Jahren ihre Dividende noch nicht erhoben haben, solche abfordern zu wollen.

Hameln, den 4. Juni 1849.

Die Administration der vereinten Weser-Dampfschiffahrt hieselbst.

C. J. A. Stöver, Dr. H. C. D. St. F. Lampe.

Da auch bei dem diesjährigen Schützenfeste wiederum ein Vogel aufgesteckt werden soll, an dessen Herunterschießen Jedermann Theil nehmen kann, so werden alle hiesige und auswärtige Schützen, die sich dabei theiligen wollen, aufgefordert, sich bis zum Sonnabend, den 23. Juni, bei Hrn. Louis Hake zu melden. Es ist dies nöthig, da durch die Säge die Anschaffung der Gewinne bedingt wird. Der Sag ist auf 8 Ggr. für jeden Schützen festgesetzt und besagt das Schieß-Reglement demnächst das Nähere.

Lüder.

Dieserjenigen Pächter von Redenscher Länderei, deren Pachtzeit Michaelis 1850, beziehungsweise 1852 abläuft und die Pachtzeit für dasselbe Pachtgeld verlängert zu haben wünschen, ersuche ich, ihre Erklärung darüber bis zum 1sten Juli d. J. bei mir abzugeben.

Hameln, den 16. Juni 1849.

Bredde.

Ich erlaube mir, das geehrte hiesige und auswärtige Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß ich während der Zeit meines Hierseins mich auch mit der Anfertigung von Daguerreotyp-Portraits, in allen Größen, worunter sich auch welche zu Medaillons eignen, beschäftige.

Bilder sind in meiner Wohnung zur gefälligen Ansicht, wobei auch die billig gestellten Preise zu ersehen sind.

Meine Wohnung ist beim Herrn Klubbwirth Müller.

Hameln, den 16. Juni 1849.

W. A. Degèle.

Unter Bezugnahme auf die in voriger Nummer dieses Blattes enthaltene Rüge bringe ich hierdurch zur Anzeige, daß der Thäter entdeckt ist, welcher den Namen des Herrn Förster über dem Portale des Felsenkellers abgehauen hat. Derselbe soll ein Uhrmacher und kein Steinhauer sein.

Auf den Wunsch des geehrten Herrn, welcher den Frevel mir zur Anzeige gebracht, ist der von mir ausgelobte Thaler den hiesigen Armen geschenkt, und soll wo möglich der Thäter zur Verantwortung gezogen werden. *)

F. W. Posthoff.

In meinem Hause steht die bereits auf Diskern vermietet gewesene Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden und Holzstall, sofort anderweit zu vermieten, da der Miether Verhältnisse wegen nicht hier nach Hameln ziehen kann.

C. W. Hagemann.

Auf Michaelis d. J. steht eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 2 Kammern, Küche, Keller und Holzraum, zu vermieten bei Wilhelm Erhard, Bäderstraße.

Auf der Sägemühle ist gutes Futtermehl zu haben. Ficker.

Bei mir ist sofort eine freundliche Wohnung zu vermieten, bestehend aus 2 Stuben, 3 Kammern, Küche, Keller, Stallung und Bodenraum.

Gürtler Schmidt, Baustr.

*) Der mir vom Herrn Posthoff gesandte Thaler ist nach seiner Bestimmung an vier Witwen vertheilt. Dr. Schläger.

Hierzu eine Beilage.

Beilage

zum 24. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

Um einem zeitherigen Gerüchte, ich hätte dem Herrn Gastwirth Spengemann voriges Jahr bei der Fahnenweihe meinen Stand für zwei Louis d'or abgetreten, zu begegnen, sehe ich mich veranlaßt, denjenigen für einen niederträchtigen Verläumder zu erklären, welcher dieses böswillige Gerücht verbreitet hat. — Ich habe im Gegentheil Nichts vom Herrn Spengemann für Abtretung meines Standes verlangt und erhalten und bemerke noch, um etwaigen Verdächtigungen vorzubeugen, daß ich mich dieses Jahr zur Erlangung eines Schenkzettes gar nicht gemeldet habe, da mir meine Verhältnisse solches nicht gestatten.

Gastwirth W e d e m e y e r.

Die Wahrheit der Aussage des Herrn W e d e m e y e r bezeuge ich hiermit und bemerke gleichzeitig, daß auch ich mich dieses Jahr nicht veranlaßt fand, mich zur Erlangung eines Schenkzettes zu melden, da man mir, wie bekannt, voriges Jahr den Weg nach meinem Zelte zuhina.

Gastwirth S p e n g e m a n n.

Ich empfang wieder neue Messina-Apfel-sinen, frische Citronen, Sardellen, und bekomme nächsten Dienstag neue Jager-Hä-ringe.

Georg S a r b e.

Beste Zündhütchen bei

C. W. R i e m e y e r.

Zur Berathung über die Abendschule werden Alle sich für dieselbe interessirenden Damen recht freundlich gebeten, sich Montag, den 18. d. M., Nachmittags 3 Uhr im Lokale der Abendschule einzufinden.

In Folge eines Beschlusses des Ausschusses des Volksvereins vom 15. d. M. wer-

den diejenigen, welche um Ostern d. J. ihren Austritt aus dem Vereine angezeigt, aber Zahlung des bis dahin fälligen vierteljährigen Beitrags mit 2 Ggr. verweigert haben, hiermit nochmals aufgefordert, dieser ihrer Verpflichtung sofort nachzukommen, und ist der Vereinsbote beauftragt, in den nächsten Tagen diese rückständigen Gelder einzukassiren.

Zugleich werden hiermit 2 anderweitige Beschlüsse des Ausschusses zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Zufolge des ersten werden in Zukunft die Sitzungen des Vereins, deren Stattfinden stets von der desfallsigen Bekanntmachung des Präsidenten abhängt, in dem neuerbauten Saale des Herrn Gastwirths Dose, welcher denselben gegen Erstattung der Kosten für die Erleuchtung einräumt, abgehalten werden, und beginnt die auf nächsten Dienstag, den 19. d. M., dafelbst angeordnete Sitzung 8½ Uhr Abends.

Der zweite Beschluß des Ausschusses bezieht lediglich ein Zurückkommen auf die bislang durch die Praxis außer Kraft gesetzt gewesene Bestimmung der Statuten, wonach der Verein ein geschlossener und nur etwa einzuführenden Fremden der Zutritt gestattet ist.

Namentlich durch die Lokalität ist dies Zurückkommen auf die statutenmäßige Bestimmung bedingt, um indessen den Beitritt zu dem Vereine noch mehr als früher zu erleichtern, sollen von nun an auch Monatskarten zu 1 Ggr. ausgegeben werden, wozu neben jedoch die frühere Einrichtung, wonach die Mitgliedschaft für ein ganzes, halbes oder Vierteljahr erworben wird, bestehen bleibt.

Diesjenigen, welche Monatskarten lösen, bezahlen kein Entrée.

Bei dem Kassenmeister, Herrn Kaufmann

Bückmann, sind sowohl Monatskarten, sowie auch Karten, wodurch eine dauernde Mitgliedschaft erlangt wird, zu jeder Zeit zu lösen.

Der unterzeichnete Vorstand des Volksvereins giebt sich der Hoffnung hin, daß die durch die obigen Einrichtungen gewonnenen Vortheile dem Vereine eine noch regere Theilnahme zuführen werden, als dies bislang der Fall gewesen ist.

Der Vorstand des Volksvereins.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Dankfassungen.

Für die in dem dänisch-deutschen Kriege Verwundeten ist ferner eingegangen: Von Hrn. Bauhofd. Witting 1 Thlr., Frau Hauptmannin Kirch 8 Ggr., Hauptm. Ebell 1 Thlr., vom Herrn Capt. Wenzel 1 Thlr., M. T. 12 Ggr., B. 12 Ggr., C. W. Hagemann 1 Thlr., Forstm. v. Weltheim 2 Thlr., Frau v. Oldershausen 2 Thlr.

Wir geben uns gern der Ueberzeugung hin, daß wir vor den Bewohnern der Städte und des Landes, welche in unserm Vaterlande der bezeichneten Unglücklichen mit der rührendsten Liebe gedenken, nicht zurückbleiben und danken herzlich auch für obige Geschenke.

Gameln, den 16. Juni 1849.

Holzgermann. Kaufmann.

Dr. Schläger.

Der Ohrberg

am westlichen Ufer des schönen Weserstromes und unsern der Mündungen der Nebenflüsse Emmer und Humme.

O lieblicher Berg, wie freundlich ist es bei Dir! Natur und Kunst wetteifern hier. Und Du guter Berg beherbergest jetzt einen guten und recellen Wirth, bei dem man die Speisen und Getränke sehr gut und reinlich bekommen kann. Besonders aber dem menschenfreundlichen Besizer, dem Herrn Drossen von Hake, dem Hochgehr-

ten habe ich meinen herzlichsten Dank zu sagen, daß er es einem jeden Wandrer gern erlaubt, den schönen Park zu betreten. Darum wollen wir Alle, die den Spaziergang auf dem Ohrberge benutzen, auch gerecht und dankbar sein und nichts abplücken von den schönen Stauden und von den Rosenbüschen.

S. K.

Anfrage.

Nach einer Verlaufs-Anzeige in N^o 23 d. Bl. hat sich hier wieder ein funkelagelneuer Verein gebildet; es ist dies der »Mühlenthorfsche Verein.« Wir würden an dem wirklichen-Bestehen desselben zweifeln, wenn nicht in jener Anzeige der Präsident sich unterzeichnet hätte. Um nun einige Aufschlüsse über jenen mystischen Verein zu erhalten, ergeht an den Herrn Präsidenten K. die gehorliche Bitte, die Statuten des Mühlenthorfschen Vereins uns mitzutheilen.

Älternneueste Bestätigung

einer nicht aus Egoismus, sondern aus Pflichtgefühl erlassenen Warnung.

Die Cholera wüthet jetzt wieder gar arg in Paris. Die dortige ärztliche Behörde, zu welcher die berühmtesten Ärzte Frankreichs gehören, warnt das Publikum vor dem Genuße des Branntweins und sonstiger spirituosier Getränke. Die Wahrheit siegt immer, wenn auch langsam, doch sicher.

Stadt-Gemeine.

Getaufte.

Den 10. Juni, Karl Louis, S. des Schuhmachers. Karl Dietrich Krefeberg, geb. den 26. Mai.

Gestorbene.

Den 12. Juni, Heinrich Wilhelm August, S. des Arbeitmannes Heinrich Friedrich Ludwig Mühlbärg, 14 Tage alt.

Sameln'sche Anzeigen

zum

Besten der Armen.

27. Jahrgang.

Sonntag, den 21. Juni 1849.

25. Stück.

Bekanntmachungen.

Magistrat zu Hameln, den 18ten Juni 1849. Wegen des bei diesjährigem Schützenfeste an den beiden Montagen, den 25. Juni und 2. Juli, vor dem Brückertthore Statt findenden Scheiben- und Vogelschießens sind die an eben denselben Tagen vor das Brückertthor fallenden Holztage auf die nächstfolgenden Dienstage, den 26. Juni und 3. Juli verlegt, weil durch das bemerkte Schießen die Forsten und Holzwege unsicher werden.

Ebenso wird allgemein gemahnt, an den bemerkten Schießtagen in Gärten, Feldern und Forsten die Schußlinie sorglich zu meiden.

Polizei-Kommission zu Hameln, den 23. Juni 1849. Vor manchen Häusern befindet sich auf den Straßen erheblicher Graswuchs.

Es ist innerhalb der nächsten acht Tage von den Hausbesitzern für dessen Wegschaffung zu sorgen, widrigenfalls Strafverfahren eintreten muß.

Amt Hameln, den 11. Juni 1849. Auf Ansuchen des Vollmeiers August Lücke zu Lachem wird hierdurch bekannt gemacht, daß er sich verpflichtet hat, keine Schulden mehr zu kontrahiren, auch nichts auf Kredit zu kaufen und die Pachtgelder von den Ländereien seiner Vollmeierstelle nicht selbst zu heben. Der Untervogt Kemmers zu Lachem ist von ihm beauftragt, diese Pachtgelder, sowie auch die Kaufgelder für die diesjährige Aernbte einzuziehen und zur Abtragung von Schulden zu verwenden.

Nach dieser Veröffentlichung hat sich jeder in seinen Geschäften mit dem Vollmeier Lücke bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile zu benehmen.

Schützenfest.

Alles Fahren zum Schützenplatze, gleichwie von daher zurück, darf nur auf dem vorhandenen Fahrwege, nicht aber über Hudegrund des Papagöb-Angers geschehen.

Hameln, den 21. Juni 1849.

Das Fest-Komitee.

Wei bezahn.

Verpachtung-Anzeigen.

Magistrat zu Hameln, den 23sten Juni 1849. Die Abfuhr des Brennholzes für städtische Institute, bestehend in 69 Klafstern reichen Holz und 11 Schock büchen Schockspalten, soll am Dienstage, den 26. d. M., Mittags 11 Uhr, auf hiesigem Rathhause mindestdfordernd verdingen werden.

Hameln. Die für die von Redenschen Häuser auf dem Mühlenthorischen Anger neben dem Rathsklampe bei der Theilung ausgewiesenen s. g. Hudeheile, circa 8 Morgen groß, sollen auf 12 Jahre miethbietend verpachtet und soll dabei den Pächtern überlassen werden, das jetzt als Wiefengrund da liegende Land zu Ackerland umzubereiten.

Die Verpachtung soll nächsten Mittwoch, den 27. Juni, Nachmittags 3 Uhr, Statt finden, und werden Pachtiebhaber ersucht, sich dann an Ort und Stelle einzufinden.

Bei dieser Gelegenheit soll das Gras auf

den bezeichneten Huthelien für dies Jahr auf 2 Schnitte oder zum Abhüten meistbietend verkauft werden. Breck.

Bermischte Anzeigen.

Es soll auch beim diesjährigen hiesigen Schützenfeste ein Pfahlflettern am 21. und 25. d. M. Statt finden, und sind dazu folgende Preise ausgesetzt:

- 1) eine silberne Taschenuhr,
- 2) ein seidenes Halstuch,
- 3) eine Weste und 3 Taschentücher.

Das Klettern findet Nachmittags von 5 bis 8 Uhr Abends Statt. Es wird besonders bemerkt, daß keine Steigeisen beim Klettern gebraucht werden dürfen.

Das Sacklaufen findet Montag Nachmittag um 3 Uhr Statt.

E. Kropp.

H. Bunze.

Für die »Weser-Zeitung« werden einige Mitleser gesucht. Daraus Reflektirende wollen sich in der Buchdruckerei melden.

Dienstag, den 26. Juni und 3. Juli ist kein Volksverein. M. Theilkuhl.

Deister- und Weserzeitung.

Am 1. Juli können neue Abonnenten auf diese Zeitung eintreten, und ist der Preis halbjährig 12 Sgr. Die Redaktion.

In meinem Hause steht die bereits auf Ostern vermietet gewesene Wohnung, eine Treppe hoch, bestehend aus 1 Stube, 2 Kammern, Küche, Keller, Boden und Holzstall, sofort anderweit zu vermieten, da der Miether, Verhältnisse wegen, nicht hier nach Hameln ziehen kann.

Auch können noch mehre Piecen zugegeben werden.

C. W. Hagemann.

Für die gekündigten und am 1. Juli d. J. zahlbar werdenden Bückeburger Obligationen zahlte ich deren Betrag gegen eine kleine Vergütung hier baar aus; auch bin ich bereit, den Besigern von Zins-Koupons jeder Art den Werth dafür zu vergüten.

Hameln.

L. S. Blancke.

Mein an der Fischportenstrasse belegenes Wohnhaus steht zu vermieten.

F. Thiel.

Zeitung für Norddeutschland.

An den großen Gedanken der Einheit und Freiheit, die alle Bruderstämme des deutschen Gesamt-Vaterlandes mächtig durchdringen, wird die Zeitung für Norddeutschland auch unter den jetzigen Verhältnissen festhalten, auf dem Boden des Gesetzes das gute Recht des deutschen Volkes unterstützen und deshalb auch die skandinavischen Verhandlungen mit ununterbrochener Aufmerksamkeit begleiten. Mit entschiedener Haltung wird sie aber auch allen den Bestrebungen entgegenzutreten, die sich gewaltthätiger Weise kundgeben und auf Ziele gerichtet sind, von denen die Bevölkerung des besonnenen Nordens sich abkehrt.

Handelsberichte aus den Seefahrten, sowie Berichte über alle wichtigen Märkte des In- und Auslandes werden in größter Ausführlichkeit, Getraide-, Oel- und Spirituspreise, sowie Courszettel täglich mitgetheilt.

Die Bestellung auf das mit dem 1. Juli beginnende 3. Quartal bitten wir baldigst bei der nächsten Postanstalt zu machen. Preis im ganzen Königreiche bei allen Postämtern 1 Thlr. 18 Sgr. Inserate per Peritzzeit 1 Sgr. berechnet, finden hauptsächlich im Königreiche Hannover durch unsre Zeitung eine größere Verbreitung, als durch irgend ein anderes Blatt.

Das tägliche Erscheinen von zwei Ausgaben, mit Ausnahme von Sonntag Nachmittag und Montag Morgen, setzt unsre Zeitung in den Stand, alle Nachrichten schneller zu verbreiten, als dies irgend einem andern Blatte möglich ist.

Hannover, im Juni 1849.

Expedition der Zeitung für Norddeutschland.

Die in meinem Hause bislang vom Hrn. Thierarzt Meyer bewohnte Etage steht auf kommenden Michaelis zu vermieten.

G. Schädler.

Die durch die Statuten vorgeschriebene jährliche General-Versammlung der Aktionäre der vereinten Weser-Dampfschiffahrts-Gesellschaft wird

Sonnabend, den 30. Juni d. J.,

Morgens 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhause Statt finden, und bringen wir solches den Aktionären unserer Sektion hierdurch zur Kenntniß.

Hameln, den 3. Juni 1849.

Die Administration der vereinten Weser-Dampfschiffahrt hieselbst.

C. J. A. Stöver, Dr. H. C. Destr.

F. Lampe.

ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃ

ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ

ἄσῃ

ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ
ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ
ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ
ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ
ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ
ἄσῃαυῃῃῃῃῃῃῃῃ



Apfelsinen, Citronen, Schw. Kräuter und Hanz-Käse, Holl. Heringe und Sardellen erhielt

Louis Bollmeyer.

Montag und Dienstag wird frischer Kalk auf der Afferdschen Warte ausgeladen.

Daake.

In meinem Belte am Papagöds-Anger sind allerlei Konditorwaaren zu haben.

Dreyer vom Garten.

Nächsten Mittwoch Handwerkerverein.

Seit einigen Tagen wird ein dunkles, seidenes Taschentuch vermisst; der Finder wolle dasselbe in der Buchdruckerei wieder abgeben.

Danksayungen.

Für die im dänisch-deutschen Kriege Verwundeten u. sind ferner eingegangen:

Von Frau v. Sternfeld 1 Thlr., G. H. D. 1 Thlr., Dr. Bermuth 1 Thlr., Dr. F. N. II. 1 Thlr., Mad. Schilling 12 Sgr., Direktor Sehlmeier 1 Thlr., Frau v. Linsingen 16 Sgr., L. G. D. 1 Thlr., Affessor v. Reigenstein 1 Thlr., Fr. v. Goben und Fr. Dbristlieut. v. Wigendorf 5 Thlr. Gold, Frau Faktorin Dunte 1 Thlr., Ungenannter 16 Sgr.,

und zeigen wir den richtigen Empfang auch dieser Summe von 19 Thlr. 4 Sgr. dankbar an.

Hameln, den 23. Juni 1849.

Holtermann. Kaufmann.
Dr. Schläger.

Die

Inquilinensteuer in Münden

ist vorläufig auf ein Jahr nach folgender Einrichtung bestimmt:

Es sind 12 Klassen festgesetzt, die 1. bezahlt 12 Thlr., die 2. 11, die 3. 10 Thlr. u. s. w., die 12. 1 Thlr. jährlich, und zwar bezahlen sie zu den Kommunal-Abgaben in der Klasse, in welcher sie zu der Landes-Personensteuer beschrieben sind. Die in der Stadt wohnenden bisher Exemten sollen diese Beträge zu voll, dagegen die außerhalb der Stadt Wohnenden nur $\frac{1}{3}$ der Klassensätze zahlen. Diejenigen Bürger und Einwohner, welche außerhalb wohnen und schon von der Nahrung bezahlen, sollen zu der obengenannten Steuer nicht herangezogen sein.

Auf diese Weise bekommt diese Steuer eine immer bestimmtere Grundlage.

(S. Mündensches Intell.-Bl. N. 23. 1849.)

Dr. C.

Antwort

auf die Anfrage wegen der Statuten des Mählenthorschen Vereins.

Dem unbekanntem Anfrager wegen der Statuten des Mählenthorschen Vereins dient, wenn er wirklich aus Wißbegierde im Ernste diese kennen zu lernen wünscht, zur Antwort, daß zu dem ersten Statut gehört: »Jeder, welcher in den Verein aufgenommen zu werden Lust hat, muß zuvor drei Tage unentgeltliche Arbeit den Vereinsgrundstücken widmen, damit diese in den gehörigen Stand gesetzt werden.« Alsdann nach der gelösten Aufgabe darf er sich beim Unterzeichneten, als dem Präsidenten, melden, und dieser schlägt ihn den Mitgliedern vor. Genehmigt der Verein die Aufnahme, so hat der in der Prüfung Wohlbestandene die Ehre, in das große Buch mit eingetragenen zu werden, welches nicht allein die Grundlage des Vereins enthält, sondern auch ein Geschichtsbuch sein soll, in das die Hauptvorfälle der Stadt Hameln gezeichnet werden. Hat also der Anfrager noch Neigung, mit uns sich zu verbinden, so wolle er sich bei mir melden und er wird das Weitere erfahren, und werden wir ihn als ein zweites merkwürdiges Ereigniß der Vergessenheit entreißen.

Wilhelm Knidmeyer,
als zeitiger Präsident des Mählenthors. Vereins.

Erst langsam arbeitet sich das Gute empor!

Alle Harmonie, alle Bildung geht vom Streite aus, sowohl in der Natur, als im Staate. Wenn die Elemente ausgelämpft haben, dann klärt sich das Himmelsgewölbe auf, und der Menschenfenn klärt sich auf, nachdem seine Donnererweiter zusammenge schlagen und sich entladen haben. Dann kommt die Partei der Gemäßigten auf, oder richtiger, sie findet sich schon, wiewohl zerstreut, in allen Ländern und gewinnt mit jedem Tage mehr Raum. — Es liegt

in der Natur der Sache, daß diese Partei von den beiden äußersten Fraktionen der Lauheit beschuldigt wird, denn nicht bloß auf dem Erdballe, sondern auch im Menschenfenne fühlt es sich am spätesten an den Polen ab. Mittelweile, wenn die unruhige Zeit Ruhe für sich erwarten, wenn die an das Gesetz gebundene Freiheit einen Platz in der Regierung erhalten soll, so wird das glaubliche Weise allein durch Vermittelung jener Gemäßigten geschehen. Sie erkennen die abstrakte Wahrheit der sogenannten und neueren und konstitutionellen Lehren, aber sie übersehen darum das Gewicht nicht, welches die alten durch ihren historischen Ursprung haben. Sie glauben, daß die ersten noch zu wenig historischen Kern und die letzten zu wenig historischen Leben haben. Aber sie glauben zugleich, daß das Neue zu kraftvoll ist, um zurückgetrieben, und daß das Alte zu sehr eingewurzelt ist, um so gleich vertilgt werden zu können. Sie glauben, daß der Streit zu wichtig ist, als daß er mit dem Untergange eines der beiden Theile sich schließen müsse, und daß ein billiger Vergleich das Einzige ist, welches die Ruhe der Welt und Europa's Bildung retten kann. Die gegenwärtige Zeit muß sich mit provisorischen Maßregeln begnügen. Das Dargerüst fällt, wenn das Haus in seinem Innern fertig ist. Tegner.

Die Zukunft.

Es kommt einmal ein goldenes Zeitalter, was jeder Weise und Tugendhafte schon jetzt genießt, und wo die Menschen es leichter haben, gut zu leben, weil sie es leichter haben, überhaupt zu leben, — wo Individuen, aber nicht Völker sündigen — wo die Menschen nicht mehr Freude — (denn diesen Honig ziehen sie aus jeder Blume und Blattlaus), sondern mehr Tugend haben — wo man den kriegerischen und juristischen Nord verdammt und nur

Beilage

zum 25. Stücke der Hameln'schen Anzeigen.

zuweilen mit dem Pfluge Kanonenkugeln auslockert. — Wenn diese Festzeit kommt, dann sind unsre Kindeskinde — nicht mehr. Wir stehen am Abende und sehen nach unserm dunkeln Tage die Sonne durchglühend untergehen und uns den heitern, stillen Sabbathtag der Menschheit hinter der letzten Wolke versprechen. — Alle unsre Nachkommenschaft geht noch durch eine Nacht voll Wind und einen Rebel voll Gift, bis endlich über eine glücklichere Erde ein ewiger Morgenwind voll Blüthengeister, vor der Sonne ziehend, alle Wolken verdrängend, an Menschen ohne Seufzer weht. Die Astronomie verspricht der Erde ein ewiges Frühlings-Aequinoctium, und die Geschichte verspricht ihr ein höheres. — Vielleicht fallen beide ewige Frühlinge in einander. — Wie man mit Lichtern zu Nachts über die Alpen von Eis reiset, um nicht vor den Abgründen und dem langen Wege zu erschrecken: so legt das Schicksal Nacht um uns und reicht uns nur Fackeln für den nächsten Weg, damit wir uns nicht betrüben über die Klüfte der Zukunft und über die Entfernung des Zieles.

Jean Paul.

Wohlfeiles Studiren in früherer Zeit.

Nach dem Prager *decanorum* vom Jahre 1366 wird das Honorar nach Großen ausgeworfen; die Metaphysik kostete für 1 Jahr 8 Groschen, die Physik auf 1 Jahr eben so viel. Wer keine 12 Gulden jährlich zu verzehren hatte, hörte alle Vorlesungen gratis.

Woher stammt das Wort Arzt?

In früheren Zeiten war die Medizin mit den philosophischen Wissenschaften verbunden

und die philosophi et medici (oder physici) nannten sich mit dem gemeinsamen Namen: *artistae*. Daher hat man „Arzt“ abzuleiten. — Vergl. Savigny, Geschichte des römischen Rechts. III. 164. —

Die ersten Landkarten.

Der Gedanke, geographische Karten durch Abdrücke zu vervielfältigen, ist zuerst von einem Deutschen, dem Buchdrucker Konrad Schweinheim in Rom, bei dem Drucke des großen Werkes des Ptolemäus im J. 1478, in Ausführung gebracht worden. In dieser Ausgabe sind 27 in Metall, dem Anschein nach in Silber gestochene Karten befindlich, an denen bereits im Jahre 1472 gearbeitet wurde.

Elegie.

Die Verödung des Puschberges.

O Lieb, vom weichen Pflübe
Träumend, ein halb Gehör!
Bei meinem Saitenspiele
Schlafe! Was willst Du mehr?
Götze.

Ferner und ferner ertönt der Romantik zaub'risches
Waldlied,
In den dunkleren Gain zieht sie sich trauernd zurück.
In dem Gelärme des Marktes verhallt die Stimme
der Schönheit,
Einsam Träumender nur hört ihren rhythmischen
Schritt.
Kugen verdrängt die Schönheit, so will es die
Lösung des Tages,
Und mit Schrecken entfliehen alle die Mäusen von
uns.
Hat doch sogar der Zeitgeist den Künstler sich selber
entfremdet,
Der, fern der Schönheit Spur, darstellt Karrikatur.
So auch haben sie Dich, o Berg, Deiner Freude
beraubet,
Der Du doch ihnen so oft herzliche Freude that!

Schon durchwühlt die Wurzel das Eisen des gierigen Pfluges;
 Nicht mehr freckt sich das Grün schmeichelnd bis tief in das Thal.
 Sehrend horcht Du umsonst nach Getöse breittirriger Thiere,
 Ihr hell Getöse ertönt nimmer zum Haupt Dir heraus.
 Aber vor Allem schmerzt Dich das kalte Abwenden der Menne,
 Die sonst jähetlich zu Dir wogte in fröhlicher Fluth;
 Denn hinaus in die weichen und schmeichelnden Wellen der Lüfte
 Trieb sie aufathmender Brust groß Auferstehungsgefühl! —
 Und wie ein Amphitheater umgab Dich ein glänzendes Rand rings;
 Gipfel und Mitte und Fuß war Dir von Menschen bekränzt.
 Schön vermählte Dein Grün, die einfache Morgensglocke
 Eben erwachter Natur, bunterer Kunstzierde sich.
 Jubelnd mischte sich dann Deinem Scher von tözlichen Sängern
 Brausender Jugend Getöse, kräftigem Innern Beweis.
 Aber auch selbst von den Älteren springet die Schale der Dumpsheit,
 Von Deinem Zauber erfasst, feht zur Natur jetzt die Kunst.
 Und wie ihr Ball sich frei und lock in die Lüfte emporflwingt,
 Fühlt sich ihr innerstes Herz heimlich bei Dir, Natur.
 Silber verschiedenster Farben bestrahlte die sinkende Sonne,
 Doch hinein in die Nacht dehnte die Jugend den Tag.
 Zauberlich glänzte von Dir, verdunkelnd fernhin die Brüder,
 Fröhlicher Flamme Gesicht, eifrig stets wieder genährt.
 Feurige Ringe dann sahst Du hinab zu dem Fuße Dir rollen —
 jedes Hemmnis zum Sporn. —
 So viele Jahre hindurch begrüßte Dich hold diese Feier;
 Doch nun ist dunkel das Haupt, fröhliches Tönen verstummt.
 Treuer ehrete Dich wahrlich der Vorsahr, der scheu sich Dir nahte,
 Deinem heiligen Hain, säuselnd warst Du Propst.
 Ihre Gebirge vertrauten sie Deinem bergenden Schoße,
 Und Du nahmest sie auf, die wohl hier hariteten des Kampfes,

Damals, als Arminius des römischen Heer's Regionen
 Schlug aus dem deutschen Land, sammt dem römischen Reich.
 Wir nun soll Dich jetzt ehren, verlassener Gipfel des Thales!
 Nicht mehr küßest den Fuß Weser mit schmeichelnder Well!
 Früher ja rauschte sie dort und murmelte Grüße empor Dir.
 Und Du birgst ja noch jetzt staunbares Unerwartetes.
 Doch so will es das Schicksal und so ist die Weise der Zeiten.
 Dunkler Schleier bedeckt Langgefeiertes jetzt.
 Und wie kann es uns wundern, uns arme Uebergangsmenschen!
 Hinter uns weicht ja der Stanz, Nebel nur zeigt sich vor uns.
 Grundlager können wir nur zum künftigen Prachtthom der Menschheit bilden,
 doch Kuppel und Bier ist erst der nachkommen Werk.
 Dann wird in neuen Gestalten die Schönheit sich herrlich entfalten;
 Wir jedoch sehn ihn nicht mehr, glänzend vollendetes Bau. —
 Tröste Dich deshalb mit uns, der Du gleichfalls der Bierden beraubet,
 Der kann trösten sich stets, welcher zur Freude mitthat.
 Ein Zeitalter verschlinget das andre,
 über Berge und Menschen Sturmflügel eilet der Zeit dampfender Wagen dahin.

Eduard Schläger.

Stadt-Gemeine.

G e t a u f t e.

- Den 17. Juni, August Christian Friedrich Wilhelm, S. des Letzters Friedrich Wilhelm Jördens, geb. den 28. April.
 » — Heinrich Christoph, Sohn der Friederike Schwarze, a. b. den 20. Mai.
 » 21. Anna Quartette, F. des Gerichtsschreibers Friedrich Christian Karl Becke, geb. den 31. Mai.
 » — Heinrich Friedrich Ludwig, S. des Wäckeramanns G. Christian Heinrich Schramm, geb. den 8. Mai.

G e s t o r b e n e.

- Den 16. Juni, Heinrich Friedrich Wukem, S. des Arbeitmannes Johann Friedrich Dölke, 4 Tage 2 Monat 3 Tage alt.